

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1783

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeine Korrespondenz Buchstabe K - Z

Band

2

Laufzeit

1978 - 1979

Enthält

u.a. Dankschreiben, Einladungen, Termine

K

26.7.1979

xxxxx 448 40 50
PSF 11

Ev.-Luth. Kirchengemeinde

2553 Graal-Müritz II
Friedhofsweg 1

Lieber Bruder *Kauder!*

Es tut mir leid, daß wir Sie mit unserer Mappe, die wir angekündigt hatten, nicht erfreuen können.

Anbei das Textheft, ^{au} die Bilder müssen wir vorläufig verzichten, da die Fotografen nicht ihre Termine einhalten.

Es ist sehr bedauerlich, daß ich Ihnen das mitteilen muß, wir hatte ziemlich konkrete A-bsprachen und von daher haben wir auch schon die Bilder ins Angebot genommen. Das sind die Pannen, mit denen wir leben! Die Bilder sind aber so gut, daß sie auch später noch ihren Dienst tun können.

Mit freundlichen Grüßen

(Bruno Schottstädt)

Anlage

Ev.-Luth. Kirchengemeinde

17. Juli 1979 *Kü*

Geßner-Mission

1958 B e r l i n

Göhrener Straße 11

2553 Ostseebad
Graal-Müritz II,

den 13.7.1979

Fernruf 230

Bankkonto: Sparkasse Müritz
Konto Nr. 1172-31-510052

Betr.: Mappe zum Weltjahr des Kindes

Am 20. Juni d.J. bestellte ich bei Ihnen eine im Juni-Rundbrief angebotene Mappe mit Texten und Bildern zum Weltjahr des Kindes. Ich bat um schnelle Erledigung, da ich die Mappe für die Urlauberarbeit verwenden wolle. Es ist nicht sehr schön, daß ich immer noch auf diese Mappe warten muß. Urlauberarbeit ist hier im Juli/August, nicht erst im Herbst. Und das Jahr des Kindes läuft seit Januar. Da müßte die im Juni angebotene Mappe doch versandbereit da liegen. Wenn sich die Verwendung in der Saison noch lohnen soll, muß ich die Mappe bis 20. Juli spätestens haben.

Mit freundlichen Grüßen!

U. Kandler, P.

4. 7. 1979

/ PSF 11
30000 448 40 50

Scho/Kü

Liebe Freunde!

Ihr werdet die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz mit Programm erhalten haben. Ich möchte Euch drei noch besonders auf diese Konferenz hinweisen und würde mich freuen, wenn Ihr mit einem Gemeindeglied bzw. mit einem Glied der Jungen Gemeinde kommen könntet und Euch auch auf einen Vortrag zum Thema "Gemeinschaft und Vertrauensbildung" vorbereitet. Gemeint ist ja doch der Dienst in der Welt.

Laßt mich wissen, ob Ihr kommt und ob Ihr die Einladung bekommen habt.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Euer



Verteiler:

Wolfgang Kerst, Weimar
Frank Richter, Nitzahn
Volker Schwarzkopf, Hettstedt

den 10.4.78

xxxxx 448 40 50

Herrn

PSF 11

Fred. Herbert Kautz

Schü/Ru

M.-W.-Frunse-Str. 25

402 H a l l e

Lieber Bruder Kautz !

Wir freuen uns sehr, daß Sie uns ein Zeichen der Verbundenheit mit der Arbeit der Gossner-Mission gesendet haben. Am 23.3.78 sind bei uns von Ihnen 100,— M zur Unterstützung unserer Arbeit eingegangen. Dafür möchte ich mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken. Sie wissen, daß wir in unserer Arbeit solche Unterstützung immer brauchen, andernfalls könnte die Gossner-Mission ihren Dienst gar nicht tun. Aber es geht ja mehr, als nur die äußere Seite dieses Dienstes, es geht vor allem um die innere Verbundenheit im Glauben und in dem Weg in die Zukunft für die Christen in unserem Lande. Darin wissen wir uns mit Ihnen eins und ich grüße Sie im Namen aller Mitarbeiter sehr herzlich

Ihr

W.W.

den 2. Mai 1978

xxxx 448 40 50

Herrn

Wolfgang Kerst

Kantstr. 9

53 Weimar

lli PSF 11

Scho/Ru

Lieber Wolfgang !

Dein Brief vom 25.3. ist noch nicht beantwortet, ich freue mich, daß Du mit mir einverstanden bist im Blick auf alle Äußerungen in Amsterdam.

Was die Missions-Akademie angeht, so wäre ein persönliches Auswertungsgespräch sicher gut. Gerade nach allem was wir in Buckow im Schlußgespräch erfahren haben, ist die Rückkopplung notwendig, läßt sich aber schriftlich nicht machen.

Du wolltest mich ja auch einmal nach Weimar einladen, ich bin bereit zu kommen. Es liegt also an Dir, Terminvorschläge zu machen.

Und dann brauchen wir das Überlegen dahin, wie wir mit der Missions-Akademie auch in Zukunft zusammenarbeiten wollen. Ich hoffe auf ein Gespräch und grüße Dich herzlich

Dein

gez. Bruno

(z.Zt. auf Reisen)

F.D.R.: *R*

EVANGELISCHES JUNGMÄNNERWERK THÜRINGEN

BEZIRK ERFURT

BEZIRKSJUGENDWART WOLFGANG KERST

Wolfgang Kerst · 53 Weimar · Kantstraße 9

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Goßner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

25.3.1978

Betreff

Lieber Bruno !

In der Hoffnung, daß Du, sowie unsere Freunde, gut wieder an Ort und Stelle ~~sind~~, schreibe ich mit besten Grüßen in die österliche Zeit an Euch. Ich habe Deine Amsterdamer Mission mehrfach im Fernsehen miterleben und Dich anhören können. Ausgezeichnet, hoffentlich mit den erwarteten Auswirkungen!

Kurz von mir, zum Aufenthalt unserer Hamburger Freunde, möchte ich sagen, daß es gut verlaufen ist. Es gab gute Begegnungen und auch Überraschungen auf beiden Seiten. Der Reife einiger Freunde aus der Dritten Welt, waren viele hiesige Christen und Amtskollegen nicht gewachsen! Diese Tatsache fordert zu neuen Überlegungen, was eigentlich aus unseren Gemeinden wird, wenn sie weiter so verhüllt den Blick in die Nöte der Welt verschlafen oder gar verdrängen. Ich würde gerne erfahren, was Ihr dazu gehört habt. Dennoch dankbar für die, ~~hier~~, die sich der Begegnung mit Offenheit stellten. Besuchsprogramme verliefen recht gut. Zusätzlich noch der Eisenachbesuch. Ich hoffe der Gesamteindruck Kirche-DDR, wurde noch reichlich ergänzt.

Für die entstandenen Unkosten anbei die Hotelrechnung, sowie die Fahrtkosten von Pfarrer Franz, der sich sehr lobenswert stark mit engagiert hat, sonst wären wir nicht recht mit der Gruppe voran gekommen. Vielleicht kannst Du Franz nochmal besonders schreiben. Unkosten entweder jeweils überweisen oder an mich und ich reiche es weiter. Bruder Krause war ein sehr guter Partner und hat unbedingt zum

EVANGELISCHE SACHSENANHALTER IN THÜRINGEN
klärenden Gesamtverlauf entscheident beigetragen.

Mündlich dann mehr. Herzliche Grüße und alles Gute

Dein Weygert

EVANGELISCHES JUNGMÄNNERWERK THÜRINGEN

BEZIRK ERFURT

BEZIRKSJUGENDWART WOLFGANG KERST

Wolfgang Kerst · 53 Weimar · Kontstraße 9

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrenerstr. 11

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum 5.3.1978

Betreff

Lieber Bruno!

Wie verabredet hier das vorläufige Programm wie es nun scheint doch recht vollgepackt. Aber die Freunde sollen ja auch viel erleben und bunte Eindrücke bekommen.

Bis zur Stunde ist meine Teilnahme am 21.-22. in ~~Bukow~~ noch ungewiß, ja mehr unsicher, da ich eine Eisenach-Verpflichtung habe die sich kaum umändern läßt, außerdem muß ich Ostern wieder weg zur Leitung einer Jugendtagung.

Ich wäre dankbar, wenn der mitkommende Goßnermitarbeiter etwas Bargeld mitbringt, damit wir evtl. Sofortbezahlungen z.B. Mittagesse am Donnerstag zwischen Buchenwald und LPG, machen können.

Herzlichen Gruß

Dein Wolfgang

W. Kert Tel. 5141
53 Dürmer, Korbstr. 9
Weimarbesuch der Gäste von der Hamburger Missionsakademie

15. - 18. März 1978

(geplant)

Mittwoch, den 15.3.:

Anreise gegen 13,20 Uhr

Nachmittag: Stadtrundgang

Abend: 20,00 Uhr Abend mit der ESG

Gespräch mit Studenten der Weimarer Hoch-u. Fachschu
len

Donnerstag: Besuch der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte

15.3.

Buchenwald

Besuch der LPG in Berlstedt

16,30 Uhr Sophienhaus in Weimar

Ev. Gesundheitseinrichtung und Schwesternschaft

Abend:

1. Gruppe Besuch einer Gemeindeveranstaltung
in Apolda

2. Gruppe Gespräch mit Weimarer kirchlichen Mitar-
beitern

Freitag:

17.3.

Besuch des Goethehauses

10,30 Gespräch mit dem Weimarer Oberbürgermeister

1. Gruppe im Ev. Gemeindezentrum "Thomas Müntzer"
in Kapellendorf. Begegnung mit Kinder-
und Gemeindeguppen.

2. Gruppe 16,00 Kreuzkirche Begegnung mit Christen-
lehrekindern Weimars

20,00 Uhr Gemeindeabend in Weimar-Schöndor
Ev. Gemeindezentrum

Sonnabend: Abreise

18.3.

W.M.

den 3.5.78

xxxx 448 40 50

Herrn
Rudolf Keßner
Herderplatz 16

PSF 11

Scho/Ru

53 Weimar

Lieber Bruder Keßner !

Ihr Brief vom 31. März war sehr überzeugend und hat uns Mut gemacht, auch die Zurückbleibenden in Königs Wusterhausen weiterhin mit Material zu versorgen. Wir sind sehr glücklich, daß es solche Leute wie Sie gegeben hat und auch immer wieder gibt.

Wir nehmen gern die Adressen (1 - 7) in unsere Kartei und werden auch dafür sorgen, daß Sie Einladungen und Mitteilungen von uns bekommen. Allen Sieben werden wir auch gleich Material von hier zustellen. Viele gute Wünsche für den Start zu Hause, Gott befohlen, herzliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: R.M.

O.U., den 31. März 1978

Liebe Brüder und Schwestern der Gossner-Mission!

Es sind nun fast einundehnhalb Jahre, dass wir Bausoldaten aus Pätz (Postfach KW) mit der Gossner-Mission in Verbindung stehen. Für neun von uns zehn Brüdern geht die Zeit nun bald zu Ende, und wir wollen uns herzlich bedanken für die vielen Hilfen, die wir durch das reichhaltige und vielfältige

Materialangebot, das uns immer nur per Post erreichte, bedanken. Sei es für uns persönlich, für die Arbeit während unserer Dienstzeit oder für unsere Arbeit in den Gemeinden nach Beendigung der Dienstzeit - oft half uns und hilft uns Ihr Angebot mit, unser Christsein heute - im Sozialismus zu erkennen und zu praktizieren.

Es geht für uns eine Zeit zu Ende, in der wir jeder persönlich viel lernen konnten. Wir erlebten viel Gutes - sahen und standen aber auch oft recht Schweres durch. Das schönste der ganzen Bausoldatenzeit war für uns wohl alle das Zusammenleben von zehn Christen aus sehr unterschiedlichen Konfessionen Katholiken, Adventisten, Ev.-Freikirchlich, Ev.-Luth. bzw. Ev.-Uniert. Jeder konnte vom anderen wohl eine Menge lernen. Wir sind dankbar, daß wir die Chance nutzenkonnten, die so eine Zusammensetzung bietet, um unseren Glauben und unser

Engagement als Christen in der DDR zu leben und zu erfahren. So kamen wir regelmäßig einmal in der Woche gemeinsam zu einer Andacht zusammen - ein andermal (das nicht regelmäßig) zu einem Vortragsabend über die verschiedensten aktuellen Probleme theologischer oder gesellschaftspolitischer Couleur. Unter uns sind keine "Profis" der Kirchen, was sich nicht nachteilig auswirkte.

Wir bitten Sie herzlich, daß auch weiterhin die Pätzter Bausoldaten Ihr Materialangebot beziehen können. Ein Bruder wird uns 9 "überleben" um ein Jahr, und es werden auch unsere Betten wieder durch Nachfolger gefüllt werden. Anstelle meiner Anschrift heißt die zukünftige: Ullrich Rößler (Bausoldat)

16 Königs Wusterhausen
Postfach 16 635

Eine Reihe von Brüdern bittet mich nun, Ihnen zu schreiben und bei Ihnen nachzufragen, ob sie auch in Zukunft mit Ihnen in Verbindung bleiben können. Wenn ja, würden wir uns sehr freuen. Wir würden Sie bitten, dann uns das Materialangebot an die nachfolgenden Adressen zu senden, damit wir es bei unserer Arbeit in den Gemeinden verwenden können:

1. Winfried Lang, 563 Heiligenstadt, Stubenstraße 18
2. Wolfgang Kultscher, 9933 Bad Elster, Friedrich-Engels-Str. 4
3. Hubert Hennig, 705 Leipzig, Witzgallstraße 20
4. Henning Utpatel, 259 Ribnitz-Damgarten, Bahnhofstraße 21
5. Reinhard Schult, 113 Berlin, Rüdigerstraße 32
6. Eckhard Köhn, 3271 Friedensau, Nr. 11
7. Rudolf Keßner, 53 Weimar, Herderplatz 16

Mulithin-Brief

Vielen Dank!

Am Palmsonntag hielten wir einen von mehreren Gottesdiensten in verschiedenen Gemeinden unter dem Thema "Um des lieben Friedens Willen" in der evangelischen Kirche zu Königs Wusterhausen. Nach dem Gottesdienst luden wir zum Gespräch sowie am darauffolgenden Mittwoch zu einem Gemeindeabend ein. Wir sind recht dankbar, daß es uns gelang, Gemeindeglieder zum Nachdenken anzuhalten, vielleicht gar zum Aktivwerden für den Frieden, denn das muß der nachfolgende Schritt sein. Ein Teil der gesammelten Kollekte (neben der offiziellen für die Jugendarbeit bzw. für die eigene Gemeinde) überweisen wir an die Gossner-Mission für die Sammlung der Kinderschuhe für das Flüchtlingslager in Simbabwe.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin an die genannten Adressen mit Ihrem Angebot helfen verbleiben mit brüderlichen Grüßen

Ihre Pätzner Bausoldatengemeinde

i.A.

Rudi Ehr.

Uli

den 25.5.78

xxxx 448 40 50

Herrn

Joachim Kickbusch

Scho/Ru

Sekretär der AG "Berufstätige Jugend"
im Hause

Lieber Joachim !

Hiermit möchte ich Dich, gewissermaßen offiziell wissen lassen, daß Frau Sieg bei uns schriftlich darum gebeten hat, Mitarbeiterin in der Dienststelle zu bleiben. Wir respektieren Ihren Wunsch und werden Ihr eine neue Dienstanweisung aushändigen.
Du mußt nun eine neue Sekretärin für Eure Arbeitsgruppe suchen.

Mit freundlichem Gruß



den 26.1.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Frau
Eva Knoke
Karl-Liebknecht-Str. 10
85 Bischofswerda

Liebe Frau Knoke !

Am 28.12.77 ist bei uns eine Spende von Ihnen in Höhe von 100,--M eingegangen. Wir möchten uns sehr herzlich bei Ihnen dafür bedanken. Wie Sie wissen, kann die Gossner-Mission in der DDR ihre Arbeit nur durchführen, wenn Freunde der Gossner-Mission und Gemeinden diese Arbeit unterstützen. Sie haben uns mit dieser Spende geholfen, und wir nehmen diese Unterstützung als ein Zeichen, daß Sie unsere Arbeit für wichtig halten. Aus unserem regelmäßigen "Helft Mit"-Briefen erfahren Sie ja etwas über den Inhalt unserer Arbeit. Wir werden Sie auch weiterhin informieren und hoffen, daß Sie auch in Zukunft zu unseren Freunden gehören, mit denen wir rechnen können.
Ganz herzliche Grüße

Ihr

lili

den 11.7.78

xxxx 448 40 50

An das
Kirchliche Verwaltungsamt Pankow
Hadlichstr. 2
1100 Berlin

PSF 11

Schü/Ru

Liebe Schwestern und Brüder !

Sie haben uns eine Kollekte der Kirchengemeinde Karow in Höhe von 481,11 M überwiesen. Das Geld ist bei uns am 20.6.78 eingegangen, und wir möchten uns heute dafür bei Ihnen sehr herzlich bedanken. Wir bitten Sie, diesen Dank an die Kirchengemeinde Karow weiterzugeben, und an alle, die zu dieser Kollekte beigetragen haben.

Seit ihrem Bestehen bemüht sich die Gossner-Mission in der DDR mit ihrer Arbeit um die Erneuerung der Kirche und um das Engagement. Diese Ausrichtung der Arbeit wollen wir auch in der Zukunft beibehalten und in verschiedenen Arbeitsbereichen konkretisieren. Unser Weg ist dabei innerhalb der Kirche manchmal umstritten, dennoch halten wir ihn für wichtig und sehen in solchen Unterstützungen, wie wir Sie von Ihnen erhalten haben, eine Ermutigung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Wir hoffen, daß Sie uns auch weiterhin auf diesem Weg begleiten und zu den Freunden der Gossner-Mission zählen werden. Es grüßt Sie

Ihr

Wu

5.3.1979

xxxx 448 40 50

Kirchenkreis Roßla

Karl-Marx-Str. 50

471 Rossla

PSF 11

Scho/Hä.

Sehr verehrte Freunde!

Sie haben uns am 31.12.1978 100,- M für unsere Arbeit überwiesen, wir danken Ihnen sehr.

Sie wissen um unsere Solidaritäts- und Friedensarbeit, um unsere Arbeit in neuen Wohnstädten und auch um den Versuch, Menschen zu neuer Frömmigkeit anzuleiten. Wir meinen, daß beide Akzente - Dienst und Frömmigkeit - für uns auch in Zukunft von Wichtigkeit bleiben und ich grüße Sie im Namen der Mitarbeiter in der Hoffnung, daß wir auch in der Zukunft in einem echten Verbindungs-dienst bleiben können.

Mit vielen guten Wünschen für Sie

Ihr

(Bruno Schottstädt)

5.3.1979

Kirchliches Verwaltungsamt
Berlin Stadt 1

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Hä.

Sehr verehrte Freunde!

Sie haben uns am 18.12.1978 407,90 M für unsere Arbeit überwiesen,
wir danken Ihnen sehr.

Sie wissen um unsere Solidaritäts- und Friedensarbeit, um unsere
Arbeit in neuen Wohnstädten und auch um den Versuch, Menschen zu
neuer Frömmigkeit anzuleiten. Wir meinen, daß beide Akzente -
Dienst und Frömmigkeit - für uns auch in Zukunft von Wichtigkeit
bleiben und ich grüße Sie im Namen der Mitarbeiter in der Hoff-
nung, daß wir auch in der Zukunft in einem echten Verbindungs-
dienst bleiben können.

Mit vielen guten Wünschen für Sie

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Wu, den 15. 3.78

XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

An das
Kirchliche Verwaltungsamt Sophien
Große Hamburger Str. 31
104 Berlin
z. Hd. v. Herrn Schellig

Sehr verehrter Herr Schellig !

Ich danke Ihnen sehr für die neue Mietabschätzung, in der Sie
für uns im Blick auf alle gemieteten Räume haben neu festsetzen
lassen. Der monatliche Mietpreis von M 238,86 wird Ihnen ab
1.3.78 zugehen.

Mit freundlichem Gruß

Du/H. Grabert

F

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Reeken, 6/8.78

Enttreffen Ihrer hochwillkommenen handschrift
Ruf zur "Abstimmung", das die Folge meines ausführlichen
Briefes war, den Ihnen aufsätze ^{in der Weltbühne} "ausgelöst" hatten, gründet
dem "Horizont" über Amsterdam ^{ausgelöst} ~~hatten~~, gründet
nich meine vorgeschickten Beiträgen ^{in Prof. Bessels}
et. Carl Ordnung noch weiter ^{hinsichtlich} ~~hinsichtlich~~, die
wissen wollen, daß ich sie für ^{neue} Reben halte,
weil es mir in CDU-kreisen (Arbeitsgruppe, unerlaubte Kreis-
vorstandssitzungen ^{in der} Arbeitsgruppe "Kursch, Kretze" der
"Schwarzen Front") nicht gelungen ist, zu erreichen, daß
"man dem Beispiel Ordnungs folgt im Einsatz für die
Wienburg 10" oder Baskerviks nach Amsterdamer Bei-
spiel gegen die Niederländenbunde in der Presse aufzu-
heben, da ich gestoßen durch die Verwegung der Mit-
arbeit in der Arbeitsgruppe bei 3 von mir ausgesuchten
Pfarrern, die ihre Gläubersind der vor den Hunde getan haben,
sich mich früher als in marxistische Kreise gegen Abenkampf 2,
für Abenkampf 3. gegen Bessels auszuspielen, bevor die
führende Partei die führende Klasse das fiktional gegen habe,

Absender: Dr. med. Knoblauch
angest.

Postkarte
Carte postale



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

ferns

Bruno Schottsfeld

1055 Berlin

Postleitzahl

ahf finstreffstufe 133

Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach

Herrn
Dr. med. August Knobling
1546 Staaken
Torweg 126

12. Juli 1978
Scho/Sg

Sehr geehrter Herr Dr. Knobling!

Sie haben mir einen sehr langen Brief geschrieben und sich zu Fragen des Friedens und der Abrüstung und des Dienstes in der Öffentlichkeit anhand meines Artikels in "Horizont" geäußert. Sicher ist die Bewußtseinsbildung in Sachen Frieden und Abrüstung eine ganz schwierige Aufgabe, und wir müssen alle, so gut wir können, mithelfen, daß Christen verantwortlich mitstehen.

Sie werden verstehen, daß ich nicht auf Einzelheiten Ihres Briefes eingehen kann. Ich erlaube mir, von daher, Ihnen unsere letzte Studie "Ruf zur Abrüstung" zuzustellen. Diese Studie ist für Kirchengemeinden gedacht und soll Pfarrern und Mitarbeitern die Möglichkeit geben, in Gemeinden ein sogenanntes Abrüstungsbewußtsein zu erzeugen. Vielleicht finden Sie Muße, mit dem Text umzugehen.

Ich schicke Ihnen auch ein paper "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen". An dieser Studie haben wir relativ lange gesessen und ich hoffe, daß das ebenfalls dient.

Ich war in Prag bei der V. Allchristlichen Friedensversammlung dabei, und wir haben mit über 600 verantwortlichen Christen aus der ganzen Welt zu den Fragen über Friede und Abrüstung öffentlich gesprochen und es gab auch in den Diskussionen keine tabus.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer und grüße Sie

Anlagen

z h r

Dr. med. August Knobling
Nervenarzt
1546 Staaken
Torweg 126

Wu

Herrn
Pastor Schottstädt

1055) Berlin

Dimitroffstraße 133

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

In Ihren im "horizont" gelesenen Beobachtungen in Amsterdam drücken Sie die Hoffnung aus, die ich mit Ihnen teile, daß das holländische Beispiel Schule im bewußten Auftreten macht bei den Nachbarländern. Welche Nachbarländer haben Sie dabei im Auge? Rechnen Sie dazu auch Schweden und Dänemark, Belgien, Frankreich, England, BRD und uns in der DDR? Ich weiß nicht genau, was alles NATO-Land ist und dadurch zunächst ausschlaggebend. Bei uns würden die Willi S. Schlemm, Strauß, Weinstein, Haig ja keinen Blumentopf zu gewinnen vermögen. Wie würde sich Portugal, Spanien, Italien verhalten, Griechenland? In London, glaube ich gelesen zu haben, sammelt man auch Unterschriften gegen die Neutronenbombe, ^{sogar in den USA,} Schweden und Dänemark geben den Befürwortern auch keine Stütze, wenn ich es richtig einschätze.

Hielten Sie es für bedenklich oder begrüßenswert, wenn die DDR, wie ich es am liebsten sähe, das holländische Beispiel übernimmt? Könnten wir/ dadurch Druck auf die BRD ausüben und dem Niemöllerkreis eine Unterstützung gewähren und der DKP? Japan will ja auch mit 35 Millionen Unterschriften beitreten. Von Norbert Kraja lese ich in der "Neuen Zeit" vom 22.3.78 den Aufsatz "Bewährungsprobe der öffentl. Meinung". Aber wie stellen sich die Träger bekannten Namen, deren Stimmen veröffentlicht sind, die von ihnen geforderte Erfüllung der Pflicht jedes Bürgers und Antifaschisten, öffentlich die Neutronenbombe zurückzuweisen, vor, wenn den Zeitungen nur eine Auswahl aus dem reichlichen Angebot von Millionen Zustimmungen möglich ist. Der gewöhnliche Sterbliche muß sich da doch übergangen fühlen, wenn er unerwähnt bleibt und 5. Rad am Wagen ist. Ich möchte keinem Drückeberger gestatten sich zu verkriechen, denn ich habe "rude Ablehnungen" kennen lernen müssen bei meiner eigenen Unterschriftensammlung - nicht gegen die Neutronenbombe, sondern für den Neuen Stockholmer Appell, die ein Ergebnis von 947 Namen erbrachte. Nicht alle Namen habe ich allein gesammelt. Man half mir d.h. ich organisierte mir Helfer, leitete sie an. Dabei gab es wortbrüchige Betriebe, die mich zermürben wollten und unverschämte Erwiderungen, an die ich erinnert wurde beim Lesen des Reisberichts von Dr. Heiner Winkler ^{bekannt aus der Berliner Zeitung} in 11/78 "horizont" über Amsterdam. Solche barsche Erwiderungen machen immerhin 5 % aus, das wären auf das 1000 fünfzig Stück. Dabei ist die Rückfälligkeit einzelner Betriebe noch gar nicht im Ansatz gebracht. Das öffentliche ^{des letzten} ~~zu den~~ Bekenntnis

der Bombe zu gehören sehe ich nur im holländischen Beispiel als erbracht an. Beim 1. Mai ist es so, daß sich niemand ohne rote Nelke auf die Straße d.h. in die Öffentlichkeit wagen kann, an Orten, an denen etwas los ist. Plakate, Plaketten, Aufkleber, Tellerchen in die Fahrradspeichen sollen nicht verschenkt sein sondern erworben und das Recht zum Ankauf solcher Sichtwerbemöglichkeiten dürften nur die erhalten, die sich die Erlaubnis zur Eintragung ihres Namens in eine Liste mit Namen und Wohnung durch eine Spende von etwa 1 ~~Mark~~^{z.B.} als Entgelt für die freiwilligen Helfer erworben haben. Eine Jagd müßten die Helfer und Agitatoren auf die Blingänger machen, die sich ohne Plakette und dergleichen sehen zu lassen versuchen. Schämen sollen sich die, die sich des Friedens erfreuen wollen ohne selbst einen Finger dafür krumm gemacht zu haben. Bei meiner Unterschriftensammlung konnte ich meinen Arm bis nach Mühlhausen in Thür. ausstrecken, vom wo ich 100 Unterschriften bekam. Dort war ein zuerst schwieriges Ackerfeld. Der Weltfriedensrat besaß dort keine Autorität. Der deutsche Befehlsempfänger, ans Strammstehen gewöhnt, ist keiner eigenen Entscheidung fähig, bei der das eigene Gewissen den obersten Stellenwert hat oder beim gläubigen Menschen Gott, dem man mehr gehorchen soll als dem irrtumsfähigen Menschen, wo ihm doch eingeblutet wurde das Denken lieber den Pferden zu überlassen mit ihren größeren Köpfen. Stockholm als kapitalistische Hauptstadt hat also dem zipfelmützigen Michel nichts zu sagen. Die Lage besserte sich in Mühlhausen erst mit der Pugwashkonferenz. Am 21.4. werde ich 79. Ich war im 2. Weltkrieg verwickelt. Die Lösung "Nie wieder Krieg!" nach 1918 schaffte es nicht. Deshalb will Albrecht Goes die Inschrift des Gedächtnismals in Hiroshima "Schlaf ruhig - das wird sich nicht wiederholen" abgeändert wissen in: "Wacht unruhig, sonst wiederholt sich das." Das teilt die "Neue Zeit" zu seinem 70. Geburtstag mit. Ich habe deshalb nicht angesichts der irrsinnigen Widerstände, die ich bei meiner erwähnten Aktion hatte, die Möglichkeit den Verschupften zu spielen, der läppisch sagt: "Macht Euern Dreck alleine!" Die Holzköpfe machen das dann nämlich auch, wobei ich Gefahr laufen könnte, daß meine Verdrossenheit mir ins Auge ginge. Aber ich bin geschafft. Ausdenken muß ich mir was, nur etwas anderes, wobei ich mich nicht mehr so leicht verrennen kann. Ich muß mir eine Ablösung organisieren und das muß die Nachahmung des holländischen Beispiels in der DDR werden. Der zurückgetretene Bürgermeister von Staaken wollte wissen, wie ich zu meiner Eigenmächtigkeit käme, genauer gesagt, von wem ich den Auftrag hätte. Ich erwiderte "Vom Weltfriedensrat". Zu diesem subalternen Menschen, dessen ganze Regierungskunst im umgewegten Abwimmeln bestand, war also "von oben" noch nichts gekommen. Also saugte er sich etwas aus den Fingern, es würde von oben runter darauf orientiert, daß der Appell sozusagen als abgeblasen zu behandeln sei. Und zwar ~~noch~~ durch Regierungserklärungen und den letzten Parteitag. Würde das auch jetzt Gültigkeit behalten, dann wären wir weiter nichts als Stimmvieh statt der von Brezhnev hocherwünschten öffentlichen Meinung, die den Regierungen Flügel

verleihen kann. Des Bürgermeisters Informationsquelle kann nur der VEB Polygraph von nebenan gewesen sein, der mir als Schlußlicht bekannt war, wenn es ums kulturelle Leben ging. Ich konnte den Bürgermeister wankend machen durch Vorweisung der Zusage des Werkleiters eines andern Staakener VEB Plastwerk, daß ich bald die ersten Unterschriften zu erwarten hätte. Mit allen in seinem Betrieb vertretenen Organisationen sei das schon angesprochen. Als der Bürgermeister das gelesen hatte, versprach er sich noch mal erkundigen zu wollen. Staaken hat nur 4000 Einwohner. Ich holte mir dann aus dem Rathaus des 30 000 Einwohner aufweisenden Orts Falkensee, in dem ich gut angeschrieben bin, 49 Unterschriften, mit denen ich Staaken so beschämen konnte, daß man im seinem Gemeinderat williger wurde. Ich bekam 33 Unterschriften. Ich hatte mich erfahren können, welches Ergebnis die "Erkundigung" hatte. Die Bürgermeistersprechstunde war eben unbesetzt. Und blieb unbesetzt, bis ich aufgegehrte und die Telefone in Betr. ieb gesetzt wurden einen Stellvertreter zu besorgen, auf dem ich vertröstet wurde. Bei diesem gelang es mir zu erreichen, daß er eine frühere Schande, auf die Bremse getreten zu haben, wieder abwusch. Als ich dem unauflöslich gewesenen Bürgermeister wiederbegegnete, der mir bei den 33 Unterschriften gefehlt hatte (unterschrieben hatte nur der Ersatzmann) blieb ihm nur überig sich für meinen Einsatz zu bedanken. Das Plastwerk hatte aber nicht Wörtgehalten. Um mich abzimmeln zu können, wurde an der Zusage des Plastwerkleiters gedreht, wobei herauskam, daß der Betrieb in eigener Verantwortung Unterschriften sammeln wolle und ich in Zukunft ihm daher ausklammern möge bei unserem läblichen gemeinsamen Aktionen. Polygraph war auch wortbrüchig geworden. Das Krankenhaus Staaken hatte sich der wohl erfundenen Regelung von der Eigenverantwortlichkeit, die von der FDGB=Kreisleitung gekommen sein soll, nicht angeschlossen. Einige mir treu gebliebene Betriebe hatten sich auch nicht um die angebliche Weisung aus Nauen gekümmert. Zur Abrundung muß ich noch nachholen, daß meine Aktion im Konsum, HO, Sparkasse, Post vom Ortsparteisekretär der SED mit zunehmender Massivität gebremst wurde nach erfolgreichem Beginn, bis zur Vernichtung einer Liste, die bereits 13 Namen trug. Post und Sparkasse waren meine fleißigsten Sammlerinnen, füllten mir mehrere Listen. Eines Tages eröffnet mir die Sparkasse, sie dürfe mich nicht mehr sammeln. Als ich erfuhr, daß der sich als Ortsparteisekretär der SED ausgebende Betriebsparteisekretär des Plastwerks, der den mir bekannten eitlichen Plastparteisekretär wohl vertritt, der sich auf Lehrgängen oder im Urlaub befinden sollte (kann der Betrieb sich 2 Parteisekretäre leisten? oder ist der Vertreter in der Produktion und macht die Vertretung nebenher?), als ich erfuhr, daß der Vertreter Karlheinz Müller des ursprünglichen Drosch, der einst OPS im Staaken war, ehe er nach "Studien" im Plastwerk EPS wurde, wo er sich durch KH Müller vertreten lassen muß, also alsich erfuhr, daß Müller auf der Sparkasse sein Unwesen trieb, beschwerte ich mich so erfolglos beim SED=Kreisleiter, daß Müller sein Unwesen auf der Post weiter treiben konnte, was zu meiner Beschwerde bei der Bezirkileitung im Potsdam führte mit dem

Ergebnis, daß ein Kreis- und ein Bezirksvertreter zusammen bei mir auftauchten, wobei der Kreisvertreter wortlos blieb, und mich beschwichtigen wollten, ich solle aus Gesundheitsrücksichten mich zur Ruhe setzen. Ich unterließ es mich bei Erwin Honecker weiter zu beschweren. Die Neutronenbombe gestattet mir das aber nicht. Ich bastelte lange an einem ~~einem~~ einfach nicht kürzer werden wollenden Brief an Carter (eingeschrieben, Luftpost, 4 Seiten lang) mit 3 im Brief begründeten Forderungen: Freiheit für Ben Chavis, Unterlassung der Herstellung der Neutronenbombe, Verzicht auf verdeckte Forderungen fremden Regierungen nicht erlauben zu wollen bei erforderlichen Kabinettsneubildungen Kommunisten mit hineinzunehmen. Ich tadelte auch Carters Schweigen auf Offene Briefe Chavis' und Langston Huges, was mich nicht verleiten würde in Dantes Hölle eingangswort einzustimmen: "Laß alle Hoffnung fahren!" Daß Steenbeck nach Brüssel mehrmals ging zur Öffentlichkeitskontrolle der in Helsinki sich versammelnden Regierungsvertreter, rechne ich ihm hoch an. Ich vertrete den Standpunkt, daß wir auch unseren unbedeutendsten Bürgern nicht erlauben sollten sich politisch zur Ruhe zu setzen und den möglicherweise noch nicht hinreichenden Einsatz unserer verantwortungsbewußteren geistigen Führer in den Akademien und Hochschulen mit einem Achselzucken, wenn auch das nicht zum Ziel führe, man dann als weniger kluger Kopf ~~dem~~ auch keinen Einfall mehr habe, zu quittieren. Holland hat sich nicht zufrieden gegeben mit der Zustimmung seiner Regierung zur Lagerung der Neutronenbombe. Die holländische Regierung sah sich genötigt ihre Zustimmung zurückzunehmen. Das Volk hatte Erfolg. Wie sollen wir der weltweiten Forderung nach Verstärkung der Aktivitäten genügen, wenn wir zur Schonung unseres über einen Streß klagenden Volkes es uns bequem machen wollen und die Lösung ausgeben, wir hätten unser Soll bereits erfüllt? Eins derartige vom Amts wegen verordnete Ruhe gönne ich denen nicht, die mir barsch und aufbrausend entgegenschleuderten, sie wären die Fäxe jetzt dicke. Nicht verschweigen darf ich dabei, daß mich meine jahrelang erfolglos geführten Gespräche mit Pfarrern in der Arbeitsgruppe Christliche Kreise bei der Nationalen Front mehr Zeit gekostet haben als meine erfolgreiche Unterschriftensammlung und daß auch meine Freunde innerhalb der Gruppe nicht erfolgreicher waren. Im Kreis Nauen zeichnet sich nichts von den Behauptungen der Zeitung ab. Wir treten seit Jahren auf der Stelle. Es kommt mal zu anregten ausführlichen Unterhaltungen, auch zu Briefen, die aber nichts am grundsätzlichen ^{mit aufgesuchten Kirchlichen Amtsträgern außerhalb der Arbeitsgruppe} Abseitsstehen, ändern, ^{der Amtsträger} die zu einer Erfüllung der Forderung führen ^{sollten} neben der Christenpflicht die Bürgerpflicht nicht zu vergessen. Der schwäbische Pfarrer Ben Chavis ist zwar Christ, aber alle angesprochenen Theologen kneifen, wenn sie sich mit einer Unterschrift für ihn einsetzen sollen. Für internationale Solidarität hat man vor lauter Sorge um die Pfarrkinder im Sichtweite nichts übrig. So wenig ist ein Christ im fernen Ländern dem Christen in der Heimat etwas wert. Dann müssen also wieder die Marxisten allein die

Freikämpfung der christlichen Friedenkämpfer übernehmen, die einem atheistischen Marxisten eigentlich gar nicht so nahestehen können. Der Marxist muß also das weitere Herz haben. Traurig! Ich weiß einem kraushaarigen schwarzen Ministranten. Was soll der von seinem Pfarrer halten, den daslos von Ben Chavis nichts angeht, während sein Papst Paul VI. den in die Hände der Israelis gefallenen Erzbischof Capucci befreien konnte? Unverständlich, daß ein Christ nicht mitleidet, wenn ein chilenischer Christ zu Schaden kommt. Soll das unkontrollierbare Geht in der Heimlichkeit alle Versümmisse ausbügeln?

Ich kann nur allen Angehörigen aller Altersklassen, von Kriegen unberührt gebliebenen angeblich unpolitischen Jugendlichen wie noch einmal davon gekommenen Flüchtlingen, die mich verschaukelt haben, daß sie der erwarteten großen Volksaktion der holländischen Art nicht mehr entfliehen können, die sie von ihrer Verräterrolle abbringt, in die sie von ihrer Angst ums eigene Ich oder feindlichen Einflüssen hineimanipuliert worden sind. Es kann sich nur um Mitläufer und Rückversicherer handeln. Man kann sich seine Verantwortung doch nicht von irgend einem Boß abnehmen lassen, von dem man sich abhängig glaubt, nah=oder ferngesteuert. Um die 3 heiligen Affen, die nichts sehen, hören und sprechen wollen, kann die Neutronenbombe keinen Bogen machen,

Mit besten Grüßen

Ihr Freund der Gossner=

Mission

L. Knobling

Staaken, den 2.4.78

Frau
Johanna Kolle

116 Berlin
Wattstr. 26

10. 1. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50
Scho/Kü

Liebe Frau Kolle!

Dankeschön für 100,- M, die am 15. 12. bei uns eingegangen sind. Wir freuen uns, daß es Menschen gibt, die unseren Solidaritäts- und Friedensdienst unterstützen und uns befähigen, anderen Menschen im Lande und darüber hinaus partnerschaftlich zu dienen.

Viele gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr



**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

VI 229/79

Tgb.-Nr.
Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftsnummer gebeten)

301 Magdeburg, den 18. 4. 1979

Am Dom 2 / Fernsprecher 31881

Konten der „provinz magdeburg“
3271-15-285 Staatsbank
3272-32-203 Sparkasse Magdeburg
8599-51-35 PSA Magdeburg
Betriebsnummer 9186900 4

2. Mai 1979

An die
Gossner-Mission
z.H. Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Betr.: Dienstreisen
Bezug: Dortiges Schreiben vom 19. 3. 1979

Lieber Bruno!

Deinen Brief wegen der Dienstreise von Bruder Heyroth und Bruder Michel hat Bruder Dr. Schultze zuständigkeitsshalber an unsere Abteilung weitergereicht. Über die Urlaubsfrage habe ich wiederum mit Bruder Kobold gerade gesprochen. Gegenwärtig wird der vorliegende Antrag von Bruder Michel-Erfurt bearbeitet. Beim Konsistorium ist ein Antrag von Bruder Heyroth noch nicht eingegangen. Auf jeden Fall werden wir auf die Anträge beider Brüder reagieren. Freilich sind diese Schreiben für uns ausschlaggebend.

Dir jedoch möchte ich Dank sagen, daß Du uns durch Deinen Brief über die Planungen der Gossner-Mission informiert hast. Das ist gut so. Freilich bleibt das Unbehagen über die Kurzfristigkeit einer solchen Information. Du hast vier Wochen vor Reisebeginn geschrieben, d.h. nachdem die Anträge bei den zuständigen staatlichen Stellen eingereicht werden müssen bzw. zumindest alle Unterlagen von den Beteiligten vorliegen. Was nun, wenn wir wirklich den Diensturlaub ablehnen und der zuständige Superintendent auch keinen Jahresurlaub erteilen würde? Das wird natürlich nicht der Fall sein. Aber Du mußt verstehen, daß wir den Eindruck haben, Ihr nehmt solche Entscheidungsprozesse der zuständigen Dienststellen nicht sonderlich ernst, wenn Ihr erst so spät informiert oder beantragt. Auch über den Zweck der Reise teilt Ihr nichts mit. Das Wort "Besuchergruppe" ist ja etwas sehr offen.

Viel wichtiger ist mir aber etwas anderes. Wir haben -um das einmal an diesem konkreten Beispiel zu beleuchten- langfristig für 1979 bestimmte Dienstreisen geplant. Aus ganz bestimmten Gründen war dabei auch Frankreich im Gespräch. So haben wir bereits im vergangenen Dezember einen Pfarrer aus Erfurt für eine Dienstreise im Herbst 1979 nach Frankreich vorgesehen. Diese Reise wird auch realisiert werden. Jetzt kommt Ihr und schickt aus dem gleichen Pfarrkonvent inner-

halb eines kurzen und überschaubaren Zeitraumes einen zweiten Mitarbeiter in das gleiche Land. Ich weiß nicht, ob Du Dir den Ärger und die Mißstimmungen unter den Mitarbeitern vorstellen kannst. Hätten wir das eher gewußt -schließlich mußte bei Bruder Pabst Anfang Dezember eine Reiseplanung 1979 eingereicht werden- hätten wir vielleicht unseren Vertreter für Frankreich nicht in Erfurt, sondern in einem anderen Kirchenkreis gesucht. Die Ausgewogenheit von Mitarbeitern, Terminen und Territorien gehört zu den Kriterien einer Gliedkirche, die auch die Interessen der vielzitierten Basis im Auge hat. Aus solchen gesamtkirchlichen Überlegungen heraus legen wir auf intensive und frühzeitige Informationen oder Konsultationen Wert. Gerade die selbständigen Dienststellen sind es, die dieses Interesse kaum verstehen oder nicht beachten. Ich kann nur bei dieser Gelegenheit erneut die Bitte aussprechen, diese Dinge ernster zu nehmen als bisher.

Mit herzlichen Grüßen
Dein

In Vertretung:
gez. Christfried Berger

F.d.R.

Matthe
Kons.-Ang.

19. 3. 1979

/ PSF 11

Ev. Konsistorium
d. Kirchenprovinz Sachsen

Schö/Kil

z. H. Herrn OKR Schulze

301 Magdeburg
Am Dom 2

Sehr verehrter Bruder Schulze!

Hiermit möchten wir das Konsistorium in Magdeburg wissen lassen, daß von uns die Mitglieder des Kuratoriums der Gossner-Mission Pfarrer Michel (Erfurt) und Pfarrer Heyroth (Halle-Neustadt) in einer Besuchergruppe des Kuratoriums nach Frankreich für die Zeit vom 24. 4. bis 4. 5. 79 delegiert wurden.

Wir bitten, beiden Mitgliedern unseres Leitungsgremiums für den genannten Zeitraum Diensturlaub zu gewähren. Beide Brüder werden sich noch persönlich an Sie wenden.

Freundliche Grüße

Ihr



19. 7. 1979
/ PSF '11

XXXXX

Herrn
Klaus Körner

Or/Kü

111 Berlin
Tschaikowskistr. 26

Lieber Herr Körner!

Ich bestätige den Erhalt Ihres Briefes und möchte Sie zuerst wissen lassen, daß mich der Inhalt überrascht hat. Es ist aber gut, daß Sie und die anderen Freunde mich bei solchem Anlaß in Pflicht nehmen.

Ich habe mit Bruno Schottstädt gesprochen, bevor er seinen Urlaub antrat, und schlage Ihnen vor, daß wir uns vor Beginn der nächsten Runde für ein Gespräch mit wenigstens 2 leitenden Mitarbeitern der Dienststelle verabreden. Sie wissen ja, daß es einige strukturelle und personelle Veränderungen gibt. Gerade zu solchem Zeitpunkt ist es notwendig, eine sinnvolle und erfreuliche Weiterarbeit der Arbeitsgruppe miteinander zu überlegen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Q

12. 7. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Herrn
Klaus Körner

Scho/KÜ

110 Berlin
Tschaikowskistr. 26

U

Lieber Klaus!

Du hast mir die Durchschrift des Briefes an den Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission zugestellt. Ich hoffe, daß es noch zu klärenden Gesprächen mit Eckhard Schülzgen und Bernd Krause kommt. Selbstverständlich bin ich gern bereit, auch noch einmal mit Euch, die Ihr Euren Namen unter das Schreiben gesetzt habt, zu sprechen. Obwohl natürlich die Weichenstellung klar ist: Eckhard Schülzgen ist Leiter der Dienststelle, und mit ihm muß die Arbeit beraten werden. Ich hoffe sehr, daß Ihr in der Gossner-Mission weiterhin Platz behaltet.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. im Urlaub)

F.d.R.: U.

Klaus Körner

111 Berlin, den 11.6.79
Tschaikowskistr. 26

An den
Vorsitzenden des Kuratoriums der
Gossner-Mission in der DDR

102 Berlin
Sophienstr. 2

Lieber Herr Pfarrer Orphal!

Die Ökumenische Gemeinde Berlin bei der Gossner-Mission in der DDR wendet sich mit der Bitte um Hilfe an Sie, um die unserer Ansicht nach wichtige und modeklhafte Arbeit dieser kleinen Gemeinde (siehe "Helft mit" März 1978) auch in Zukunft fortsetzen zu können und die Initiativen des Kernkreises nicht uneffektiv und ins Leere verlaufen zu lassen.

Wir müssen deshalb auf einer klaren Zuordnung mindestens eines hauptamtlichen Mitarbeiters der Gossner-Mission durch die Leitung und das Kuratorium bestehen, da sonst die rein organisatorische Unterstützung des Projektes gefährdet ist; von den theologisch kreativen, integrierenden und seelsorgerischen Funktionen der Mitarbeiter ware ich bislang leider nur Ansätze zu spüren.

Diesem Brief liegen Ereignisse zugrunde, die uns zu dieser ernsten Bitte veranlassen. Seit Juni 1978 mußten von den 10 ange setzten Kellergottesdiensten 4 vorbereitete Gottesdienste (Juni und Dezember 1978, April und Mai 1979) aus rein organisatorischen Fehlleistungen ausfallen. Dem stehen gegenüber die Aktivitäten der Gruppe auch und gerade für die gesamte Gossner-Arbeit. Seit 1978 sind im "Helft mit"-Materialangebot sechs für den Kellergottesdienst erarbeitete Vorlagen angeboten worden (Libanon-Material, Chile-Material, Südliches Afrika Modellgottesdienst, Transformation des Kolosser-Briefes, Materialien zu einer Tauffeier und "Vom notwendigen gesellschaftlichen Engagement"). Darüberhinaus bestehen von der Gruppe her Angebote den Menschenrechtsbußgottesdienst vom März 1978 und den Gottesdienst "Möglichkeiten zu lieben" vom Oktober 1977 für die Gemeindearbeit draußen zur Verfügung zu stellen.

Die Krise innerhalb des hauptamtlichen Mitarbeiterkreises (Zuständigkeitsfragen, völlig ungleiche Arbeitsbelastung und falsche Arbeitsorganisation etc.) muß dringend durch klare Leitung entscheidung beseitigt werden, um die Arbeit beispielsweise in unserer Projekt-Gruppe fruchtbar fortsetzen zu können.

Wir sind diesen brieflichen Weg gegangen, aus Mitverantwortung an der Arbeit auf dem Felde des Herrn und aus der unguten Erfahrung, daß mündliche Aussprachen, Bitten, Hinweise und Mahnungen nicht auf den ihnen gebührenden Ernst stießen. Es mußte innerhalb des Kernkreises der Eindruck entstehen, daß die hauptamtlichen Mitarbeiter der Gossner-Mission kaum noch Interesse an einer weiteren Entfaltung dieses Gemeindemodells haben.

In der Hoffnung auf Ihr Verständnis verbleiben wir Ihre
Eva und Thomas Gabrio, Ingeborg Gehl, Kamilla und Klaus Körner,
Irmgard und Rainer Roepke

f.d.R.

Klaus Körner

1. 3. 1979
/ PSF 11

Herrn
Oberkons.-Rat Konrad Mieth

Scho/Kü

301 Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Konrad Mieth!

Es war wieder schade, daß ich Dich bei meinem letzten Magdeburg-
besuch nicht treffen konnte. Ich hatte eigentlich ein wenig damit
gerechnet, damit ich Dir dann noch einmal hätte erklären können,
wie vielleicht wichtig Deine Mitgliedschaft in unserem Kuratorium
sein könnte. Aber vielleicht schreibst Du mir einmal, damit wir
wissen, wie wir in Zukunft mit Dir dran sind.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



, 1. 3. 1979

/ PSF 11

xxxxx 448 40 50

Scho/Kü

Ev. Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen

z. H. Herrn Oberkons.-Rat Mieth

301 - Magdeburg
Am Dom 2 / PSF 122

J.-Nr.: VII-12/79

Betr.: Kollektenempfehlung

Anbei überlassen wir Ihnen für die Weitergabe an die entsprechenden
Propsteien unsere Kollektenempfehlung.

Mit freundlichem Gruß

Anlage
Kollektenempfehlung

[Handwritten signature]

Kollektenempfehlung zur Einsammlung einer Kollekte für die Gossner-Mission in der DDR am 24. Mai 1979 in den Propsteien Halle-Merseburg, Halberstadt-Quedlinburg und Kurkreis

Die Gossner-Mission in der DDR ist ein missionarisches Werk der Kirche und dient im besonderen Arbeitsgruppen und Gemeindediensten in Großstädten und in neuen Wohnstädten.

Darüber hinaus ist sie bemüht, einzelnen Gemeindegliedern durch Studienbriefe, Gebetsanleitungen und Gottesdienste zu helfen, als verantwortliche Christen in unserer Zeit zu leben.

Die Gossner-Mission unterstützt Krankenhäuser in Vietnam und Kinder in Flüchtlingslagern in Zambia.

Sie führt Begegnungsrüsten mit geistig behinderten Jugendlichen durch.

J

22. Jan 1979 *Uhr*

**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

VII-12/79

J.-Nr.
Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftszahl gebeten)

301 Magdeburg, den **18. 1.** 1979
Am Dom 2 / Fernsprecher 31881

Konten der „provkirche magdeburg“
3271-15-285 IHB Magdeburg
3272-32-203 Sparkasse Magdeburg
35 PSA Magdeburg
Betriebsnummer 9186900 4

**An die
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
PSF 11**

Betrifft: Kollektionsplan 1979

Bezug: Schreiben vom 4. 1. 1979 - Scho/Kü

Eine Kollektionsempfehlung, welche in allen Gemeinden der in Frage kommenden Propsteien verlesen werden kann, bitten wir an uns zu schicken. Wir werden diese dann mit den übrigen Kollektionsempfehlungen turnusmäßig weitergeben.

Im Auftrage:

h.a.c

An das
Ev. Konsistorium der
Kirchenprovinz Sachsen
z. H. Herrn O.-Kons.-Rat Mieth
301 Magdeburg
Am Dom 2

Eilboten

3. Nov. 1978
Scho/Sg

Betr.:
Stellen- und Haushaltsplan der Gossner-Mission 1979

Sehr verehrter Bruder Mieth!

Anbei überlassen wir dem Konsistorium in Magdeburg
Stellen- und Haushaltsplan der Gossner-Mission 1979.
Ich möchte noch einmal betonen, daß Fonds und Rück-
lagen bei uns nicht vorhanden sind. Wir werden le-
diglich ca. 20 000,- M auf unserem Konto haben, wenn
wir das neue Jahr beginnen.

Natürlich haben wir im Blick auf Magdeburg keine Kol-
lekte planen können. Wenn uns eine Kollekte zuteil
werden könnte, würde sich sicher das im Blick auf un-
sere gesamten Finanzen positiv auswirken.

Anlage

Mit freundlichem Gruß

L

19. Okt. 1978 KÜ

**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

VII-345/78

Tgb.-Nr.

Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftsnummer gebeten)

301 Magdeburg, den 13. 10. 1978

Am Dom 2 / Fernsprecher 31881

Konten der „provinz magdeburg“

3271-15-285 Staatsbank

3272-32-203 Sparkasse Magdeburg

8599-51-35 PSA Magdeburg

Betriebsnummer 9186900 4

An die
Gossner - Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Betrifft: Haushaltsplan 1979 der Gossner - Mission

Bezug: Schreiben vom 20. 9. 1978 - Scho/KÜ

Wir haben zur Kenntnis genommen, daß der Haushaltsplan 1979 der Gossner-Mission zur Zeit noch nicht vorliegt. Wegen der im November tagenden Synode unserer Kirchenprovinz, die über den Kollektionsplan 1979 entscheiden wird, bitten wir den Haushaltsplan 1979 einschließlich Übersicht über etwaige Fonds und Rücklagen bis spätestens 13. 11. 1978 einzureichen.

Mit freundlichem Gruß
In Vertretung:

Wiedl

60.

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an das Evangelische Konsistorium richten.

20. 9. 1978

Scho/Kü

Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen

301 Magdeburg
Am Dom 2/Postschließfach 122

Tgb.-Nr.: VII-230/78

Betr.: Haushaltsplan 1979 der Gossner-Mission

Sehr geehrte Schwestern und Brüder!

Wir haben Ihren Brief von 4. 9. 1978 erhalten und müssen Ihnen leider mitteilen, daß wir den Haushaltsplan 1979 erst im Oktober aufstellen und im November in unserem Kuratorium beraten und beschließen. Nach dem 10. 11. können wir Ihnen dann den Plan zustellen. Wir bitten um Ihre Geduld.

Was Fonds und Rücklagen angeht, so haben wir diese leider nicht angezeigt. Durch Erbschaft haben wir lediglich 150,— Mark, in Pfandbriefen angelegt, erhalten. 2

Wir hoffen, daß Ihnen das so genügt und werden uns im November wieder melden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

VII-230/78

Tgb.-Nr.

Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftszahl gebeten)

301 Magdeburg, den 4. 9. 1978

Am Dom 2 / Fernsprecher 31881

Konten der „provinzialkirche magdeburg“

3271-15-285 Staatsbank

3272-32-203 Sparkasse Magdeburg

8599-51-35 PSA Magdeburg

Betriebsnummer 9186900 4

An die
Gossner Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Strasse 11

Betrifft: Haushaltsplan 1979 der Gossner Mission

Wir bitten die mit Bericht vom 5. 4. 1978 übersandtem Unterlagen durch die Herreichung des Haushaltsplanes 1979 und einer Aufstellung über das Vermögen der Gossner Mission (Fonds, Rücklagen pp.) nach dem gegenwärtigen Stand zu ergänzen. Eine baldige Erledigung würden wir dankbar begrüßen.

Mit freundlichem Gruß
Im Auftrage:

Mach

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an das Evangelische Konsistorium richten.

6. 6. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50

Herrn
G. R. Kootz

Scho/Kü

45 D e s s a u
Medicusstr. 2

Sehr geehrter Herr Kootz!

Sie haben uns im Brief auf das Vermächtnis von Frau Anneliese Wallmann, Leipzig, geschrieben und festgestellt, daß uns ein Betrag von 500,- M zugefallen ist.

Hier sind unsere Konten:

Postscheck: Berlin 44 08

Bank: Berliner Stadtkontor 6691-16-296

Herzlichen Dank für Ihre Mühen und freundliche Grüße

[Handwritten signature]

G. R. Kootz 45 Dessau, Medicusstraße 2

vereidigter Bücherrevisor und Helfer in Steuersachen

25. Mai 1979 *Uhr*

G. R. Kootz, 45 Dessau, Medicusstraße 2

Goßner-Mission der
Evangelischen Kirche,
Göhrener Straße 11

1058 B e r l i n

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum 24. Mai 1979

Betreff: Nachlaß Frau Anneliese Wallmann (Leipzig), verstorben 13.9.1978

Frau Wallmann hat in ihrem Testament Vermächtnisse ausgesetzt.
Ihnen ist ein Betrag von M 500 zugefallen.

Als Testamentsvollstrecker will ich Ihnen den Betrag überweisen
und bitte um Angabe Ihrer Bankkontonummer oder der EDV-gemäßigen
Nummer Ihres Postscheckkontos.

Mit freundlichem Gruß

Wmo-

IV 5 33 P / G 5 79 3 (250)

Herrn
Pf. Joachim Koppehl

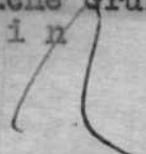
xxxx 4 48 40 50

3. Nov. 1978
Scho/Sg

Lieber Joachim!

Hiermit möchten wir den Eingang von 250,- M für unser Afrika-Projekt als Kollekte der Arbeit der Bibelwoche bestätigen. Das Geld wurde am 20. 9. bei uns verbucht. Du weißt um diese Arbeit und bist in derselben persönlich engagiert, und ich freue mich, daß Du diese Sache mit der Kollekte stark gemacht hast.

Freundliche Grüße
Dein



Pfarrer J. Koppehl
St. Marien/St. Nikolai

Berlin, 20.10.78

An Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg

über Sup. Stadt I

Betr.: Dienstreiseurlaub
Bezug: VIIa Nr. 1470/78

Lieber Bruder Giering!

Gestatten Sie mir eine Vorbemerkung zu Ihrem Brief vom 25.5.78.

Diesen Brief habe ich aus drei Gründen nicht beantwortet:

1. Als freier Mitarbeiter der Gossner-Mission bin ich mit einer Gossner-Gruppe nach Holland gefahren. Ich habe im Rahmen des mir zustehenden Rechts um Dienstreiseurlaub gebeten. Die Genehmigung einer solchen Dienstreise halte ich unter den obwaltenden Umständen für selbstverständlich.

Es hat mich irritiert, daß in Ihrem Brief nach der Genehmigung an erster Stelle der Satz steht: Eine Übernahme von finanziellen Verpflichtungen ist mit dieser Genehmigung nicht verbunden. Ich kann nur feststellen, daß ich in meinem Brief vom 8.3.78 in keiner Weise ein solches Ansinnen an das Konsistorium gestellt habe. Was soll also dieser Satz?

2. Der Hinweis, möglichst 6 Wochen vorher um eine solche Genehmigung zu ersuchen, halte ich prinzipiell in Ordnung. Ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, daß ich meinen Brief am 8.3. geschrieben und auf den Dienstweg gebracht habe. Nach meiner Rechnung sind das 6 Wochen und vier Tage vor Antritt der Reise. Ich frage mich also, was soll dieser zweite Satz?

3. Und nach diesen wohltuenden Sätzen aus der Feder eines Oberkonsistorialrates soll ich den Hinweis auf eine kurze Berichterstattung über die Ergebnisse dieser Reise wirklich als echtes Anliegen verbuchen? Sie verzeihen mir bitte, wenn ich daran nach diesen Vor-Sätzen Zweifel gehabt habe!

Zur Sache: Ich bin von der Gossner-Gruppe nicht autorisiert einen offiziellen, schriftlichen Bericht abzugeben. Im Rahmen Ihrer Anfrage, aufgrund Ihres zweiten Briefes, möchte ich folgende Punkte skizzieren:

In der Zeit vom 24. April bis zum 3. Mai war ich Gast des National Secretary UIM in Amsterdam. Eingeladen war eine Gruppe Mitarbeiter der Gossner-Mission, die in der Arbeitsgruppe "Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt" arbeiten. Diese Reise war ein Gegenbesuch, nachdem unsere holländischen Freunde vor zwei Jahren die DDR besucht hatten.

Die Auswertung dieser Reise erfolgt in der zuständigen Arbeitsgruppe der Gossner-Mission.

Im Rahmen Ihrer Anfrage, "ob eine solche Reise für unsere Kirche Berlin-Brandenburg auch etwas austrägt" kann ich nur antworten: Ja, es trägt etwas aus.

1. Wer in der Gossner-Mission arbeitet - ich arbeite bereits über zwanzig Jahre mit der Gossner-Mission zusammen -, der ist mit Basisfragen christlicher Gemeindearbeit im Umfeld der gesellschaftlichen Situation beschäftigt. Um diese Fragen reflektieren zu können ist es notwendig, mit anderen Gruppen, die einen ähnlichen Arbeitsstil haben, persönlichen Kontakt zu pflegen. Ein wesentliches Ergebnis dieser Reise besteht darin, vorhandene Kontakte vertieft zu haben und neue Kontakte gefunden zu haben. Der Stil der Gemeindearbeit für Gossner-Mitarbeiter besteht nicht im Sandkastenspiel theoretischer Erörterungen, sondern in der Aufnahme persönlicher Kontakte. Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt und an ihren Problemen und Fragen partizipiert, wie sie auch an unsern Problemen und Versuchen eines gesellschaftlich orientierten christlichen Lebens Anteil genommen haben.

2. Unsere holländischen Freunde haben uns mit den Problemen ihrer Gesellschaft bekanntgemacht. Zur Erhellung ihrer Situation haben wir verschiedene Gespräche mit Politikern geführt, u.a. mit Parlamentsmitgliedern der sozialistischen Partei der Arbeit, mit der Partei der Radikalen, mit Vertretern der Pazifistisch Sozialistischen Partei und Gewerkschaftlern.

3. Wir haben Aktionen der Sozialarbeit kennengelernt, an denen Christen beteiligt sind. So z.B. Aktionen der Häuserbesetzung, um die Altbausubstanz der Innenstadt zu retten und zu erhalten. Oder eine Aktion der Zimmervermittlung für Studenten und aus dem Elternhaus ausgebrochener Jugendlicher.

4. Da wir in einem katholischen Kloster untergebracht waren, hatten wir die Gelegenheit, einen sehr praktischen Teil katholischer Pastoralarbeit in der Großstadt kennenzulernen.

- Besonders eindrücklich war ein moderner katholischer Gottesdienst in einer großen alten Kirche in der Innenstadtgemeinde - etwa vergleichbar mit der Marienkirche. Dieses fiel auf: Beteiligung von vielen Mitarbeitern am Gottesdienst und der Messe, die Priester waren ähnlich gekleidet wie die andern Mitarbeiter, der frühere Altarraum war Spielort der Kinder, die besondere Funktion der Musik und eines in der Gemeinde agierenden Dirigenten, nach dem Gottesdienst gab es Kaffee und konnte in der Kirche geraucht werden. Ein Nachgespräch ergab sich somit zwanglos selbstverständlich.

- In gleicher Weise eindrücklich ist die Arbeit eines Paters, der "Hospitalität" lebt. Seine große Mietwohnung in der Innenstadt dient einer konkreten Seelsorgearbeit, die in der Sozialarbeit verankert ist. In besonderer Weise ist sein Haus Anlaufstelle für Gastarbeiter, Südamerika-Flüchtlinge, junge Menschen ohne Zuhause,

Mischehen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Zu dem freiwilligen Helferkreis gehören u.a. ein Professor für Spanisch, ein Lehrer, eine Krankenschwester, Studenten der Soziologie, eine Sängerin. Einen halben Tag in der Woche sind diese freien Mitarbeiter ohne Bezahlung in einer Art Reception tätig. In dieser Art Öffentlichkeitsarbeit wird sofort für den ratsuchenden Besucher Hilfe vermittelt. In diesem offenen Haus der Gastfreundschaft wird jeder aufgenommen. Es gibt auch eine Bibliothek mit solchen Schriften, die einfache Menschen lesen. Schriften, die zum kritischen Überdenken der Situation anregen und zur Eigenständigkeit helfen. Der Leiter dieser Bibliothek ist ein Arbeiter der Stadtreinigung. Pater B. sagte mir in seinem schlichten Privatraum-mit Feldbett, Schreibtisch und ein paar Stühlen-im Keller: Für Menschen, die Hilfe brauchen, ist es notwendig, daß eine Gruppe für sie bereit ist, daß sie Vertrauen finden, daß sie Solidarität erleben und unabhängig werden. Erst dann ist ein Weg bereitet, um in eine vertiefende Frömmigkeit zu kommen. Alles Heil kommt von unten und nicht von oben!

5. Wir haben protestantische Gemeinden besucht. Wir erlebten politisch engagierte Gruppen, die sich für den Kampf gegen die Neutronenbombe einsetzen. Dabei war ein Gemeindeabend sehr instruktiv, wie durch Film und Diskussion dieses Thema entfaltet wurde. Wir erlebten aber auch bürgerliche Gemeinden mit vielen innerkirchlichen Veranstaltungen ohne gesellschaftliche Effektivität. Es fällt auf, daß gerade in solchen Gemeinden Vorstellungen von der DDR und dem Christsein in der DDR vorherrschen, die dem geistigen Horizont westdeutscher Bild-Zeitungen entsprechen. So konnten sachliche Informationen unsererseits möglicherweise helfen, vorhandene Zerrbilder abzubauen. Dieser Besuch einer Gossner-Gruppe in Amsterdam ist somit alles in allem eine positive Gelegenheit gewesen, ökumenische Beziehungen zwischen einfachen Leuten zu vertiefen, Amsterdam in seiner gesellschaftlichen Bindung aus dem Blickwinkel von 'unten' zu sehen und die Kameradschaft derer zu erleben, die in der UIM und der katholischen Basisarbeit engagiert sind.

Soweit dieser Bericht im Rahmen der von Ihnen geäußerten Bitte.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

U.

19. 9. 1978

Winf
Schoßf.ü

Herren von
Georg Krause

525 Meissen
Freiheit 2

Lieber Bruder Krause

Wenn Sie der Bruder "Oberpfarrer Krause" sind, dann sind wir natürlich auch Ihre Söhne bekannt, und dann waren wir auch zusammen 1956 beim Frankfurter Kirchentag in dem Ausschuß "Kirche und Gesellschaft".

Was nun Beigr. Aukerman angeht, so kommt er mit der Gruppe der Church of the Brethren vom 30. 10. bis 10. 11. in die DDR. Am 31. 10. haben wir hier ein Treffen in Berlin. Am 1. 11. fährt die Gruppe nach Norden und kommt am 6. nach Buckow. Dort ist sie bis einschließlich 9. Am 10. planen wir Berliner Gespräche und am 11. oder 12. November kann dann die Aufreise stattfinden. So weit das Programm.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Winf

Georg Krause

Meißen, 11. 9. 1978
Freiheit 2

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für die umgehende und verständnisvolle Antwort auf mein Auschreiben, ftsr. Begegnungstzung mit den Brüdern. Ich habe mir die Termine zunächst notiert, dabei freilich auch bemerkt, daß ich bei den Theologischen Tagen sein möchte, die am 8. und 9. 11. in Leipzig stattfinden, so gern ich bei Ihnen Seminar in Bückow wäre. Aber vielleicht klärt sich das dies oder das.

Wenn Sie mich also weiter über Vorbereitungen orientieren könnten, die mir auch mithelfen, meinen Neffen Dale Ankerman wiederzusehen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

In Ihrer Ausdrucksartettkartei komme ich vor, wohl mit der Bezeichnung „Oberpfarrer Krause“, auch meine 2. Eltern Christa und gen. Wäster und deren Sohn Gottfried Wäster, der sich als Dipl. ing. bei der „Aktion Schnezeichen“ aktiv mitbeteiligt. Aber auch wir Eltern sind keine „Karteileichen“, und mehr sind wir so lebendig daß wir uns mit schwer

katalogisieren lassen. Das gilt auch von mir, einem Antiquitätenhändler mit einem sehr überraschenden Reben. Sollten Sie einmal etwas von 'Stewardship' gehört haben und in Zusammenhang damit meinen Namen, dann haben Sie richtig gehört und auch etwas gehört, trotz allem was vielleicht darüber geredet wurde. Die Sache ist gemeint, die einer Selbstauslösenden Saat gleicht, die im Verborgenen keimt, fest ansetzt, ehe sie gründ, blüht und Frucht bringt. Am Ende werden aus die Reben übergehen

Dank für freundliche Grüße!

Ihr
Georg Rausch.

den 7.9.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Georg Krause

Freiheit 2

825 Meissen !

Lieber Herr Krause !

Schönen Dank für Ihre Zeilen. Ihr Schreiben setzt voraus, daß Sie uns kennen.

Was nun das Kommen der Brethren angeht, so haben wir noch keine Liste. Auf jeden Fall planen wir den Besuch ab 30. Oktober und rechnen damit, daß die Freunde bis zum 10. November bei uns sind. Sie können sich später noch einmal an uns wenden, bzw. dürfen Sie gern an dem Seminar teilnehmen, das wir vom 6.11. abends - 9.11. abends in Buckow/Märk. Schweiz in unserem Haus Rehoboth vorhaben. Einzelheiten dazu müssen wir später noch berichten. Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



den 6.4.78

Mu
xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Frau
Ruth Krause
Bergstr. 3
825 Meissen

Sehr geehrte Frau Krause !

Wir verstehen, daß Sie von Ihrem Frauenmissionskreis her der Leipziger-Mission verpflichtet sind.

Im Blick auf Schwester Ilse Martin, habe ich schon Frau Helm geschrieben, daß Schwester Ilse, Gemeindeschwester in Westberlin ist. Ihre dortige Anschrift lautet: 1000 Berlin 41,

Handjerystr. 19-20

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.zt. verreist)

F.d.R.: *Ru*

Meißen, d. 30. I. 1978

Evangelische Mission in der DDR

Seit einigen Jahren bin ich Sekretärin
des Frauenmissionsamtes nach Frau
Sophie Helm (ehemals Hollberg im Erzgebirge).
Sie senden mir von Zeit zu Zeit Berichte,
für die ich herzlich danken.

Da wir mir ein kleiner Kreis sind u. hauptsächlich
der Leipziger Mission verpflichtet sind,
sind wir nicht in der Lage, Ihnen Geldopern-
den zu senden.

Mit gleicher Rücksicht gehen wir von mir pro
jährl. 5.- 11. ab. Ich habe eine Bitte an Sie.
Können Sie mir in Zukunft geben Missionsbrüder

Else Martin, die für die Evangelischen Missionen in
Indien arbeitet. Noch Frau Helm hatten
wir Verbindung mit ihr, die jetzt leider völlig
abgebrochen ist. Wenn wir ihre jetzige Anschrift
erhalten könnten, wären wir sehr froh.

Mit herzlichem Dank um Verständnis für alle Mühe
u. Segenswünschen für Ihre Arbeit grüße Sie

Frau Ruth Kromöel

den 8.6.78

xxxx 448 40 50

An das
Kreiskirchh. Verwaltungsamt
Brandenburg

Schü/Ru

Katharinen Kirchplatz 4

18 Brandenburg

L

Liebe Schwestern und Brüder !

Am 16.3.78 ist bei uns eine Spende von Ihnen in Höhe von 100,—M eingegangen. Wir möchten uns bei Ihnen dafür hiermit sehr herzlich bedanken. Da wir nicht wissen, aus welcher Kirchgemeinde dieses Gold kommt, richten wir diese Dank- sagung an Sie und bitten Sie, gegebenenfalls diesen Dank an die Kirchgemeinde weiterzuleiten, die das Geld gespendet hat. Wie Sie sicher wissen, lebt die Arbeit der Gossner-Mission im wesentlichen von solchen Spenden. Wir sehen es daher als ein Zeichen der Ermutigung, wenn wir von Kirchgemeinden oder einzelnen Freunden unserer Arbeit auch finanziell unterstützt werden. Durch unsere regelmäßigen Informationsbriefe "Helft Mit" werden wir Sie auch weiterhin von dem Fortgang unserer Arbeit unterrichten. So hoffen wir, daß wir auch in Zukunft in Kontakt bleiben und Sie zu unseren Freunden rechnen dürfen. Mit noch- maligem Dank grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr

Wu

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen

301 Magdeburg, den 17. Okt. 1978
Am Dom 2
Fernruf 31881/82

An die
Gossner-Mission in der DDR
z. H. Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Straße 11

h

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 27. 9., den ich erst heute nach der Rückkehr aus der Sowjetunion und von einer Ordinandenrüste in die Hand bekam. Sie werden inzwischen erfahren haben, daß Metropolit Philaret zu einem anderen Dienst in der Russ.-Orth. Kirche berufen worden ist. Ich nehme nicht an, daß er am 5. 11. in Halle-Neustadt sein wird. Da ich nicht weiß, um was für eine Arbeitstagung es sich eigentlich handelt - die Einladung mit Programm der Arbeitstagung lag entgegen Ihrer Ankündigung in Ihrem Schreiben diesem nicht bei -, weiß ich nicht, ob ich jemand bitten sollte, ein Grußwort zu sprechen. Normalerweise tun wir das eigentlich nicht. Ich selber kann an diesem Tage nicht nach Halle-Neustadt kommen, da ich hier zu predigen habe. Ich könnte aber Bruder Berger fragen, ob er an diesem Sonntag eine Möglichkeit sieht, nach Halle-Neustadt zu fahren. Ich werde ihn bitten, Ihnen selbst zu antworten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Br. Schottstädt

27. 9. 1978

Scho/Kü

Herrn
Bischof Dr. D. Krusche

301 Magdeburg
Am Dom 2

Sehr verehrter Bruder Krusche!

Ich habe Sie bereits durch Bruder Berger mündlich wissen lassen, daß wir in einer Arbeitstagung in Halle-Neustadt für Sonntag, den 5. 11., Metropolit Philaret von der Russisch-Orthodoxen Kirche erwarten. Er hat uns für die Predigt eine Zusage gegeben,

Damit Sie wissen, in welchem Rahmen dieser Gottesdienst von uns geplant ist, überlasse ich Ihnen gern eine Einladung mit Programm für unsere Arbeitstagung.

Da Sie die ganzen Gespräche mit der ROK geführt haben, möchte ich Sie hiermit anfragen, ob Sie gewillt sind, nach Halle zu kommen und den Exarchen zu treffen oder ob Sie jemanden senden möchten, der in Ihrem Auftrage im Namen der Kirchenleitung den Vertreter der ROK begrüßt und evtl. auch ein Grußwort im Gottesdienst spricht.

Ich sehe Ihrem Schreiben entgegen und grüße Sie ehrerbietig

Ihr:



Wün
den 8.9.1978

KODX 448 40 50

PSF 11

Herrn
Bischof Dr. D. Werner Krusche

Scho/Ru

Am Dom 2

301 Magdeburg

Sehr verehrter Bruder Krusche !

Heute möchte ich bei Ihnen einmal ganz persönlich anfragen, ob es eine Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch gibt. Ich hatte ja nach Ihrem Besuch in meiner Wohnung schon einmal darum gebeten, merke ich doch, daß sehr viele Mißverständnisse über unsere Arbeit und auch über mich persönlich ausgestreut werden. Und natürlich interessiert mich auch, was Sie mit Ihren Bericht als Ratsvorsitzender gemeint haben, wenn Sie mich da zum Schluß persönlich nennen. Das soll aber nicht einziger Gesprächsaufhänger sein, mir geht es eigentlich stärker darum, wie ein Bischof einer solchen großen Kirche, in der wir früher sehr viele Gesprächspartner in der Pfarrerschaft hatten und heute noch viele haben, mit uns dran ist, und sieht und gewähren läßt, und fördert oder hindert ect..

Ich habe Ihre Rede zur Verleihung des Ehrendoktors in Basel gelesen und finde eigentlich, daß bis auf ganz wenige Sätze all das, was Sie gesagt haben auch von mir - vielleicht sprachlich etwas anders - hätte gesagt sein können. Und so entstehen natürlich Fragen, warum bestimmte Dienste, die wir in der Nachfolge Jesu ganz schlicht versuchen, falsch verstanden werden, mißdeutet werden und vielleicht sogar abgelehnt werden. Ich erbitte also ein seelsorgerliches Gespräch !

Da ich die Absicht habe unserer alten Freund Heinz Fleischhack im Dezember einmal länger zu besuchen, möchte ich meinen Besuch bei ihm mit einem Gespräch bei Ihnen verbinden.

Ich war ja im Januar dieses Jahres mit meinem Kollegen Schülzgen bei Ihnen im Konsistorium und wir trafen Bruder Fleischhack, Bruder Bäumer und hatten doch ein recht offenes brüderliches Gespräch miteinander. Fleischhack's Meinung war damals, daß dieses Gespräch erweitert fortgesetzt werden sollte. Bevor wir das tun - und wir sollten es tun - wäre es sicher eine Hilfe, wenn ich noch einmal bei Ihnen vorsprechen könnte. Vielleicht können wir auch zusammen mit Bruder Bäumer sprechen und dann im Anschluß daran eine erweiterte Gesprächsrunde mit theologischer Thematik vorbereiten.

Als mögliche Tage sind bei mir im Kalender der 4., 5., 6., oder 7. Dezember. Diese Tage sind noch nicht verplant. Und wenn ich dann an einem der Tage vormittags bei Ihnen sein könnte,

wäre

wäre es schön den Nachmittag frei zu haben für Fleisch-
hack's.
Ich hoffe, von Ihnen hören zu können und erbitte für
Sie den Geist unseres Gottes bei der Führung Ihres Amtes
und grüße Sie

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized, upward-sloping line with a small loop or flourish at the top right.

28.2.78

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt-

ich wollte Ihnen nicht nur mit der gedruckten Karte für Ihre Wünsche danken. So tue ich es verspätet und kann wenigstens ein paar Zeilen hinzufügen. Ich glaube, jeder, der den Menschen Gutes wünscht, ist heute in die gleiche Aufgabe gestellt: dem Frieden eine feste Grundlage zu bauen. So vielfältig auch die Vorstellung davon sein mag, wie das am besten zu erreichen ist, ein langer Weg gemeinsamen Tuns liegt zwingend vor uns. Daß wir in guter aufgeschlossener Kameradschaftlichkeit gehen, jeder soweit seine Erkenntnisse ihn führen, das ist mein Wunsch auch für Sie und Ihre Mitarbeiter.

Ich habe Ihren Besuch in angenehmer Erinnerung wenn auch ein solches Begegnen viele Probleme nur eben anschneiden kann.

mit freundlichen Grüßen

Ihre

Grete Leibkötter

Für alle Freundschaft und Freundlichkeit danke
ich aus vollem Herzen und wünsche gleichzeitig
ein Jahr des Friedens für uns alle.

Greta Kuckhoff

Im Dezember 1977

den 13.3.78

Wu
XXXX 448 40 50

PSF 11

Herrn
OKR Labs

Bahnhofstr. 35-36
22 Greifswald

Sehr verehrter Bruder Labs !

Wie gewünscht schicken wir Ihnen mit einem Paket 25 Mappen "Ruf zur Abrüstung". Wir bitten darum, für jedes Exemplar 5,-M zu überweisen.

Uns interessiert natürlich, mit wem Sie die Texte durchzuarbeiten gedenken. Wenn Sie ein Echo haben, so sollten Sie uns das bitte wissen lassen.

Freundliche Grüße
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: Rn

Horst Lahr

Horst Lahr
Potsdam, im Advent 1978

"Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meinos Heilandes"

Mit diesem Anfang des Lobgesangs Marias, der sich mir aus früherer Zeit als Wochenspruch zum 4. Advent eingrätigt hat, grüße ich Sie, sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder, zum Christfest und zum neuen Jahr.

Als ich Anfang der fünfziger Jahre in Ilsenburg war, haben wir allabendlich das Magnificat in der alten Benediktinerkirche gregorianisch gesungen. Auch von daher ist es mir zu einem Inbegriff umfassenden Gotteslobes geworden. Indem mir jetzt die Weihnachtspost manchen Rückblick auf die Arbeit des Jahres in Gemeinden und Werken auf den Gabentisch legt, meine ich wohl, das alles fasse sich auch in jenem Erheben des Herrn und der Freude über den Heiland zusammen.

Kürzlich haben wir auf der jährlichen Generalsuperintendentenrüste über den Zusammenhang von "Glaube und Erfahrung" nachgedacht. Da begegnete mir das Magnificat wieder. Denn wir tauschten uns dort auf Grund der drei Lobsänge in Lukas 1 aus. Zwar macht nicht Erfahrung den Glauben, wohl aber der Glaube Erfahrung. Die wünsche ich Ihnen am Christfest als neue Stärkung für Sie persönlich und Ihre weiteren Dienste.

Ich danke Ihnen für alle Gemeinschaft, die ich von Ihnen (nun kann ich auch sagen:) erfahren habe, und bleibe so

Ihr Ihnen herzlich verbundener

Lahr

5. 1. 1979
/ PSF 11

Scho/Kü

Herrn
Stud. theol. Christoph Lange

22 Greifswald
Hans-Beimler-Str. 11
Studentenwohnheim Zi. 235

Lieber Herr Lange!

Ihre Eltern schrieben uns Ihre Adresse und baten darum, Ihnen nach Möglichkeit Material zur Kirche in Chile zu schicken. Zur Kirche in Chile haben wir direkt nichts hier. Wir überlassen Ihnen gern gern eine Dokumentation, die wir anlässlich eines Gottesdienstes für Chile zusammengestellt haben.

Wenn Sie weiteres Material benötigen, dann müßten Sie halt in Bibliotheken schauen bzw. Zeitschriften wie "Neue Stimme", "Junge Kirche" etc. durchsehen oder aber beim

Ökumenischen Jugenddienst
108 Berlin
Planckstr. 20

anfragen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



15. 2. 1979

/ PSF 11

Scho/Kü

Herrn
Heiner Lauschus

1615 Zeuthen
Oldenburger Str. 29

Lieber Bruder Lauschus!

Schönen Dank für Deine Zeilen. Ich bin gern bereit, mich mit Dir ~~zu~~ treffen und Dich im Blick auf neue Möglichkeiten in Deinem Dienst zu beraten. Wenn Du Terminangebote willst:

Dienstag, 27. 2., vormittag,
Montag, 5. 3., vormittag und nachmittag möglich.

Für ein Seminar mit einem lateinamerikanischen Bruder schicke ich Dir eine Einladung. Du weißt, daß wir mit unserem Büro schon zum Teil in Grünau sind. Der Rest wird in der ersten Jahreshälfte verlegt und so werden wir immer wieder in Grünau Arbeitsbegegnungen haben.

Ich hoffe sehr, daß Du solche Dinge magst und Dich an solch einer Tagung beteiligen könntest.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



Heiner Lauschus
1615 Zeuthen
Oldenburger Str.29
Tel.3313

17. Jan. 1979 Kk

Zeuthen, den 15.1.79

-278-

Lieber Bruder Schottstädt!

Nach 10 1/2 Jahren Arbeit in einer Siedlungsgemeinde im Randgebiet möchte ich noch mal etwas ganz anderes tun. Die ökumenische und gesellschaftliche Offenheit Eurer Mission hat mich schon immer gefreut u. es mir angetan, auch wenn ich nicht gerade zum engsten Freundeskreis gehört habe.

Ich war gern hier in Zeuthen-Miersdorf und habe eine Menge gelernt. Aber manches geht mir doch zu langsam in der Kirche. Die Praktiken in puncto Konfirmation und Kirchensteuer zum Beispiel. Ich möchte neue Erfahrungen sammeln, vieles ist mir zu Provinziell.

Siehst Du eine Möglichkeit, einen neuen Arbeitsplatz zu finden? Bitte schreib mir doch oder ruf mich mal an, so daß wir darüber auch persönlich sprechen könnten.

hiermit gute Grüße
an Deinen kleinen Gemeind

P.S. Unsere Christenlehrekinder haben 200.-M für die Simbabwe-Aktion gesammelt, die in diesen Tagen überwiesen werden.

Uli
, den 16.8.78

XXXXXX 448 40 50
PSF 11

Frau
Hede Lehmann

Schü/Ru

Eilenburgstr. 32/34
7127 Taucha

Liebe Frau Lehmann !

Sie haben uns eine Spende in Höhe von 100,-- Mark geschickt. Das Geld ist bei uns am 3.7.78 eingegangen, und ich möchte mich bei Ihnen dafür sehr herzlich bedanken. Es ist für uns ganz wichtig, daß wir auf diese Weise Zeichen von Freunden im Lande erhalten, die den Weg der Gossner-Mission in der DDR unterstützen. Das ist für uns eine inhaltliche Bestätigung unserer Arbeit und ermutigt uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Dafür hinaus brauchen wir dringend solche finanziellen Unterstützungen, denn sie sind die finanzielle Basis unserer Arbeit. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie auch in der Zukunft unsere Arbeit mit Ihrer Unterstützung begleiten. Es grüßt Sie herzlich

Ihr
gez. E. Schülggen
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: R.
h

4. 7. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50

Herrn
Johannes Lehnert

701 Leipzig
Nikolaikirchhof 3

Scho/Kü

Lieber Bruder Lehnert!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 28. Juni, den ich weitergebe an meinen Nachfolger in dem Teilbereich "Studienbriefe". Wie Sie vielleicht gehört haben, werde ich am 30. 9. als Leiter der Gossner-Mission meine Arbeit beenden. Mein Nachfolger als Leiter der Dienststelle ist Pfarrer Schülzgen. Arbeitsmäßig in dem Bereich, den Sie erfragen, kommt Pfarrer Heyroth infrage. Ihm überlasse ich diesen Text. Ich hoffe, daß Sie in eine Kooperation kommen.

Freundliche Grüße

Ihr



26. 7. 1979
/ PSF 11

300000 448 40 50

-/Kü

Frau
Pastorin Lemke

3402 Leitzkau

Sehr geehrte Frau Pastorin Lemke!

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 23. 7.

Leider sind die Fotos zur Mappe "Kinder Gottes" nicht termin-
gerecht fertig geworden, wir hoffen aber, daß wir sie Ihnen
im August nachsenden können und bitten danach um die Über-
weisung der 25,-- H.

Was weiteres Material betrifft, sind wir Ihnen für eine kleine
Spende nach Ihrem Ermessen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

I.A. Kü.

1. Gossner-Mission
in der DDR
1058 Berlin.

23.7.79

Ihre bestellte auf Gottes Name überreichte
im Freundschaftsbrief vom Jahr 79:

„In unserer Freude besten“ und
„Kinder des Gottes - Texte zum Weltjahr des Kindes.
Kundschule für die Zusammenkunft.

Ihre nehmen an, Sie würden die Fotos mit senden.
Sie bitten ich um die Zusammenfassung des Kapitel

„Texte und Bilder“ , wenn die Bilder nicht
ausdrücklich gesondert werden können.

Absender:

Evangelische Kirchengemeinde

3402

Leitzkau

Postleitzahl

Kreis Seelow

Postamt Lennze

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Bitte nehmen Sie den
Postzettel für die beiden Test=
messungen.

Mit bestem Dank
und freundlichen
Grüßen Ihre

V. Lennze

III TB 165 Ag 400

Gossner
Mission

Postkarte

Carte postale



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Gossner Mission
in der DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrener Straße 11

PSF 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Frau
Irmgard Lent

110 Berlin
E.-Brandström-Str. 48

XXXX 4 48 40 50

23. Okt. 1978
Scho/Si

Liebe Schwester Lent!

Wiederum haben uns 100,- M von Ihnen für unsere Afrika-Solidarität erreicht. Ich bestätige hiermit den Eingang der Summe und danke Ihnen vielmals.

Ich freue mich, daß Sie unsere Partnerin geblieben sind und dies auch von Zeit zu Zeit deutlich machen.

Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich gegrüßt

I h r

f. d. R.

gez. Bruno Schottstädt

N. S. Anbei für Sie zum Meditieren afrikanische Texte.

stadtrada, den 14. VII. 1979.

lieber Herr Pastor Schlotterstädt!

Heute möchte ich Ihnen sehr geehrter Herr Pastor Schlotterstädt, sowie der Goßner Mission, kurz das Schöne mitteilen, daß ich vom 4.-30. August in der Michaels-Kirche am Markt in Jena, Aquarelle und Kiel Federzeichnungen, sowie Farbstiftskizzen und Ölkreidestudien ausstelle. Ich freue mich sehr darauf.

Habe in diesem Jahr schon wieder 29 größere Bilder gemalt und gezeichnet. Herzlichst grüßt Ihre Christa Leu, Schülerin von Herrn Professor Max Pechstein, Hochschule für Bildende Künste, 01 Berlin - Schönenbergstraße.

17. Juli 1979 (63)

Absender: **MALERIN**

CHRISTA LEO,
654 STADTRODA,
BEZIRKSKRAN-
KEN HAUS,
(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschlüssel)
FILIALE II PART.

Postleitzahl

Postkarte
Carte postale



AN DIE
LEITUNG DER
GOSSNER-MISSION
(Z. HD. V. HERRN PASTOR
BRUNO SCHOTTSTÄDT,

1058 BERIN N 58,
GOHRENER STR. 11

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschlüssel)

III 18-185. Ag 400

5. 9. 1978

xxxxx 448 40 50
Scho/Kü

Frau
Ursula Liebau

9394 Eppendorf
Kirchweg 3

Liebe Freundin!

Wir beachten Ihre neue Adresse und hoffen, daß wir uns irgendwo, irgendwann mal wiedersehen.

Zum Thema "Erziehung zum Frieden" haben wir im Moment direkt kein Material. Aber wir bieten an einen Vortrag von Dr. Romberg, der sich im Blick auf die bedrohliche Weltsituation gut verwerten läßt.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



Ursula Liebau

9394 Eppendorf, Kirchweg 3
29. Sept. 1978

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Betr.: neue Adresse

g. J.
Wir sind umgezogen und wohnen nicht mehr in 8281 Reinersdorf.
Es ist uns aber weiterhin an Ihren Informationen gelegen.

Haben Sie zum Thema "Erziehung zum Frieden" ein Materialangebot zu machen? In den Winterferien haben wir eine Familienrüstzeit zu diesem Komplex geplant.

Könnten Sie uns bitte vom Materialangebot die Nr. 4 - Zeichen am Weg zusenden?

Mit freundlichem Gruß

Ursula Liebau

den 6.3.78

XXXX 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

An die
Evangelische Kirchengemeinde

7543 Lübbenau-Neustadt
Güterbahnhofstr. 5 a

Lieber Bruder Liedtke !

Am 2.2.1978 sind bei uns 200,— M aus Ihrer Gemeinde eingegangen. Dieses Geld ist die Kollekte von den Gemeindeabenden am 31.1. und 1.2.78. Wir möchten Ihnen und der ganzen Gemeinde dafür sehr herzlich danken. Wir sind ja seit langer Zeit freundschaftlich miteinander verbunden, und Sie kennen die Gossner-Arbeit ganz genau. Darum brauche ich Ihnen auch nicht extra zuschreiben, wie sehr wir auf solche Spenden in unserer Arbeit angewiesen sind. Ich hoffe, daß unsere freundschaftliche Verbindung auch in der Zukunft bleibt und wir in dem Arbeitskreis Solidaritätsdienste "Südliches Afrika" gut miteinander arbeiten werden.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Wu

22. 1. 1979
/ PSF 11

xxxxxx 448 40 50

Frau
Anna Liersch

Scho/Kü

1431 Menz
Rheinsberger Str. 6

N

Liebe Schwester Liersch!

Ihnen herzlichen Dank für 100,- M, die Sie uns überwiesen haben.
Ich finde es schön, daß wir in Menz jetzt einen Pfarrer haben,
der eng verbunden mit der Gossner-Mission an der Arbeit ist. Über
ihn können Sie auch regelmäßig zum Stand unserer Arbeit einiges
erfahren.

Als Gruß übersende ich Ihnen gern ein Gebet, das mit Pfarrer
Dalchow zusammen entstanden ist

und grüße Sie mit den besten Wünschen für 1979

F.d.R.: *Kn.*

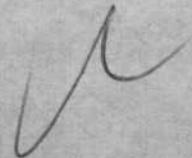
gez. Schottstädt
(z.Z. auf Reisen)

11. 7. 1979
/ PSF 11
30000 448 40 50

Herrn
Chefredakteur Günter Lorenz
Evangelischer Nachrichtendienst
in der Deutschen Demokratischen Republik

Schö/Kü

1017 Berlin
Krautstr. 25



Lieber Günter!

Anbei "Abrüstung" II. Es wäre schön, wenn Du im ENA eine
Besprechung machen könntest.

Freundliche Grüße

Dein

ges. Bruno Schottstädt

F.d.R.: Kü.

13. 2. 1979
/ PSF 11

Herrn
Chefredakteur Günter Lorenz

Scho/Kli

Publ. Druck

1017 Berlin
Krautstr. 52
Postfach 114

Lieber Günter!

Ich finde es schön, wie Du uns immer wie Du uns immer wieder mit Meldungen im "ENA" unterbringst, und das hat ja auch seine Wirkung.

Wenn ich recht sehe, hat noch keiner unsere Ausarbeitung "Ruf zur Abrüstung" in einer Kirchenzeitung besprochen. Kannst Du das nicht malstun? Unsere ersten 800 Exemplare sind restlos vergriffen und wir haben jetzt die 2. Auflage mit 600 Exemplaren hergestellt. Ich überlasse Dir ein Exemplar und bitte Dich, darüber eine Meldung zu machen. Die Arbeitsgruppe "Abrüstung" ist eine Arbeitsgruppe der Gossner-Mission und der DRK in der DDR.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



6.7.1978

Wu
XXXX 448 40 50
RS 11

Herrn
Chefredakteur Günter Lorenz
Evangelischer Nachrichtendienst
in der Deutschen Demokratischen Republik

Scho/Hä.

1017 Berlin
Krautstr. 52

Anbei ein etwas längerer Bericht über unsere Jahrestagung der Mitarbeiterkonferenz. Ich lege Dir die Liturgie des Nachgebetes noch bei und

grüße Dich freundschaftlich

Dein

Anlage

Jahrestagung der Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR

Vom 16. - 18. Juni 1978 fand in Berlin die Jahrestagung der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR zum Thema "Unsere Lebensweise in Parteinahme" mit über 50 Teilnehmern statt. Pfarrer und engagierte Gemeindeglieder besprachen drei Tage lang Fragen des Dienstes von Gemeinden und Gemeindeguppen, sie hörten Gemeindeberichte aus Städten in der DDR, aus Frankreich, Ungarn und Finnland "Lebensweise in Parteinahme" - so formulierte es der Vorsitzende des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR, Herr Pfarrer Orphal, in seiner Eröffnungsrede - "heißt persönliches Engagement in Kirche und Gesellschaft, heißt Antwort geben mit dem Leben aus dem Glauben inmitten in unserer Gesellschaft".

Mit den Gemeindeberichten aus Lübbenau, Grimma, Halle-Neustadt und Rathenow wurden Erfahrungen im Blick auf das Zusammenleben mit Nichtchristen ausgetauscht, es wurde von Solidaritätsdiensten der Gemeinden für Vietnam und das Südliche Afrika berichtet, von Anregungen aus ökumenischen Begegnungen, von Studienarbeiten zur Friedensfrage und von der Nutzung der Materialien der Gossner-Mission in den Gemeinden. Als einer der wichtigsten Dienste der Gemeinden wurde die Mitarbeit an der Gemeinschaftsbildung in Städten und Dörfern beschrieben, es komme besonders auf die Vertrauensbildung unter den Menschen an. Und "Lebensweise ist keine Privatsache, die ist auf Wohngemeinschaft, auf gesellschaftliche Praxis, auf Friedenskampf und Völkerfreundschaft orientiert.

Neben einem finnischen und einem ungarischen Teilnehmer waren fünf Vertreter der katholischen Arbeiterbewegung aus Frankreich Gäste der Gossner-Mission in der DDR. Zusammen mit allen Tagungsteilnehmern besuchten sie ein Nachtgebet am Weltabruistungstag in der Marienkirche und einen Gottesdienst am Sonntag, in dem der Pfarrer Franz Stocklouser ein Grußwort sprach. Auch der Bericht der französischen Teilnehmer, die einen Tag vor der Konferenz bereits in der Liga für

Völkerfreundschaft vom Präsidenten der Gesellschaft DDR/Frankreich, Scholz, empfangen worden waren, war für die Teilnehmer der Jahrestagung eine Herausforderung zur Solidarität. Die französischen Freunde berichteten von ihrem Kampf für eine gerechtere Gesellschaft in der der Mensch keine Nummer sein soll, sie erläuterten den Kampf der Gewerkschaften in Konfliktsituationen der Betriebe, an dem sie beteiligt sind. Pfarrer Stocklouser bezeugte einer großen Sonntagsgemeinde den Kampf für Frieden und Abrüstung, an dem Christen in Frankreich sehr engagiert teilnehmen.

Verteiler:

Chefredakteur Günter Lorenz ENA, 1017 Berlin, Krautstr. 52

" P. Gerhard Johann, 'Die Kirche', 102 Bln., Sophienstr. 3

Herrn Klages, Redaktion Kirchenfragen, 108 Berlin,
Clara-Zetkin -Str. 2-4

Pressemeldung

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat die Christen aufgerufen,
für die Abrüstung zu denken, zu arbeiten und zu beten. -
Christen in Berlin sind zu einem Nachtgebet am Weltabrüstungstag,

am Samstag, 17. Juni 1978, um 22.00 Uhr

von der Arbeitsgruppe Abrüstung der Gossner-Mission und der
Christlichen Friedenkonferenz in der DDR in Übereinstimmung mit
den Pfarramt der Mariengemeinde eingeladen.

Berlin, den 1.6.1978

Gossner-Mission
Köhne

W.M.
Herrn
Pf. Lüdersdorf
1232 Lieberose
Markt 1

xxxx 4 48 40 50

A

26. Juni 1978
Scho/Sg

Lieber Bruder Lüdersdorf!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 8. 6. 78. Ich freue mich sehr, daß Sie nun in Jamlitz eine Kirchenbaracke bekommen. Das war schon lange der Wunsch der Gemeinde, mit unserem ersten Jugendarbeitslager 1955 wollten wir dazu Vorarbeit leisten, damals lagen Bausteine auf dem Gelände.

Was nun den Wohnwagen angeht, so ist er längst nicht mehr Eigentum der Gossner-Mission, er gehört dem Kirchenkreis, dies ist seinerzeit mit Sup. Freibe festgelegt worden. Sie können also über den Wagen, der nach so viel Jahren sicher ein großer Schandfleck im Dorf geworden ist, verfügen und mit ihm tun und lassen, was Sie wollen.

Vielleicht ist es ratsam, mit dem Kirchenkreis in dieser Sache Rücksprache zu halten.

Sollten Sie einmal Ihre Baracke stehen haben, so wären wir gern bereit, in Ihre Gemeinde zu kommen, um dort vielleicht auch einmal wieder von unserer Arbeit zu berichten.

Für mich war Jamlitz ein Ort des Übens, und sicher gibt es aus der Zeit von vor nun 22/23 Jahren noch Leute, die mich auch kennen. Die haben sich vor allen Dingen mehrere Studenten für Ihren Dienst geübt, heutige Mitarbeiter der Gossner-Mission waren damals in Jamlitz auch schon dabei.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

I h r

f. d. R.

J. Si.

gez. Bruno Schottstädt

Evangelisches Pfarramt
Lieberose-Land

1232 Lieberose, d. 8.6.1978
Markt 1

An
Goßner - Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Betr.: Kirchenwagen Jamlitz

Nach langjährigen Bemühungen ist es uns nun genehmigt worden, in Jamlitz eine Kirchenbaracke aufzustellen. Dadurch ist der Wohnwagen, der allerdings seit zwei Jahren unbenutzbar und als totales Wrack zum "Ärgernis" dasteht, auch als Mahner für einen Neubau überflüssig geworden. Da der Wagen aber der Goßner-Mission gehört, möchte ich hiermit anfragen, was damit geschehen soll. Der Wagen scheint noch einmal einen Neuaufbau auszuhalten. Sollen wir ihn verkaufen oder möchten Sie ihn selber wieder aufbauen?

Wir hätten gern umgehend Nachricht von Ihnen, da wir uns verpflichtet haben, das Wrack aus dem Ortsbild zu entfernen.

Mit freundlichen Grüßen

W. Stöver

Durchschlag für 1) 02430, 2) Herrn P. Schottstädt, 3) Frau Rösler

Herzl. Grup! Martin

U

Lutherstift

12 Frankfurt (Oder)

Heinrich Hildebrandt-Str. 22

Tgb.Nr.758/Schi. 14.7.1978

02430/Zg/O. 15. 9. 1978

Lieber Bruder Hemmerling !

Ihre Anfrage wegen der Gemeinschaftserholung im Lutherstift Buckow ist während meines Urlaubs eingegangen und an die zuständige Abteilung zur Stellungnahme weitergeleitet worden. Jetzt erst kommt sie wieder auf meinen Tisch.

Die Gemeinschaftserholungen mit ökumenischen Gästen aus unterschiedlichen Kirchen sind inzwischen eine gute und bewährte Sache. Wir sollten auf jeden Fall versuchen, für sie angemessene Unterkunft zu finden. In diesem Bestreben ist Bruder Schottstädt auf das Lutherstift gekommen, weil es nach der Renovierung doch ein sehr anziehendes Haus geworden ist. Unsere Abteilung Erholungsfürsorge hat nichts gegen die Vergabe an die Gemeinschaftserholung einzuwenden, da wir bereits jahrelang in anderen Häusern Plätze zur Verfügung stellen mußten. Wenn tatsächlich erhöhte Kosten anfallen, müssen diese natürlich vom ÖMZ getragen werden - wobei ich Ihnen nicht verschweigen will, daß dann umgehend ein erhöhter Beihilfeantrag für die Betreuung ökumenischer Gäste auf meinem Schreibtisch landet. Aber das soll nicht hindern, den Gästen einen möglichst schönen Aufenthalt in unseren Heimen zu bereiten; denn die meisten kommen aus Kirchen, die eine ökumenische Unterstützung dringend brauchen können.

Aus all diesen Gründen wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie über den Antrag von Bruder Schottstädt positiv entscheiden würden.

Herzliche brüderliche Grüße
Ihr

Zg

M

NO

12. 1. 1979
/ PSF 11

Familie
Mämmel

Virchowstr. 77

7022 Leipzig

Scho/Kü

Liebe Familie Mämmel!

Wir danken für 100,- M, die am 15. 12. bei uns eingetroffen sind. Sie haben damit deutlich gemacht, daß Sie unsere Arbeit weiterhin wollen und wir hoffen sehr, daß Sie auch in Zukunft gern unsere Berichte in Empfang nehmen.

Ihnen ein gutes und gesegnetes Jahr 1979 und freundliche Grüße

✓ Ihr

(Schottstädt)

6. 2. 1979
PSF 11

Scho/KÜ

An den
Magistrat der Hauptstadt der DDR
Berlin
Referat Kirchenfragen

z. H. Herrn Niendorf

Sehr geehrter Herr Niendorf!

Unser Gespräch war sicher für beide Seiten hilfreich, und ich möchte Ihnen im Nachgang dazu die vorläufigen Vorhaben der Gossner-Mission für 1979 mitteilen.

Wir erwarten Ende März Professor Reiser, Theologe aus Argentinien, der in Madrid im Exil lebt. Mit ihm haben wir in Berlin-Grünau vom 28. bis 30. 3. ein Seminar.

Ende Mai (28. bis 31. 5.) führen wir eine theologische Konsultation mit Vertretern aus der sog. Dritten Welt und aus Kirchen in sozialistischen Ländern mit einigen Gästen aus Westeuropa in Berlin durch. Die Gäste werden auch schon einen Tag vor Beginn der Konsultation in Berlin sein. Es gibt hier aber keine Veranstaltungen. Einzelne Gäste erwarten wir aus den USA, aus Portugal und aus Italien und eine Gruppe im Juni aus Finnland. Es liegen aber noch keine exakten Daten und Meldungen von Personen vor. Und ich denke, daß die Seminare und Konsultationen, die in Gemeinden in der DDR stattfinden, Sie nicht weiter interessieren.

Das ÖMZ veranstaltet seinen Theologenkursus wie alljährlich vom 23. bis 27. April mit dem Thema "südliches Afrika". Dazu werden Gäste (aus Afrika ausgewiesene) erwartet.

Vielleicht sollten wir zu Beginn des 2. Quartals wiederum ein Gespräch führen, damit wir uns im Blick auf einzelne Vorhaben noch verstündigen.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr



N.S.: Im "Standpunkt", Heft 1, finden Sie einen Teil unserer Studie "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" abgedruckt.

Wu
den 15. 1.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Frau
Hedi Meckel
Georgenkirchstr. 70
1017 Berlin

Scho/Ru

Liebe Frau Meckel !

Ihr Mann ist nun schon über einen Monat tot und ruht in der Erde. Er ist den Weg gegangen, den alle Menschen gehen müssen. Im Abstand zu diesem Todestag und sicher auch zur Beerdigung - ich konnte leider nicht teilnehmen, weil ich außerhalb unseres Landes war - , werden Sie auch mehr und mehr all das dankbar aufnehmen, was Sie zusammen mit Ihrem Mann haben erleben und durchleben dürfen. Mir ist angesichts eines ganz anderen Todes z.Zt. ein Gedanke im Kopf, daß nur Todesbewältigung zu neuem Leben führt. Es braucht die Bewältigung des Schmerzes, des Leidens, vielleicht auch der Schuld ! Und im Zusammenleben sind Menschen sich etwas schuldig geblieben.

Auch ich bin sicher, Ernst-Eugen Meckel, etwas schuldig geblieben. Hatte er zwar eine Position in der Kirche, die anders war als die meine, war er ein "Offizier" in jeder Beziehung, so war er doch mein Bruder auf dem Wege. Und er hat es vermocht, mir an bestimmten Stellen meines Lebens Hinweise zu geben, die nicht vergessen sind. Es waren Hinweise auf Aufgaben, Hinweise auf Zusammenhänge innerhalb der Christenheit, Hinweise auf neue Erlebnisse, die es braucht, wenn wir vorwärts gehen wollen.

Ich bin dem sterbenden Bruder Meckel nicht begegnet, um so dankbarer war ich für unser letztes Gespräch im Flur des Missionshauses, in dem Sie mir berichteten von seiner Vorbereitung. Und Sie waren es, die ihm beten half, die ihm Texte las und die sicher auch bis zum Schluß Hand haltend an seiner Seite war. Gestorben werden kann nicht mit großen Erklärungen, gestorben werden kann nicht mit Titeln und den Ehren, gestorben werden kann nur in Liebe und wenn Sie so dabei waren, liebe Schwester Meckel, dann wird der Trost mit Ihnen bleiben.

Ich

Ich wollte Ihnen nichts oberflächliches schreiben und wollte auch nicht in den ganzen Weihnachts - und Neujahrsummel Briefschreiber an Sie sein. Ich bin erst ganz kurz vor Weihnachten nach Hause gekommen und von daher schreibe ich Ihnen erst jetzt zu Beginn des neuen Jahres und wünsche für Sie, daß die Kraft Gottes mit Ihnen sein möchte in den Aufgaben der Familie, in den Aufgaben der Gemeinschaftsbildung innerhalb der Christenheit, in den Aufgaben des Gebetes für die Welt.

Ich wünsche Ihnen Frieden im Herzen und Menschen, die mit Ihnen auf dem Wege bleiben. In diesem Sinne bin ich in herzlicher Verbundenheit mit dem Gruß dankbaren Gedenkens auch an Ernst-Eugen Meckel

Ihr



Wu
den 11.7.78

XXXX 448 40 50

PSF 11

Herrn

Pastor Mehrmann

Scho/Ru

2201 Behrenhoff

Lieber Bruder Mehrmann !

Auf Ihr Schreiben vom 11.6. teile ich Ihnen endlich mit, daß wir Ihnen zum Kreismissionsfest am 3.9.78 unseren Kollegen, Pfarrer Martin Richter, schicken. Bruder Richter war zusammen mit Brüder Schülzgen in Indien und in Vietnam. Er kann also über das Thema sprechen: Erlebtes Indien und erlebtes Vietnam".

Nach Ihrem Schreiben sieht das doch so aus, daß Bruder Richter am Sonntag, den 3.9. um 14.00 Uhr bei Ihnen beginnt und am Abend dann fertig ist. Jedenfalls habe ich ihn so jetzt informiert. Schreiben Sie ihm doch direkt und bestätigen Sie diese Meldung, und wenn Sie noch Einzelheiten mitteilen müssen, hier ist seine Adresse:

Pfr. Martin Richter
Haus Rehoboth
1276 Buckow/Märk. Schweiz
Neue Promenade 34 Telefon: 429

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Pastor
Mehrmann

Evangelisches Pfarramt
Behrenhoff
Kreis Greifswald

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt
1017 Berlin
ÖMZ Abteilung I

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 7.6. Wir wollen nun am 3.9.78 hier in Behrenhoff unser Kreismissionsfest halten. Es wäre schön, wenn Sie uns einen Referenten und Prediger senden könnten. Das Thema überlassen wir Ihnen. Wie wäre es mit Indien? Der Gottesdienst soll um 14⁰⁰ Uhr beginnen, Schluß der Veranstaltung wird gegen 18⁰⁰ sein. Es wäre schön, wenn Sie uns eine Zusage und des Themas schreiben könnten.

Mit brüderlichen Grüßen der Verbundenheit

Ihr
Johannes Kiepura

2201 Behrenhoff, den 11.6.78

Bearb.	P. Schottstädt
eingeg.	13 JUNI 1978
J. Nr.	882/78 Anl.:
Beantw.	Bl

erl. Kün

23. April 1979

Neustadt 19.04.79

Liebe Missionsgemeinschaft!

In der Wochenzeitung "Die Kirche" las ich unter der Überschrift "Ruf zur Abüstung" das Angebot, eine Arbeitsmappe mit diese Thematik zu bestellen.

Ich bin sehr an Fragen unserer Zeit interessiert und natürlich auch eben an diese Thematik. Ruf zur Abüstung ist ja ein entscheidener Weg zum Frieden.

Es ist auch von entscheidender Wichtigkeit, gerade unserer Jugend für eine friedliche Entwicklung zu gewinnen, ihren Einsatz für friedliches Leben zu fordern.

Ich bin hier seit 1 Jahr in Neustadt in einem dialektischen Jahr und arbeite mit günstig behüteten zusammen. Später möchte ich in der Jugendarbeit tätig sein. -

Über eine Zusendung dieser Mappe freue ich mich sehr und danke sehr schon.

mit freundlichen Grüßen

Rolf-Dietrich Fleisch

**Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen**

Ruf-Sammel-Nr. 44841

Kurzbezeichnung

LAKIANT DRESDEN

Sprechzeit mittwochs 9-13 Uhr

HA. Mat.

Nr.

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr.

Lieber Bruder Schottstädt !

Es tut mir wirklich leid, dass wir uns am 13. ds. Mts. nicht gesehen haben. Ich habe meinerseits um 9.00 Uhr früh mit Ihnen gerechnet und Sie offenbar erst nachmittags. Sie hatten mir geschrieben, daß Sie sich mit Frau Grengel in Verbindung setzen wollen, und ich hatte Frau Grengel die Zeit früh 9.00 Uhr als mögliche genannt.

Bitte tragen Sie mir es nicht nach, wenn das schief gegangen ist. Wir müssen unser Gespräch führen. Melden Sie sich bitte, wenn Sie in meiner Nähe sind, und ich will das Umgekehrte tun.

Nach wie vor steht ein Besuch von Ihnen in unserem Landeskirchenamt an. Ich möchte ihn aber erst dann offiziell beantragen und terminieren, wenn wir beide miteinander gesprochen haben.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



Postscheckkonto Dresden 7299-56-159
Staatsbank der DDR
5161-19-330 Dresden

Stadtsparkasse Dresden 5152-31-800862
Landeskirchliche Kreditgenossenschaft,
8020 Dresden 5164-14-8

Betriebsnummer 9371418 8

14 G 431 76 III/9/28 10 1614

Herrn
Oberlandeskirchenrat Mendt

8032 Dresden
Lukasstr. 6

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Sehr verehrter Bruder Mendt!

Ihr Brief vom 22. 9. ist bei mir eingegangen, und ich bedaure auch, daß wir am 13. 9. nicht haben sprechen können. Wann können wir das nun tun? Am 17. 10. bin ich in Ihr Kollegium eingeladen. Termin ist 14.00 Uhr. Ich gedenke mit Helmut Orphal zusammen zu kommen.

Ich habe Bruder von Brück gebeten, mir noch einige Fragen zu formulieren. Das könnte Erleichterung bedeuten. Wollen wir uns nun vorher sprechen? Das wäre sicherlich nicht schlecht. Aber wann?

In dieser Woche bin ich voll ausgebucht. Nächste Woche sieht es ähnlich aus. Dann kommen schon Tagungen und wiederum Gemeindeeinsatz, aber es kann ja sein, daß Sie bis dahin wieder in Berlin sind und sich in meinem Kalender noch etwas schieben läßt. Am 17. vor dem Gespräch kann ich auch nicht bei Ihnen sein, da ich noch in die Gubener Gegend fahren muß, um einen Besuch zu machen. So hoffe ich, daß Sie in der Lage sind, noch einen Berlin-Termin zu nennen, und ich grüße Sie

i h r



Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen

8. 8. 1978

8032 Dresden, am

Lukasstraße 6 · Ruf-Sammel-Nr.: 44841

Kurzbezeichnung

LAKIAMS DRESDEN

Betriebsnummer 937141 88

Postscheckkonto Dresden 159

Industrie- u. Handelsbank Dresden: 5161-19-330

Stadtsparkasse Dresden: 5152-31-800862

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft, 8020 Dresden
5164-14-8

Sprechzeit mittwochs 6. 10-13 Uhr

HA. Mdt.

Nr.

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr.

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

- Gossner-Mission in der DDR -

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

- Bap. Ohm. - (heute Leit u. verantw. -
- K. Meyer - (heute Leit u. verantw.)
- A. Wenzel + S. West (Kreisvorsitzende)
- (heute - lange vor
CCW)
- J. Müller - Kad. u. Z. 1978 / Finanz. /
- (heute - viele, z. B. P. W. /
- (heute - viele, z. B. P. W. / R. P. /
Loc.)

Lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10. Juli 1978. In der Tat ist es mir sehr beschwerlich, dass wir unser Gespräch noch nicht gehabt haben. Auf der anderen Seite stehen eine Reihe von Fragen an, weshalb ich gern ein paar Dinge vorher zu Papier bringen möchte.

Ich habe am 13. September ds. Js. eine Sitzung des Gesangbuchausschusses in der Auguststrasse. Ich weiß nicht genau, wann sie beendet sein wird; aber vielleicht können Sie das erfahren, und wir können uns an diesem Tage sehen.

Vermutlich haben Sie inzwischen auch meinen Antwortbrief an Bruder Wittenberger zur Kenntnis bekommen. Da steht einiges drin von den eigentlichen Beschwerissen zwischen der Gossner-Mission und uns. Vielleicht darf ich sie heute einmal ganz vorläufig etwas präzisieren:

Eine Frage ist uns immer wieder, mit welcher Legitimation die Gossner-Mission namens der Kirchen in der DDR oekumenische Anliegen vertritt mit einem ziemlich eng umschriebenen und nur wenige Personen umfassenden Kreis. In Sachen der neuen Reise von Dr. Wittenberger nach Finnland haben Sie sich wieder zu einem Zeitpunkt an unser Landeskirchenamt gewandt, in dem die Reise ja längst von Ihnen beantragt sein muß. Die von Ihnen erwähnte Vereinbarung zwischen Natho und Zeddies ist aber so, dass man sich an die entsprechende lutherische Landeskirche wenden soll, ehe der Paß beantragt wird und ehe also irgendeine Vorentscheidung herbeigeführt ist.

Ich habe dies Dr. Wittenberger ausführlich auseinandergesetzt, habe aber den Eindruck, dass die Schuld nicht bei ihm liegt, sondern bei Ihnen. Ich weiß nicht, wie Sie überhaupt zu der Tatsache stehen, dass Sie und einige Ihrer Mitarbeiter sehr oft im Ausland sind. Wir sind der Meinung, dass der Kreis derer, die solche Aktivitäten wahrnehmen, ständig vergrößert werden muß und nicht einige wenige Privilegierte betreffen darf. Da ich für diesen Grundsatz mich auch innerhalb der Landeskirchen sehr stark engagiere, würde ich ihn auch gern von Ihnen akzeptiert wissen.

Sie werden vielleicht inzwischen erfahren haben, dass es mir im Blick auf Bruder Wittenberger vor allen Dingen darum geht, dass seine Kenntnisse und Erkenntnisse dem ganzen Kirchenkreis zugute-

kommen. Deswegen habe ich ihn seinerzeit nach Grimma geholt. Dass er es nicht leicht hat, war mir von vornherein klar. Dass er aber seine Tätigkeit, die über Grimma hinausreicht, auch in Abstimmung mit den Mitarbeitern im Kirchenkreis tun muss, ist das Mindeste, was wir verlangen.

Sie haben mir freundlicherweise einen ganzen Stoß Material zukommenlassen, von dem ich manches komplex akzeptiere, z.B. was die asiatische Konferenz betrifft. Geradezu erschüttert war ich von dem Vortrag Dr. Wittenbergers auf der Konsultation über die "Predigt in der Gemeinde in der sozialistischen Stadt". Es wäre gut, wenn wir uns darüber einmal unterhalten könnten. Denn anhand dieses Vortrages kann ich - glaube ich - gut präzisieren, was meine und was wohl auch unsere Bedenken gegenüber der Arbeit der Gossner-Mission sind. Wobei es für mich nicht von Belang ist, ob es solche Verantwortung jeweils von Gossner oder von ÖMZ wahrgenommen wird.

Geärgert hat mich, dass Sie den Besuch von G. Todd hier in Dresden bei mir, der für den Besuch eines Genfer Stabsmitglieds bei einem Mitglied von CWME war, in Berlin als Abmachung mit der Gemeindekommission deklariert haben. Um nicht wieder über Dritte Unstimmigkeiten in einen künftig hoffentlich besseren Kontakt zu bringen, hätte ich eigentlich gern Frau Grengel bei unserem Gespräch dabei.

Im übrigen haben Sie inzwischen in einem anderen Kreis hier in Dresden einen Vortrag gehalten, der uns ein wenig Beschwör gemacht hat.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Dietrich Mendt

- 1) Dr. Wittenberger + Felsen → ÖMZ-Gesellschaft →
→ CITS - Anfrage von Befragung an.
→ neuer Typ !!
- 2) Passage Wittenbergers zur Predigt
- 3) ÖMZ + Polen - Wirklichkeit → Legitimation!
- 4) Wesen Röhrkäse i. d. ÖMZ

Herrn
Oberkirchenrat Dieter Mendt

8032 Dresden
Lukasstr. 6

M
10. Juli 1978
Scho/Sg

Lieber Bruder Mendt!

Schade, daß Sie unser Gespräch am 5. 7. absagen mußten. Damit sind wir fast in den Absagen quitt!

Es liegt mir sehr daran, mit Ihnen, als dem Mitglied der Kommission für Mission und Evangelisation, ins Gespräch zu kommen und Sie über meine Sicht der Dinge zu informieren.

Unser einer ist ja doch schon lange im Ökumenischen Geschäft und weiß um viele Basisgruppen, die sich mit oder ohne Deckung von Kirchenleitungen auf dem ganzen Globus mißen. Hier und da gelingt es, daß Kirchenleitungen sich für solche Basisgruppen interessieren. Hier und da kommt es auch zu theologischen Gesprächen. Hier und da gibt es sogar Mitarbeiter aus kirchlichen Dienststellen auf Zeit in solchen Basisgruppen.

Mein Bild ist sicher nicht vollständig, aber ich überschau doch eine ganze Menge in solchen Gruppen.

Über diese Arbeit würde ich gern mit Ihnen sprechen. Ich habe Ihnen ja auch vom ÖMZ aus Studienmaterial zugeleitet. Nun möchte ich das gern auch von hier aus tun und überlasse Ihnen die papers "Ruf zur Abrüstung" und "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen", eine ausgezeichnete Meditation von Bruno Müller (Halle-Neustadt) und Texte aus Afrika.

Vielleicht finden Sie Muße, darin zu lesen und vielleicht sogar Lust, über dieses oder jenes Stück mit mir zu diskutieren. Wir sind offen für alle Kritik.

Und dann muß ich mich noch äußern zu Werner Wittenberger. Ich hätte das gern persönlich getan. Dr. Wittenberger ist nun einmal Mitglied unserer Arbeitsgruppe im ÖMZ und auch hier in der Gossner-Mission in der Mitarbeiterkonferenz sehr engagiert tätig. In der CSSR gilt Wittenberger theologisch darum sehr viel, weil er als erster Theologe aus der DDR sich mit einem umfangreichen Aufsatz zu Hromadka geäußert hat. Sein Aufsatz ist in *Communio viatorum* erschienen. Vielleicht haben Sie davon gehört. In der Zusammenarbeit mit den Finnen spielt Wittenberger durch seine Publikationen auch eine Rolle und in unserer Mitarbeiterkonferenz, an der der Sekretär für Kirche und Gesellschaft in Finnland teilgenommen hat, hat Wittenberger zusammen mit einem engagierten Laien einen interessanten Beitrag vorgetragen. So versteht es sich, daß dieser Finne auch bei Wittenberger zu Besuch war und für ihn eine Einladung nach Finnland vorliegt. Ich erkläre Ihnen das alles so ausführlich, weil ich bei Ihrem Bischof um Urlaub für Bruder Wittenberger nachsuchen möchte. Ich wünschte mir, wir hätten das persönlich besprechen können, weil in der Tat eine Reihe von Schwierigkeiten von Ihrer Sicht her ja auch aufgenommen werden müssen und von uns nicht ignoriert werden dürfen.

Was Besuchsreisen nach drinnen und draußen angeht, so hat für das ÖMZ und die EKU ein Gespräch zwischen Natho und Zeddies für das Lutherische Kirchenamt stattgefunden. Das Protokoll besagt, daß bei Besuchen in Gemeinden der Lutherischen Landeskirchen der Einlader (Pfarrer der Gemeinde) sein Kirchenamt informiert. Bei Auslandsreisen wendet sich das ÖMZ bzw. die EKU an die entsprechende Lutherische Landeskirche. Ich habe mich das letzte Mal an diese Vereinbarungen gehalten.

Wittenberger hat mir auch die Durchschrift seines Briefes an Sie zukommen lassen. Wenn es stimmt, daß Sie meine Tätigkeit weithin als "Privatsache" darstellen, so finde ich das nicht gut.

Im ÖMZ habe ich einen Auftrag des Rates der EKU, bin stellvertretender Direktor und Abteilungsleiter und was die Gossner-Mission angeht, so sind wir ein Werk der Kirche. Diese Dinge hätte ich nun gern mit Ihnen besprochen und hoffe, daß das nun doch irgendwann möglich wird.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

19. 7. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Herrn
Pfr. Harald Messlin

Scho/Kü

6902 Jena-Neulobeda
Josef-Klose-Str. 16/494

l

Lieber Harald!

Schnell Deinen Paß bitte her, damit die Reiseanträge gestellt werden können.

Danke für Deinen Brief, mit dem Du mitgeteilt hast, daß Du in der Lage bist, einen Beitrag auch für die Finnlandreise zu bringen. Dies solltest Du dann schon hier zur Gossner-Mission schicken.

Eben sehe ich, daß Graupner Deinen Reisepaß hat, der soll dann also alles hier bei Gossners erledigen. Ich bin vom 7. bis 23. 7. auch nicht da, Ende des Monats aber zu erreichen, und da werden wir dann schon klarkommen.

Berate Dich doch mal mit dem Bruder Zimmermann, ob es richtig ist, daß einer von Euch - von mir aus war zuerst an Dich gedacht - zu uns in Gossner-Kuratorium kommt. Wir möchten neben dem Kollegen aus Saalfeld einen anderen Thüringer bei uns haben. Bist Du bereit, Dich rufen zu lassen? Im September haben wir die nächste Sitzung, und da wollen wir neue Berufungen aussprechen.

Mein Nachfolger ist gewählt, er heißt ab 1. 10. Eckhard Schülzgen, Stellvertreter Peter Heyroth. Wollen sehen, wie die Dinge laufen.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. im Urlaub)

f.d.R. *km*

Harald Messlin

Pfarrer

6902 Neulobeda b. Jena

Josef-Klose-Straße 16/494

Telefon 35052

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

- Gossner-Mission in der DDR -

Berlin

Göhrener Straße

Lieber Bruno!

Aufgrund der Dinge, die ich für den zunächst kofferlosen Freund aus Finnland gekauft hatte, und wegen des plötzlichen Todesfalles in Lauchhammer bzw. der damit verbundenen Fahrten ^{dorther} habe ich neulich in Buckow dem Rottmann keinen finanziellen Beitrag für die Konsultation geben können. Daher nun meine Frage: soll ich das mit einer Spende für das ÖMZ nachholen oder lieber an Gossners? Wobei ich mir auch vorstellen könnte, daß Dir daran liegt, wenn ich zumindest einen Teil der Finnland-Reise selber bezahle - was meinst Du dazu? Ich habe zwar keine gewaltige Erbschaft gemacht, eine Spende von 500.-M ist aber drin.

Mir tat es am meisten leid, daß ich durch diese Geschichte in Buckow nicht richtig dabeisein konnte. Sicher wars inhaltlich schon nicht so sehr ergiebig, denn vom Thema her mußte es ja ~~schon~~ passieren, daß viele Dinge der vorigen Konsultationen wiederholt wurden u. es waren ja auch eine Reihe neuer Leute da. Aber gerade die neuen Leute (die Orthodoxen aus Bulgarien z.B.) und die Tatsache, daß "Ferch" sozusagen zu einer Plattform fast aller wichtigen Kirchen der sozial. Länder geworden ist, macht die Sache ja spannend. ~~W~~ Schriftliche Ergebnisse werden uns sicher zugeschickt.

Meinen Reisepaß haft Graupner. Vom 7.-31.Juli bin ich im Urlaub.

Hoffentlich gehen Eure Überlegungen mit der Goßner-Arbeit gut

weiter. Schade, daß wir darüber nicht mal reden konnten, ~~meint+meinung+muß+~~

~~schlecht zu machen.~~ schriftlich ist das schlecht zu machen.

Laß es Dir und laßt es Euch allen gut gehen in diesen Sommermonaten! Vor allem Dir und Deiner Frau wünsche ich gutes Gelingen für alle Vorhaben.

Neulobeda, am 11.VI.79

Herzlichst

Dein Harald

Wu

5. 3. 1979
/ PSF 11

Herren
Pfr. Harald Messlin

6902 Neulobeda b. Jena
J.-Klose-Str. 16/494

Scho/Xü

Lieber Harald!

Die Kollekte von 540,--- Mark habe ich bei unserem Kassierer Grabert eingezahlt. Die Summe sei hiermit noch einmal bestätigt. Ich freue mich, daß ich bei Euch sein konnte und daß all diese Dienste haben stattfinden können. Ich hoffe auch, daß unsere Arbeitskontakte in Zukunft sich verlebendigen und ich meine, daß auf jeden Fall Vertreter von Euch bei unserer Mitarbeiterkonferenz vom 26. bis 28.10. 1979 dabei sein sollten. Thema: "Mitten in der Welt - Berichte von der Basis". Und Ihr solltet über Gemeinschaftsbildung in Eurer Neustadt eine Voraarbeite leisten.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



Harald Messlin
Pfarrer
6902 Neulobeda b. Jena
Josef-Klose-Straße 16/494
Telefon 35052

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
- Gossner-Mission in der DDR -
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Betr.: Gossner-Wochenende 23./24./25. Febr. 79
in Neulobeda/Jena

Lieber Bruno,

am 6. Febr. ist unsere letzte Gemeindeleitungs-
sitzung vor unserem geplanten Wochenende. Um dieses vorbe-
reiten zu können, benötigen wir noch ein paar Angaben von
Dir. Welche Thematik schlägst Du vor? Am besten, Du nennst
mehrere Möglichkeiten, sodaß unsere Leute auswählen können.
Und welche Art der Gestaltung hältst Du für sinnvoll?
Abgesehen von Hauskreisen, bei denen die Anzahl der Teil-
nehmer natürlich beschränkt ist, haben wir nur einen
Gemeinderaum in Altlobeda, der nicht so günstig zu erreichen
ist für unsere Leute. Aber für den Sonnabend können wir dort
auf jeden Fall zumindest eine oder zwei Veranstaltungen
haben. In diesem Gemeinderaum sind zur Zeit auch unsere
Gottesdienste - da haben wir Dich für den 25.II. noch zur
Predigt eingeplant, kann das so bleiben?
Wann wirst Du hier sein und wie lange kannst Du bleiben?
Bist Du einverstanden, wenn Du bei mir wohnst? Meine Familie
ist zu der Zeit in Eisenach, sodaß wir hier viel Platz und
Ruhe haben werden.

- Der Winter hat unsere Planungen ziemlich durcheinander
gebracht, mit dem Neubau des Gemeindehauses geht es zur Zeit
eher Rückwärts als vorwärts und auch sonst haben wir
Probleme - aber gemessen an dem, was wir auch jetzt noch von
den Schwierigkeiten der Gruppe in Halle-Neustadt hören, gehts
uns doch gut -

Neulobeda, am 26. Jan. 1979

Mit herzlichen Grüßen und
guten Wünschen für Dich
und die anderen Freunde

Dein *Harald*

6. 12. 1978

xxxx 448 40 50

PSF 11
Scho/KÜ

Herrn
Pf. Harald Messlin

6902 Neulobeda
Josef-Klose-Str. 16

Lieber Harald!

Das Geld der alten Dame - Johanna Franke - ist eingegangen.
Ich werde ihr einen Dankbrief zustellen. Schönen Dank auch
Dir für die Erledigung.

Anbei für Dich ein Bericht von Herbert Vetter über Eure
Frankreichreise. Du wolltest ja Deinerseits auch noch
Ergänzungen machen.

In meinem Kalender steht eingetragen: 23. - 25. 2. 79 - Jena.
Ich rechne damit, daß ich Freitagabend bei Euch bin und
Sonntag mittag spätestens wieder weg kann.

Schade, daß es mit den Indern bei Euch nicht geklappt hat.
Wir haben im März den Lateinsamerikaner Antônio Reiser zu
Gast, der uns einführt in Argentinien - Geschichte und
Gegenwart -, Theologie der Befreiung etc. Vielleicht kann
er einen Abend zu Euch kommen? Wir können am 16. 12. im
UIM-Kreis darüber sprechen.

Freundliche Grüße

Dein

H

Harald Messlin
6902 NEULOBEDA
Josef-Klose-Straße 16

Herrn
P. Bruno Schottstädt
- Gossner-Mission in der DDR -
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno,

inzwischen wirst Du gehört haben, daß aus dem Abend mit dem Amerikaner in unserer Gemeinde nichts wurde. Der Zug hatte - von Stralsund - kommend, in Berlin schon 90 Minuten Verspätung, sodaß wir telephonisch vereinbarten, die Sache fallenzulassen. Zum Hauskreis kamen dann etwa 25 Leute: einige noch in Erwartung der Inder, andere schon auf den Amerikaner eingestellt. Als ich die Sache aber erklärte, war das Verständnis allgemein und wir beschlossen, trotzdem zusammenzubleiben. Ich habe erstmal von den Indern erzählt und einige aus der Gemeindeleitung, an der sie am Dienstag teilgenommen hatten, ergänzten. Konrad Rößler, der mit in Halle-Neustadt war, hatte sich am Mittwoch extra Urlaub genommen, um mit uns, d.h. vor allem mit den Indern, nach Buchenwald zu fahren. Der Besuch dort und die Reaktion der Inder auf das Gesehene und Gehörte leitete über zum zweiten Teil des gestrigen Abends - ~~dem~~ Gedenken der Kristallnacht. So wurde aus der doppelten Panne doch noch eine gute und wichtige Sache. Hast Du die Inder noch einmal gesprochen? Ich denke, sie haben sich in Jena wohlgefühlt und auch etwas von den Strapazen vorher erholen können. Für uns als Gastgeber waren die beiden Tage mit ihnen einfach großartig. Auch der Abend mit den Jenaer Pfarrern im Rahmen der "Christl. Kreise" der Nationalen Front bekam durch sie mehr Farbe und Gewicht - und die Vertreter der Stadt gaben sich große Mühe, gute Gastgeber zu sein.

Trotz der problematischen Terminverschiebung also herzlichen Dank für die Vermittlung dieser Gäste! Und von uns aus kannst Du uns immer mal wieder mit einplanen.

In Halle-Neustadt hatte ich Dir angekündigt, daß ich auf Euer Gossner-Konto ~~etwas~~ eine Spende von 1000.-Mark überweisen werde. Das soll noch heute geschehen. Die Spenderin, eine 89jährige Frau aus Lobeda, hat

* per Postanweisung

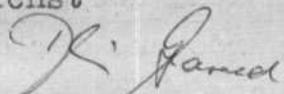
mir freigestellt, auf welchem Wege ich diese Spende weitergebe - sie war der Meinung, es sollte Hungernden in der Welt oder auch den Geschädigten des Unwetters in Vietnam zugute kommen. Ich denke aber, es ist auch in ihrem Sinn, wenn Ihr z.B. einen Teil des Geldes für die Aktion "Kinderschule" für das Südliche Afrika verwendet.

Wichtig ist in diesem Falle, daß diese Frau von Euch einen Brief bekommt als Bestätigung (evtl. mit ein paar Bildern) und ich außerdem noch eine Empfangsbestätigung. Schreibt bitte auf ihren Brief auch den Vornamen sehr deutlich, da ihre nervenkranke Tochter im Haus wohnt und es da immer Probleme gibt bei solchen Sachen.

--- Die Tagung in Halle-Neustadt war trotz der aufgetretenen Probleme sicher nicht umsonst. Die untereinander sehr unterschiedlichen Gesprächsgänge geben ja eben unsere reale Situation wieder. Was nützt es, wenn sich eine Handvoll Gleichgesinnter treffen und die anderen weit dahinter bleiben. Und nachdem die Sache nun eine Woche vorbei ist, finde ich es doch gut, daß die Inder dabei waren. Für das nächste Mal werden wir Thema und Programm gut vorbereiten müssen (schon wegen der Halle-Neustädter Architekten halte ich Ha-Neu als Tagungsort für garnicht so schlecht - könnten wir nicht dort tagen, wo Inge B. wohnt und die an diesem Wochenende die Konfirmanden zusammen hatten, auf diese Weise hätten wir die Gemeinde als Basis und wären doch nicht so sehr von dem Betrieb auf ~~He~~ dem Grundstück in Passendorf gestört?).

So, ich denke, wir sehen uns am 14. Dezember, ich werde vermutlich mit Heyroth kommen.

Herzlichst



Name und Anschrift
der Spenderin:

Frau Johanna Franke
6902 Lobeda 6. Feuer
Böttcherstraße 4

Harald Messlin
Pfarrer

6902 Neulobeda b.Jena
Josef-Klose-Straße 16
Tel. 35052

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
- Gossner-Mission in der DDR-

1058 Berlin
Göhrener Str.11

Lieber Bruno!

Meinen Brief übers ÖMZ hast Du inzwischen sicher bekommen. Was das Wochenende vom 13./14./15.Okt. angeht: ich hatte in meinem Kalender stehen, daß dies mit Ludwig Große und Klaus-Peter Hertzsch abgesprochen werden sollte. Bei denen war dieser Termin aber schon besetzt (wobei ich mit Große nur mal nebenbei habe deswegen sprechen können; Hertzsch war am 10.Sept. zur Einführung meines neuen Kollegen hier, sein Terminkalender ist bis zum Ende des Jahres voll), sodaß ich in dieser Sache nichts weiter unternommen habe.

Um die Wohnbedingungen des neuen Kollegen einigermaßen günstig zu machen, haben wir für die nächsten Wochenenden außerdem Arbeitsansätze angesetzt.

Wir könnten zwar zum 14./15.Okt. noch schnell etwas vorbereiten (jetzt am Dienstag tagt die Gemeindeleitung), das wäre aber sicher nicht so günstig. Aus diesem Grunde schlage ich einen anderen Termin vor. Hast Du in der zweiten Novemberhälfte noch ein Wochenende frei? Wenn das nicht geht, wäre für uns der Februar 79 am günstigsten.

Es tut mir leid, daß die Sache jetzt nichts wird, aber wir hatten hier einfach zu viel um die Ohren, sodaß ich mich auch nicht rechtzeitig mit Dir noch einmal in Verbindung gesetzt habe.

Aber gerade aus den Gründen, die ich in meinem ÖMZ-Brief andeutete, sollten wir an dem Gossner-Wochenende festhalten. Ob Ludwig Große sehr daran interessiert ist, weiß ich nicht, K.-P.Hertzsch jedenfalls möchte mehr als bisher mit uns zusammenarbeiten und wäre froh, wenn wir einen Termin fänden, bei dem er mitmachen könnte.

Aufgrund eines Berichtes von Pfr.Brückner/BRD vor einem CFK-Kreis in Erfurt über die gegenwärtige Lage in Südafrika entsteht bei uns gerade ein Arbeitskreis "Südliches Afrika". Das nur zur Information.

Neulobeda, am 1.Okt.1978

Herzlichst
Dein

Harald M.

27. 9. 1978

Uli
Scho/Kü

Herrn
Pfarrer Harald Messlin
6902 Jena-Neulobeda
J.-Klose-Str. 16

Lieber Harald!

Ich habe Dich bereits angeschrieben in Sachen Einsatz der beiden Indor und frage nun hiermit an, ob es bei meinem Kommen nach Jena vom 13. bis 15. 10. bleiben kann. Wir hatten zu den Terminen sehr langfristig geplant.

Ich hoffe, von Dir schnell hören zu können und bin
mit freundlichen Grüßen

Dein

U

Uli

, den 13.3.1978

xxxxx 448 40 50

Herbert Vetter, Eggersdorf
Pfr. Harald Meßlin, Jena-Lobeda

RSF 11
Scho/Ru

Liebe Freunde !

Ihr seid vorgeschen für die Delegation nach Frankreich! Planung war Herbst 1978. Nun ist aber die Einladung da, für die Zeit vom 12. - 21. Mai 1978. Drei Sitzungen sind dort geplant. Zwei mit der Volksmission und eine mit der A.C.O. Bitte schreibt mir ganz schnell, ob Ihr mitreisen könnt, Orphal und Reichmayer die können. Wenn Ihr könnt, dann muß Euer Paß schnell zu uns.

Mit freundlichen Grüßen

29. 3. 1979
/ PSF 11

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Scho/Kü

Lieber Fritz!

Dein Brief ist da. Das Programm für Dr. Hanhart finde ich gut. Sie wird am 7. 4. vormittags zu Euch gebracht werden. Dann ist sie Dir anvertraut und Du trägst die Verantwortung für Programm, Verpflegung und Unterbringung bis einschließlich 8. 4. abends. Am 9. 4. sollte sie vormittags nach Grünau in unser Mitarbeitergespräch gebracht werden. Sicher habe Ihr einen Pkw zur Verfügung, vielleicht macht das aber auch Kurt Haupt oder ein anderer aus dem Kirchenkreis. Sie wird in Grünau am Mitarbeitergespräch der Dienststelle Baderseestr. 8 (in der Nähe des Bahnhofs) spätestens gegen 11 Uhr erwartet. Wir fangen früher an, aber haben eine Tagesordnung mit einer Reihe von anderen Punkten.

Ich hoffe, daß das genügt. Am 6. 4. ist die Dame noch in Berlin, davor in Halle und davor wieder in Berlin. Es ist sehr gut, wenn Ihr sie auch mit gesellschaftlichen Kräften zusammenbringt. Sie muß die DDR ganz von ihnen verstehen, damit sie gute Informationsarbeit in der Schweiz machen kann. Ich werde ihr anraten, mit Dir ein Interview zu machen und Dich gelegentlich zu Vorträgen in die Schweiz einzuladen. Ich hoffe, Du bist mir nicht böse darüber.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



18.3.79.

Lieber Bruno!

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 21.3.79
mit der Ankündigung des Besuchs Frau H. Bernhard in
des Begeleiters.

Wir bestätigen den Termin 7/8.4.1979 in. haben ein
Vorläufiges Programm entworfen

7/4: Nachmittags Bereich Gemeindezentrum
in Rethen, Gespräche über Fragen, Vorlegungen
nach Richtung Landwirtschaft

Abends Gespräch bei Pf. Hollmann mit Rathenower
Gemeindemitgliedern. (brüderlichkeitliche Leitung)

Wenn am 7/4 vormittags noch Zeit ist Bereich
in Neuhommel Rethenow Ost in
Kindergarten Rethenow.

8/4. Vormittag in der Gemeinde Schmetzdorf, Essen
kleiner Spaziergang
anschließend geöffnet: Christ-Gesellschaft-Kirche
Schmetzdorf hoffentlich wunderschönes Begegnungszentrum

Weitere Infos: 1) wann kommen die Gäste aus Berlin?
ob befinden sie sich auf der Rundfahrt
in. Rathenow? 2)
2) wird noch Nachtliaus am 8/4 benötigt?

3) Wer ist der Begeleiter?

4) Wem darf annehmen, dass H in Begeleiter sind motorisiert?

Einen Brief mit dem Vorfälligen Programm für W. H vom
21 habe ich nicht erhalten.

Kurt Haupt hat gestern in Wm sehr ausgedehnt aber von
dort vor nichts aufzufahren in Wm warst nicht das.

"Ja, es war sehr schön Dich in B. in aller Offenheit
zu Zielsetzung wiederzusehen.

Zu Peilparole kann man mir gratulieren es arbeitet
sich gut mit "erdnahen" Prinzip.

Bei Neuer Frau in allen Freunden herliche
grüße!!!

Hilke antwortet bald.

Dein
Kurt

den 2.3.79

xxxx 448 40 50

Herrn
Fritz Mewes
Jahnstr. 9
183 Rathenow

PSF 11

Scho/Ru

Lieber Fritz !

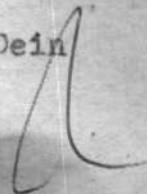
Ich hoffe, Du hast meinen Brief mit dem vorläufigen Programm für Dr. Hanhard, vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in der Schweiz - bekommen. Ich möchte gern, daß diese Mitarbeiterin, Nachfolgerin von Marcel Pasche, zu Euch am 7. und 8. April nach Rathenow kommt. Ich habe ins Programm genommen "Besuch in Rathenow, Programm durch H. Mewes von der Bruderschaftlichen Leitung des Kirchenkreises." Was ich der Dame wünsche ist, daß sie recht viel Gemeinden bei uns kennen lernt, daß Sie etwas von der Unterschiedlichkeit der theologischen Akzente spürt, daß sie vor allen Dingen auch merkt, was Laien und Theologen hier zu Lande bedeuten. Da Marcel guten Kontakt mit Dir gehabt hat, wünsche ich das der Dame auch. Die Dame Hanhard hat, so viel ich weiß, über Max Frisch promoviert, ist also keine Theologin, aber eben sehr wach, was die Informations-Politik angeht. Wir müssen sie ein bisschen formen helfen.

Schreibe

Schreibe mir bitte recht bald, ob ich mit Euch rechnen kann.
Dr. Hanhard könnte am Samstag, 7.4. vormittags schon zu Euch
herauskommen. Ich weiß noch nicht, wer sie begleiten wird.
Aber bis dahin ist ja noch etwas Zeit.

Schade, daß Du bei der Abrüstung nicht mehr dabei bist.
Unsere Mitarbeiter-Konferenz findet erst Ende Oktober in
Berlin-Grünau statt. Du weißt, daß wir dort die Gemeinde
übernommen haben. Ich bin auch ein kleiner Teil-Pfarrer von
Grünau und habe auch schon das Bewußtsein in dieser Richtung.
Bleib mit den Deinen behütet und sei vielmals herzlich
gegrüßt

Dein



den 28.4.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn
Fritz Mewes
Jahnstr. 9

Scho/Ru

183 Rathenow

Lieber Fritz !

Danke für Deinen Brief vom 15. April. Du wirst Grüße von uns bekommen haben und sicher hat Dich auch unser Meditationsbrief zum 1. Mai erreicht, zu dem ich von Dir eine Antwort haben möchte.

Was die Fotomontage angeht, so habe ich zunächst mal meinen Sohn gebeten, der jetzt hier ein Fotolabor in Gang gesetzt hat. Ich will sehen, wie weit er kommt. Sollte es Schwierigkeiten geben, melde ich mich noch einmal. Die Arbeitsmappe soll bis Ende Mai stehen und ich hoffe, daß wir dann damit arbeiten können.

In der Einladung zur Jahrestagung der Mitarbeiter findest Du den Wunsch, daß auch Rathenow etwas vortragen möchte. Es geht um eine Reflexion zum Thema ! Und ich meine, Ihr seit Manns genug, solch eine Sache vorzubereiten. Bitte zeigt auf diese Weise Eure gute Verbündung zur Gossner-Mission. Wir brauchen Euch als wirkliche Zuarbeiter, damit uns die Basis nicht verloren geht. Und was mich angeht, so will ich gern auch wieder einmal nach Rathenow kommen.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein
gez. Bruno
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

15/4. 78.

Liebe Bruno!

Rita ist mit ihrem rechten Arm $\frac{3}{4}$ ft fertig Rheuma
Kopfschmerz und oder ähnliches.
Medikamentene Schläfen nicht an.

Um 20 kann ich nicht kommen einmal liege ich
mit meines Brüder Arbeit nicht lange zum anderen

hat Rita am diesem Tag Geburtstag
Die Geburtstagsfeier ist insofern nicht gefährdet als mir
Brüder Röcke am Freitag 21. hier bestellt.

Vielnummertry mit Bildern. Ich schenkt ihm die
Entwürfe, welche ich in Abmessungen mitgeben.

Vierte Zeile wenn ich nach Berlin mit
Sei bitte nicht enttäuscht über meine Reaktion, ich
komme aus dem Tief wieder raus bloß es dauert
noch etwas

in aller Verbündenheit!

Dein Grif.

den 5.4.78

Wu

xxxxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

Fritz Mewes

Jahnstr. 9

183 Rauenow

Scho/Ru

Lieber Fritz !

Es ist sehr schade gewesen, daß Du an unserer letzten Abrüstungs-Tagung nicht hast teilnehmen können.

Die Endrelation unserer Gruppenarbeit ist nun für Donnerstag, 20.4. - 10,00 Uhr festgelegt.

Es wäre schön, wenn einer von Euch dabei sein kann, zumal wir ja von Eurer phantastischen Foto-Dame für den Deckel der Mappe eine Montage haben möchten.

Der guten Frau danke ich sehr herzlich für die Seidel-Karten, die sie für uns angefertigt hat. Diese Karten werden von uns als Dankkarten benutzt. Ich freue mich, daß diese da sind, und bitte Dich, die Dame zu grüßen.

Dann ein Weiteres: Wir brauchen Euch zur Mitarbeiter-Konferenz vom 16.6. - 18.6.78 und vielleicht könnt Ihr Euch im Blick auf die Thematik auf einen Beitrag einstellen. Das wäre schön !

Ein Letztes: Dir Dank für die Überweisung von 150,—M aus dem Gemeindeabend den Ihr mir hattet, ich bitte Dich höflich, die Spender zu grüßen. Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.: *lh*

lh

den 9.3.78

W.M.

XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herren
Fritz Mewes
Jahnstr. 9
183 Rathenow

Lieber Fritz !

1. Es war schön bei Euch im Februar. Wir müssen weitermachen mit Gemeindeabenden, für Reaktionen war ich dankbar.
2. Du warst nicht zur Abrüstungs-Sitzung, kannst Du am 31.3. ? Ich frage wegen der Foto-Montage ! Wenn Du nicht kommst, muß einer von uns zu Euch kommen.
3. Der Finanzausschuß der Gossner-Mission in der DDR braucht einen weiteren Experten, der uns bei der Sicherung der Finanzen hilft. Läßt Du Dich rufen ?
4. Die Mitarbeiter-Konferenz steht bevor (16.6.-18.6.), könnt Ihr einen Beitrag zur Thematik einbringen ? Das wäre für uns alle sehr wichtig.

In der Hoffnung, bald von Euch hören zu können bin ich
mit herzlichen Grüßen

Dein

(

den 18.1.78

Uli
XXX 448 40 50
PSF 11
Scho/Ru

Herrn
Fritz Mewes
Jahhstr. 9

183 Rathenow

Lieber Fritz !

Schönen Dank für Deinen Brief vom 11. Januar, auch übermittelte
Dir alles Gute zum neuen Jahr. Schade, daß Du bei unserer
Abrüstungs-Klausur nicht dabei sein kannst. Kommt Kurt Haupt ?

Am 7.2. bin ich also in Milow und die Frage ist: Wo soll ich
übernachten ? Heißt das, daß Du mit nach Milow kommst ? Und wir
dann gemeinsam wieder zurückfahren ?

Am 8.2. tagsüber könnte ich 1. etwas lesen und 2. meine beiden
Kollegen Lehrer in Buschow und in Nennhausen besuchen. Vielleicht
wäre auch ganz gut, wenn ich mit eurem Bruder am Ort ein wenig
spreche. Also da habe ich keine Probleme.

Wenn Ihr Bruder Buntrock aus ~~Rathenow~~ Oranienburg in Rathenow
hätten wollt, dann müßt Ihr Euch ranmachen, ich halte den Mann
für sehr gut und auch hier in Berlin gibt es schon solche
Freunde, die sich für ihn interessieren.

Viele Gute Wünsche und herzliche Grüße und Aufwiedersehen

Dein

(U)

11.1.78.

Lieber Bruno!

Zunächst alles Gute zum Neuen Jahr, das voll läuft.

Unter ir. Geburts bin ich ausgebricht - berüllich. Man wird nicht jünger die Wirtschaft wird Romplizierter.

Entschuldige mich bitte für die Klausurtagung in der Falle. Vom 4. Sonnabend im Januar arbeite ich 3 Vormittags.

Nun aber zu Deinem Kommen im Geburts.

1) 7.2.78 19³⁰ bei Brüder Geiß in Milow;
Könige bitte am 7/2 erst nach Rathenow, wo wir fahren dann nach Milow.

2) 8.2.78 19³⁰ Rathenow, Gütherhaus
Voraustralung Rathenow 10³¹.
Thema für beide Theate:
Geliebter Christenglaube unter den Armen Driens
mit Rias

Was wird am 8.2. tagüber? Hast Du in
der Gegend zu mir? Schreibe bitte noch.

Die Lage ist hier z. Zt. nicht günstig. Manigfaltigen
aber schwierigen Brüder haben momentlich bei Nicht-
Kirchenhörigen Veränderung hervorgerufen.

Die nicht bereifte Klärtelle von Kr. Möller wird sich

Wir. Die Leute laufen auseinander.
Und wir übrigen lebt es sich im Hochland
ganz schön - wozu Brillen - Samstag, Kirche weicht.

Ich habe mich noch sehr bemüht für Galle & Leute um
Dorf zu gewinnen, aber Freitag - Abend beginnt das
Festtagswochenende; leicht auch bei jungen Leuten.

Trotz allem wir machen weiter!

In aller Verantwortlichkeit!

Dein
Gott in Familie

den 27.2.1979

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn
M e y e r
Hospitalstr. 26
27 Schwerin

Scho/Ru

Lieber Herr Meyer !

Herzlichen Dank für 150,— M die ~~zu~~ am 18.12.78 bereits bei uns eingegangen sind. Sie haben damit deutlich gemacht, daß Ihnen unsere Arbeit auch in Zukunft am Herzen liegt. Wir werden Sie weiter informieren. Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr
(Schottstädt)

Herrn
Dr. Reinhard Meyer

1055 Berlin
Hosemannstr. 14 a

25. Sept. 1978
Scho/Sg

Lieber Freund Meyer!

Sie sind nicht vergessen, was unsere Tagung in Halle vom 3. - 5. 11. angeht. Ich übergebe Ihnen ein Programm mit der Bitte, sich doch an einem Gespräch mit dem Architekten Trebs über "Menschliches Bauen - menschliches Wohnen" zu beteiligen. Und vielleicht ist es Ihr Proprium, daß Sie über das Verhältnis ^{Wirtschaftliches Bauen -} menschliches Wohnen sprechen. Auf jeden Fall wäre ich selbst gern in Halle dabei und bitte Sie, mich wissen zu lassen, ob Sie mitkommen, damit wir den Transport sichern können.

Anlage

Mit freundlichem Gruß



13.2.78

Min
XXXXX 448 40 50
PSF 11

Herrn
Dr. Reinhard Meyer
Hosemannstr. 14 a
1055 Berlin

Scho/Ru

Lieber Herr Dr. Meyer !

Sie erinnern sich unserer gemeinsamen Weihnachtsfeier. Wir sprachen beide über die Frage des Bauens heute, weil mich sehr stark mit einer Gruppe zusammen die Frage des Wohnens der Menschen beschäftigt. Was heißt eigentlich "Schöpferisches Mitgestalten im Blick auf Bauen und Wohnen in unseren städtischen Bereichen"? Das ist eine Thematik, die wir im November - vom 3. - 5.11. - in einer Wochenendtagung behandeln wollen. Eine Anfrage an Sie ist: Könnten Sie uns mit einem kleinen Vortrag dabei helfen? Einzelheiten könnten wir absprechen, auch, die, wie weit der Kreis vorgearbeitet hat und welche Menschen hier zusammenkommen. Wir treffen uns zu diesem Wochenende in Halle und ich könnte Sie im PKW mitnehmen. Wir beabsichtigen außerdem, daß ein Theologe einen biblischen Beitrag vorträgt zum menschlichen wohnen und das vielleicht ein anderer, über das Wohnen im Verhältnis zur sogenannten 3. Welt spricht. Carl Ordnung predigt und Erik Neutsch wird hoffentlich wieder eine Lesung mit uns haben. Was ich jetzt brauche ist, eine vorläufige Zusage von Ihnen und wir können uns dann weiter verständigen.

Freundliche Grüße
Ihr

J
Schottstaat

, den 1.3.78

zettelk 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Evangelisches Pfarramt
Pastor
Stephan Michalsky
1231 Friedland

Lieber Bruder Michalsky !

Wir möchten Ihnen die genauen Termine für die Gemeindeabende bei Ihnen mitteilen. Am 4. April würde ich kommen, mit dem Thema: "Menschen leben mit Konflikten im Südlichen Afrika". Den Abend am 5. April gestaltet Bruder Richter und berichtet von seiner Reise in Vietnam.

Es wäre schön, wenn Sie uns noch mitteilen könnten, um welche Zeit die Abende beginnen sollen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

WU

den 25.1.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Ev. Pfarramt
Pastor
Stephan Michalsky
1231 Friedland

Schü/Ru

Lieber Bruder Michalsky !

Herzlichen Dank für Ihren Brief von 14. Januar 1978. Natürlich sind wir gern bereit, zu Gemeindeabenden nach Friedland zu kommen. Ich habe mit Bruder Richter, den Sie ja kennen, gesprochen, und wir haben verabredet, daß wir beide zu je einem Abend nach Friedland kommen können. Ich würde über meine letzte Reise nach Zambia berichten, auf der ich auch mit den Problemen des Befreiungskampfes im Südlichen Afrika gestoßen bin. Mein Thema wäre: "Menschen leben mit Konflikten im Südlichen Afrika". Dazu könnte ich einige Lichtbilder zeigen. Martin Richter ist bereit, von seiner Reise nach Vietnam zu erzählen, natürlich auch mit Dia's. Sie wissen ja, daß wir bei der Gossner-Mission seit langem die Entwicklung in Vietnam verfolgt haben und auch einige Hilfsmaßnahmen für dieses Land durchgeführt haben. Da würde es sehr gut passen, wenn wir einen Abend für Vietnam nehmen könnten. Das schwierigste Problem ist natürlich, einen geeigneten Termin zu finden. Sicher haben Sie wieder an Abende in einer Woche nacheinander gedacht. So möchten wir Ihnen vorschlagen, entweder den 4. u. 5. April, oder den 5.u.6. April. Wir haben diese Tage in unserem Kalender blockiert und würden uns freuen, wenn es zu diesem Zeitpunkt klappen könnte. Bitte geben Sie uns doch recht bald Bescheid, damit wir auch in unserer Terminplanung weiter kommen.

Ich freue mich jedenfalls sehr, wieder nach Friedland zu kommen und hoffe, daß wir uns bei dieser Gelegenheit kennen lernen und gut verstehen. Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

W.W.

Evangelisches Pfarramt

Friedland

1231 Friedland, den 14. Jan. 1978

Telefon 238

Gossner-Mission in der DDR
Göhrener Straße 11
1058 Berlin

Lieber Bruder Schülzgen!

Zunächst möchte ich mich für Ihren Brief vom 15. 11. vorigen Jahres ganz herzlich bedanken. Ich habe ihn über den Gemeindekirchenrat in der Gemeinde bekannt gemacht und bin beauftragt worden, Ihnen zu antworten.

Wir sind auch nach dem Wechsel in der Pfarrstelle an einer Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission interessiert. Ich selbst bin mit der Gossner-Mission im Haus Rehoboth in Berührung gekommen. Seither verbindet mich ein freundliches Verhältnis zu Richters, von denen ich auch die eine oder andere hektographierte Veröffentlichung der Gossner-Mission erhielt und einen Einblick in ihre Arbeit bekam.

Es würde uns sehr freuen, wenn sie auch in diesem Jahr wieder zu Gemeindeabenden in unsere Gemeinde kommen könnten. Wir wollen in einer kirchlichen Woche wieder über die Arbeit von Christen im In- und Außland berichten. Diese Woche soll in den Monaten März oder April sein. Wir würden uns freuen, sie zu einem oder zwei Gemeindeabenden begrüßen zu können. Teilen sie uns doch bitte mit, wann es Ihnen in dieser Zeit möglich wäre zu uns zu kommen und worüber Sie uns berichten wollen.

Damit sie wissen, mit wem sie es für unsere Gemeinde jetzt zu tun haben, möchte ich Ihnen noch schnell ein paar Dinge über meine Person schreiben. Ich heiße Stephan Michalsky und bin seit November 1977 in Friedland als Pastor im Hilfsdienst tätig. Da mit der Übernahme des Dienstes eine Menge Arbeit auf mich zukam, kann ich Ihnen auch jetzt erst antworten. In der Hoffnung, daß Sie mir das verzeihen können grüße ich Sie ganz herzlich

Ihr

S. Michalsky

14.3.1979

xxxx 448 40 50

Herrn
Jürgen Michel

50 E r f u r t
Hans-Sailer-Str. 55

Eilboten

Lieber Jürgen!

Anbei 5 Formulare für Frankreich, die Du bitte unterschreiben möchtest, es werden 3 Lichtbilder von Dir gebraucht. Was die einzelnen Punkte angeht, so werden wir selber die Ausfüllung vornehmen, wichtig ist nur die Unterschrift.
Bitte schicke die Exemplare sofort zurück!

Freundliche Grüße



Anlagen

14. 12. 1978
PSF 11

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel
50 Erfurt
Hans-Safler-Str. 55

Scho/KÜ

Wir haben uns jetzt lange nicht gesehen. Du wirst aber bei mir nicht vergessen und hoffe, es geht Dir auch so mit mir.

Anbei gebe ich Dir Deine Predigt zum Weltfriedenstag 1974 mit dem Gottesdienstmodell zurück. Ich kann nicht sagen, ob es Bruder Dalchow geholfen hat. Du hast sicher unseren Brief zum 1. September bekommen.

Du weißt, daß am 1. März wieder Kuratorium ist. Vielleicht kannst Du dann dabei sein, dann im 25. Jahr - offiziell - der Gossner-Mission in der DDR gibt es ja einige personelle Veränderungen. Du wirst wissen, daß ich am 30. 9. 79 als Leiter der Dienststelle aufhören möchte, um dann in ein Sabbatjahr zu gehen. Ich höre also auch im ÖMZ auf. Beide Dienste verlangen eine volle Kraft, und in an beiden Stellen neuen Leuten Möglichkeiten zu geben, möchte ich aufhören. Wir können gern gelegentlich darüber sprechen, aber ich wollte Dir das für die erste Runde mitgeteilt haben.

Bei uns zu Hause sind alle Kinder aus dem Haus, Petra-Irene, unsere Kleinste, wohnt noch bei uns, kommt aber nur alle 8 oder 14 Tage nach Hause. Sie wird Zootechniker/Mechanisator. So müssen wir uns, wenn uns noch einmal 10 bis 15 Jahre aktiv geschenkt werden, einlassen auf neue innere und äußere Weisungen.

Wie geht es bei Euch zu Hause? Gibt es Aussichten auf Veränderung? Läßt mal von Dir hören

und sei mit den Deinen herzlich begrüßt

Dein



den 2.5.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

Pfarrer Jürgen Michel
Hans-Sailer Str. 55

Scho/Ru

50 Erfurt

Lieber Jürgen !

Ich gebe Dir Deine Ausarbeitung zurück, auch wenn ich gern mit Dir einige Punkte diskutiert hätte, versteh ich Deine Denkrichtung. Du bist eben sehr in den Anfangszeiten stecken geblieben und stellst von daher stark Deine Fragen, aber auch Dir unterlaufen aus meiner Sicht eine ganze Menge Unrichtigkeiten, die von uns aus (von mir aus !) anders ausgesehen haben. Vielleicht läßt sich anhand von Tagebuchaufzeichnungen da manches noch korrigieren.

Aber gern gestehe ich Dir, daß ich auf Deine Anfragen so nicht eingegangen bin, wie das vielleicht hätte geschehen können. Ich will mich mit dem ersten Text noch einmal beschäftigen und vielleicht komme ich auch dazu, mich noch einmal ganz zurückzuversetzen und auch dann dementsprechend zu äußern. Nur ich war und bin der Mann der kleinen Institution Gossner-Mission, dafür kann ich nicht. Unrichtig ist auf jeden Fall, daß der Gruppentag eine Sache der Gossner-Mission war, dies wollte er selber nie sein und Du weißt um die vielen "Rumeiereien", die bei den Brüdern im Blick auf die Gossner-Mission da waren. Man hatte doch immer das Gefühl, daß man vereinnahmt werden sollte. Und hier sitzt von Anfang an der Wurm drin! Dies alles hat dann meines Erachtens dazu geführt, daß ich auch andere Freunde finden konnte, die bereit waren, mit der Gossner-Mission zu arbeiten. Klar ist: Es geht nicht um die Erhaltung der Gossner-Mission, es geht um die Existenz der Gesellschaft und damit um Christsein und Menschsein im Sozialismus.

Ich finde es gut, daß wir beieinander waren, obwohl nicht so sehr viel dabei herausgekommen ist. Auf eine nächste Begegnung hoffend - ich würde mich freuen, wenn Du beim Kuratorium dabei bist - bin ich mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

gez. Bruno
(z.Zt. auf Reisen)

Anlage

F.d.R.: R

den 28.3.78

Wu"

xxxxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

Pfr. Jürgen Michel

Scho/Ru

Hans-Sailer-Str. 55

50 Erfurt

Lieber Jürgen !

Es bleibt bei unserer Absprache am Samstag, 15.4., wir finden keinen anderen Termin. Und ich hoffe sehr, daß Du kommst.

Was Deine beiden Wünsche angeht, so habe ich den ersten bereits erfüllt. Günter Jacob hat unsere Texte dort.

Zu Deinem zweiten Wunsch: ~~Heftmanns~~-Buch kann ich vorläufig nicht besorgen. Ich schreibe es mir auf und bei einer Gelegenheit will ich es versuchen, aber ich verspreche nichts. So sehen wir uns nun hoffentlich bald und ich würde mich freuen, wenn wir Muße hätten bei unseren Gesprächen.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Dein



Horst Berger
Jürgen Michel
Wolfgang Seeliger
Herbert Vetter
+ Kris + Alo

Min

Liebe Freunde !

Ihr wißt um den Briefwechsel zwischen Jürgen Michel und mir. Jürgen hat mich zu meinem Geburtstag angefragt, im Blick auf unseren Weg und auf unsere Zukunft. Und ich glaube auch, daß das was ich ihm geantwortet habe dazu helfen kann, daß unser Gespräch neu beginnt.

Ich schicke Euch in Abschrift unsere beiden Briefe und hoffe, daß sie genug Stoff für unser Gespräch bieten. Ich lasse in Verabredung mit Wolfgang Seeliger für:

Samstag, 15. April, 9,00 Uhr in die
Göhrner Str. in Berlin
ein. Laßt mich bitte alle wissen, ob Ihr kommen könnt.

Freundliche Grüße

5. 1. 1979
/PSF 11

Scho/Kü

Herrn
Oberkons.-Rat Konrad Mieth

301 Magdeburg
Am Dom 2

Lieber Konrad!

Anbei ein offizielles Schreiben für Deine Akte. Bitte laß mich doch noch wissen, ob wir im Blick auf die Kirchenkreise noch etwas zu tun haben.

Schade, daß Du bei dem Gespräch mit den Brüdern Bäumer und Berger nicht dabei sein konntest. Ich hätte sonst gern in Gegenwart der beiden die Frage nach Deiner Mitgliedschaft in unserem Kuratorium aufgeworfen. Ich habe doch deutlich empfunden - gerade in dem Gespräch mit Exekutiv- und Finanzausschuß der EKU für das ÖMZ -, daß Du für die Arbeitsverbindungen zu uns her sehr wichtig sein kannst. Überlege es bitte noch einmal und laß uns Deine Meinung wissen. Ich würde gern dem Kuratorium am 1. März vortragen, daß Du bereit bist, bei uns einzutreten.

Viele gute Wünsche für 1979 und herzliche Grüße

Dein



4. 1. 1979

PSF 11

Scho/Kü

An das
Evangelische Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen

301 Magdeburg
Am Dom 2

PSF 122

Ihr Schreiben vom: 27. 11. 1978 / Tgb.-Nr.: VII 420/78 V

Betr.: Kollektionsplan 1979

Wir danken Ihnen sehr, daß Sie uns für den 24. Mai unter der lfd. Nr. 26 c mit der Einsammlung einer Kollekte in den Propsteien Halle-Merseburg, Halberstadt-Quedlinburg und im Kurkreis aufgenommen haben. Unsere Frage: Sollen wir den einzelnen Propsteien noch Empfehlungen hinschicken oder haben Sie das schon getan?*

Was unsere Jahresrechnungen angeht, so werden wir Sie sicherlich auf dem Laufenden halten. Unsere Fehlbeträge sind uns ein Problem, und wir hoffen sehr, daß wir mit Hilfe einer Arbeitsgruppe den Ausgleich von Fehlbeträgen klären können.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



01. Dez. 1978

Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen

Tgb.-Nr. VII 420/78 V

Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftsnr. gebeten)

301 Magdeburg, den 27. November 1978
Am Dom 2 / Fernsprecher 31881
Konten der „provinzmagdeburg“
3271-15-285 Staatsbank
3272-32-203 Sparkasse Magdeburg
8599-51-35 PSA Magdeburg
Betriebsnummer 9186900 4

An die
Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Betr.: Kollektionsplan 1979
Bezug: Antrag vom 3.11.1978

Die Synode der Kirchenprovinz hat auf ihrer Tagung vom 16. bis 19. November 1978 in Halle in dem Kollektionsplan für 1979 unter der lfd. Nummer 26 c die Einsammlung der Kollekte am 24. Mai 1979 für die Gossner-Mission bestimmt.

Die Kollekte wird in den Propsteien Halle-Merseburg, Halberstadt-Quedlinburg und Kurkreis gesammelt.

Die Kollektionsmutterkirchen überweisen die Erträge an unsere Provinzialkirchenkasse. Nach restlosem Eingang wird der Gesamtbetrag von uns auf das dortige Konto 6691-16-296 überwiesen werden. Über die Höhe der Kollekte ergeht sodann von uns besondere Nachricht.

Die Synode der Kirchenprovinz hat sich auf ihrer Tagung vom 17. - 22. 11. 1972 mit der grundsätzlichen Frage der Voraussetzungen für die Erlangung von Zuweisungen aus Haushaltsmitteln und Kollektien befaßt und dazu folgendes beschlossen:

"Alle kirchlichen Einrichtungen, Dienststellen, Werke usw., die dem Finanzausschuß der Synode und dem Finanzdezernat des Konsistoriums keinen vollen Einblick in ihrem Haushaltspolitik, in den Kassenbestand und das gesamte Finanzgebaren gewähren, erhalten ab sofort keine finanziellen Zuwendungen mehr aus Haushaltsmitteln der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen; ebenfalls werden dann keine Kollektien mehr genehmigt."

Die Kollekte wurde in den Kollektionsplan aufgenommen, obwohl Haushaltspolitik und Rechnung nach unserer Auffassung nicht ausreichend die Bewilligung einer Kollekte rechtfertigen. Es ist uns u.a. nicht verständlich, wie bei einem voraussichtlichen Rechnungsfehlbetrag 1978 von M 38.100 das Konto einen voraussichtlichen Bestand von M 20.000 haben wird. Auch die Frage der

Rücklageentnahme zum Ausgleich von Fahlbeträgen scheint uns nicht hinreichend geklärt zu sein. Wir bitten, die Entscheidung der Synode als eine für das Jahr 1979 getroffene zu verstehen.

In Vertretung:

Ulrich

den 11.7.78

WU

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

OKR Konrad Mieth

Am Dom 2

301 Magdeburg

Scho/Ru

Lieber Konrad !

Du hast meinen Antrag bekommen und wirst sicher zusehen, wie Du damit bei Euch verfährst. Es wäre schön, wenn wir mit der Gossner-Mission bei Euch in den Kollektanplan kommen könnten. Früher war das der Fall.

Heute schreibe ich in einem besonderen Anliegen.

Du weißt, daß Propst Fleischhack bei uns aus dem Kuratorium aus Altersgründen ausgeschieden ist, wir suchen für ihn einen neuen Mann in Eurer Landeskirche. Und wir hatten schon mit Propst Bäumler gesprochen, aber er hat uns einen Korb gegeben. Er meint, daß er in seiner jetzigen Position uns besser ohne so eine Mitgliedschaft vertreten könne. Wie sieht das mit Dir aus ? Du kennst uns seit den Berliner Tagen und weißt, welche Akzente wir gesetzt haben und welche Möglichkeiten auch bei uns drin sind. Du kennst sicher auch einige meiner Kollegen und weißt, daß wir eine sehr gemischte Gruppe sind. Das Kuratorium tritt bei uns in der Regel dreimal im Jahr zusammen und stellt die Weichen relativ grundsätzlich. Jetzt also zum Beispiel bei der Übernahme einer Kirchengemeinde und der Zusammenführung der Dienststelle der selben. Das Kuratorium verhandelt natürlich auch die Haushaltspläne, hört die Arbeitsberichte und müht sich um die Kopplung in die jeweilige Landeskirche. Von Eurer Landeskirche sind bei uns, der Bruder Heyroth und der Bruder Michel, jetzt im Kuratorium. Und Du verstehst, daß mir daran liegt, von Magdeburg jemand zu haben, der relativ gut auch in die Kirchenleitung und auch in das Konsistorium informieren kann. Meine Anfrage ist zunächst rein informell, kann aber gleich danach, wenn Du willst, auch "amtlich" gemacht werden. Laß mal in der Sache von Dir hören und sei gegrüßt

Dein

den 9.2.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Oberkonsistorialrat
Konrad M i e t h
Am Dom 2
301 Magdeburg

Sehr verehrter Bruder Mieth !

Ehe ich bei Eurem Konsistorium und damit bei Dir einen Antrag auf Aufnahme in den Kollektetenplan stelle, möchte ich bei Dir anfragen, was Du von so einem Antrag hälst. Du weißt sicher aus den Akten, daß in den 50er und 60er Jahren die Gossner-Mission immer eine Kollekte innerhalb des Jahres aus ein- oder zwei Kirchenkreisen erhalten hat. Dein Vorgänger OKR Held, hat dann eine einmalige größere Summe (8.000,-M) für unser Werk überwiesen und so eine Spritze zum Weitergehen in der Arbeit gegeben.

Das Gespräch, das ich Anfang des Jahres mit den beiden Kuratoren Fleischhack und Heyroth zusammen mit Propst Bäumer hatte, macht mir Mut, Dich nach einer möglichen Kollekte für die Gossner-Mission in Zukunft zu fragen. Ich weiß zwar, daß Ihr Schwierigkeiten habt uns in der Arbeit zu begreifen und Ihr wißt auch nicht, was dabei für die Kirchenprovinz herauskommt, aber es sind genügend Freunde in der Kirchenprovinz, die mit uns engverbunden arbeiten. Wir mühen uns weiter um Laienaktivierung, um Begleitung von Pfarrern und Ermunterung zum missionarischen Dienst in Dorf- und Stadtgemeinden. Ich selber und alle anderen Mitarbeiter reisen auch bei Euch in den Gemeinden. Zum anderen bemühen wir uns ja um Solidaritätsdienste, die einen bewußt entwicklungspolitischen Akzent haben und wir könnten auch hier Unterstützung gebrauchen. Also noch einmal: Ehe ich einen Antrag stelle, möchte ich gern Deine Meinung hören. Falls Du sehr negativ antwortest, werde ich mich wahrscheinlich nicht rühren. Aber Bruder Fleischhack hat mich besonders ermuntert. Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: Rm

28. 9. 1978

ku
Scho/Kü

An das
Ministerium für Außenhandel
Hauptreferat Genehmigungen

103 Berlin
Unter den Linden 44 - 60

Betr.: Einfuhrgenehmigungen

Hiermit bitten wir höflichst für die Einfuhrgenehmigungen für
folgende Gegenstände:

1. 3 Elektro-Öl-Radiatoren
2. 5 Stück Aufbewahrungskästen 2/200, Best.-Nr. 2023
3. 40 Büchsen Abzugsfarbe Rote 4280

Die Radiatoren, Aufbewahrungskästen und die Abzugsfarbe sind
und von der Gossner-Mission in West-Berlin geschenkweise
überlassen worden.

Mit freundlichem Gruß

L
(Schottstädt)

den 15.3.1978

XXXXXX 448 40 50

Scho/Ru

Regierung der DDR
Ministerium für Außenhandel

102 Berlin

Betr.: Einführ-Genehmigung eines Keramik-Brennofen
für unser Haus Rehoboth, Buckow/Märk. Schweiz

Hiermit ersuchen wir Sie, uns eine Einführ-Genehmigung
für einen Keramik-Brennofen Typ K.S. 35 von der
Fa. Heinz Welte Ing. K.G. 5000 Köln 21, Deutz-Kalkerstr. 132.
zu erteilen.

Der Brennofen soll für Keramik-Arbeiten, im Rahmen von
Rehabilitationen für Behinderte in den Samariter-Anstalten,
Fürstenwalde die in unserem Hause Rüstzeiten durchführen,
eingesetzt werden.

Der Brennofen ist uns von: Helmut Richter, Danziger Str. 1
D 8625 Sonnefeld (BRD) geschenkweise überlassen worden.

Mit freundlichem Gruß

(B. Schottstädt)

Goßner-Mission in der DDR
Haus Rehoboth, 1276 Buckow
Kreis Strausberg

Hierdurch bitten wir um die Einfuhr genehmigung für
einen ~~Krausk~~ Keramik-Brennofen Typ K.S. 35
von der Firma Heinz Welte Ing.K.G.

5000 Köln 21 Deutz-Kalkerstr. 132
Außenmaße 650 mm Breite 758 mm Tiefe 654 mm Höhe 3,2 KW
Nettогewicht 80 kg vollautomatische Regel anlage

In unserm Rüstzeitenheim haben wir mit den Teilnehmern und
besonders mit Behinderten in Zusammenarbeit mit den Samariter-
Anstalten Fürstenwalde Keramik-Arbeiten zur Rehabilitation
und kreativen Rüstzeitarbeit durchgeführt, und dadurch
Förderung und Gemeinschafts-Erlebnisse gewonnen. Da die
Keramik-Werkstatt unsere Arbeiten nicht mehr mitbrennen kam,
sind wir für die Möglichkeit, selber zu brennen, dankbar.

In der DDR konnten wir keinen entsprechenden kleinen Kreamik-
Brennofen erwerben.

Spender ist: Helmut Rüchter Danziger Str. 1
D- 8625 Sonnenfeld (ARL)
mit der Bahn
Der Ofen soll aus Köln über den Güterbahnhof ~~Wix~~ Wriezen
nach Buckow versandt werden.

Henry Mitschke

9438 Johanngeorgenstadt, 2.9.78

Gossner Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11



Lieber Herr Schottstädt !

In Unkenntnis Ihrer genauen Adresse hatte ich meinen Brief vom 7.9. an die Predigerschule Paulinum geschickt - mit der Bitte um Weiterleitung. Warum er dort so lange hängengeblieben ist, kann ich mir nicht erklären. Um so dankbarer bin ich Ihnen aber für Ihre schnelle Reaktion per Telefon. Ich hatte vorher zum Glück einige genaue Angaben über das Projekt Ba Vi in einer älteren Tageszeitung gefunden (sogar mit Bildteil), so daß Ihre Information über den Solidaritätsdienst ausreichend waren für unseren Jugendtag, Zusätzlich konnte ich noch zwei Leute ausfindig machen, die als Handwerker selbst mit in Ba Vi gearbeitet haben. Schade nur, daß uns die Liste der Kostenaufteilung für die Turnhalle nicht zur Verfügung stand. Aber insgesamt gesehen war die Information eindrücklich, wie sich m.E. auch am Spendenergebnis ablesen läßt. Wir werden Ihnen demnächst den Betrag von ca. 2100.-- M auf Ihr Konto überweisen.

b.w.

Außer auf schriftlichem Wege können wir die Spender (Jugendliche des gesamten Kirchenkreises) demnächst nicht noch einmal gesammelt erreichen. Insofern halte ich den nachträglichen Besuch Ihres theologischen Sekretärs vorläufig nicht für sinnvoll. Sollte sich doch noch irgend eine Möglichkeit dafür ergeben, würden wir Sie rechtzeitig vorher darum bitten.

Ich bedanke mich noch einmal für Ihre Mühe
und grüße Sie mit guten Wünschen.

Henry Miltz

29. Nov 1978 Ku"

An

Burckhardtthaus in der DDR, Berlin
Gossner-Mission in der DDR, Berlin
Hoffnungstaler Anstalten, Iobetal
Oberlinhaus, Babelsberg
Oekumen. Jugenddienst, Berlin

Bautzen, im November 1978

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
seit Jahrzehnten haben Sie mir Grüsse aus Ihrem Hause gesandt.
Dafür danke ich Ihnen sehr, weil Sie damit auch meine Arbeit an
Kindern und Jugendlichen als Gemeindediakon 28 Jahre lang unter-
stellt haben.

Jetzt bin ich beiseite gestellt (auch von meiner Kirche!) und
mit 62 Jahren Invaliden-Kontenter.

Ich möchte aber die Verbindung mit Ihnen beibehalten und tue das
von meiner Seite aus, indem ich Ihnen jährlich eine Spende zwischen
5 und 10 Mark senden werde.

Mich würde es freuen, wenn ich weiterhin Ihre Rundbriefe, bezw.
Mitteilungen bekommen würde, weil mein Interesse an Ihrer Arbeit
trotzdem nicht erloschen ist.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen für Ihre Arbeit

Ihr

Hans-Georg Mönnig
Hans-Georg Mönnig
86 Bautzen 1
Postschließfach 202

den 26.1.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Frau
Elfriede Morgner
Reuterweg 6
9405 Eibenstock

Liebe Frau Morgner !

Am 30.12.77 ist bei uns eine Spende in Höhe von 100,-- M von Ihnen eingegangen. Wir möchten uns dafür bei Ihnen sehr herzlich bedanken, zumal Sie uns schön öfter unterstützt haben, und das waren immer große Summen. Wie Sie wissen, brauchen wir solche Unterstützungen von Freunden und Gemeinden, denn anders könnten wir unsere Arbeit gar nicht tun. So hoffen wir, daß Sie auch in der Zukunft mit uns auf dem Wege sind und die Zeichen der Verbundenheit von Zeit zu Zeit immer wieder gesetzt werden. Nochmals herzlichen Dank und herzliche Grüße

Ihr

Ulrich

20.3.1979

xxxxx 448 40 50
Scho/Hä.

Herrn/Frau
Ch. Mucke

502 Erfurt
Cyriakstr. 40

Sehr geehrter Herr/Frau Mucke!

Sie haben uns am 3.1.1979 300,- M für unsere Arbeit überwiesen,
wir danken Ihnen sehr.

Sie wissen um unsere Solidaritäts- und Friedensarbeit, um unsere
Arbeit in neuen Wohnstädten und auch um den Versuch, Menschen zu
neuer Frömmigkeit anzuleiten. Wir meinen, daß beide Akzente -
Dienst und Frömmigkeit - für uns auch in Zukunft von Wichtigkeit
bleiben und ich grüße Sie im Namen der Mitarbeiter in der Hoff-
nung, daß wir auch in der Zukunft in einem echten Verbindungs-
dienst bleiben können.

Mit vielen guten Wünschen für Sie

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Herrn
Pf. Bruno Müller

xxxx 4 48 40 50

402 Halle-Neustadt
Schulplatz 3-4

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Lieber Bruno!

Wie Du siehst, haben wir Dich wieder ins Programm genommen für den 4. 11. früh mit der Meditation. Sei so gut und übernimm diese Aufgabe und führe uns wie das letzte Mal.

Deine Paßsache wird bearbeitet. Wir hoffen, daß wir Euch noch dieses Jahr nach Asien treiben können.

An Euren Bischof schreibe ich, wenn ich mit OKR Schulze gesprochen habe.

Gute Wünsche und freundliche Grüße
Dein

Anlage



, den 6.4.78

Wu
XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Bruno Müller
Schulstr. 1
4101 Angersdorf

Lieber Bruno !

Danke für Deine Meditation zum 1. Mai. Sie wird rechtzeitig erscheinen. Wir verwenden Sie mit Afrika-Texten und damit können wir 2 Termine gleichzeitig abdecken.

Mit freundlichem Gruß
ges. Bruno
(z.Zt. verreist)

F.d.R.:

4701 Augsburg
Kloststr. 1.

Ma Nu, d. 21. ^{III} 78

Lieber Bruno!

An liegend einige Gedanken zum 1. Mai.
hoffentlich kann er damit etwas anfangen.

Herzliche Grüße

Bruno

Wu', den 15.3.78

xxxx 448.40 50

PSF 11

Scho/Ru

Pfr.

Bruno Müller

Schulstr. 1

4101 Angersdorf

Lieber Bruno !

Es ist der Plan unserer Studienbrief-Gruppe einen Meditations-Text zum 1. Mai anzufertigen, später auch zum 1.9. (Weltfriedenstag). Frage an Dich, kannst Du uns zum 1. Mai einen Meditationstext machen ? Wenn ja, dann schicke den Text sofort, vielleicht hast Du entsprechendes da. Ich hoffe, von Dir hören zu können.

Freundliche Grüße

Dein

K

13. 2. 1979
/ PSF 11

Scho/KÜ

Frau
Gertraud Müller
925 Mittweida
Herderstr. 19

Liebe Frau Müller!

Ihre Eilsendung mit den beiden Karten (auch die von Ferch her) habe ich erhalten. Es tut mir leid, daß Sie diese Meldung von Ferch bekommen haben.

Ich war am Montag, 29., bei Frau Wienhold und habe mit ihr noch einmal gesprochen. Im Plan des Hauses haben wir festgestellt, daß ab 5. oder 6. August bis 21./22. 8. sicher noch ein 2-Bett-Zimmer - in diesem Fall ein sehr gutes - zu belegen sein müßte. Frau Wienhold wollte sich in Potsdam bei der Leitungszentrale der Inneren Mission rückversichern und Ihnen dann schreiben. Sie hat versprochen, das gleich zu tun. So hoffe ich, daß Sie doch noch wenigstens gute 2 Wochen in Ferch Platz finden. Das Haus dort ist eines unserer besten Erholungshäuser und die Landschaft ist auch ganz wunderschön.

Ich hoffe für Sie und grüße Sie

Ihr



21. 11. 1978

Scho/KÜ

Frau
Gertraud Müller
925 Mittweida
Horderstr. 19

Liebe Frau Müller!

Schönen Dank für 100,- Mark, die hier bei uns im Oktober eingegangen sind. Sie haben deutlich gemacht, daß Sie unsere Arbeit wollen und auch in Zukunft unterstützen möchten. Wir danken Ihnen für Ihre hilfreichen Einsätze.

Gute Wünsche

Ihr



30. 5. 1979
/ PSF 11
xxxxxx 448 40 50

Frau
Inge Müller

Scho/Kü

703 Leipzig
A.-Kastner-Str. 68

Liebe Inge Müller!

Dankeschön für Ihre Zeilen vom 6. 4., die nun schon wieder eine ganze Weile in meiner Briefmappe liegen. Sie haben uns sehr persönlich von Ihrem Ergehen erzählt, auch von Ihrem Verhältnis zu Ihren Kindern. Wir hoffen, daß Sie in guter Gesundheit sind und daß Sie als Geführte Gottes Ihren Weg auch in Zukunft gehen können.

Wie Sie vielleicht gehört haben, werde ich am 30. 9. meinen Dienst als Leiter der Dienststelle der Gossner-Mission beenden. Wir werden Ende Juni wissen, wer mein Nachfolger sein wird. Nach 25 Jahren der Arbeit in dieser Stelle habe ich nun doch die Meinung, daß die Leitung in andere Hände gehen sollte, damit neue Akzente gesetzt werden können. Ich freue mich, daß wir so lange als kleines Werk der Kirche unseren Weg haben gehen können und daß wir auch die Basis durch den Kollektendienst immer behalten konnten.

Unser Kinder sind alle groß. Die Letzte ist mit 17 Jahren in der Ausbildung auf dem Lande, so daß wir beide oft allein zu Hause sind und uns nun aber doch daran gewöhnt haben, daß wir beide die letzte Runde unseres Lebens gemeinsam ohne ständige Leute um uns herum zu gehen haben. Natürlich kann es sein, daß wir auch ganz andere Wege geführt werden, wir sind auch offen, für die Führung Gottes.

Nochmals viel Gutes und

freundliche Grüße

Ihr

Schönbeck, 6.4.79

meine liebe Familie Röhlstedt!

Lassen Sie mich herzlich gratulieren zum Fest der Auferstehung unseres Herrn und den tiefen Freuden überüber Wünschen; doch nicht nur zum Osterfest.

Herausdrucken Dank für Ihr Schreiben vom 9.1.79 mit der Bestätigung des Eintrages des 100.-M. Ich hoffe aber nicht, daß ich das Wörter "Vietnam" vergessen habe, obwohl für das Orthopäd. Zentrum - da kann doch nur dafür Ihr Radbeitr. darüber - halte ich das geplägt.

Als unbedingt auf unserer Station für die neue Situation, und damit die Unterstützung der Weltwirtschaft des Krieges gesammelt wurde, konnte es für diese Städte keinen Pfennig geben und tat es mit den Kosten ab, daß dies von mir für dieses Land über Sie - ohne Kenntnis der Summe - berücksichtigt sei,

Kowalewski

woan unser Oberstwesler Karin sogar
feststellt, daß sie mit Dr. Herbert Land-
mann sogar verwandt sei.

Schönen Dank für die „Friedensmappe“!
Sie werden ich dann nach Düsseldorf weiter-
geben oder an Peter und mitnehmen,
wenn ich und die Kinder für ein Wochen-
ende haben kann. Er hat sicher wichtige
Verwendung für jemanden.

Mit den Kindern habe ich ein gutes Verhältnis,
habe sie am fast abgegeben, damit
nicht zu sehr mein Herz an ihnen hängt
und erfreue mich an ihrem kindlich wachen-
den Flanzen ist Offen sein für Jesus.

To. freue mich sehr, daß Sie Zeit und Liebe
für Paula Kowalewski haben.

Hier und da bekennen ich auch kleine Dummheiten
und ausbrüten erfreue ich mich im letzten
Jahr eines kolossalnen Hinwendung zu fast
100 Waisenkindern in Tannen in den letzten
20 Jahren meines „Christseins“ nicht zusam-
men.

Robitschajer bin ich noch auf derselben Station
wie vor 6 Jahren, habe aber das Sekretariat von
unserem Professor übernommen. Außerdem ist
er Schatzmeister der Gesellschaft für Friedensforschung,
wesen ich ihm die Finanzgeschäfte der 760
zahlenden Mitglieder beibrachte. In der Eigenschaft
wer ich auch jetzt zum Kebkongress in Potsdam,
Dr. Landmann wohl und referiert hat. Mein Chef
ist bestimmt und immer zufrieden mit dem, was ich ihm

9. 1. 1979
/ PSF 11

xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Frau
Inge Müller

7030 Leipzig
Alfred-Kastner-Str. 68

Liebe Schwester Müller!

Ihnen sei gedankt für 100,- M, die am 8. 12. auf unser Konto eingetroffen sind. Wir entnehmen Ihrem Spenden für unsere Arbeit, daß Sie unseren Dienst in der Form, wie wir ihn versuchen, wollen. Und ich freue mich, daß Sie auch von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich geben.

Ich überlasse Ihnen gern zu Ihrem eigenen Studium und vielleicht auch als Hilfe für andere unsere Dokumentation "Ruf zur Abrüstung", die Ihnen sicher ein wenig helfen kann, Weltsituation und Zeugnis der Christen in eins zu bringen.

Gute Wünsche für 1979 und herzliche Grüße

Ihr



Eing. am: 21.5.79
Bearb.: Schottstädt
Tgb.-Nr.: 3444-513/79(2) B

Stefan Müller-Wachendorff

506 Erfurt, 18.5.1979
Moskauer Str. 81
Tel. 721361

0061

Ökumenisch-missionarisches Zentrum
Herrn P. B. Schottstädt
1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlich danke ich Ihnen für die Vornotierung für die
5. Ökumenische Konsultation vom 28.-31.5.79 in Buckow.
Ich komme gern, erwarte aber noch eine Einladung mit den
notwendigen Einzelheiten.

Als Sie in Erfurt waren, erzählten Sie von Großfotos, die
das ÖMZ (?) zum Jahr des Kindes herausbringen wollte. Sind
diese mit denen des Bundes identisch? Oder sind es andere,
die man bei Ihnen beziehen kann? Zu welchem Preis?

Nun habe ich noch einige Bitten in Bezug auf das Materialangebot der Gossner-Mission:

1. Studie "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag d. Christen"
- wenn möglich 5 Exemplare -
2. Studienbrief: Gebete zum Weltfriedenstag
3. Zeichen am Weg (Dag Hammarskjöld) ~~nicht mehr vorhanden~~
4. 10 neue Texte nach alten Kirchenliedern
5. Meditation von B. Müller "Gott ist schon in der Stadt"

Seit Anfang April haben wir hier eine freie Pfarrstelle.
Wir probieren eine Kooperation von Gemeinde im Neubaugebiet
und Gemeinde im Stadtranddorf, was anfangs kaum gelang, jetzt
aber schon besser gelingt. Wissen Sie einen Kollegen, der
dazu Lust hätte?

Mit den besten Grüßen

Ihr

Schottstädt

27. 9. 1978

xxxxx 448 40 50

Herrn
Pfarrer H. Nagorsnik

1241 Heinersdorf
Hauptstr. 34

Lieber Herr Pfarrer Nagorsnik!

Beim Vergleich mit unserer Kartei stellen wir fest, daß wir Ihren Namen noch nicht bei uns verzeichnet haben, dagegen unter Ev. Pfarramt Heinersdorf den Namen Pfarrer Lieschewski.
Sind Sie der Nachfolger von Pfarrer Lieschewski?
Können Sie uns evtl. seine jetzige Adresse mitteilen?

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dies zur Berichtigung bzw. Ergänzung unserer Kartei kurz mitteilen könnten.

Mit freundlichen Grüß

i.A. *KW*,

EVANGELISCHES PFARRAMT

1241 HEINERSDORF

Hauptstraße 34
Fernruf Müncheberg 843

am 12.9. 1978

Gossner - Mission i.d. DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

L

Betr. : Bestellung

Aus Ihrem Materialangebot bestelle ich hiermit:

1. Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen .
2. Kernwaffen und Nuklearstrategie.

H. Nagorsnik
H. Nagorsnik, Pfr.

5. 10. 1978

XXXXX 448 40 50
Scho/Kü

Krankenschwester
Hiltraud Neumann

27 Schwerin
Bornhövelstr. 78

Sehr verehrte Schwester Hiltraud Neumann!

Sie haben/uns seit 1975 immer wieder mit Gaben bedacht. Diesmal dürfen wir danken für 150,-- M, die am 18. 9. 78 auf unser Konto eingegangen sind. Wir erkennen daran, daß Sie uns in unseren Aktivitäten verstehen und auch stark machen wollen.

Vielleicht haben Sie Interesse an bestimmten Aktivitäten im Rahmen unserer Arbeit. Dann lassen Sie uns das bitte wissen.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



4. 7. 1979
/ PSF 11
xxxxxx 448 40 50

Herrn
Erik Neutsch

Scho/Kü

402 H a l l e
Spechtweg 15 Heide

Lieber Erik!

Sie konnten zueinander nicht kommen... Dennoch sind wir miteinander in der Welt und arbeiten für die Zukunft. Jeder ist unterschiedlich motiviert und dennoch sind wir gemeinsam auf dem Wege.

Ich rufe Dich in diesen Tagen an und werde mit Dir

Beiliegend möchte ich Dir aber Einladung und Programm unserer Mitarbeiterkonferenz schicken. Das wird ein Kreis von ca. 50 Personen sein, die alljährlich zusammenkommen, engagierte Pfarrer und Gemeindeglieder, die sehr bewußt in unserer Gesellschaft leben. Und wie schon einmal denken wir an einen geselligen Abend mit Dir. Du möchtest uns bitte am Samstag, 27. 10., etwas lesen und mit uns sprechen. Ob das wohl geht? Das Programm ist ein vorläufiges und bei Dir steht "angefragt". Ich würde mich jedenfalls über Dein Kommen sehr freuen. Es wäre sogar sehr schön, wenn Du ein Stück unseres ganzen Gespräches mitmachen könntest, was hältst Du davon?

Laß mal von Dir hören und

sei vielmals herzlich gegrüßt

Dein



den 27.4.1978

Uli
xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn
Erik Neutsch
Spechtweg 15 Heide
4020 Halle / Saale

Scho/Ru

Lieber Erik !

A

Dein Brief vom 27. Februar 78 ist nun auch schon wieder alt ! Ich komme mit meiner Arbeit auch kaum hinterher. Du hast sicher von meinem dabeisein in Amsterdam - Stop de Neutronen-bomb - gehört und gelesen, vielleicht auch im "Horizont" den Aufsatz, der aus meiner Feder stammt. Das waren aufregende Tage dort, ich habe Menschen getroffen, mit denen es sich lohnt auch in Zukunft zu arbeiten. Und eine ganz neue Qualität in der Zusammenarbeit von Christen und Nichtchristen (Marxisten!) ist mir deutlich geworden.

Was nun Gespräche zwischen uns angeht, so sollten wir in der Tat auf Juli oder August orientieren. Im Juli bin ich auf jeden Fall noch zwei - zweieinhalb Wochen in der Arbeit und ziehe mich erst dann in meine Wochenendbehausung zurück. Unterwegs bin ich im Juli über das Wochenende 8./9. und auf jeden Fall 12./13., aber ansonsten bin ich da. Besetzt bin ich den ganzen Tag über am 4.7.. Schreib mir doch mal ganz schnell Deine Möglichkeiten, damit wir gut disponieren. Natürlich können wir uns telefonisch noch verständigen. Es liegt mir daran, mit Dir im Gespräch zu bleiben und das Gespräch zu vertiefen.

Vom 25.4. an darfst Du mich in Spanien wissen und am 1.5. hoffe ich, bei der Demonstration in Lissabon dabei sein zu können. Am 8.5. hoffe ich, in Berlin zurück zu sein. Wir sind zu zweit und wollen auf der Iberischen Halbinsel einmal sehen, wie das Verhältnis Christen und Marxisten aussieht, wir möchten erfahren welches unsere potenziellen Partner für ein internationales Engagement der Christen sind.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße Dein

F.d.R.: *Rn*

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

Erik Neutsch
4020 Halle/Saale
Spechtweg 15 Heide
d. 27. Febr. '78

Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
Herrn Bruno Schottstädt

Lieber Bruno,

herzlichen Dank für Deinen Brief, den ich sofort beantworten möchte, da ich in den nächsten Tagen wohl kaum zu solch profanen Dingen wie der Erledigung von Post komme. Die Akademie hat mich, und danach der Fernsehfunk, der über mich ein längeres Porträt drehen will.

Leider, wie ich im Gegensatz zu anderen Terminen, die oftmals auch sehr kurzfristig erfolgen, bei den von Dir genannten heute schon feststellen kann, wird nicht einer davon für ein Gespräch zwischen uns möglich sein. Am 12. Okt. 78 trete ich endlich eine Kur an, die bis Mitte November dauern wird. Demzufolge wird aus einer Lesung zu diesem Zeitpunkt in Halle-Neustadt nichts.

Am 25. Mai tagt eine Gruppe der Akademie auf meine Einladung hin bei Genetikern im Bezirk Halle. Vom 29. bis 31. Mai findet dann der Schriftstellerkongress der DDR statt. In den Wochen zuvor bin ich auf einer Vortragsreise in Bulgarien. Also, Du siehst, es wird schwierig. Gott sei Dank (darf ich das so sagen?), habe ich endlich mein Zweites Buch vom "Frieden" abgeschlossen.

Es wäre wirklich das Beste, wir verschieben unser Gespräch auf die beiden Monate im Sommer, Juli oder August. Obgleich Du bei mir in der Nähe einer ehemaligen Heimat am Gudelacksee gern gesehen wärst, würde ich in diesem Falle lieber zu Dir kommen. Wenn ich möchte Dich dann (Du weißt schon: die Sekten im Erzgebirge) auch literarisch ausbeuten und stelle mir vor, Du hättest bei Dir darüber einiges Material.

Äußere auch Du Dich bitte bei Gelegenheit zu meinem Vorschlag
Sei herzlichst begrüßt

Dein

Erik Neutsch

den 13.2.78

Uli XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru.

Herrn
Erik Neutsch
Spechtweg 15 - Heide

402 Halle/Saale

Lieber Erik !

Nachträglich mein Beileid im Blick auf den Tod Deines Schwieger-vaters. Möchte doch ein jeder von uns sein Verhältnis zum Tod ordnen, jeder auf seine Weise.

Es war für uns sehr schade, daß Du diesmal nicht unter sein konntest, um uns zu lesen. Wir planen unsere nächste Zusammenkunft in Halle/Neustadt vom 3. - 5. November und hätten Dich gern am Samstag 4.11. abends mit einer Lesung unter uns.

Laß mich bitte kurz wissen, ob das so möglich sein kann.

Und dann hattest Du mir mal angeboten, daß ich bei einem nächsten Halle-Besuch doch mit Dir länger sprechen könnte.

Wann können wir denn so etwas planen ? Ich mache Dir einfach mal einen Terminvorschlag und bitte Dich zu reagieren, ich könnte recht gut am Donnerstag, 25. Mai kommen, wir könnten den Abend miteinander haben und am Freitag irgendwann wieder weiter fahren. Es ginge bei mir auch am Mittwoch, 31. Mai später nachmittag oder abends und ich würde am 1.6. weiter fahren. Im Blick auf beide Termine solltest Du Dich einmal äußern. Sonst bin ich auch in der Lage, Dich in Kloster Heide zu besuchen. Und den Sommer über bin ich auf meinem Wochenendgrundstück, das liegt zwar hinter Königswusterhausen, also in einer anderen Richtung, aber mit dem Wagen ist ja das kein Problem. Laß mal von Dir hören und sei gegrüßt

Dein

L

24. 5. 1979

xxxx 448 40^{PSF} 11
50

Frau
Margarete Noack

Scho/Kü

1253 Rüdersdorf
Breitscheidstr. 75

Liebe Frau Noack!

Wir haben Ihre Texte bekommen und sie auch unter uns gelesen,
und ich möchte sie Ihnen mit Dank zurückgeben.

Freundliche Grüße

Ihr



Mr. Noack

1253 Rüdersdorf
Brüderheidstr. 75

14.5.79

17. Mai 1979

Gossner Mission - DDR

Aufgrund einer Meldung in der Bld.-Kirchenzeitung bat ich Sie um die Zusendung der Kappe "Ruf zur Abreise", die ich vor einigen Wochen auch erhielt. Neben weiteren Bld.-Bl. um die Zusendung der Kappe, schickte ich als Beilage 2 Texte vor mir mit. 1. Jesus war verlobt der Stein weiss ..

2. Erziehung seines Frödels.

Da ich bisher weder eine Bestätigung über
den Ausgang dieser Torte noch derselben
als Leichen Thos Ablehnung zurück erhalten
habe, worin ich So' mi' diesem Falle g-
beten hatte, möchte ich So' bitten mir
mitzuteilen ob So' meine Torte überhaupt
erhalten haben und ob So' daraus Zufweise
haben so' zu erhalten.

Mit freundl. Grüßen

Margarete Noord

19. April 1979 KU

Margarete Noack
1253 Rüdersdorf
Breitscheidstraße 75

17. 4. 79

Gossner-Mission
1058 Berlin
Görlitzer Str. 11

Bet.: Arbeitsmappe „Ruf zur Abchristung“ Verl. KU
In der Berliner Kirchenzeitung las ich die
Meldung über die Arbeitsmappe „Ruf zur
Abchristung“, da ich mich persönlich sehr
mit diesem Thema beschäftige möchte
ich Sie bitten, mir eine solche Arbeitsmappe
an die oben genannte Adresse zu schicken.
In der Anlage befinden sich zwei
Fotokopien von mir zu diesem Thema.
Sollten Sie keine Verwendung finden,
möchte ich Sie bitten mir diese wieder zu-
rück zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

Margarete Noack

20. 9. 1978

xxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herzn
Sup. Wolfgang Opitz

72 Borna
Mühler-Platz 4

Lieber Wolfgang!

Schönen Dank für Deine Mitteilung vom 6. 9. mit der Ankündigung der Kollekte von 140,-- Mark für Sambia. Schönen Dank für die Überweisung und Dank auch für alle Unterstützung, die Du uns moralisch gewährest. Es ist ja sehr schade, daß wir nicht so in ein persönliches Gespräch gekommen sind, was dazu führen könnte, daß auch immer wieder mal ökumenische Gäste zu sich gebracht werden. Aber vielleicht gelingt das später noch.

Freundliche Grüße

Dein

U

EV.-LUTH. SUPERINTENDENTUR BORNA BEZ. LEIPZIG

FERNRUF BORNA NR. 3794

Goßner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

72 Borna, den 6.9.1978

Liebe Freunde!

Wir haben am 1.9.1978 für unseren Kirchenbezirk einen Fürbittgottesdienst für den Frieden der Welt in der Stadtkirche Borna gehalten. Es wurde dabei zu einer Kollekte für die für Sambia bestimmten Kinderschuhe für Flüchtlinge aus Simbabwe aufgerufen. Die gesammelte Kollekte in Höhe von M 140,- wird Ihnen durch Zahlkarten zugeschickt.

Herzliche Grüße und gute Wünsche!



den 18.4.78

Wu
XXX 448 40 50

Herrn

PSF 11

Sup. Wolfgang Opitz

Scho/Ru

Martin-Luther-Platz 4

72 Borna

Lieber Wolfgang !

Schade, daß Du Dich für die Gossner-Freunde in Eurer Landeskirche nicht mühen willst. Vielleicht findet sich dann doch einmal die Möglichkeit, Dir in der Gemeinde dort zu begegnen.

Mit freundlichem Gruß

H

EV.-LUTH. SUPERINTENDENTUR BORNA

BEZ. LEIPZIG

FERNRUF BORNA NR. 3794

Herrn
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11
PSF 11

72 Borna, den 27.3.1978

Martin-Luther-Platz 4

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 10.2.! Ich möchte Dir wenigstens kurz antworten, damit Du nicht den Eindruck bekommst, Dein Brief sei zu den Akten gelegt worden.

Es wäre gut, wenn Du im Blick auf die Sammlung der Freunde der Goßner Mission in unserer Landeskirche an einen anderen denken könntest. Ich sehe zur Zeit noch keine Möglichkeit, für solch eine Aufgabe Luft zu bekommen.

Was das Angebot betrifft, zu den Gemeinden zu kommen und von ihrer Arbeit zu erzählen, so will ich davon gern gei Gelegenheit Gebrauch machen. Ich werde auch die Kollegen informieren.

Alles Gute und herzliche Grüße!

Dein

Wolfgang

den 10.2.78

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

Sup. Wolfgang Opitz
Martin-Luther-Platz 4
72 Borna

Wu
Scho/Ru

Lieber Wolfgang !

Du wirst Dich wundern, von mir Post zu bekommen. Im letzten Jahr haben wir in Halle kurz darüber gesprochen, ob es wohl möglich ist mit Dir die Zusammenarbeit wieder aufzunehmen.

Du warst interessiert daran, wenn für Eure Gemeinde etwas dabei herausspringt. Und Du berichtetest mir davon, wie bei Euch die Situation ist, und daß Du vor allem für die Mitarbeiter da bist. Dafür habe ich Verständnis.

Was mich nun heute bewegt ist, wie wir zu einer neuen Freundesgruppe in Eurer Landeskirche kommen. Ich meine, daß da genügend Freunde da sind, die zusammengerufen werden können, vor allen Dingen Laien. Könnten wir das zusammentun? Wir haben ja auch einige Brüder im Pfarramt, die an solchen Zusammenkünften interessiert sind. Ich möchte also gern, daß wir solche Begegnung, wie wir sie damals in Freiberg hatten, in unserer Zeit wiederbekommen. Was hälst Du davon?

Wir möchten uns mit unserer Arbeit ganz auf die Basis - und das heißt auch Ortsgemeinde - orientieren. Eine Institution, die der Basis hilft, möchten wir sein. Ich bitte Dich, mir einmal zu schreiben, wie Du über die Angelegenheit denkst. Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: *Rh*

Herrn
Karl Ordnung

1054 Berlin
Wilhelm-Fleck-Str. 5

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Lieber Karl!

Das Friedensseminar mit den Brethren-Church findet vom 6. - 9. 11. in Buckow statt. Es kommen dreizehn Amerikaner, die mit uns dort arbeiten wollen über Friede und Abrüstung, Abrüstung und Entwicklungsländer, über unsere Studie "Ruf zur Abrüstung" und - und das gilt für Dich - zur Arbeit der christlichen Friedenskonferenz und Konsequenzen nach der V. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag, Einführung Karl Ordnung.

Dieses Gespräch ist vorgesehen für Donnerstag, 9. 11., 9.30 Uhr. Sei so gut und melde Dich zu dem Seminar an, wenn die Einladung kommt, und bereite Dich bitte auf diesen Vortrag vor. Dankeschön - freundliche Grüße

Dein

CC

25. 9. 1978

W.H.
xxxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Pfarrer Orphal

Lieber Helmut!

- Anbei:
1. Der Bericht von Herbert Vetter über Eure Frankreichreise. Bitte ergänze bzw. korrigiere ihn oder heiße ihn gut. Du wolltest ja ohnehin ein paar grundsätzliche Bemerkungen zu unseren Frankreichbeziehungen aufschreiben.
 2. Meine Korrespondenz mit Dietrich Mendt. Du wolltest ihm auf seinen Brief vom 8. 8. antworten. Ich lege Dir die Abschrift dieses Briefes bei.
 3. Die eingegangenen Papiere für die Konsultation in Frankreich.
 4. bitte ich um Deinen Reisepaß.

Mit Gruß

Dein

B.S.
gez. Bruno Schottstädt

Der Superintendent
des Kirchenkreises Pasewalk
Tgb. Nr. 596/78

21. Pasewalk, den 19. September 1978

Baustraße 5
Postfach 105
Fernruf 22 83

Gossner Mission in der DDR
Herrn Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief, Deine Wünsche und das freundliche Gedenken. Auf den Besuch der Brethren-Church-Leute freuen wir uns schon sehr.

Ich denke, wir werden es mit den Brüdern in Demmin und Grimmen schon schaffen, sie hier so zu empfangen und mit ihnen so zu reden, dass sie einen guten Eindruck von unserem Lande und unserer Kirche mit ihren Problemen bekommen.

Englisch sprechende Leute haben wir. Leider ist in der Zeit in Greifswald Landes-Synode, sodass es schwer sein wird, eine Gespräch mit Bischof und Kirchenleitung einzuplanen.

Möchtest Du vorher genau wissen, was wir mit ihnen anstellen, um "zu einem 2. Gesprächsgang" anzusetzen? Soweit sind wir noch nicht, aber wir machen uns jetzt an die Arbeit. Für unseren Kirchenkreis steht bisher fest, dass wir sie im Pfarrkonvent haben möchten, unsere diakonischen Einrichtungen und das Jugendrüstzeitenheim in Hetzdorf zeigen wollen. Alles anderes wird sich finden.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

Rudolf

Herrn
Sup. Rudolf Otto

21 Pasewalk
Baustr. 5

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Lieber Rudolf!

Schönen Dank für Deinen Brief vom 19. Sept. Wenn ich es richtig sehe, kommen jetzt 12 Vertreter der Church of the Brethren vom 30. 10. an zu uns in die DDR. Die meisten von ihnen sind Pfarrer bzw. theologische Lehrer, andere Sozialarbeiter und Lehrer. Einige sprechen deutsch. Das erleichtert natürlich die Kommunikation. Wir brauchen also keinen Dolmetscher zu stellen. Am 31. haben wir die Gruppe hier in Berlin und am 1. 11. in Oranienburg. Am 2. 11. geht es dann in Eure Landeskirche, und die 12 können dann bleiben bis 6. 11. früh. Am 6. 11. nachmittags beginnt unser Friedensseminar in Buckow/Mirk. Schweiz. Wie Ihr es nun handhabt, ist Eure Sache. Ob Ihr entweder die 12 aufteilt auf die drei Kirchenkreise von Anfang an bis zum Schluß oder ob Ihr sie alle in einem Kreis zusammen läßt - da können dann natürlich mehrere Veranstaltungen am selben Tag sein - all das überlasse ich Euch. Wir werden dafür sorgen, daß die Gruppe am Donnerstag, den 2. 11. zwischen 11.00 und 12.00 Uhr bei Dir in Pasewalk eintrifft. Vielleicht kannst Du dann einen Mittagsempfang kochen, eine Einführung geben in die Landeskirche und evtl. bei diesem Start in Pasewalk auch Gäste schon von Greifswald dabei haben.

Für die Einreisebewilligung habe ich nur die drei Orte, Pasewalk, Demmin und Grimmen genannt. Mit den drei Orten sind natürlich die Kirchenkreise gemeint.

Ich würde mich freuen, wenn ich bald einmal von Dir hören könnte, wie Ihr plant, denn die Erfahrungen, die die Gruppe bei Euch macht, sind natürlich sehr wichtig für unser Friedensseminar in Buckow, in dem wir einige wichtige Themen verhandeln.

Ich lege Dir ein vorläufiges Programm für die ganze Zeit bei, und Du kannst die Themen von Buckow Dir dann selber zu Gemüte ziehen. Es besteht die Möglichkeit, daß aus Eurem Gebiet einzelne Vertreter mit in das Friedensseminar nach Buckow kommen. Laß mich bitte mal wissen, ob so etwas denkbar ist.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Anlage

den 7.9.1978

Wu
XXXX 448 40 50

PSF 11

Herrn
Sup. Rudolf Otto

Baustr. 5

21 Pasewalk

Sche/Ru

Lieber Rudolf !

Ich hoffe sehr, daß Du Deine Gesundheit wieder zurückgeschenkt bekommen hast. Vor allen Dingen, wünsche ich Dir, daß Dein Herz durchhält. Mit dem Polen-Arbeitskreis im ÖMZ und auch an anderer Stelle haben wir Deiner des öfteren gedacht.

Nun schreibt mir Bruder Glöckner aus Greifswald, daß Du Dich für den Besuch einer Gruppe der Brethren-Church aus USA in Eurer Landeskirche verantwortlich fühlen willst, bei Einbeziehung von Demmin und Grimmen. Ich war ja bei den beiden Brüdern Superintendenten und ihren Konventen im April dieses Jahres und habe doch festgestellt, wie offen hier Gespräche geführt werden können.

Die Brethren-Leute - wie wissen noch nicht genau wieviel kommen, ob 4 oder 6 oder gar 8 - sind auf jeden Fall vom 30.10. - 11.11.78 unsere Gäste. Ich bereite das Programm vor. Am 30.u. 31.10. sind sie in Berlin. Am 1.11. in Oranienburg und fahren am 2.11. früh in Eure Landeskirche. Wir bieten sie an vom 2.11. mittags - zum 5.11. abends, am 6.11. früh müßten sie nach Buckow/Märk.Schweiz reisen, denn dort beginnt dann mit ihnen ein Seminar. Es besteht die Möglichkeit, daß Pfarrer, die auf der Reise mit den Kollegen Kontakt bekommen, auch in unser Seminar mitkommen.

Die genaue Thematik haben wir noch nicht, es geht aber um ein Friedensseminar und wir werden die Brethren-Church als historische Friedenskirche dargestellt bekommen, andererseits geht es um unsere Verantwortung für den Weltfrieden allgemein im Blick auf Länder der dritten Welt, aber eben auch im Blick auf politische Entwicklung in Europa. Und natürlich möchten wir zusammen die Bibel lesen. Sowie das genaue Programm feststeht, werde ich es Dir zustellen.

Heute

Heute geht es mir darum festzustellen, ob Du das Programm für die Gruppe in Eurer Landeskirche zusammen mit den Brüdern Superintendenten in Demmin und Grimmen fertigmachst, d.h. die ganze Zeit über die Leute verplanst. Ich kann mir vorstellen, daß man alle drei Gebiete zugleich besucht, oder aber auch nacheinander. Das liegt in Eurem Ermessen. Von uns wird die Gruppe Pfarrer Martin Richter/Buckow begleiten und er steht Euch auch dann mit zur Verfügung. Wir setzen voraus, daß in der Gruppe amerikanische Freunde sind, die der deutschen Sprache mächtig sind, wenn das nicht so ist, dann kann Martin Richter übersetzen, aber sicher habt Ihr auch jemand dort. Die-Vorstellung ist, daß man nicht nur große Gemeindeveranstaltungen durchführt, sondern mehr gezielte Gesprächskreise, aber auch dies ist Euch überlassen. Der Besuch hat den Sinn, daß die Freunde, die daß erste Mal in die DDR kommen, eine Vorstellung von unserem Land bekommen und nun soll das Bild von Menschen und Christen und Kirche ect. bei Euch entstehen. Es ist also wichtig, daß Ihr ein gutes Programm vorbereitet. Ich stelle mir das so vor, daß Ihr die Gruppe auch am Sonntag in den Gottesdiensten mithabt, mehr als Grußwortsprecher, denn als Prediger. Ich erwarte zunächst Deine erste Reaktion und dann setzen wir zu einem zweiten Gesprächsgang an. Bitte äußere Dich recht bald, denn die Zeit läuft natürlich schnell und wir müssen jetzt an die Planungen herangehen. Viele gute Wünsche und herzliche Grüße.

Dein

N.S. An die Brüder in Demmin und Grimmen schreibe ich erst nach Deiner Antwort. Natürlich darfst Du auch Greifswald - Gespräch mit Bischof und Kirchenleitung - einholen.

PQ

28. 5. 1979

PSF 11

xxxxx 448 40 50

Herren
Pfr. G. Pachali

Scho/Kü

1801 Krahne
Dorfanger 2

Lieber Bruder Pachali!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 28. 4. Die 900,- Mark sind bei uns eingegangen und für Zambia notiert. Wir danken den drei Gemeinden sehr herzlich für die Überweisungen.

Gern nehmen wir die genannten Freunde aus Krahne, Göttin und Reckahn in unsere Kartei auf, und sie sollen auch gleich unser neues "Helft mit" erhalten.

Freundliche Grüße

Ihr

A

Evangelisches Pfarramt

KRAHNE

Kirchenkreis Brandenburg

1801 Krahne, den
Dorfanger 2

28. 4. 79

Herrn
Tgb. Nr.: Pfarrer Schottstädt
Betr.:
Bezug: in Berlin
Anlagen:

2. Mai 1979 Khr

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit gleicher Post geht die Zahlungsanweisung ab über 900 Mark
(Flüchtlingskinder aus Simbabwe), und zwar

200 M aus Göttin

200 " " Reckahn

500 " " Krahne

Wir sprachen neulich darüber, ob Sie evtl. eine Art "Freundeskreis" hier ansprechen könnten bzw. mit Informationen versehen könnten. Dazu sind bereit:

Herr Helmut Volkhammer, 1801 Krahne, Hauptstr. 24

" Wilh. Krahle, " Akazienweg 10

Frau Gabriele Schellhase " Friedensstraße

Frau Hannelore Schulze, 1801 Göttin, Brandenburger Str. 54

Herr Peter Wissinger, " Dorfstr. 15

Frau Irma Dietz, 1801 Reckahn, Göttiner Str. 5

Herr Arnold Siegel, " Krahner Str. 7

Noch etwas anderes: Unsere Gemeindekirchenräte machen in diesem Sommer wieder einen "Betriebsausflug" (mit Ehepartnern): Am Sonnabend, d. 30. Juni fahren wir mit einem Bus nach Berlin. Auf dem Programm stehen eine Informationsbesichtigung ~~Welt~~ des Doms, auf der evtl. auch die Problematik des Baus erkennbar wird. Dann eine Besichtigung des Stephanus-Stifts. Halten Sie es für möglich, daß wir am Nachmittag, etwa ab 15 Uhr, für vielleicht eine Stunde zu Ihnen in die Göhrener Straße kommen, und daß Sie (oder ein anderer Mitarbeiter) uns dort etwas über Ihre Arbeit in Ihren Räumen berichten? Wir brauchen keine Bewirtung, das Kaffeetrinken bestelle ich bei Stephanus. Schreiben Sie mir bitte bald, ob das geht?

Mit vielen Grüßen Ihr

G. Pauli

21. 11. 1978

xxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Pf. Goetz Pfundt

125 Erkner
Seestr. 21

Lieber Bruder Pfundt!

Nach einem Telefonat mit Dr. Trende habe ich nun in meinem Kalender 15. 1. 79, 19.30 Uhr, eingetragen und bin bereit, an diesem Abend mit Texten unserer Arbeitsgruppe Friede und Abrüstung bei Ihnen zur Verfügung zu sein. Bitte bestätigen Sie mir den Termin.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Schottstädt

F.d.R.: UW



27. 9. 1978

Wu
Scho/Kü

Metropolit Philaret
1157 Berlin-Karlshorst
Wildensteiner Str. 10

Eminenz!

Sie haben uns freundlicherweise für eine Predigt in Halle-Neustadt für Sonntag, 5. November, eine Zusage gegeben.

Wir rechnen damit, daß dort im Gottesdienst an die 200 Menschen versammelt sein werden, denen Sie im Rahmen des Gottesdienstes bitte die Predigt halten möchten.

Es ist bei solch einer Begegnung selbstverständlich, daß die Gemeinde auch etwas hören möchte von der Kirche, aus der der Prediger kommt. Ich rechne damit, daß Sie nach dem Gottesdienst zu einem Gespräch zur Verfügung stehen.

Damit Sie den Arbeitsplan unserer Arbeitsgruppe in den Tagen zuvor wissen, überlasse ich Ihnen eine Einladung mit Programm. Die ganze Tagung wird vom Ökumenisch-Missionarischen Zentrum unterstützt, und wir rechnen auch damit, daß Vertreter der Kirchenleitung in Magdeburg anwesend sein werden.

Wenn Sie es für gut halten, so könnten Sie selbstverständlich in unsere Tagung einen Vertreter bereits ab Freitag entsenden. Ansonsten erwarten wir Sie am Sonntag, 5. 11., Vormittag um 9.30 Uhr.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und in Ehrerbietung grüße ich Sie

Ihr

H

Wu
An das
Ev. Konsistorium Greifswald

XXXX 4 48 40 50

22 Greifswald
Bahnhofstr. 35/36
z. H. Herrn OKR Dr. Plath

20. Juli 1978
Scho/SG

Lieber Herr Dr. Plath!

Im Auftrag von Herrn Schottstädt möchte ich Ihnen
die Materialien:

"Rur zur Abistung", "Sozialistische Lebensweise
und der Beitrag der Christen" und den Bericht
über eine Studienreise
schicken.

Mit freundlichem Gruß von
Herrn Schottstädt

Anlagen

i. A.

✓. Süf

24.5.1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Scho/KÜ

Frau
Marie Pleißner

9006 Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Str. 19

Liebe Freundin Marie Pleißner!

Ihnen und Ihrer Schwester Ilse ganz herzliche Grüße. Die CFK-Tagung findet nur hier bei uns im Hause statt, sie wird aber von Herrn Ordnung und dem Regionalausschuß der CTK verantwortet. Ich finde es großartig, daß Sie uns so in Sachen Vietnam unterstützen und möchte Ihnen und Ihrer Schwester sehr herzlich dafür danken.

Ja, es ist schon lange her, daß wir anfingen, einander zu schätzen und miteinander in Friedensfragen verantwortlich tätig zu werden. Ich erinnere mich noch gern Ihrer vielen Berichte, nicht zuletzt in Tagungen der Gossner-Mission.

Was meinen Weg angeht, so werde ich am 30. September meinen Dienst als Leiter der Gossner-Mission beenden und aller Voraussicht nach ab Januar für eine längere Zeit im Ausland tätig sein. Darüber werden Sie später noch hören.

Diese beiden Monate sind für mich wieder so vollgepackt mit Vortragsreisen und Programmen für Besucher und Tagungen, so daß ich noch nicht sehe, wie wir bis zum Sommer gut durchkommen. Aber wir werden die Dinge schon schaffen. Das heißt aber, daß ich in Schmiedeberg nicht dabei sein kann und auch sonst mir außerhalb unserer eigenen Arbeit wenig leisten kann.

Viele gute Wünsche für Sie beide
und freundliche Grüße

Ihr



12.5.1979

• Lieber Freund Bruno Schottstädt
Am 9.5. & 8 sandten wir wieder
500. M an Ihre Stiftung, diesmal
ganz für Vietnam. Es tut mir leid
dass wir nicht mehr senden können,
aber die Summe überschreigt bei
Weitem die Summe, die ich mit Hilfe
an die Brüderpasse alljährlich senden
kann.

Wir danken Ihnen für die laufenden
Berichte über Vietnam; wir danken,
wir sei dort endlich Ruhe in diesem
1. Jahr so schwer geprüften Land
und Volk. Der Bericht von Dr. Land-
mann hat uns tief bewegt -

Ich bin seit Beginn
des Jahres 1979 krank gewesen -
seit erhole ich mich langsam, aber
meine Schwester braucht noch viel
Ruhe, ehe sie sich von der anstrengenden
Pflege für mich wieder gestärktigt
• Sie wohl mal Zeit finden, mir

an der Käfertagung in Schmiedeberg
15.-20. Mai teilnehmen? Ich kann
leider noch nicht hinfahren, jede
kleine Menschenansammlung, jedes fort-
gesetzte Hinkören auf einen Vortrag,
auf eine Aussprache beansprucht meinen
Kopf zu sehr. Ich hoffe aber, dass sich
dieser Zustand noch verbessert.

Lieber Freund Schattstädt: überneh-
men Sie sich nicht; grüßen Sie auch
alle Ihre Freunde, die noch mit
Jugendkraft schaffen können!

In freundschaftlicher Ver-
bundenheit

grüßen wir Sie u. Ihre
liebe Frau

Ihre

Else u. Marie Pleißner

1. Else

Marie Pleißner

9016

Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Straße 19

12.5.1979

Ich melde mich für das Seminar am 28. und 29. Mai an.

Ich benötige ein / kein ~~Nachtquartier~~.

Ich kann für Person(en) ein Nachtquartier zur Verfügung stellen.

Aufgabe: langdauernde
Krankheit ist mit einer
Teilnahme am Seminar
28./29. Mai nicht mög-
lich.

Sch. danke herzlich für
die Einladung und wünsche
der Teilnahme guten Erfolg
u. neue Erfolge.

Unterschrift: Mrs. Pleßner
nschrift: Karl.-März.-Stadt
9086
Georg.-Laudgraf-Str.
19.

M. Pleißner
Marie Pleißner
Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Straße 19

Wu
den 15.8.1978

~~xxxxx~~ 448 40 5X0
PSF 11

Frau
Marie Pleißner

Schü/Ru

Georg-Landgraf-Str. 19
9025 Karl-Marx-Stadt

Liebe Frau Pleißner !

Mit der großen Summe von 500,— Mark haben Sie die verschiedenen Arbeitsbereiche der Gossner-Mission unterstützt. Das Geld ist bei uns am 3.8.78 eingegangen. Wir freuen uns sehr, daß wir viele Freunde im Lande haben, die uns helfen, unsere Arbeit weiterzuführen. Es kommt nicht so oft vor, daß so eine große Summe für uns gespendet wird, aber wir nehmen diese Spende nicht nur als eine finanzielle Unterstützung, sondern auch als ein Zeichen der Ermutigung, den eingeschlagenen Weg in unserer Arbeit fortzusetzen. Wir möchten Ihnen darum besonders herzlich danken und hoffen, daß Sie uns auch in der Zukunft begleiten und zu unseren Freunden gehören.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

gez. E. Schülzgen
(z.zt. in Urlaub)

F.d.R.: *Rm*

den 15.2.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

An das
Postamt

Eberswalder Str.
1058 Berlin

WU

Betr.: Zeitschriften - Abbestellung

Wir möchten hiermit nachfolgend aufgeführte Zeitschriften, bzw.
"Verfügungen und Mitteilungen" zum Ende des 1. Quartals (31.3.78)
abbestellt:

Index	300 91	Tribüne
Index	310 58	Arbeitsrecht
Index	329 32	Probleme des Friedens
Index	337 06	Volksbildung
Index	337 44	Verfügungen u. Mitteilungen des Staatssekr. für Berufsbildung

Gossner-Mission
in der DDR

R.M.

Zeitschriften-Verzeichnis

Stand v. 1.12.1977

Index	Bemerkungen	Titel
300 91	J. Kickbusch	Tribüne X zum Fr. 3. offiziell.
310 11	B. Schottstädt	Amtsblatt der Kirchenprovinz Sachsen
	E. Schillzgen, dann abheften	
310 14	dto.	Amtsblatt der Landeskirche Sachsen
310 58	J. Kickbusch	Arbeitsrecht X Fr. 7. 12.
316 18	Umlauf, dann ÖMZ	Era
318 17	Schottstädt/Schillzgen	Gesetzesblatt Teil I
320 00	Umlauf / Krause	Horizont
325 90	Umlauf	Mitteilungsblatt des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR
329 27	Umlauf	Potsdamer Kirche
329 32	Umlauf, dann Schottstädt	X Probleme des Friedens abgezellen
334 21	Umlauf	Standpunkt
337 06	J. Kickbusch	Volksbildung X Fr. 7. 12.
337 44	Jv. Kickbusch	X Verf. u. Mitteiln. d. Staatssekr. für Fr. 3. 12. Berufsbildung
341 03	B. Krause (v. Kunz)	Zeichen der Zeit
341 03	H. Richter (v. Schottst.)	Zeichen der Zeit <u>unbek.</u> → <u>H. Richter</u>
312 07	Umlauf	Begegnung
334 16	Umlauf / Schottstädt	Stimme der Orthodoxie
	B. Krause	Neue Stimme <u>Parasit</u>
	F. Reepke <u>Umlauf / Reepke</u>	Asien, Afrika, Latein.
	<u>Reepke</u> <u>Umlauf / Reepke</u>	Comedia Vietnam - 6882

4. 1. 1979

/ PSF 11

xxxxx 448 40 50

Scho/Kü

Frau
Barbara Prehn

33 Schönebeck
Halbesche Str. 38

Liebe Schwester Prehn!

Schön, daß Sie das Weihnachtsfest im Schniewindhaus verbringen konnten. Ich denke aber, bald werden Sie wieder zurückkehren und in Ihrer gewohnten Umgebung weiterleben. Wir freuen uns, daß wir Ihnen monatlich helfen können, und ich finde es auch schön, daß Sie selber dieses als Hilfe empfinden.

Gute Wünsche für 1979 und herzliche Grüße

Ihr



Uhr
den 24.1.78

XXXX 448 40 50
PSF 11

Frau
Barbara Prehn

Scho/Ru

1921 Stepenitz Krs. Pritzwalk

Liebe Frau Prehn,

schönen Dank für Ihre Grüße zum Weihnachtsfest und neuen Jahr, die wir auf das herzlichste erwidern. Wir hoffen, daß es Ihnen gesundheitlich einigermaßen geht und Sie dankbar durch die Tage kommen.
Ich habe eine Bitte an Sie: Gibt es aus dem Nachlaß Ihres Vaters eigentlich Bücher und Texte, die auch die Gossner-Mission angehen ? Oder haben Sie schon alles verkauft ? Sind Briefe aus Indien bzw. Texte, die aus dieser Zeit stammen, irgendwo gesichtet ? Es könnte ja sein, daß sich dort Material befindet, das für Archivarbeit wichtig bleibt. Vielleicht äußern Sie sich gelegentlich mal zu dieser Anfrage. Und wir hoffen, daß Sie mit dem kleinen Zuschuß, den wir Ihnen ermöglichen können auch durch das kommende Jahr kommen. Das Sie Freunde haben, mit denen Sie im Gespräch sind und Menschen, mit denen Sie auf dem Wege beten können. Viel Gutes und Gottes Segen für 1978

herzlichst Ihr

12. 12. 1978

xxxxx 448 40 50

PSF 11
Schö/KÜ

Frau
Heidrun Queck

929 Rochlitz
Rathausstr. 2

Liebe Frau Queck!

Wir danken Ihnen sehr für eine Überweisung von 200,- M für eine
Schülerküste in Buckow. Wir hoffen, daß Sie dort sich immer wohl
fühlen und wissen, daß das Haus Rehoboth auch ein angefochtene
Haus ist. Die Arbeit geht auf jeden Fall weiter.

Freundliche Grüße

Ihr



den 27.4.78

Blü

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

An die
Religiöse Gesellschaft (Quäker)
Planckstr. 20
108 Berlin

Liebe Freunde !

Wieder habe ich Eure Einladung zur Tagung in Schmiedeberg bekommen und es tut mir erneut leid, daß ich auch in diesem Jahr nicht dabei sein kann. Ich rechne einfach damit, daß Ihr mich nicht aufgebt.

Was die Aktivitäten der Gossner-Mission in der DDR angeht, so wird Euch vieles bekannt sein. Ich schicke Euch vorsichtshalber noch das Afrika-Programm, das wir jetzt zu verwirklichen trachten und den letzten Brief der in Sachen Vietnam sich äußert. Ich lege dazu die letzten beiden Meditationsbriefe, die wir angefertigt haben: Meditationen zum 1. Mai und Gebete aus Afrika. Ich gebe auch noch den "Standpunkt" bei, damit alle Freunde der Gossner-Mission, die sich auch publizistisch äußern, Euch bekannt werden.

In der Hoffnung, daß unsere Beziehungen bleiben und wir bruderschaftlich auch in Zukunft arbeiten, bin ich mit sehr herzlichen Grüßen

F.d.R.: R,

Euer gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

zur Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, vom 13.-15. Mai 1978 in 8239 Schmiedeberg Bez. Dresden Martin-Luther-King-Haus.

Liebe Freunde!

Zur Teilnahme an unserer Jahresversammlung 1978 laden wir auch herzlich ein. Sie wird im Martin-Luther-King-Haus

8239 Schmiedeberg Bez. Dresden
in der Zeit vom 13.-15. Mai 1978 stattfinden.

Das Thema wird heißen: "Das Vermächtnis der frühen Freunde"

Die Unterbringung und Verpflegung wird im Martin-Luther-King-Haus erfolgen.

Beginn der Tagung: Sonnabend, den 13.5.1978, 10,00 Uhr

Ende der Tagung: Montag, den 15.5.1978, 14,00 Uhr

Zugverbindung: Fahrkarten sind bis Dresden-Hbf zu lösen. Die Weiterfahrt erfolgt mit den Linienbussen des Kraftverkehrs ab Dresden am Hauptbahnhof, Standplatz 10 und zwar bis Schmiedeberg II O Gischtstätte. Die Fahrtausweise können im Autobus gelöst werden. Es ist die Linie R-360 Dresden-Zinnwald.

Tagungskosten: um 30 Mark (Unterbringung, Verpflegung etc.) der Reisebeihilfen wünscht, wende sich bitte an Elisabet Hering, 701 Leipzig, Lessingstr. 16. Niemand soll auf finanziellen Gründen auf die Jahresversammlung verzichten müssen.

Anmeldungen: sendet bitte an Johannes Anspach, DDR-801 Dresden, Leipzigerstr. 2/b, Telefon: 801918;

Bitte schickt die Anmeldung baldigst ab, spätestens bis zum 15. April. Kinder können mitgebracht werden. Ihre Unterkunft und Verpflegung ist kostenlos. Nach Schluss der Anmeldung besteht keine Aussicht für Unterkunft und Verpflegung.

Mit herzlichen Freundesgrüßen

gez. Johannes Anspach
(stellvertr. Schreiber)

Handtücher sind
mitzubringen.

Zur Teilnahme an der Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR vom 13.-15.5.1978 in Schmiedeberg melde ich mich hiermit an.

Name:

Anschrift:

Anreise:

Abreise:

Vegetarier:

wir bitten um genaue Angaben!

*— Med. Anzeige —
— Handpunkt —*

Jahresversammlung 1978 der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR, vom 13.-15. Mai 1978 in 8239 Schmiedeberg Bez. Dresden

Tagesordnung

Anreise am Sonnabend den 13. Mai 1978 10 Uhr

Sonnabend, den 13. Mai: 12,00 Uhr Mittagessen anschl. Kaffee
14,00 " Andacht
15,00 " Begrüßung und Jahresbericht
16,00 " Kurze Geschäftsversammlung und Berichte
18,30 " Abendessen
19,30 " Botschaften anschl. Andacht

Sonntag, den 14. Mai: 8,00 " Frühstück
9,00 " Andacht
10,15 " Vortrag: Das Vermächtnis der frühen Freunde (Elisabeth Herin)
12,00 " Mittagessen
16,00 " Kaffee
16,30 " Fortsetzung des Gesprächs in den Arbeitsgruppen
18,30 " Abendessen
19,30 " Berichte

Montag, den 15. Mai: 8,00 " Frühstück
9,00 " Andacht
10,15 " Schlußgespräch über das Thema der Jahresversammlung
12,00 " Mittagessen und Kaffee
14,00 " Schlußandacht

Anderungen vorbehalten

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

den 19.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Religiöse Gesellschaft
der Freunde (Quäker)
Planckstr. 20
108 Berlin
z.Hd. v. Frau Hübner

Liebe Frau Hübner !

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 22.12.77 mit der
beigefügten Ordnung des Lebens.

Mein Wunsch: Teilen Sie mir doch bitte alle Veranstaltungen
der Quäker in Berlin mit und daß auch was im Laufe des Jahres
geplant ist, damit ich ein wenig darauf achte, wie die Termine
auch in meinem Kalender kommen können.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Jahr 1978, in dem wir alle den
Frieden fester machen können

Ihr

RELIGIOSE GESELLSCHAFT DER FREUNDE (QUÄKER)

IN DEUTSCHLAND der DDR, 108 Berlin, Planckstr. 20

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

1086 Berlin, den 22.12.77

Beiliegend übersende ich Ihnen, wie gewünscht, die Ordnung
des Lebens.

Ich wünsche Ihnen ein reich gesegnetes Weihnachtsfest und alles
Gute für das neue Jahr.

Herzliche Grüße

Ihre

Giela Hübner

hui
den 24.1.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Jürgen Rennert
Emmastr. 5
1406 Hohen Neuendorf

Scho/Ru

Lieber Herr Rennert !

Ich habe zweimal einen Anlauf gemacht Sie zu treffen, es war nicht möglich. Nun kann ich nur hoffen, daß es später Möglichkeiten gibt, mit Ihnen zu sprechen. Ist doch Ihr Buch eine gewisse Herausforderung und ich meine, wir müssen irgendwo das Gespräch finden.

Freundliche Grüße und viel Gutes für 1978

Ihr

L

21. Dezember 1977

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Ihr Brief vom 14. Dezember, der mein Schreiben vom 31. Oktober beantwortete, erreichte mich auf dem Krankenbett. Meine Erkrankung riß mich erneut aus einer Arbeit, die ich bis zum 31. Dezember unbedingt fertigstellen muß. Ich werde also auch in den Festtagen und darüber hinaus zu arbeiten haben, sodaß aus dem von Ihnen vorgeschlagenen Treffen nichts werden kann. Auch für Halle muß ich im Januar passen, denn andere Termine sind inzwischen aufgelaufen. Momentan ^u sehe ich noch kein Land, ich schwimme in Versäumnissen. Nehmen Sie jedoch meine Grüße zum Fest und zum Jahreswechsel entgegen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Jürgen Rennert

Jürgen Rennert

Christiane Richert
25 Rostock
Schillermannstraße 18

Rathaus, d. 21.9.78

Liebe Freunde! In einer Gemeindegruppe der
Büchertüten wie die Abt. der „Kinderbibliothek für
Limbachow“ bzw. wollen uns festne über einen
3monatigen Zeitraum im Kinderbüro und
familiär als Erwachsenenkopfes daran beteilige.
In der Diskussion werden u.a. 2 Fragen
gestellt, die noch fehlt werden sollen, bevor
die Sache in Gang gebr. deswegen fragt da
- d. 6.9. in Beantwortung:

1. fehlt die Abt. noch weiter - und wie der
Bebau (oder notlief) (hier schon das im
GOS-Brief von 1.9.) Die Leute wollen das genau
wissen. 2. Wie ist der Weg des feldes - fehlt vielleicht



GOS
Mission

Absender:

Postleitzahl _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach

Kindergarten über das
Werdensicht na - ferder
DDR an die Empfänger
oder wird das feld im
Endeffekt für andere Rufe
verwendet? Oder, oder
oder. Ich sage das frapp,
ich würde den
Beantwortung enthalten
beplan.

Postkarte

Zum
Aufkleben
des
Post-
wertzeichens

Postleitzahl _____

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach

→ 2

modicum andere Sachen - bebringt

Bruch vom 1.9. 78: Sie berichten auf Seite 1,
nördl. an 3 Stellen von von Tiefenbach
fuer und geflochten - füllt es eigentlich
in Ihren Erleben und nach anderen

Mannschaften zu erkennen oder und
dies so abstimmt Ihnen nicht passen
Tiefenbach S. 3 dieselbe Formel aus), Ihnen
theol. Ansatz in dieser Frage z. Pferd ist da
reduziert habe. Ich kann von Ihnen
derber und die gute Pappe. Sie sprechen von

Funktionen mehrerer Trabanten (Ihre Pappe, z.B.)
Für eine Antwort diese ich dankbar und bei
Mission 1 -

Absender: _____

Postleitzahl

Postkarte

Zum
Aufkleben
des
Post-
wertzeichens

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach

K. R. Fredecker
frisk,
skar
Athens & Co.

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach

Frau
Christiane Richert

25. Rostock
Schliemannstr. 18

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Liebe Christiane Richert!

Sie haben uns unter dem 21. 9. geschrieben und mitgeteilt, daß Sie über einen längeren Zeitraum etwas tun wollen in der Aktion "Kinderschuhe für Simbabwe". Ich lege Ihnen noch einmal unsere Projektbeschreibung bei und beantworte Ihre Fragen:

Zu 1. Unsere Aktion geht weiter. Wir werden für Flüchtlingslager, die in Sambia angelegt sind, an der Arbeit bleiben, und hier sind Zeichen der Liebe zu setzen.

Das erste Projekt wird jetzt abgerechnet und das zweite gestartet. Für das zweite liegt allerdings die Projektbeschreibung noch nicht vor.

Zu 2. Wir rechnen über das Solidaritätskomitee ab, wissen aber daß die Sachen ankommen und erhalten im Blick auf die eingekauften Materialien eine Abrechnung. So sind wir sicher, daß das Geld für die Dinge eingesetzt wird, für die wir gesammelt haben.

Zu 3. Was die Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter angeht, so gibt es schon einige, die mit uns - und wir natürlich auch mit ihnen - Schwierigkeiten haben. Es ist aber so, daß der Kreis Pfarrer, die mit uns arbeiten, im Wachsen ist und es gibt immer mehr Pfarrer und Gemeindeglieder, die bei uns Material bestellen. Dies finden wir ein hoffnungsvolles Zeichen.

Falls Sie weitere Fragen haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Für heute seien Sie gegrüßt

Ihr

Anlage

19. 9. 1978

Wu
Scho/All

Für
Dorothea Richter

S122 Radebeul
Holz-Molin-Str. 3
PF 19
Analie-Sieveking-Haus

Sehr verehrte Schwester Richter!

Sein Eumenisch-Missionarischen Zentrum, in dem ich auch arbeite, sind Sie in Sachen Abrechnung falsch. Hier sind Sie richtig. Wir überlassen Ihnen die gewünschten 10 Exemplare und bitten, uns pro Exemplar 5,— M zu überweisen.

Vielleicht sagen Sie uns auch, welche Kreise Sie mit unserer Studiendarbeit ansprechen wollen bzw. mit wem Sie gearbeitet haben und ob es Erziehungswerte gibt.

Freundliche Grüße

Ihr

A

Eing. am: 15.9.78

Dorothea Ritter

8122 Radebeul
Röhl-Helm-Str. 3 PF 19

1394/78

Amalie-Sieveking-Haus

Bl

Hiermit bestelle ich:

10 x RUF ZUR ABRÜSTUNG

Ich wäre Ihnen dankbar,
wenn Sie die volständige
Anzahl liefern könnten.

Besten Dank im Voraus!

Radebeul, den 11.09.1978

5. 12. 1978

PSF 71
Scho/Kil

Herrn
Pf. Frank Richter

1831 Nitzahn

Lieber Frank!

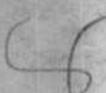
Danke für Deinen Gruß vom 30. 11., auf den ich gleich antworten will. Ich schicke Dir von uns hier:

1. das Abrüstungspapier - "Ruf zur Abrüstung",
2. Rombergs Vortrag "Kernwaffen und Nuklearstrategie", der sich zum Teil mit Ausführungen in unserem Papier deckt,
3. unser Statement "Sozialistische Lebensweise",
4. das, was Peter Schmidt in der Mitarbeiterkonferenz zur Lebensweise aufgesagt hat.

In der Bibliographie zu den Abrüstungstexten findest Du nur Literatur, die in der DDR erschienen ist.

Freundliche Grüße

Dein



N.S.: Die Jahrestagung der Mitarbeiterkonferenz 1979 findet erst vom 26. bis 28. Oktober 79 in Berlin statt.
Für unsere ökumenischen Gemeinschaftserholungen im ÖMZ 18.6. bis 2.7. und 15.10. bis 30.10. in Buckow und in Herrnhut suchen wir noch Teilnehmer aus der DDR.

• Lieber Bruno!

30. 11. 78

Das Thema unseres nächsten Pastoral Colloq.
und der Konventarbeit 1979 ist

„Friedensarbeit - Friedenserziehung“

Da ich vom Konvent damit beauftragt bin, in
Spanien teilzunehmen, möchte ich mich nun
darauf vorbereiten. Könntest du mir etwas

Material dafür schicken, evtl. auch Bücher
lachweise, da ich sonst keine „Quelle“ habe?

Gibt es von dem Buckower Seminar mit
den Amerikaner Arbeitsunterlagen oder Texte?

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir da helfen
könntest. Der Kursus beginnt am 22.1. -

Nochmals vielen Dank für Deinen Besuch hier. Leider
konnte ich doch nicht hier weg - Christlindl hatte
obendrein eine Nervenentzündung im Arm und
war krank geschrieben, als ich vor der Kursus kam.

Herzliche Grüße an Ruth und den Unterricht

Dein FreuR

Evangelisches Pfarramt
Nitzahn

1831 Nitzahn, den 13.6.78
Krs. Rathenow
Tel. Nitzahn 08

Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Göhrener Str.11

Lieber Bruno,

trotz einer gesellschaftlichen Verpflichtung hatte ich vor, zur diesjährigen Mitarbeiter-Konferenz wenigstens einen knappen Tag zu kommen, um endlich wieder einmal dabei zu sein. Nun ist noch ein Baustoff-Transport dazu gekommen, sodaß nicht einmal dieses möglich ist. So freuen wir uns auf Dein Kommen am 8.9. zum Gemeindeabend, das Thema schreibst Du uns doch bitte noch.

Herzliche Grüße an alle versammelten Freunde und an Deine Familie

Dein Freund

Herrn
Pf. Frank Richter

xxxx 4 48 40 50

1831 Nitzahn
Krs. Rathenow
Ev. Pfarramt

W.M.

26. Juni 1978
Scho/Sg

Lieber Frank!

Dankeschön für Deine Zeilen vom 13. 6. Schade, daß Du am 16., 17. und 18. 6. nicht unter uns sein konntest, es war doch eine recht gute Tagung der Mitarbeiterkonferenz.

Nun zu meinem Kommen am 8. Sept. Mein Thema zum Lichtbildvortrag: "Erlebte Christen in Asien - in Japan - Indien ..."

Beiliegend unser Abrüstungspapier, das Dir im Gemeindedienst sicher helfen kann.

Am 8. 9. werde ich am Nachmittag bei Dir eintreffen und würde dann, wenn es Dir recht ist, zum 9. bei Euch übernachten. Am 9. habe ich um 10.00 Uhr wieder eine Sitzung in Berlin.

Gute Wünsche und gute Sommerzeit und herzliche Grüße

D e i n

f. d. R.
J. S.

gez. Bruno

Anlage

den 16.8.78

Uli

xxxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Gottfried Richter

Schü/Ru

Leipziger Str. 151 b
8030 Dresden

Lieber Herr Richter !

Sie haben die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR mit einer Spende in Höhe von 100,- Mark unterstützt. Wir haben dieses Geld am 29.6.78 erhalten, und ich möchte mich bei Ihnen dafür sehr herlich bedanken. Aus unseren Informationsbriefen kennen Sie die Arbeit der Gossner-Mission, und wir nehmen diese Hilfe als eine Ermutigung, den Weg und die eingeschlagene Richtung unserer Arbeit fortzusetzen. Darauf hinaus brauchen wir natürlich dringend Freunde im Lande, die auch mit ihrem Geld diese Arbeit begleiten. Denn die Gossner-Mission in der DDR lebt im wesentlichen - finanziell gesehen von Freunden und Gemeinden in unserem Lande. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie auch in der Zukunft zu unserem Freundenkreis zählen dürfen. Es grüßt Sie

F.d.R.:

R

Ihr
gez. E. Schüllzgen
(z.Zt. in Urlaub)

Karten '78.

Riebicke
1431 Tornow
Neue Straße 13
Tel.: Marienthal 224

Tornow, den 13. 9. 78

for Baut-Mission
in der DDR
1058 Berlin

R. Riebicke

5X-
erl.

Es ist mir großes Vergnügen, in Größe ihres Hauses
eine geeignete Mappe zum Thema "Fischer"
(Tisch ist mir unbekannt) mit Material, Bildern
usw.

Es ist möglich, nach diesen dürftigen Angaben, mit
5 solcher Mappen zu zufrieden.

mit freundlichem Gruß

I. Riebicke

(Pastor)

21. 11. 1978

Scho/Kü

Frau
Ch. Riemer

1273 Bredersdorf
Gartenstr. 7

Liebe Schwester Riemer!

Schönen Dank für 100,- Mark, die Sie uns im Oktober geschickt haben. Wir wissen, daß Sie zu den aktiven Spendern für unsere Arbeit gehören. Wenn Sie bestimmte Textwünsche haben, lassen Sie uns das wissen.

Freundliche Grüße

Ihr



12. 10. 1978

Scho/Kü

Frau
Margarete Rochelmeyer

63 Ilmenau
H.-Eisler-Str. 9

Liebe Margarete!

Du erhältst von uns unsere Textmappe "In unserer Sprache beten". Leider ist der 1. Teil ganz vergriffen. Laß mich wissen, welche Erfahrungen Du damit gemacht hast.

Natürlich sind auch wir interessiert, von Dir zu hören, was bei Euch vor sich geht. Ich habe auch zur Kenntnis genommen, daß Du eine neue Adresse hast. Soll das heißen, daß Du mit Rolf nicht mehr zusammen bist? Erzähle doch bitte auch von Euch ein wenig, damit unsreiner mitdenken kann. Natürlich liegt uns daran, mit unseren alten Freunden den Kontakt zu halten. Und wie kann das besser geschehen, als daß man sich auch freundschaftlich offen etwas erzählt?

Von uns hier gibt es über unser "Helft mit" hinaus nichts Wesentliches zu berichten. Aber daß wir da nach Grünau gehen und daß vor allen Dingen unsere Tendenz so da ist, daß wir eine Gemeinde übernehmen, finde ich schon beachtlich. Da-von haben wir im letzten "Helft mit" erzählt.

In der Hoffnung, von Dir wieder hören zu können,

bin ich mit freundlichem Gruß

Dein

N.S.: Anbei eine Einladung für Halle, vielleicht kannst Du ihr folgen.

Florian, 4.10.78

liebes Bruno!

Nach langem Schwiften komme ich dirmal wieder mit einer Note zu Dir. In unserem Gesprächsraum, über ich mit ca. 2 Jahren aufgisse, sprechen wir im Augenblick über das Thema „Gebet“. Der erste Abend ist verflossen u. es kann nicht viel dabei heraus. Es sollte auch gleich der letzte Abend zu diesem Thema sein. Wir schließen, daß dieser Abend sowieso ohne Konzept bleibt. Aus diesem Grund kage ich Dir, ob ich bis zum 25. 10. die Lehr-
tafeln zuerst für zunächst behalten könnte, die

Du nimmst denn Thema „In unserer Sprache leben“
dann ausgearbeitet hast. Ich würde ganz gern hören
Folgen nehmen u. unseren Pfarrer bitten in die
Hände spielen. Es läuft jetzt hier regelrecht eine Be-
siedlung, bei der dieses Neubaugebiet, in dem wir
auch wohnen, etwas aufgeschlossen werden soll. Aus
diesen Grund werden jetzt einmal im Monat Sonn-
tagsschulen durchgeführt, die direkt auf jüngste Familien
zugeschnitten sind. Wenn es Dich interessiert, kann ich
mehr davon erzählen. Ich folge dem Vorbereitungskurs
Meine neue Adresse ist: 63 Ilmenau

63 Ilmenau

H. - Eisler - Skr. 9

mit sehr herzlichen Grüßen

Ma fas ele

den 10.4.78

xxxx 443 40 50

Frau
Brunhilde Roehl
Birkheidering 59
118 Berlin

PSF 11

Schü/Ru

Liebe Frau Roehl !

Sie haben uns eine Spende von 100,-M geschickt, die bei uns am 20.3.78 eingegangen ist. Im Namen aller Mitarbeiter der Gossner-Mission möchte ich mich dafür sehr herzlich bedanken. Sie haben ja selbst einen Teil der Gossner-Mission erlebt, nicht nur die Team-Arbeit in unserer Gemeinde Grünau, sondern auch die Arbeit im Hause Rehoboth. Ich sehe an Ihrer finanziellen Hilfe für unsere Arbeit, daß Sie das, was die Gossner-Mission tut, für wichtig und sinnvoll halten. Darüber hinaus ist es wohl ein Zeichen alter Verbundenheit, über das ich mich ganz besonders freue und von dem ich hoffe, daß es auch in der Zukunft bleibt. Ganz herzliche Grüße, an Sie und Ihre ganze Familie,

Ihr

Wu

Ulrich Röbler
Bausoldat

Ps 194.1979

Werke Bruder Schlosskästl?

Man ist bald der lang ersehnte Tag da, an dem meine Dienstzeit bei der Armee zu Ende gehen wird.

Hier möchte mich, auch im Namen meines Kameraden, herzlich für die zur Verfügung gestellten Materialien bedanken.

Leider war es mir nicht möglich, Sie, an einem der wenigen mal, die ich im Dienststelle war, anzutreffen.

Wünsch laufend Spendenbereitigung für Ba-Vi soll weitergehen. Ihr ruhiger Stoff, und nun Bausoldat jubelt, unter Beibehaltung der Adresse, (16 UW PF 16635) freuen.

Da ich persönlich auch weiterhin mit der Gossner Mission in Verbindung bleiben möchte, bitte ich Sie mit Informationen an Ulrich Röbler 806 Dresden

Bautzner Str. 66

zu schicken.

Vielen Dank!

Am Schluß muss leider möchte ich mich für die lebte Vietnaminformation bedanken.

Wohl die Gräfe von allen Bausoldaten
aus Pak, wir wünschen Ihnen und allen
Arbeitsleuten Gottes Segen für all Ihren
Dienst.

In Verbindung gebracht wird
Walter Böes

An den
Bausoldaten Ulrich Rösler

xxxxxx 4 48 40 50

16 Königs Wusterhausen
PSF 16635

11. Juli 1978
Scho/Sg

Lieber Bruder Rösler!

Ihnen und Ihren Kameraden herzliche Grüße. Da Sie nun nicht zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen konnten, schicke ich Ihnen Texte der Liturgie unseres Nachtgebetes am Weltabendlustungstag, abends, um 10.00 Uhr, in der Marienkirche und die von Ihnen gewünschten Texte, die Sie selbstverständlich nachbestellen können, solange der Vorrat reicht.

Und prima finde ich es, daß Sie sich an der Finanzierung der Versehrten-Turnhalle in Ba Vi beteiligen wollen.

Ich hoffe, von Ihnen wieder zu hören, wünsche Ihnen gute Zeit und grüße Sie kameradschaftlich

I h r

Anlagen



Wien

Paetz 29.6.

Lieber Bruder Schottstaedt!

Durch danke ich Ihnen für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz. Leider war es mir nicht möglich daran teilzunehmen, da die persönlichen Freizeiten doch für mich zur Zeit, sehr recht begrenzt sind und aller nur auf lange Sicht planen kann.

Seid Mitts Mai habe ich nun sehr viele Kameraden, darunter befindet sich ein Bruder aus Werdau (R. Jubbelt) welcher ebenfalls ein Empfänger Ihres Schreibens ist. Wir haben uns alle, an einem unserer gemeinsamen Abende, entschlossen an der Aktion für die Ausstattung der Versuchskunstalle in Ba-Vi mitzuwirken. Unser gemeinsames Ziel ist die Finanzierung des Schwebballhalls, das wir bis Ende April 1979 erreichen wollen.

Da es für uns nicht günstig ist diese Summe hier zu sammeln werden wir monatlich einen Teil überweisen.

Im Namen meiner Kameraden möchte
ich Sie um die Zusendung folgendes
Materialien bitten:

- 1) Zichen am Weg, - Aphorismen - Meditationen - Gedicht
von Dag Hammarskjöld 1x
- 2) Hoffen, Träum! Meditation von Bruno Müller
1x
- 3) Sozialistische Lebensweise und der Beitrag
der Christen! - Studie ... 1x
- 4) Träume aus Afrika! Meditation im UNO - Jahr
der Anti - Apartheid 1x
- 5) „Auf zur Abreise“ Arbeitsmappe
1x
- 6) „Konwaffen und Nuclearstrategie“ 1x

Wir wollen uns mit diesen Materialien befassen
und nach persönlicher Auswahl nachbestellen,
falls dies möglich ist.

Im Namen aller Päkler Bausoldaten grüßt
Sie und Ihre Mitarbeiter, Klem Pöpke

den 13.6.78

Ulrich

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Ulrich RÖßler

16 Königswusterhausen

PSF 16635

Lieber Bruder Rößler !

Die Einladung zur Gossner-Mitarbeiterkonferenz kommt spät - aber sie kommt. Anbei das Programm für die Jahrestagung, bei der Sie willkommen sind. Ich würde mich freuen, wenn Sie für unsere Begegnung Urlaub erhalten könnten.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Anlage

Ihr



Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
PSF 11

Bausoldat
Ulrich Rößler
16 Königswusterhausen
PSF 16635

Liebe Mitarbeiter der Gossner-Mission!

Seit November 1977 bin ich in Pätz, bei Königswusterhausen und leiste hier meinen Wehrersatzdienst. Bis 27.4. war ich mit neun Brüdern zusammen die mich nun voller Freude verlassen haben. Durch sie bekam ich Ihre Kellergottesdienste und Meditationsmaterialein sowie über die Anliegen und Aktionen der Einrichtung einen Einblick.

Ich möchte Sie nun bitten mich über Aktionen zu informieren, da ich gemeinsam mit den nun bald eintreffenden Bausoldaten, das Werk meiner Vorgänger fortsetzen möchte.

Aller Voraussicht nach werde ich hier bis April 79 bleiben. Nach dieser Zeit möchte ich, sofern dies möglich, über meine Heimatadresse mit Ihnen in Verbindung bleiben. Herzliche Grüße von Herrn Keßner und den Anderen entlassenen Brüdern vermittelnd, grüßt Sie



den 3.5.78

Ulli
XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Ullrich RÖßler (Bausoldat)

16 Königs Wusterhausen

Postfach 16 635

Lieber Freund RÖßler !

Der Bruder Rudolf Kebner aus Weimar hat uns am 31. März einen sehr gewichtigen Brief geschrieben, der in unserer Mitarbeiterversammlung verlesen worden ist. Wir sind tief beeindruckt, von dem was Sie dort als engagierte Christen zu leben versuchen. Und wir wollen Sie gern auch mit bestimmten Einsichten immer wieder versorgen. Wir schicken Ihnen unsere beiden letzten Meditationsbriefe, den einen zum 1. Mai und den zweiten in Sachen Afrika. Vielleicht können Sie damit etwas anfangen. Schreiben Sie uns einmal Ihre Wünsche, damit wir wissen, welches Material wir Ihnen auch in Zukunft zustellen sollen. Und wenn Sie in Berlin sind, dann schauen Sie doch zu uns herein. Viele gute Wünsche und brüderliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: *Rh*

27. 3. 1979
/ PSF 11

Frau
Doris Roewe

Scho/Kü

8021 Dresden
Rosenbergstr. 10
Wohnung 14/171

Liebe Doris Roewe!

Vom Ökumenisch-Missionarischen Zentrum aus hatte ich Ihnen bereits Material zukommen lassen. Ich habe versprochen, Ihnen auch von der Gossner-Mission Texte zuzustellen. Das möchte ich tun. Sie erhalten von mir:

1. die theologische Grundlegung, die wir in der Mitarbeiterschaft erarbeitet haben (1977),
2. unsere beiden Projektbeschreibungen (Vietnam, Flüchtlingskinder aus Simbabwe in Sambia),
3. unseren letzten und vorletzten Freundesbrief,
4. eine Meditation von Bruno Müller zur Stadt,
5. ein Text unserer ULM-Arbeitsgruppe "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen",
6. "Offener Brief an Jesus von Nazareth" von einem Lateinamerikaner,
7. eine Transformation zu einem Kolossertext von meinem Mitarbeiter Schülzgen.

Ich hoffe, daß Sie etwas Muße finden, in den Texten zu lesen, und würde mich freuen, wenn Sie mir den Eingang der Materialien bestätigen könnten.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Bruno Schottstädt

1055 Berlin, den 2. März 1979
Dimitroffstr. 133

Personlich!

Frau
Doris Röwe

Rosenbergstr. 10, Wnng. 14/171
8021 Dresden

Liebe Frau Röwe, liebe Unionsfreundin!

Sie sollten schon lange einmal einen Gruß haben, denn seit unserer gemeinsamen ökumenischen Aktion in Amsterdam habe ich des öfters von Ihnen gelesen, und mir ist deutlich geworden, daß Sie internationaler Kader geblieben sind. Besonders stark war Ihr Bericht über die Erlebnisse in Kuba, und ich finde es schon beachtlich, daß Sie als bewußte Christin in solchen Begegnungen dabeisein konnten.

Ich schicke Ihnen von hier etwas Arbeitsmaterial, später erhalten Sie auch einiges von der Gossner-Mission in der DDR. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir die Ankunft des Materials bestätigen könnten. Es handelt sich um Berichte aus Penang, der 6. Vollversammlung der Christlichen Konferenz in Asien, an der ich teilgenommen habe. Es sind asiatische Zeugnisse, die wir hier übersetzt haben, dann grundlegendes zum 'Verständnis der Arbeit', zur 'Gemeinde in der Neustadt' und zu den 'Armen der Welt'. Dazu den Vortrag eines Kollegen zum jungen Schleiermacher und die Zusammenfassung einer ökumenischen Konsultation zur 'Predigt in der Stadt'. Vielleicht ermuntert Sie das, sich irgendwo stärker noch ökumenisch einzubinden. Vielleicht in unserer Arbeitsgruppe "Kuba"?

Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören und grüße Sie herzlich,

Ihr

, den 21.3.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Frau
Dr. Gudrun Rost
Klaustaler Str. 22 a
110 Berlin

Liebe Frau Dr. Rost !

Wir haben von Ihnen eine Spende von 100,-- M bekommen. Das Geld ist bei uns am 24.2.78 eingegangen. Heute möchte ich mich im Namen aller Mitarbeiter dafür bei Ihnen recht herzlich bedanken. Unsere gesamte Arbeit kann ja nur getan werden, wenn wir solche Unterstützungen von einzelnen Freunden und Kirchengemeinden erhalten. Oft wissen wir auch nicht genau, ob wir uns mit unserer Arbeit auf dem richtigen Wege befinden. Dann freuen wir uns ganz besonders über solche Zeichen, die mit einer Geldspende verbunden sind. Denn wir sehen darin, daß Freunde in der ganzen DDR unsere Arbeit für wichtig halten und uns auf unserem Wege ermuntern und bestätigen. Ich hoffe, daß Sie auch in Zukunft unsere Arbeit begleiten werden und zu unseren Freunden gerechnet werden dürfen. In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr

Ulrich

6. 10. 1978

xxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
Pfr. Gottfried Rottmann
111 Berlin
Dietzgenstr. 19/23

Lieber Gottfried!

Anbei ein Paket von Texten, die bei Euch im Seminar mit mir Verwendung gefunden hatten. Ich denke, daß Du diese Texte brauchen kannst und würde mich freuen, wenn ich von Dir hören könnte, daß das der Fall ist.

Alles Gute, freundliche Grüße

Dein

✓

21. 11. 1978

Scho/Kü

Herrn
M. Rottmann

1514 Neusieddin
PF 41847/G

Lieber Freund Rottmann!

Schönen Dank für 100,- M, die als Kollekte hier bei uns eingegangen sind.

Ich schicke Ihnen an Ihre Hausadresse den Text einer Übersetzung aus Frankreich, wo es sich um Christen handelt, die für den Sozialismus arbeiten. Vielleicht können Sie damit etwas anfangen.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr



Wu

Berlin, 27.11.72

Abt/je

über Herr Pfarrer Schüßler

Entsprechend unserer gestrigen Absprache erwarte ich Ihnen
die Einzelheiten der geplanten Veranstaltung in der
CDU-Ortsgruppe Wendorfstraße am 12. Dezember mitteilen.

Wir beginnen um 19⁰⁰ Uhr in der HO-Gaststätte
"Bierstüber" in Köpenick, Gartenstraße 65.

Da dieser Ort etwas schwer zu finden ist, würde ich Sie
gern an einem bekannteren Treffpunkt erwarten und
dann hinführen. Wir könnten uns um 18⁴⁵ Uhr am
Hauptpostamt Köpenick, Niemannstraße (vor der Katholischen
Kirche) vereinbaren. Dort können Sie mit dem Auto halten.

Ich würde vorher noch einmal telefonisch mit Ihnen
Kontakt aufnehmen. Dias-Projektor, Leinwand usw. sind bei
uns vorhanden. Wir würden uns freuen, wenn Sie ähnlich
dem gestrigen Grünauer Gemeindeabend eine Einführung
mit Lichtbildern geben würden und wir dann zu einigen
Frage im Gespräch kommen könnten.

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre schnelle Zustimmung
und herzliche Grüße

Herr Reinhard Müller

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß unsere Mitarbeiterin,
Frau Ingeborg R u n g e wohnhaft: 118 Berlin, Regattastr. 59
für eine Besuchsreise nach Westberlin anlässlich des 70. Geburtstages
Ihrer Mutter unsere Befürwortung erhält.
Wir bitten Sie höflichst, dem Antrag von Frau Runge stattzu-
geben.

(Schülzgen)

Mü

21. 11. 1978

Scho/KÜ

Frau
Käthe Sacher

703 Leipzig
Schenkendorfstr. 58

Liebe Käthe Sacher!

Schönen Dank für 200,- M, die am 18. 10. bei uns eingegangen sind. 100,- werden für Vietnam gebucht und 100,- für Indien. Schön, daß Sie unsere Solidaritätsdienste unterstützen.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



29. 1. 1979
/ PSF 11

Herrn
Otto Sadler
Bezirksvorsitzender
der CDU

25 Rostock
Kröpeliner Str. 44/47

Scho/Kü

Lieber Otto!

Das letzte Mal trafen wir uns bei der Trauerfeier für Heinz-Rufolf

Ich hatte Dir schon längst Material zum Thema Abrüstung - Lebensweise schicken wollen, kam aber bisher nicht dazu und möchte das nun nachholen und Dich bitten, doch nochmal zu prüfen, wie Du mit solchem Material umgehen kannst. Ich überlasse Dir auch gern einen kleinen Text zu Johannes Gosaner, den ich produziert habe und der inzwischen in einem Buch erschienen ist. Da hast Du dann etwas von der Geschichte.

Und ich habe eine Bitte an Dich: Kannst Du mir mit Frau und Tochter ein 2-Bettzimmer in einem der Rostocker Hotels, am liebsten im "Neptun", vom 12. bis 16. April beschaffen? Ich glaube, Du hast da bestimmt gute Verbindungen, um wenn es dort nicht geht, dann in einem anderen Haus. Wir wollen etwas ausschlafen, für uns sein, Wasserluft genießen und natürlich in die Sauna gehen. Sei so gut und hilf einem Bruder.

Ich sehe Deiner Mitteilung entgegen und grüße Dich herzlich

Dein

L

30. 1. 1979
/ PSF 11

Herzn
Pfr. Dietmar Saretz

Scho/Kü

15 Potsdam
Mauerstr. 9

Lieber Dietmar!

Wir danken für 600,- Mark, die Du als Kollekte für Simbabwe überwiesen hast. Ich finde es immer wieder wichtig, daß Leute wie Du solche Dienste mit Gemeindegruppen unterstützen. Ich glaube schon, daß gemeindliche Erneuerung einher geht mit Solidaritätsdienst. Mit Methode läßt sich jedenfalls nichts tun, wenn nicht die Sache Jesu uns treibt und wenn nicht diese Sache verzahnt ist mit dem deutlichen Dienst in der Welt - und das heißt dann für andere.

Bleib mit den Deinen und Deiner Gemeinde behütet und nimm als Gruß unseren "Ruf zur Abrüstung", vielleicht findest Du darin auch einiges, was zur Nacharbeit reizt.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein



Anlage

Evgl. Friedenskirchengemeinde
Potsdam , Pfr.D.Saretz

15 Potsdam, Mauerstr. 9
Tel. 23146
den 5.1.79

An
die Gossner-Mission in der DDR
z.Hdn. Pfstor B. Schottstädt
1058 Berlin

Göhrenerstr. 11

Betr.: Ihr Aufruf: Hilfe für Flüchtlingskinder in Simbabwe v.Dez.78

Bez.: Unsere Überweisung in Höhe von 600,-M für o.g. Deckenaktion

Lieber Bruno !

Am 29.12.78 überwiesen wir insgesamt 600,-M auf Euer Konto:

6691-16-296 249 3052412

Wir haben diese Kollekte in der von mir geleiteten Christvesper von der Gemeinde erhalten. Da wir alljährlich zu Weihnachten eine Kollekte für die dritte Welt sammeln, kam uns der Aufruf der Gossner-Mission gerade noch pünktlich. Wir hoffen, daß damit die Deckenaktion für die Kinder gefördert werden kann. Leider sahen wir zu spät die Code-Nr.183, die von ^{dem} uerm Büro angegeben worden war. Ich teile Dir dies mit, damit Ihr nicht zu lange

lange suchen müßt.

Leider gelang es mir noch nicht, meinen alten Sup. Viebeg dazu zu bewegen, einen Deiner Mitarbeiter zu einem unserer offenen Abende einzuladen.

Die -vermutlich! - aus Vorurteilen bestehende Meinung über die gewisse Einfärbung Deiner Arbeit könnte dahinter stehen. Aber das kennen wir ja alle irgendwie. Du siehst, die Gemeinde reagiert anders, wenn man es ihr -wie sagt man nicht zu Unrecht - warm ans Herz legt.

Ich wünsche Dir und Deinen Mitarbeitern auch im Neuen Jahr die Ausdauer, solche u.ä. Projekte mitzufinanzieren.

Ihnen und Dir samt Deiner Familie
gute Wünsche und Gottes Segen,

Dein *Reuter*

den 27.4.1978

M
XXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Frau
Edith Schäfer
Kieffholzstr. 150 a
1195 Berlin

Liebe Edith !

Dein langer Brief vom 2.3. hat uns gut erreicht, hat in meiner Postmappe gelegen und soll nun endlich beantwortet werden.

Ich habe volles Verständnis dafür, daß Du Dich bei uns gewissermaßen verabschiedest und Deine Kräfte auf die dortige Gemeinde - wie auch immer - konzentrierst. Ich finde es sehr gut, wenn Menschen mit bestimmten Unternehmungen in Ihrem Leben auch Schluß machen. Man muß einfach seinen eigenen Weg zu gehen bereit sein.

Von unserer Arbeit muß ich Dir nicht viel erzählen, Du weißt vieles. Und sicher wirst Du in der Gemeinde von Pfarrer Meinel auch von Zeit zu Zeit Berichte von uns hören. Vielleicht bin ich einmal selber dort.

Wir gehen jetzt in das 30. Jahr der DDR und in das 25. Jahr (offiziell !) der Gossner-Mission in der DDR. Wir sind also eine der Institutionen, die im Rahmen der Kirche relativ früh verstanden haben, was die Stunde geschlagen hat. Und wir möchten eigentlich gar nicht so sehr stolz darauf sein, denn unsere Kirchen, zu denen wir gehören, haben den Schritt zur Selbstständigwerdung erst sehr, sehr spät getan. Und nun möchten sie sehr schnell alles nachholen. Aber kann man dabei die Zeit überspringen ?

Ich möchte mir Dir jetzt keinen Disput anfangen, über Geschehenes in Kirche und Welt, ich möchte einfach schlicht darauf hinweisen, daß Du jedenfalls in der Gründerzeit unseres Werkes dabei warst. Und das ist doch auch schon etwas. Bleib behütet auf Deinem Weg und laß Dir Kraft schenken aus Glauben !

In herzlicher Verbundenheit

F.d.R.: *Rh*

Dein
(gez. Bruno Schottstädt)
z.Zt. auf Reisen

Edith Schäfer
1195 Berlin
Kieffholzstr. 150 a

Berlin, den 2.3.1978

Lieber Bruno, liebe Gossner-Freunde!

Schon lange komme ich mir Euch gegenüber sehr unfair vor. In der letzten Zeit erhielte ich auf Eure Mitteilungen und Einladungen nie ein Echo. Endlich zwang mich eine längere Krankheit, einmal meinen randgefüllten dienstlichen Terminkalender zu vergessen, abzuschalten und Persönliches zu ordnen. Es klingt paradox: man muß heutzutage fast dankbar sein, wenn man einmal krank wird! Nun möchte ich auch Ordnung in meine Post bringen und Euch antworten.

Harvey Cox hat einmal bei einem seiner Besuche in Berlin gesagt: "Um heute überleben zu können, muß man auswählen können". Bitte, gebt mir die Freiheit, dies auch zu tun. Seit 5 Jahren bin ich in meinem Beruf verstärkt in der Konferenz- und Reisetätigkeit sowie für die Betreuung von Delegationen meiner Firma in der DDR eingesetzt. Ihr wißt aus Eurem Reisedienst, was das heißt: stets bereit sein, gut angezogen, alles parat haben. Dazu kommt die Betreuung der eigenen Wohnung, familiäre Verpflichtungen in einer weitverzweigten Familie, Weiterbildung im Beruf, der Alltag mit seinen Belastungen. Als Alleinstehende älteren Semesters ist dies oft nicht leicht unter einen Hut zu bringen. Und wie es in der Praxis mit Hilfe- und Dienstleistungen aussieht, wißt Ihr. Dies ist keine Klage, sondern eine nüchterne Feststellung.

Ich habe nun gewählt, und zwar die Mitarbeit in meiner Ortsgemeinde Baumschulenweg, soweit es mir meine Zeit erlaubt. Ich freue mich, Euch sagen zu dürfen, daß es eine lebendige Gemeinde ist, und ich manches aus Eurer Arbeit und von Euren Gedanken und Ideen dorthin einbringen konnte. Aber auch hier mußte ich schweren Herzens meine Arbeit im Gemeindekirchenrat aufgeben und mich auf Kirchenchor und Gemeindeseminar beschränken, bei denen es nicht so darauf ankommt, wenn ich einmal fehle.

Und die Fairneß gebietet es auch offen zu sagen, daß ich mich nur für eine Sache finanziell engagieren kann.

Dazu kommt, bedingt vielleicht durch meine Erfahrungen in den letzten Jahren, daß ich manches vielleicht anders sehe. Meine atheistische Kollegin mit ihrem behinderten Kind hat an Rehoboth absolut kein Interesse, sie will lieber einen betriebs-eigenen Ferienplatz. Mitarbeit als Christ und Dienstgemeinschaft, wie es Euch vorschwebte, sind in meiner Arbeitswelt nicht gefragt. Man sagt nicht feindlich, aber höflich "danke". Wo man sich engagieren muß mit seiner Person und was tabu ist, wird stillschweigend "unter den Teppich gekehrt". Es ist nicht "in". Und ich muß Euch offen zu meiner Person sagen, daß ich wundervolle Erfahrungen mit den alten formulierten Gebeten gemacht habe, wenn man nach angestrengtem Tageslauf keine Kraft mehr für eigene Gedanken hat, daß es eine ungeheure Hilfe ist, das Wort allein ganz so, wie es ist, wirken und stehen zu lassen. Das soll nicht heißen, daß man Traditionen ungeprüft hinnehmen und sich Neuem verschließen soll. Dafür sorgen schon die vielen jungen Ehepaare in der Gemeinde. Aber ohne eiserne Disziplin schaffe ich auch mein Tagespensum nicht, und mir sind Formen sehr heilsam geworden. Als einen Mangel empfinde ich noch, daß wir Christen hier bei uns nicht einmal zwanglos über den Glauben miteinander reden können, es wird meistens entweder ein theologisches Kolleg, eine wissenschaftliche Diskussion (bloß nicht zugeben, daß man über etwas mal nicht informiert sein könnte!) oder eine "Bibelstunde" draus. Ich möchte Euch auch die letzten Studienbriefe zurückgeben. Ich habe keine Zeit, Schmalspurtheologie zu treiben. Vielleicht könnt Ihr sie selbst noch gebrauchen.

So bitte ich, mich aus Eurer Gemeinschaft zu entlassen.

Ich danke Euch viel: zwei wertvolle Freundschaften, die unseren alten Hauskreis überlebt haben, viele Anregungen und das bewußte Nachdenken über mich selbst. Mitte des Monats werde ich Euch nochmals einen finanziellen Dank überweisen.

Für Eure weitere Arbeit wünsche ich Euch die nötige Kraft von oben und Gottes Segen.

In Verbundenheit grüßt Euch

Eure Edith Schäfer

den 27.2.1979

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Frau
Dr. Ingeborg Schellong
Nordhag 3-4
7962 Dahme

Scho/Ru

Liebe Frau Dr. Schellong !

Wir danken Ihnen herzlich für die Spende von 100,--, die am
19.12.78 als Solidaritätsgabe bei uns eingegangen ist.
Wir sind froh, daß wir solche Spender unter unseren Freunden
haben. Viele gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr
(Schottstädt)

9. 1. 1979
/ PSF 11

xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Frau
Dr. Ingeborg Schellong

7962 Dahme
Nordhag 3/4

Sehr geehrte Frau Dr. Schellong!

Ihnen haben wir zu danken für 150,- M, die am 5. 12. auf unser Konto eingegangen sind.

Wir überlassen Ihnen als Gruß und vielleicht auch als Hilfe für weitere Klärungen des Zusammenhanges von Dienst für Abrüstung (Friedensdienst) und Glauben unsere kleine Dokumentation "Ruf zur Abrüstung". Vielleicht hilft Ihnen der Text zu neuen Einsichten.

Gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

, den 11.7.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Frau

Dr. Ingeborg Schellong

Nordhag 3-4

7962 Dahme

Schü/Ru

Liebe Frau Dr. Schellong !

Sie haben unsere Arbeit durch eine Spende in Höhe von 100,— M unterstützt. Das Geld ist bei uns am 26.6.78 eingetroffen. Ich möchte mich bei Ihnen dafür persönlich sehr herzlich bedanken. Seit vielen Jahren dürfen wir Sie zu den Freunden der Gossner-Mission rechnen, die unsere Arbeit begleiten. Wir freuen uns immer wieder darüber, denn wir brauchen beides: die finanzielle Unterstützung und die innere Begleitung durch Freunde. Als Werk der Kirche leben wir im wesentlichen von den Spenden der Freunde und Kirchgemeinden und von der freiwilligen Mitarbeit von Menschen, die unsere Arbeit für wichtig halten. Wie Sie sicher wissen, ist die Arbeit der Gossner-Mission innerhalb der Kirche oftmals umstritten. Um so wichtiger sind für uns solche Zeichen der Ermutigung. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich zu einer persönlichen herzlichen Grub

Ihr

Wli

An die

17. Jan. 1979

14. 1. 79

former Mission in der DDR

Barbara Schindler

1058 Berlin

7305 Waldheim

Söhrenner Str. 21

Rosa-Luxemburg-Str. 10

Hiermit möchte ich Ihnen herlich für die Übersendung von Arbeitsmaterial danken. Sie haben uns sehr gezeigt, daß Sie damit die Arbeit unseres Hauses leichter machen.

Bei unserem letzten Beisammensein sammelten wir für Sie 80,- Mark, die ich Ihnen mit gleich Post überwende und hoffe, daß das jetzt Ihre Arbeit dient.

Im Blich auf unsre weite Hauskreisarbeit
wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir hin und wieder geig-
netes Arbeitsmaterial zusenden könnten.

Für Ihren Rundbrief zum Jahreswechsel dankte ich
Ihnen noch herlich und prüfe Sie mit den besten
Wünschen für ein gesundes 1979

Der Babar Schidlo.

W.M. den 18.8.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Kreisoberpfarrer Schindler
Hallesche Str. 15 a
437 Köthen

Sehr verehrter Bruder Schindler !

Wie gewünscht schicken wir Ihnen mit einem Paket 10 Mappen
"Ruf zur Abrüstung". Wir bitten darum, für jedes Exemplar
5,- M zu überweisen.

Uns interessiert natürlich, mit wem Sie die Texte durchzuarbeiten
gedenken. Wenn Sie ein Echo haben, so sollten Sie uns das bitte
wissen lassen.

Freundliche Grüße
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: R

L

EV. OBERPFAARRAMT
ZU ST. JAKOB
KÖTHEN (ANHALT)

437 Köthen, den 12. Juli 1978
Hallesche Straße 15a - Telefon 4157
Konto: Kreissparkasse Köthen Nr. 1796

Gossner-Mission in der DDR

Göhrener Str. 11

1058 Berlin.

Betr.: Mappen "Abrüstung"

Wir bitten um Übersendung von 10 Mappen "Abrüstung".

M. B. Lindner, K. W. Schäfer

5. 1. 1979
/ PSF 11

xxxxx 448 40 50

Scho/Kü

Frau
Charlotte Schmauch

22 Greifswald
W.-Pieck-Allee 93

Liebe Frau Schmauch!

Ich habe Weihnachten in allen meinen Büchern gekramt und habe
ein geschenktes Exemplar von Hans A. de Boer bei mir gefunden.

Ich schicke Ihnen dasselbe und grüße Sie mit den besten Wünschen

für 1979

Ihr



12. 12. 1978

Frau
Charlotte Schmauch

xxxxx 448 40 50
Scho/KU

22 Greifswald
W.-Pieck-Allee 93

Sehr geehrte Frau Schmauch!

Ihre Zeilen vom 3. 11. 78 habe ich erhalten. Ich muß Ihnen aber leider mitteilen, daß ich von Hans A. de Boer keine Bücher zum Weitersenden erhalten habe. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen. Falls ich irgendwo auf ein Exemplar stoße, werde ich selbstverständlich an Sie denken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

K

Charlotte Schumann

W. Pick. Mai 93
22 Greifswald, d. 3. XI. 1928

lieben Herr Pastor Schottstädt,

das Buch "Unterwegs Erfahrungen" von d. d. Böden ist bei mir nicht eingetroffen. Bitte, seien Sie so freundlich, es mir zu senden.

Mit freundlichem Gruss!

Charlotte Schumann.

8.6.78

XXXX 448 40 50

PSF 11

Frau
Dr. Frauke Schmidt
Fehrbelliner Str. 44
1054 Berlin

Schü/Ru

Sehr geehrte Frau Dr. Schmidt !

Sie haben der Gossner-Mission eine Spende von 300,— M überwiesen. Das Geld ist bei uns am 18.4.78 eingegangen. Hiermit möchte ich Ihnen – im Namen aller Mitarbeiter – sehr herzlich dafür danken. Die Gossner-Mission kann Ihre Arbeit nur tun, wenn sie durch Freunde im Lande derartige Unterstützungen erhält. So sehen wir solche Spenden als ein Zeichen der Ermutigung, die eingeschlagene Richtung der Arbeit fortzusetzen. Hoffentlich können wir auch in der Zukunft mit Ihnen, als einen Freund der Gossner-Mission, rechnen. Es grüßt Sie

Ihr

Wu

den 6.4.78

Uli

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Frau

D. Schneider

Stralauer Platz 32

1017 Berlin

Liebe Frau Schneider !

Für die einseitige Sache die Sie für uns gemacht haben
eine freundliche Gabe, die Sie bitte ohne Quittung
entgegen nehmen möchten.

Mit freundlichem Gruß
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.:

Rh

L

Frau Ingrid
Herrn
Pf. ~~Hans~~ Peter Schneider

1017 Berlin
Stralauer Pl. 32

Uli

xxxx 4 48 40 50

9. März 1978
Scho/Sg

Liebe Frau Schneider!

Vielleicht klappt es, daß wir uns im Blick auf Ihre Übersetzungen auch einmal persönlich verständigen. Ich meine einfach, daß man sich kennen sollte. Heute aber noch einmal brieflich: Bitte übersetzen Sie uns doch beiliegendes Schreiben recht bald.

Danke für Ihre Mühe und freundliche Grüße

Anlage

I h r

H

12. 10. 1978

Scho/KÜ

Herrn
Pfr. Herbert Schneider

777 Hoyerswerda
Kirchplatz 1

Lieber Herbert!

Am 13. 9. ist die Summe von 197,50 M für Afrika eingegangen und am 18. 9. die Summe von 167,42 M. Dank für beide Kollekten, die uns in unserer Arbeit hier sehr nützen.

Wenn Ihr über die Woche in Eurer Gemeinde einen Bericht schreibt, dann vergeßt mich bitte nicht.

Anbei eine Einladung nach Halle. Vielleicht kannst Du mit einem Auto voll rüberkommen. Das wäre jedenfalls eine schöne Weiterführung unserer Kooperation.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

h

5. 10. 1978

Scho/Kü

Herrn
Pfr. Herbert Schneider

77 Hoyerswerda
PSF 900

Lieber Herbert!

Ihr habt uns prompt die Kollekte von 425,--- Mark aus Eurem Festgottesdienst am 17. 9. mit dem Vermerk "Bombay" überwiesen und ich möchte dafür Dank sagen.

Vor kurzem habe ich mit Bruder Fichtner vom Konsistorium in Görlitz gesprochen, und wir werden in Zukunft natürlich auch ihn viel stärker in unsere Vorhaben einbeziehen müssen. Ich will mir in dieser Frage auch Mühe geben. Dann gute Leute soll man ja auf den Weg mitnehmen.

Ich rechne damit, daß Du mit einigen Freunden oder auch allein nach Halle kommst. Die Frage ist: Sollen wir Dir auch die beiden Kollegen aus Bombay nach Hoyerswerda schicken? Vielleicht habt Ihr im Moment genug gehabt an solchen Verbindungen und müßt jetzt erst mal in Ruhe die Dinge aufarbeiten. Aber las mich mal Deine Meinung ganz offen wissen, damit wir hier disponieren können.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein



19. 9. 1978

lili

Gos/Lü

Berlin Herr
Pfarrer W. Schneider

27 Hoyerswerda
Kirchplatz 1

Lieber Herbert!

Gleich nach unserem Hoyerswerda-Meeting ein paar Zeilen.

Wir sind mit Lunow gut nach Hause gekommen und beide waren recht erfüllt. Die kleine Kirche war doch die Atmosphäre gut, in der großen haben sie sich nicht ganz so gut gefühlt.

Nun hatte ich noch einige Ausgaben und ich frage Dich, ob Du helfen kannst.

1. Aus der Fiv-Fahrt von Ferch nach Hoyerswerda und zurück und auch mit meinem Wagon sind Benzinkosten entstanden. Die Ferch-Tente haben zusammen für

130,- M

getankt. (Für 460,- M ist ein Beleg da.)

Hildebrandt für 50,- M

ich für 50,- M

Insgesamt Benzinkosten 280,- M

=====

Dann habe ich dem Ehepaar Lunow je

50,- M

gegeben. Die beiden haben ja ihren Auftritt gründlich vorbereiten müssen und viele Stunden dafür geopfert, dazu dann auch den Tag bei Euch.

Meine Ausgaben betragen also 380,- M,

und meine Frage an Dich: Kannst Du die Summe übernehmen? Dann überweise sie auf das Gossner-Konto.

Ansonsten rechne ich damit, daß die Summe für Soweto auf das
OMZ-Konto geht und die Bombay-Hilfe auf unser Konto.

Mit freundlichen Grüßen

Dein

R

12. 10. 1978

Schoßkü

Frau
Gabriele Schönfeld

9061 Karl-Marx-Stadt
Kreherstr. 94

Liebe Schwester Schönfeld!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 9. 10. Wir notieren Sie vor für unsere Arbeitsmappe "Ruf zur Abrüstung", die Anfang November in der 2. Auflage wieder zur Verfügung steht, und wenn Sie es wünschen, dann können Sie gern auch an Arbeitssitzungen bei uns teilnehmen.

Vielleicht interessiert Sie auch unsere Stadtthematik, die wir ja verzahnt mit der Friedensfrage versuchen festzuhalten. Ich überlasse Ihnen gern eine Einladung für Halle vom 3. - 5. 11. und biete Ihnen dieses an, um dann zu prüfen, wie unser Gespräch in Zukunft aussuchen kann.

Weil "Ruf zur Abrüstung" vergriffen ist nehmen Sie zunächst einen Vortrag von Dr. Romberg. Er gehört zu unserer Gruppe und hat diesen Vortrag hier in Berlin gehalten.

Wir nehmen Sie gern auch in unsere Kartei und Sie erhalten in Zukunft unser "Helft mit". Beiliegend auch das letzte bitte.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



Gabriele Schönfeld

9061 Karl-Marx-Stadt, 9.10.78
Kreherstraße 94

An die
Gossner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

UW
Btr.: Freundesbrief

Durch meine Ausbildung im Amalie-Sieveking-Haus in Radebeul, besser noch durch eine der Mirarbeiterinnen dort erfuhr ich von diesem Freundesbrief und habe ihn dort gelesen. Nun würde ich gern, ob es möglich ist, diesen Brief auch zu bekommen.

Besonders interessierte mich auch die Arbeitsmappe für Gemeindearbeit zum Thema: Ruf zur Abrüstung.

Als Gemeindehelferin kann man ja entscheidend am Nachdenken zu Fragen des Friedens, der Abrüstung und der Verhinderung möglicher Kriege arbeiten. Ich versuche daher auch immer wieder das Nachdenken über diese Fragen unter den Jugendlichen zu wecken, beispielsweise durch die Frage nach der Gewaltlosigkeit (Erinnerung an Martin Luther King und seine Ziele) Nun wäre ich aber froh, auch ganz praktisch aus der Arbeit der Gossner Mission sagen zu können, was wir als einzelne für den Frieden der Welt tun können. Soweit mir bekannt ist, gibt Ihr Arbeitsmaterial Hilfen zum Weiterdenken der Gemeinden an diesem Punkt.

Gern hätte ich eine Nachricht, ob Sie mir an diesem Stelle weiterhelfen können oder ob ich mich an andere Einrichtungen wenden soll. Vielleicht könnten Sie mir auch in diesem Falle (Wenn Hilfe von Ihnen nicht möglich) auch einen Hinweis geben, wer mir weiterhelfen kann.

—
Gottes Segen begleite Ihre Arbeit auch in der Zukunft und lasse Segen für andere daraus erwachsen!

Mit herzlichem Dank für Ihr Bemühen und vielen Grüßen

Ihre Gabriele Schönfeld

Gabriele Schönfeld

den 10.4.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Frau
Ursula Schönfeld
Tassostr. 14
112 Berlin

Scho/Ru

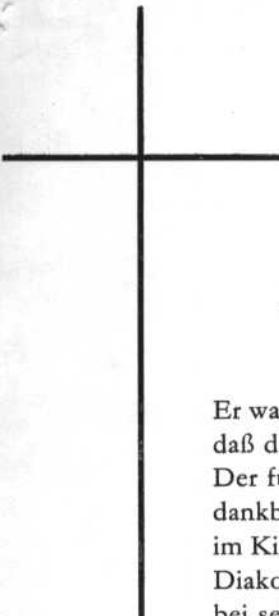
Sehr verehrte Schwester Schönfeld !

Nach Rückkehr aus meinem Urlaub fand ich die Todesanzeige im Blick auf Ihren Mann vor und ich erinnerte mich mancher Begegnung mit diesem bescheidenen Bruder, der doch so bewußt gelebt und verkündigt hat, und daß er in den letzten Jahren seines Lebens gerade Behinderten und Alten, Partner sein konnte, war sicher auch für ihn ein großes Geschenk.

Ich nehme an, daß Sie in Ihren Kindern und Freunden, Partner des Trostes und des Mutes haben, also Menschen, die von Gott her leben und wissen, daß seine Gnade uns trägt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen getrostete Gemeinschaft. Mit herzlichen Grüßen in gutem Gedenken

Ihr





Herr, ich bin zu gering aller
Barmherzigkeit und aller Treue,
die du an deinem Knechte getan
hast.

1. Mose 32, 11

Pfarrer i. R.

Johannes Schönfeld

* 26. 2. 1909

† 12. 2. 1978

Er war der, der er war: der gern gelebt hat, weil er wußte,
daß die Welt und in ihr er selbst von Dem getragen wird,
Der für uns gelebt hat und gestorben ist. Darum war er
dankbar für das, was ihm geschenkt wurde in der Familie,
im Kirchenkampf, bei der Ausbildung von Seminaristen und
Diakonen, bei der Arbeit an Behinderten und schließlich
bei seinen lieben Alten im Stephanusstift.

Wir sind dankbar für das, was wir mit ihm und
durch ihn erleben durften

Ursula Schönfeld, geb. Funke
Johannes und Ingrid Schönfeld
Barbara und Dieter Kromphardt
Katharina und Friedhelm Meusel
Renate Schönfeld
und 6 Enkelkinder

112 Berlin, den 13. Februar 1978
Tassostraße 14

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt. *Johannes*
Der Dankgottesdienst für Gemeinde und Freunde ist am *Montag*, dem
16. 2. 1978 um 13.30 Uhr, in der Friedenskirche der Stephanus-
stiftung, 112 Berlin-Weißensee, Albertinenstraße 20-23.
Anstelle von Blumen und Kränzen erbitten wir ein Opfer für das Alters-
heim der Stephanus-Stiftung.

den 13.6.78

klm
XXXX 448 40 50

Herrn
Bischof D.Dr. Schönherr

PSF 11

Parkstr. 21

Scho/Ru

112 Berlin

Sehr verehrter Bruder Schönherr !

Die kleine Arbeitsgruppe "Abrüstung" der Gossner-Mission und der CFK in der DDR hat eine Arbeitsmappe für Gemeinden erstellt. Beiliegend stelle ich Ihnen dieselbe zu und bitte Sie höflichst, den Text einmal durchzugehen, um eventuell die Mappe Gemeinden und Kirchenkreisen zu empfehlen.

Anbei auch die Einladung zu einem "Nachtgebet am Weltab-
rüstungstag" in der Marienkirche. Ich rechne damit, daß die Pfarrbrüder von dort, Sie bereits informiert haben.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Anlagen

Eveng. Kirchengemeinde
St. Nikolai - Nord
3018 Magdeburg

12. 1. 79

Brüderstr. 2 / Akazienstr. 6
F. 22 41 95 / F. 2 00 12

15. Jan. 1979

Lieber Bruno!

Herrn haben wir über Eure Anfrage vom 3. 1. besprochen.

Nun bin ich am 5. + 6. Februar in Berlin und könnte dort mit einem aus Eurer Gruppe sprechen, wie der in Magdeburg ablaufen soll.

Das bedeutet, daß wir gründlich über zu dem Bereich von Käfer ja reden. Unklar ist nur der Begriff: Seminar. Darüber müßte wir sprechen. Dazu Seminararbeit - ich kann hier nicht ja nicht aus den Händen stampfen. Für Sonntagabend (25.3) steht bei uns schon ein Ø Gottesdienst in offener Form fest. Er sollte sich mit Kontaktten zu Christen in anderen Gemeinden beschäftigen. Das wäre ganz gut mit dem Gottesdienst und seinen „Personen“ verbreitbar. Da dieser G.D. von einer Gruppe vorbereitet wird, müßte wir von Käfer mehr wissen und ihm mögliche Anfrage wenn möglich vorher schon vorbringen.

Zu meinem Anfahrttag in Berlin: ich rufe an, wenn ich am Montagvormittag ankomme. Da ich in Weißensee bin und dort and wohne, müßte wir sehen, ob ich zu Euch oder über den dort direkt kommen kann. Denn ich komme natürlich mit dem Zug.

17. Okt. 1978 Uhr

Bantam 12.10.78

Vicki / liebe Freunde von der Gossner-Mission!

Ich wollte Ihnen schon lange einmal schreiben. Leider weiß ich nicht, wo Sie meine Adresse her haben. Licher von den Mitterungsblättern des ESG.

Seit einiger Zeit steht auf den Briefen „Hamer“ R. Manja. Ich bin keiner! Ich möchte auch nicht als Hochstapler gelten, denn ich bin geborener Orgelbauer und arbeite seit 2 Jahren als Organist im Bantam. Das soll nun nicht heißen, als ob ich mir keine Informationsbriefe mehr senden sollte. Ganz im Gegenteil?

Seit 2 Jahren besuchte ich auch die ESG in Bantam nicht mehr. Wenn Sie der ESG Bantam Schreiben zu stellen wollen, so wenden Sie sich an

Christian Schramm
86 Bantam
Seminarstr.

Gossner in jeder Woche bin ich selbst
Mission

doch umgezogen. Ich wohne jetzt:

86 Dau. Zem

Kesselstr. 16

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir weiterhin Ihre Briefe zustellen würden. Auch wäre ich sehr interessiert am Material

Zeichen am Weg

- Aphorismen, Hochfaktori, Gebete -

von Dag Hammarskjöld

Mit freundlichsten Grüßen

Ihr Zimmermann

Herrn
Rainer Manja

xxxxxx 4 48 40 50

86 Bautzen
Kesselstr. 16

23. Okt. 1978
Scho/Si

Lieber Herr Manja!

Wir stellen fest, daß Sie kein Pfarrer sind, sondern ein Aktiver in der Studentengemeinde waren und nun als Puppenspieler Ihr Bestes versuchen. Das finde ich großartig. Wir überlassen Ihnen - wie gewünscht - die Texte von Dag Hammerskjöld, an den wir uns immer wieder als den ersten Generalsekretär der UNO erinnern und der ein sehr frommer Mann war.

Wir nehmen Ihre neue Adresse auf, und wir notieren auch für die ESG Herrn Christian Schramm - möchte auch der Kontakt dort bleiben.

Gute Wünsche und freundliche Grüße
I h r

f. d. R.

Si

gez. Bruno Schottstädt

, den 13.1.1978

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Frau

M. Schramm

9801 Hauptmannsgrün

Liebe Frau Schramm !

Seit 1963 haben Sie unsere Arbeit hier in Berlin und in Buckow regelmäßig unterstützt. Nun haben Sie uns wieder 100,— M geschickt, die bei uns am 16.12.77 eingegangen sind. Wir danken Ihnen sehr dafür und hoffen, daß Sie auch weiterhin mit unserer Arbeit verbunden bleiben. Wir sehen in solchen Unterstützungen ein Zeichen dafür, daß Sie unsere Arbeit für wichtig halten, und es bedeutet für uns immer eine Ermunterung, unsern Weg fortzusetzen.
Mit einem nochmaligen Dank grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

lilu

22. 1. 1979

/ PSF 11

xxxxxx 448 40 50

Herrn
Pfr. i.R. Georg Schrem

Scho/Kü

1058 Berlin
Knaackstr. 45

Lieber Bruder Schrem!

Wir danken Ihnen für 100,- M, die Sie uns noch im Dezember überwiesen haben und freuen uns, daß wir in Ihnen einen Partner haben, der uns geistig-geistlich und auch materiell unterstützt.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. auf Reisen)

F.d.R.: *kr.*

17.3.79

Uli

Lieber Herr Schottstädt!

Für Ihre sehr lieben Zeilen sage ich herzlichen Dank! Ich denke noch gern an unsere letzte Begegnung zurück, als Sie, meine Mutter und ich im "Elisa-Stübchen" meines Vaters saßen und ein nicht alltägliches Gespräch führten. Sie haben sehr recht, wenn Sie mir Freunde wünschen, die mir "in irgendeiner Form Partner sein können". Ich fürchte, daß wir besonders in der kommenden Zeit es sehr nötig haben werden, Tuchfühlung mit Gleichgesinnten zu haben. Die Begegnung von Mensch zu Mensch erweist sich schließlich als

das Wichtigste im Leben. Nicht zuletzt wegen solcher Begegnungen mit den jungen Menschen kam mein Vater trotz der vielen Arbeit immer wieder beglückt von seinen Fidelbaulehrgängen nach Hause.- In 1 1/2 Jahren bekomme ich Rente. Vielleicht werde ich bis dorthin Wege geführt, die mir ein neues Aufgabengebiet erschließen. Nicht zuletzt die Goßner-Mission macht es ja deutlich, daß man nicht allein auf seinem Stühlchen sitzen bleiben darf.

Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen Gottes Segen! Nochmals Dank für Ihre Anteilnahme und Ihren liebevollen Zuspruch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Emilie Schreiber

, den 10.4.78

xxxxxx 448 40 50

Herrn

PSF 11

Pfr. G. Schrem
Knaackstr. 45
1058 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Schrem !

Sie haben uns 100,— M für die Arbeit der Gossner-Mission geschickt. Das Geld ist bei uns am 16.3.78 eingegangen, und wir möchten uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Wir nehmen diese Unterstützung als ein Zeichen langjähriger Verbundenheit im Hause und im Kuratorium. Hoffentlich bleiben Ihre Sympathien bei unserer Arbeit. Im Namen aller Mitarbeiter und besonders im Namen von Bruder Schottstädt danke ich Ihnen noch einmal sehr herzlich und grüße Sie

Ihr

Wu

den 2. März 1979

PSF 11

Frau
Erika Schreiber

Scho/Ru

Hochwaldallee 89
1402 Bergfelde

Liebe Frau Schreiber !

Vor mir liegt die Todesanzeige, im Blick auf Ihre geliebte Mutter. Ich sehe Sie Beide noch vor mir in Ihrem eigenen Haus, es war nicht lange nach dem Tod des Vaters. Damals sprachen wir über die geleistete Arbeit und daß vorhandene Material. Und nun ist auch Ihre Mutter von Ihnen gegangen. Ich kann mir vorstellen, daß Sie mit der Einsamkeit erst fertig werden müssen. Und ich kann Ihnen nur von Herzen wünschen, daß Sie in einem lebendigen Gespräch, mit der biblischen Botschaft und durch dieselbe, mit Ihren Eltern bleiben möchten. Sie haben oft davon gesprochen, daß Sie gern mit Ihren Eltern zusammengelebt haben. Der Dank an erfahrenes möchte Sie ein Leben lang begleiten. Ich wünsche Ihnen Glaubensstärke und Freunde, die Ihnen anstelle Ihrer Eltern doch auch in irgendeiner Form ~~an~~ Partner sein können. Viele Gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr





Am Mittwoch, dem 7. Februar 1979,
entschlief sanft wie ein verlöschendes Licht
meine innig geliebte Mutter

Anna Köhler

* 14. 10. 1893 † 7. 2. 1979

In stiller Trauer

Erika Schreiber

DDR - 1402 Bergfelde, Hochwaldallee 89

Die Beerdigung findet am Freitag, 16. 2. um 15. Uhr auf
dem Friedhof in Bergfelde statt.

Evangelisches Pfarramt Rangsdorf
1634 Rangsdorf
Frankenallee 34
Telefon Rangsdorf 359

15. März 1979

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner - Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

U

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihre lieben Grüße vom 2. März. Meine Frau und ich haben uns sehr über Ihren prima Brief an die Christenlehrkinder gefreut. Die Antwort der Kinder lautet: wir machen weiter! Wir sind immer wieder erstaunt mit welcher großer Begeisterung die Kinder bei der Sache sind, wenn es um Solidarität geht. Obwohl sie manchmal von mehreren Seiten gleichzeitig beansprucht werden, vergessen sie die Sache nie. Bei Gelegenheit wird Ihnen meine Frau mal die vielen Klebe- Mosaikbilder zeigen, die sie nun schon gesammelt hat.

Hoffentlich haben Sie solch gute Mitarbeiter, daß Sie an alle Kinder solche Briefe schreiben können. Wir wünschen es Ihnen von ganzem Herzen.

Gestern war die Schriftstellerin Frau Kraze in Zossen und hat vor der Arbeitsgruppe Christliche Kreise gelesen. Es war eine Veranstaltung mit Pfarrfrauen und kirchlichen Mitarbeiterinnen. Der Erfolg war wieder mal durchschlagend, 40 waren eingeladen, zwei sind gekommen. Als Vorsitzender dieser ruhmreichen Arbeitsgruppe möchte ich mich dann immer in Luft auflösen! Am Abend war Frau Kraze dann in unserer Gemeinde zu einer Lesung. Sie hat auf das Honorar verzichtet und mit ihrem Einverständnis haben wir dann beschlossen Ihnen den Betrag für Vietnam zu überweisen. Mit gleicher Post geht also ein Postscheck über 170 Mark an Sie ab. Ich fand die Initiative gestern richtig Klasse.

Mögen unsere Spenden und unsere Gebete zum Frieden helfen.

Seien Sie ganz herzlich begrüßt
von Ihnen

Uhr. M. 7

P.S. Frau Kraze
wolnh
Rehleusbrge 7
0607

klm
den 24.1.78

Herrn
Propst Eberhard Schröder
Pistorisstr. 6
7031 Leipzig

xxxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ru

Lieber Bruder Schröder !

Unser Gespräch mit OKR Pätzold soll am Montag, 13.3. 10,00 Uhr
in seiner Dienststelle stattfinden. Ob Sie da auch können ?
Ich bin ermächtigt, Sie einzuladen. Schreiben Sie mir bitte, -
ob das möglich wird.

Freundliche Grüße

Ihr

9. 1. 1979
/ PSF 11

Herrn
Pfr. K.-H. Schrödter
Jacobikirchhof 2
35 Stendal

Scho/Kü

Lieber Bruder Schrödter!

Wir haben uns sehr lange nicht gesehen, und ich bedaure das eigentlich ein wenig, denn Sie gehören ja zu Gesprächspartnern der Gossner-Mission von Anfang an. Um so dankbarer schreibe ich Ihnen und bestätige den Eingang der 100,- M "Gossnerhilfe", die uns am 20. 11. erreicht haben.

Sie haben mit Ihrer Spende erneut deutlich gemacht, daß Sie unsere Arbeit wünschen und uns auch in Zukunft befähigen wollen, Zeugen Jesu Christi in unserem Land und innerhalb der ökumenischen Bewegung zu bleiben.

Am 29. 12. 1979 werden wir als Werk der Kirche 25 Jahre alt. Wir schauen damit auf einen relativ langen Zeitraum zurück, in dem wir innerhalb der Kirche und darüber hinaus wirken durften. Ich denke, daß dieses Datum einen Anlaß bietet, erneut über Zeugnis und Dienst heute nachzudenken. Jedenfalls haben wir das vor.

Früher waren Sie einmal bei Konsultationen in Sachen Stadtarbeit dabei. Ich möchte Sie aufmerksam machen auf eine Tagung, die wir mit Vertretern aus sozialistischen Ländern vom 28. - 31. Mai in Buckow durchführen. Sind Sie interessiert? Und ein zweiter Hinweis: Ökumenische Gemeinschaftserholungen finden dies Jahr vom 18. Juni bis 6. Juli in Buckow und vom 15. - 30. Oktober in Herrnhut statt. Sind Sie mit Frau und Kindern interessiert?

Es wäre schön, wenn ich von Ihnen einmal hören könnte.

Ich grüße Sie herzlich mit den besten Wünschen für 1979

Ihr

den 10.4.78

xxxx 448 40 50

Herrn
Pfr. Walter Schultz
Leipziger Str. 33
1254 Schöneiche

PSF 11

Schü/Ru

Lieber Bruder Schultz !

R

Sie haben die Arbeit der Gossner-Mission durch eine Spende in Höhe von 100,— M unterstützt. Das Geld ist bei uns am 29.3.78 eingegangen, und ich möchte Ihnen dafür sehr herzlich danken. Sie kennen sicher die Gossner-Mission schon seit vielen Jahren und wissen, welche Intensionen wir verfolgen und welche Aktivitäten wir entwickelt haben und versuchen heute in die Tat umzusetzen. Wir nehmen diese Spende als ein Zeichen der Ermutigung, auf dem Wege voranzugehen. Wie Sie sicher wissen, lebt die Gossner-Mission von solchen Spenden, die sie von Freunden der Arbeit im Lande bekommt. Ich hoffe, daß wir auch in Zukunft mit Ihnen für unsere Arbeit rechnen können, danke Ihnen nochmals herzlich und
grüße Sie

Ihr

Wu

9. 1. 1979

/PSF 11

xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Pfr. Hans-Ulrich Schulz

2901 Premslin
über Wittenberge

Lieber Bruder Schulz!

Reinhard Dalchow hat mich mehrfach auf Sie hingewiesen, wir sollten Sie zu unserer Arbeitsgruppe Abrüstung und zu anderen Arbeitsgruppen einladen. Das will ich gern tun.

Ich überlasse Ihnen unsere Dokumentation "Ruf zur Abrüstung" und teile Ihnen unseren nächsten Termin mit: 2. - 4. März 79 - Konsultation in Groß-Bademeusek (bei Forst). Wir beginnen am Freitag, 2. 3., 18 Uhr mit dem Abendessen und schließen am Sonntag, 4. 3. nach dem Mittagessen. Es wäre schön, wenn Sie dabei sein könnten.

Weitere Termine der Gossner-Mission während des Jahres:
Unsere Mitarbeiterkonferenz findet erst vom 26. - 28. 10. 79 hier in Berlin statt.

Eine ökumenische Konsultation zu Indien (nicht von Gossner, sondern vom ÖMZ) führe ich vom 5. - 8. 6. 79 gleichfalls in Groß-Bademeusel durch.

Andere ökumenische Begegnungen etc. stehen in Berlin und außerhalb noch nicht auf der Tagesordnung, jedenfalls nicht solche, zu denen Sie kommen sollten. Wir tagen in Magdeburg, in Halle, in Sachsen und in Buckow mit Themen, die die Großstadt angehen.

Ich würde mich freuen, wenn ich von Ihnen einen Hinweis bekommen könnte, ob Sie im März bzw. Oktober dabei sind.

Viel gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

U
N.S.: Eine Sache habe ich vergessen: Ein Seminar mit einem katholischen Theologen aus Argentinien vom 28. - 30. 3. Es geht um die lateinamerikanische Theologie (Theologie der Befreiung).

13. Juni 1978
an Wackerbarth Lüneburg

4 | Liebe Herr Schaltstädter, vielen Dank für die Übereinstimmung der Dokumentation über den Arbeitsmarkt in der „Herrschaft“. Mein Schwerpunkt liegt nun darin, in den Wackerbarths gebräuchl. M. per se und ^{die} in der Formulierung für die Gemeinden Schmiedekirch u. Eitzenhain lässen sie gewisse Auffälligkeiten erkennen.

Leider kann ich u. a. n. u. - Charakter bei der Verarbeitung u. - da am 20. April noch datieren.

Am 1. Jahr 12. f. der ökonomischen Folge der Abriegelung "kann der Anfang" des der Anfang für die Rüstung und dem zweiten Weltkrieg höher waren als in der inner-Deutschen Verteilung des zweiten Weltkriegs u. d. f. der siedl. und Wirtschaftsförderung führen, und dabei England u. USA herausgezogen werden. Viele Engländer und Amerikaner - trotz vorhandener Rüstungsfabriken 2. Weltkrieg verlorenes. Da sehr Pech der Reichstag 1933 - 1934 auf Hindenburg gewichen. Von dem gekostet hat, das wäre immer noch. Es wurde alles in der Rüstung produziert. Wie waren bis 1939 die starken Rüstungsspenden u. finanzielle am Ende. Österreich u. die Sudetendeutschland-Länder verloren vorher konzentriert! In Polen/Polen (Ratibor) wurde Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Tschechoslowakei u. Griechenland verwundet, das "Dritte Reich" war vorerst saniert! Von dem für die SA willkommen inneren politischen Überfall 1941 will ich in dem für außen lang gefordert werden. Eine kleine Erinnerung: 40000 und die Olympia 1936 gab es in jenem Deutschen Reich kein Schlagabtreiben mehr! Da war u. 1935-1937 ein Parade- und Wiedergestalten des Hitlerkriegs u. v. 1937-1945 - im Allgemeinen Markt aus und mit der Rüstung u. Wirtschaftstechnischen M. der verschiedenen Bedürfnissen - Ende der 20. Jh. 44 - der Deutscher Pr. steht! — (Daher kann man u. einiges erfüllen!)

Antwort

Mercedia (n.)

Am ^{der} jaren 1988

Mr. W. Schwarz

1. Boschert
2. W. C. L. G.
3. 1332

Margarete Schulz
z. Zt. 117 Berlin
Krankenhaus Köpenick
Salvador-Allende-Str. 7.3
Zi. 337

Ww
xxx 4 48 40 50

26. Juni 1978
Scho/Sg

Liebe Frau Schulz!

Hiermit möchte ich mich herzlich bedanken für Ihren Brief vom 13. Juni aus dem Krankenhaus.

Ich habe damit gemerkt, wie engagiert Sie in unserer Arbeit auch vom Krankenhaus her dabei sind.

Gern überlasse ich Ihnen 5 Exemplare für Ihre Dienste in Schmöckwitz und Eichwalde.

Und was nun Ihre Hinweise angeht, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die Schrift "Dokumente zur Abrüstung 1917-1977" in der Auswahl Bibliographie auf S. 33 gleich unter Nr. 1 steht. Hier haben wir bewußt vorgezogen.

Daß nicht alle IPW-Berichte aufgeführt worden sind, bedaure ich.

Was den Teil "Ökonomische Folgen der Rüstung" angeht, (S. 12 f), so denke ich, daß aus dem Gesamtduktus deutlich wird, wer an den Kriegsvorbereitungen im Blick auf den zweiten Weltkrieg hauptsächlich beteiligt war. Aber schönen Dank für Ihre so wichtigen Hinweise.

Was die drei Karten angeht, so war es leider auf der Matrize nicht besser zu machen. Wir sind eigentlich mit den Arbeiten sehr zufrieden, und ich habe auch gutes Echo aus den Gemeinden. Überhaupt: Das Echo auf unsere Arbeitshilfe ist sehr, sehr groß. Vielleicht ist es auch darum so wichtig, was wir gemacht haben, weil der Kirchenbund mit seiner Arbeit nicht fertig geworden ist. So viel ich gehört habe, ist die Gruppe beim Kirchenbund sogar auseinandergebrochen. Nun sind wir schon in Prag bei der V. Allchristlichen Friedensversammlung und werden unsere Abrüstungsarbeit auch dort zu vertreten haben. Das Papier wird aus den Gemeinden immer wieder angefragt, ich hoffe, daß wir genügend Exemplare angefertigt haben. Man kann auch beobachten, daß die staatlichen Stellen unsere Arbeit sehr hoch einschätzen.

In der Presse werden Sie dazu gelesen haben.

So bleibt mir übrig, Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitarbeit zu danken. Sie haben wesentliche Teile mit beigesteuert und damit die Mappe sehr ansehnlich gemacht.

Ich wünsche Ihnen recht baldige Genesung und Hoffe, Sie im Herbst bei unserem nächsten Zusammentreffen gesund wiederzusehen. Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

f. d. R.
J. S.
Anlage

gez. Bruno Schottstädt

den 27.4.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Min
Scho/Ru

Frau
Margarete Schulz
Fichtengrund 6
1186 Berlin

Liebe Frau Schulz !

Ich habe mehrfach versucht, Sie in Ihrer Wohnung telefonisch zu erreichen, ich kam nur bis zur 4. Zahl. Es war ständig ein Besetztzeichen drin. Und das ganze in mindestens 4 Tagen.

Was nun Ihren Anruf angeht, so können Sie ganz beruhigt sein. Wir nehmen Ihre Zahlen, wie Sie sie aus dem letzten SIPRI Yearbook herausgezogen haben. Freundliche Grüße und Aufwiedersehen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.: *Rm*

, den 5.4.78

W.M. 448 40 50
PSF 11

Frau
Margarete Schulz
Fichtengrund 6
1186 Berlin

Scho/Ru

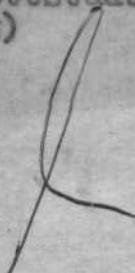
Liebe Frau Schulz !

Ich hoffe, daß Sie mit anliegenden Anträgen gut arbeiten können. Was nicht ausgefüllt ist, füllen Sie bitte selber aus.

Mit freundlichem Gruß

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R. : *R.M.*



Berlin

6.4.1978

An die
Bibliothek des Instituts
für Internationale Politik
und Wirtschaft

B e r l i n

Frau Margarete Schulz hat den Auftrag der Christlichen Friedenskonferenz, für eine Dokumentation zur Abrüstung, eine Bibliographie zusammen zustellen. Für diesen Zweck sollte Sie Gelegenheit haben, SIPRI-Bücher im Institut für Politik und Wirtschaft einzusehen.

Wir bitten, Frau Schulz diese Möglichkeit zu geben.

Hochachtungsvoll

den 21.6.78

xxxxx 448 40 50

Arbeitskreis für Schülerarbeit

Frau Friederike Schulze

Schü/Ru

Gr. Weinmeisterstr. 49 b

15 P o t s d a m

Liebe Frau Schulze !

Ihren Brief vom 16.6.78 habe ich mit einiger Überraschung erhalten, da ich nicht weiß worauf sich Ihre Anfrage bezieht. Eines ist jedenfalls ganz klar: Das von Ihnen überwiesene Geld von 1.361,— M ist ganz ordnungsgemäß für das Haus Rehoboth vereinnahmt worden.

Ich möchte Sie hiermit bitten, die bei Ihnen entstandene Verwirrung zu entschuldigen, da offensichtlich Mißverständnisse zu dieser Verwirrung geführt haben müssen.

Wir unterscheiden sehr genau, zwischen den Tagungsbeiträgen für die Rüstzeiten und freiwilligen Spenden für die Gesamtarbeit, aber in Ihrem Fall muß irgendwo eine Panne passiert sein.

Ich hoffe, daß dieses Mißverständnis Ihr Verhältnis zur Gossner-Mission nicht trübt und grüße Sie

Ihr

Wu

Ev. Kirche Berlin-Brandenburg
Arbeitskreis für Schülerarbeit
- Friederike Schulze -

15 Potsdam, 16. Juni 1978
Gr. Weinmeisterstr. 49 b

An die
Gossner-Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schülzgen,

Über Ihr freundliches Dankeschreiben war ich einerseits richtig gerührt, andererseits aber auch ziemlich verwundert: Unter meiner Anschrift firmiert der Arbeitskreis für Schülerarbeit - ein sehr finanzschwaches Unternehmen, da es mit Schülern arbeitet. Nach längerem Nachdenken kam mir die Erinnerung: Ich habe im April ordnungsgemäß die Rechnung beglichen, die wir während einer Rüstzeit im Februar und eines Wochenendseminars im April im Haus Rehoboth gemacht hatten. Vermutlich hätte ich das mit angeben müssen, aber da mit Ihr Finanzgebaren nicht klar ist, meinte ich, das unterlassen zu können.

Übrigens habe ich auch diese relativ hohen Summen immer gern beglichen, weil die Atmosphäre des Hauses Rehoboth und Richters Mitarbeit sich so ausgesprochen wohltuend auf die Arbeit, aber auch auf das Verhalten der Jugendlichen ausgewirkt haben. Umso betrübter bin ich, daß es offensichtlich Probleme gibt und daß die Weiterarbeit des Hauses Rehoboth gefährdet ist. Ich weiß nicht, wie der Weg der Goßner-Mission weitergehen wird, durch das Haus Rehoboth hat sie sich jedenfalls Freunde gewonnen, auch und gerade durch das, was "Über den Rahmen der üblichen kirchlichen Arbeit hinausgeht"!

Ich bitte Sie also, die 1.361,-- M an das Haus Rehoboth weiterzusenden und meine Sympathie für dieses Haus und seine Arbeit an entsprechender Stelle mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihre

Friederike Schulze

Ev. Kirche Berlin-Brandenburg
Arbeitskreis für Schülerarbeit
- Friederike Schulze -

Mrs 15 Potsdam, 26.6. 1978
Gr. Weinmeisterstr. 49 b

*beauftragt von *Mrs**

Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schülzgen,

ich muß wohl doch noch einmal schreiben, um nicht noch weitere Mißverständnisse (und das heißt nicht: Mißverhältnisse!) aufzukommen zu lassen:

Mit dem Datum vom 8.6. 78 haben Sie an die "Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg - Gr. Weinmeisterstr. 49 b - 15 Potsdam" ein Dankschreiben geschickt, das den "lieben Schwestern und Brüdern" für eine Spende von 1.361,-- M dankt. Dieses Schreiben ist bei mir angekommen, und Sie können sich sicher vorstellen, daß es bei mir einige Verwunderung gewckt hat. Da es in meiner Umgebung keine Dienststelle unter dieser Firmierung gibt, allenfalls die benachbarte Pfingstgemeinde (die sich aber auch als solche deklariert hätte, käme sie als "Spenderin in Frage"), der Absender auf unseren Postscheckformularen aber "Ev. Kirche - Berlin-Brandenburg Arb.kreis f. Schülerarbeit" lautet, kam ich auf die Idee, in meinen Finanzunterlagen nachzusehen, ob es sich bei der "Spende" um die Rehoboth-Rechnung handeln können. Und dies war es; ich habe das Geld im April an die Gossner-Mission überwiesen, und es gibt keinen Grund, dafür besonders zu danken.

Ich hoffe, daß die Fäden nun ein bißchen entwirrt sind. Eins ist klar, mein Verhältnis zur Gossner-Mission bleibt weiterhin ein interessiert-freundlich-sympathisches, aufgrund ihrer Akzente, ihrer Versuche und ihres politischen Engagements. Trotzdem bin ich, nein richtiger: gerade deshalb bin ich sehr traurig über die Unsicherheiten, mit denen das Haus Rehoboth leben muß. Für meine Arbeit mit den Schülern war es immer sehr wichtig, auch einmal in Rehoboth sein zu können und dort von der Arbeit der Gossner-Mission zu hören und sie praktisch zu erleben.

Seien Sie sehr freundlich gegrüßt!

Ihre

Friederike Schulze

20. 9. 1978

Uli ~~XXXXXX~~ 448 40 50

Herrn
Hans Schumann

75 Cottbus
Stadt promenade 11/113

Lieber Herr Schumann!

Schönen Dank für 100,— Mark, die von Ihnen am 21. 8. hier bei uns eingegangen sind. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie unsere Arbeit unterstützen und uns so Mut machen, den begonnenen Weg weiterzugehen. Wir hoffen, daß Sie durch unser "Helft mit" informiert sind und auch in Zukunft den Kontakt halten. Wenn Sie Materialwünsche haben, dann lassen Sie uns das bitte wissen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr



DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS EBERSWALDE

20.3.1978

13 Eberswalde-Finow 1, den
Schillerstraße 15 . Telefon 3030

Bankverbindung:

Genossenschaftskasse für Handwerk und Gewerbe
Eberswalde-Finow, Konto-Nr. 2334-36-491

Tgb.Nr.213/78

Gossner-Mission in der DDR
- Herrn Pastor Schottstädt -
1058 Berlin
Göhrener Str.11



Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben mir anlässlich des offiziellen Beginns meiner Tätigkeit als Generalsuperintendent im Sprengel Eberswalde freundliche Grüsse aus dem Hause der Gossner-Mission übersandt. Dafür danke ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern.

Ich habe immer gern die Verbindung zu Ihren Arbeitsangeboten gehabt und werde das gern auch auf die Ebene des Sprengels einbringen und fördern

Es ist gut zu wissen, dass wir miteinander auf dem Wege sind.

In herzlicher Verbundenheit

I h r



(Schuppan)

Uli
den 13.3.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Generalsuperintendent
Erich Schuppan
Wilhelm-Pieck-Str. 84

13 Eberswalde

Sehr verehrter Bruder Schuppan !

Durch die Presse habe ich vernommen, daß Sie ab 1.2.1978 das Amt des Generalsuperintendenten in Eberswalde inne haben. Ich möchte Sie, zusammen mit meinen Mitarbeitern, in diesem Amt beglückwünschen und die Hoffnung aussprechen, daß Gott Ihnen die Kraft schenken möge, in seinem Dienst Menschen zu führen. Sie sind wahrscheinlich besonders Betreuer von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern gewesen, brauchen doch die Brüder und Schwestern täglich Ermutigung in ihrem Dienst.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Arbeitsbeziehungen zwischen Ihnen und uns sich verlebendigen ließen, d.h. wir stehen Ihnen zu Diensten in Pfarr-Konferenzen und Gemeinde-Abenden zur Verfügung.

Nochmals Gottes Segen für Ihren weiteren Dienst und
herzliche Grüße

Ihr

L

22. 1. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Frau
Elfriede Schur

Scho/Kü

77 Hoyerswerda
Siefenberger Str. 4

Liebe Schwester Schur!

Dankeschön für 100,- M, die auf unser Konto eingegangen sind.
Ich finde es ausgezeichnet, daß Sie uns unterstützen und Ihre
Liebe zur Gossner-Mission und zu der Arbeit, die wir tun,
anzeigen.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z. Z. auf Reisen)

F.d.R.: *h.*

den 15.8.78

klu

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn
J. Schmeisser

Erich-Baron-Weg 111

115 Berlin

Schü/Ru

Lieber Herr Schmeisser !

Wir freuen uns immer, wenn wir von unseren Freunden im Lande ein Zeichen bekommen. So sehen wir auch die Unterstützung an, die Sie uns geschickt haben. Das Geld in Höhe von 100,- M ist bei uns am 25.7.78 eingetroffen. Ohne solche Freunde, die unsere Arbeit auf diese Weise unterstützen, wäre die Gossner-Mission in der DDR nicht denkbar. Darum möchten wir Ihnen heute sehr herzlich für Ihre Spende danken. In der Hoffnung, daß die Verbindung zu Ihnen auch in der Zukunft bleibt, grüßt Sie

Ihr
gez. E. Schülzgen
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.:

R.
M.

, den 13.1.1978

xxxxx 448 40 50
PSF 11

Frau

E. Schur

Senftenberger Str. 4
77 Hoyerswerda

Schü/Ru

Liebe Frau Schur !

Sie haben uns regelmäßig in den letzten Jahren größere Summen als Spenden für unsere Arbeit geschickt. Nun sind wieder 100,— M von Ihnen am 19.12.77 eingegangen. Wir möchten uns sehr herzlich bei Ihnen dafür bedanken; denn unsere Arbeit kann nur getan werden, wenn wir solche Unterstützungen von Gemeindegliedern, Freunden der Gossner-Mission und Kirchengemeinden bekommen. Es ist für uns immer ein Zeichen der Verbundenheit unserer Arbeit und auch eine Ermutigung unsern Weg fortzusetzen. Wir hoffen, daß Sie auch weiterhin zu unseren Freunden zählen werden und werden Ihnen unsere kurzen Informationen über unsere Arbeit zuschicken. Mit einem nochmaligen Dank und herzlichen Grüßen bin ich

Thr

Wu

Ww
, den 15.8.78

xxxxxx 448 40 50
RSF 11

Frl.
Sigrid Schwan
Breitestr. 1
1321 Greiffenberg

Schü/Ru

Liebes Frl. Schwan !

Sie haben unsere Arbeit durch eine Spende in Höhe von 100,—M
unterstützt. Das Geld ist bei uns am 17.7.78 eingetroffen. Die
Gossner-Mission in der DDR ist auf solche Freunde angewiesen, die
ihre Arbeit unterstützen. Wir möchten Ihnen heute sehr herzlich
danken. Aber wir nehmen diese Spende nicht nur als eine finanzielle
Unterstützung, sondern auch als ein Zeichen der Ermutigung, den
eingeschlagenen Weg in unserer Arbeit fortzusetzen.
Wir hoffen, daß Sie uns auch in der Zukunft begleiten und
grüßen Sie

Ihr
gez. E. Schülzgen
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.
R.

10. 1. 1979

/ PSF 11

xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Wilko Schwechten

28 Ludwigslust
Neustädter Str. 4

Lieber Freund Schwechten!

Schönen Dank für 100,- M, die am 15. 12. bei uns eingegangen sind. Sie haben deutlich gemacht, daß Ihnen unsere Arbeit am Herzen liegt. Und sicher bewegt Sie wie uns, daß wir in Sachen Solidarität noch mehr tun als früher.

Beiliegend ein Text von Peter Schmidt, den er bei unserer letzten Mitarbeiterkonferenz vorgetragen hat, und der Hilfe sein kann zur Gestaltung eigenen Lebens.

Viele gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr



Frau
Gabriele Severin

xxxx 4 48 40 50

183 Rathenow
May-Planck-Str. 8

3. Nov. 1978
Scho/Sg

Sehr geehrte Frau Severin!

Selbstverständlich verwenden wir Ihre 100,- M, die am 20. 9. hier eingegangen sind, nur im Solidaritätsdienst. In der Tat muß Not gelindert werden. Wir freuen uns, daß Sie uns unterstützen, und wir überlassen Ihnen gern die gewünschten neuen Zahlkarten. Sie bekommen auch als Gruß unser letztes "Helft mit", damit Sie so Übersicht über unsere Arbeit haben.

Freundliche Grüße

Anlage



12. 1. 1979
/ PSF 11

Scho/KÜ

Herrn
Dr. Erich Siebert
Leiter d. Bibliothek des
Instituts für internationale Politik
und Wirtschaft

112 Berlin
Breite Str. 11

Sehr geehrter Herr Dr. Siebert!

Frau Schulz hat mir eine Abschrift Ihres Briefes in Blick auf unserer Arbeitsmappe "Ruf zur Abrüstung" gegeben. Ich möchte Ihnen gern kostenlos 5 Exemplare für Ihre Bibliothek überlassen. Wenn Sie weitere Exemplare für Freunde und Mitarbeiter wünschen, so lassen Sie uns das bitte wissen.

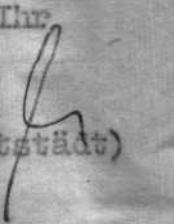
Wir haben für erste Seminargruppen in Kirchengemeinden 800 Exemplare hergestellt, diese sind restlos vergriffen gewesen, nun haben wir erneut 600 noch einmal angefertigt und hoffen, daß damit tüchtig gearbeitet wird.

Sie schreiben in Ihrem Brief an Frau Schulz, daß unsere Ausarbeitung wegen der Art des Herangehens Ihr Interesse erregt hat. Vielleicht können Sie uns noch ein paar Bemerkungen zu diesem Herangehen machen, damit wir auch uns besser verstehen, mit dem was wir tun.

Gute Wünsche für 1979 und herzliche Grüße

auch an Dr. Peter Klein

Ihr


(Schottstädt)

A b s c h r i f t

Institut für internationale Politik und Wirtschaft
Bibliothek

DDR 102 Berlin, Breite Str. 11

Frau

Margarete Schulz

1186 Berlin

Fichtengrund 6

Sie/Pa 8. November 1978

Sehr geehrte Frau Schulz!

Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen bedanken für das uns
durch Ihre Schwester leihweise übergegebene Material

Ruf zur Abrüstung

der Arbeitsgruppe "Abrüstung" der Gossner-Mission und der
Christlichen Friedenskonferenz in der DDR, Mai/Juni 1978.

Diese Ausarbeitung hat wegen der Art des Herangehens das Interes-
se unserer auf diesem Feld tätigen Wissenschaftler erregt. Wir
wären Ihnen daher zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie uns ein
Exemplar zum Gebrauch in unserer Bibliothek - auch käuflich -
zur Verfügung stellen könnten.

Mit besten Grüßen
auch an Ihre Schwester
Ihr

gez. Dr. Erich Siebert
Leiter der Bibliothek

Herrn
Hans-Dietrich Spengler

xxxx 4 48 40 50

402 Halle
An der Johanneskirche 1

11. Juli 1978
Scho/ Sg

Lieber Hans-Dietrich!

Danke für Dein Schreiben vom 13. 6. mit der Beilage, die wir unter den Mitarbeitern kursieren lassen. Später wird es einzelne Texte von der Mitarbeiterkonferenz geben, Gruppenberichte, Übersetzungen und Meditationen.

Freundliche Grüße
Dein

G

Hans-Dietrich Spengler

Diakon

402 Halle (Saale)

A. d. Johanneskirche 1, Tel. 33234

Wu

Halle, den 13.6.78.

Lieber Bruno!

Nachdem ich das Programm der Mitarbeiter-Konferenz bekommen habe und nach langem Überlegen muß ich meine Teilnahme nun doch wieder absagen. Das tut mir sehr leid, da ich ja immer gern gekommen bin und vielelei Anregungen mitgenommen habe. Daß sich der Termin ständig mit einem anderen überschneidet, sagte ich schon wiederholt. Deshalb auch meine verkürzte Anmeldung beim letzten Mal. (Ist nicht doch wieder ein Herbsttermin möglich?). Hinzu kommen eine Reihe von Terminen~~s~~ im Laufe dieser Woche, von denen ich beim Abschicken der Anmeldung noch nichts wußte. Das bringt mich in zu großen Zeitdruck im Blick auf die Rüstzeitvorbereitungen für die Sommerferien. Außerdem stellte ich fest, daß diesmal die Programmpunkte, die mich besonders interessieren gerade am Sonnabendabend um am Sonntag liegen, wo ich ohnehin nicht mehr hätte dabei sein können. Als kleinen Gruß und als Zeichen dafür, daß wir in Halle-Altstadt (Die gibt es neben der Neustadt nämlich auch noch!!!) unter weiterarbeiten, das beiliegende Papier. Um seine Herausgabe baten mich die Teilnehmer an dem erwähnten Wochenendgespräch, weil sie gerne möchten, daß das Problem der Umweltverantwortung endlich in ~~XXXXXXXXXX~~ das Bewußtsein unserer Gemeinden kommt.

Grüße bitte die Teilnehmer der Mitarbeiterkonferenz. Ich hoffe, daß die Ergebnisse der Tage auch denen, die nicht kommen konnten, zugängig gemacht werden.

Es grüßt Dich

Dein

Hans-Dietrich

22. 1. 1979

Ø PSF 11

XXXXXX 448 40 50

Scho/Kü

Frau
Ursula Sixdorf

1211 Langsow

Ortst. Altlangsow

Liebe Ursula!

Dankeschön für 100,-M, die Du uns überlassen hast.

Zu Deiner Hilfe übergebe ich Dir unsere Dokumentation "Ruf zur Abrüstung" und würde mich sehr freuen, wenn dieses Material auch beruflich Hilfe für Dich bedeutet.

Die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission 1979 findet erst vom 26. bis 28. 10. statt. Da bekommst Du eine Einladung.

Viel Gutes für 1979 und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. auf Reisen)

F.d.R.: *km*

den 10.4.78

xxxx 448 40 50

Herrn
Dr. W. Staude
Röbellweg 48
1115 Berlin

PSF 11

Schü/Ru

Sehr geehrter Herr Dr. Staude !

Sie haben seit 1973 regelmäßig die Arbeit der Gossner-Mission, insbesondere den Dienst für Algerien, Vietnam und im Hause Rehoboth, unterstützt. Nun haben Sie uns wieder 100,--M geschickt. Das Geld ist bei uns am 22.3.78 eingegangen, und ich möchte mich im Namen der Gossner-Mission bei Ihnen sehr herzlich bedanken. Durch unsere regelmäßigen Informationsbriefe erfahren Sie ja die Ausrichtung unserer Arbeit und die konkreten Aktivitäten, die wir zur Zeit vorhaben. Für uns sind solche finanziellen Unterstützungen auch eine Ermutigung, auf diesem Wege weiter zu gehen. Dazu brauchen wir unsere Freunde im Lande dringend, und wir freuen uns sehr, daß wir Sie zu diesen Freunden rechnen dürfen. Ich hoffe, daß das auch in der Zukunft so bleiben wird und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

Wittig

An die
Superintendentur Guben
z. H. Frau Kistmacher

xxxx 4 48 40 50

756 W.-P.-St. Guben
Cyrankiewiczstr. 67

7. Nov. 1978
Scho/Sg

Sehr geehrte Frau Kistmacher!

Hiermit bestätige ich die Anmeldung von Pf. Chudoba von
zwei Rüsten in Ihrem Rüstzeitheim:

2. - 4. März 1979 und 26. - 28. April 1979.

Wir werden noch rechtzeitig Anfang und Ende unserer Rüst-
zeiten mitteilen, und wir überweisen für jede der Rüst-
zeit 75,- M im voraus. Beide Rüsten werden von mir ver-
antwortet.

Freundliche Grüße
I h r



den 2.6.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

An die
Superintendentur des Kirchenkreises
203 Demmin

Kirchplatz 6
z. Hd. von Frau Gohs

Sehr geehrter Frau Gohs !

Wir möchten uns bei Ihnen entschuldigen, daß uns bei dem
gespendeten Betrag ein Fehler unterlaufen ist. Es muß
richtig heißen M 350,--. Nochmals vielen Dank für überwiesenen
Betrag.

Mit freundlichen Grüßen

I.A.

Rh

Sekretärin

Superintendentur
des Kirchenkreises Demmin

203 Demmin, den 1.6.1978
Telefon 2285

Tagebuch Nr. 241/78

An die
Gossner-Mission

1058 Berlin
Göhrener Str. 11
z. Hd. Herrn Pastor Schottstädt

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Sie haben mich sicher ungewollt in eine etwas schwierige Lage gebracht mit Ihrem Schreiben vom 23.5.1978 an Herrn Superintendent Dr. Schwerin. Sie bedanken sich für die Überweisung von 305,- M als Bombay-Hilfe. Überwiesen hatte ich aber 350,- M. Ich bitte um Ihr Verständnis und um eine kurze Mitteilung.

Mit freundlichen Grüßen!

Elga Jolis, Sekretärin

den 23.5.78

xxxxx 448 40 50

Scho/Ru

Herrn
Superint. Dr. H.-J. Schwerin
Kirchplatz 6

203 Demmin

Lieber Bruder Schwerin !

Wir danken für 305,— M, die Sie uns als Bombay-Hilfe überwiesen haben.

Ich erinnere mich gern an die Gespräche in Ihrem Haus und hoffe, daß im nächsten Jahr Begegnungen wieder möglich sind, und daß dann auch Ihr Konvent miteinbezogen wird.

Freundliche Grüße

Ihr

Ist im Moment vergriffen!

Neue Auflage II. bzw. III. Quartal!

W.M.

den 26.1.1978

Rmge 6.3.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

An den
Staatsverlag der DDR
O.-Grotewohl Str. 17
108 Berlin

Scho/Ru

Wir möchten hiermit das Buch:

"Friedliche Koexistenz in Europa"
bestellen, und bitten um Zusendung per Nachnahme.

Gossner-Mission
in der DDR
1058 Berlin, *W.M.*
Ghrener Str. 11

12. 12. 1978

XXXXX 448 40 50
PSF 11

Herrn
Friedrich Stachat

124 Fürstenwalde
Samariteranstalten

Lieber Friedrich!

Anbei eine Kopie eines Briefes von Hildegard Ischebeck, die Du vielleicht von früher her kennst. Ich lege Dir auch eine Durchschrift meines Briefes bei und hoffe, daß sich etwas anbahnen läßt. Vielleicht muß Pastor de Luxe sich direkt an Dich wenden.

Gute Wünsche für die Advents- und Weihnachtszeit
und freundliche Grüße

Dein

Anlagen

30. 5. 1979
/ PSF 11
XXXXXX448 40 50

Scho/Kü

Stadtjugendpfarramt

25 Rostock
Bei der Petrikirche 9

Liebe Freunde!

Sie haben uns in der letzten Zeit Ihre Texte zum Jahr des Kindes geschickt. Herzlichen Dank dafür.

Auch wir überlassen Ihnen gern unsere Ausarbeitung, die wir jetzt in einer ziemlich großen Auflage hergestellt haben und unseren Freundeskreisen anbieten. Wir hoffen, daß wir recht bald, ca. 15 Großfotos in eine Mappe mitlegen können und Text und Bilder zusammen dann verkaufen. Möchte auch diese Arbeit dem Gemeindeleben dienlich sein.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

22. 11. 1978

xxxxx 448 40 50
Scho/Kü

Herrn
P.W. Steckel

45 Dessau
Wilh.-Müller-Str.

Lieber Bruder Steckel!

Sie haben uns als Bombay-Hilfe 522,- M überwiesen. Die Gelder werden schnell in Einsatz gebracht und sind bereits zum Teil zur Anwendung zu kommen. Wir waren in der Lage, unsere beiden indischen Gäste noch mit diesem und jenem auszustaffieren. Ich hoffe sehr, daß der begonnene Indienkontakt bei Ihnen bleibt und daß Sie auch in Zukunft unsere Dienste unterstützen können.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

gez. Schottstädt
(z.Z. verreist)

F.d.R.: *W.H.*

9. 1. 1979
/ PSF 11

xxxx 448 40 50

Scho/KÜ

Herrn
Pfr. i.R. Ernst StrempeL
7271 Lindenhayn

Sehr verehrter Bruder StrempeL!

Erneut ha-ben wir für 100,- M zu danken, die Sie für unsere Arbeit in Vietnam und Berlin überwiesen haben. Wie ich Ihnen bereits öfter schrieb, gehören Sie anhand unserer Kartei zu den treuesten Unterstützern der Gossner-Mission. Dank sei Ihnen dafür.

Am 29. 11. 1979 wird die Gossner-Mission in der DDR 25 Jahre alt. Dies ist für uns ein Datum, das uns verpflichtet, nicht feierlich Rückblick zu halten, sondern zu prüfen, was heute der Auftrag der Christenheit in unserem Land und darüber hinaus sein soll. Ich denke, wir haben große Möglichkeiten.

Ihnen ein recht gesegnetes Jahr 1979 und gute Wünsche
Ihr

Wu
, den 15.8.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Schü/Ru

Herrn
Ulrich Taatz

3591 Packebusch

Lieber Herr Taatz !

Sie haben der Gossner-Mission eine Spende in Höhe von 100,— M geschickt. Das Geld ist bei uns am 30.6.78 eingegangen. Heute möchten wir uns bei Ihnen dafür sehr herzlich bedanken. Sicher kennen Sie die verschiedenen Zweige der Gossner-Arbeit in der DDR. Wir versuchen damit, bestimmte Akzente in der kirchlichen Arbeit zu setzen. Jede Unterstützung ist für uns auch ein Zeichen dafür, daß Menschen in unserem Lande, diese Akzentierung für wichtig halten. Wir würden uns freuen, wenn wir auch mit Ihrer Hilfe diese Arbeit fortsetzen können. Es grüßt Sie

Ihr
gez. E. Schülzgen
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.:

19. 7. 1979
/ PSF 11
XXXX 448 40 50

Herrn
Prof. Dr. Hans Teubner

Scho/KÜ

1136 Berlin-Friedrichsfelde
Hans-Loch-Str. 126

Sehr geehrter Herr Professor Teubner!

Ihre Zeilen vom Januar liegen noch in meiner Postmappe. Ich möchte Ihnen Dank sagen dafür und Ihnen nun gleich unseren "Ruf zur Abrüstung II" zuleiten. Wir haben einiges weitergearbeitet und einige neue Themen aufgenommen, damit Kirchengemeinden sich mit der Thematik weiterhin beschäftigen. Unsere erste Dokumentation mit 1400 Exemplaren war ganz schnell vergriffen, und wir haben gestaunt, welch ein gutes Echo diese Arbeit auch in den Kirchengemeinden hat.

Ich selber werde in diesem Jahr meine Arbeit als Leiter der Gossner-Mission nach 25 Jahren zunächst mal beenden. Ich bleibe ein theologischer Mitarbeiter dieser Dienststelle. Aber jüngere Brüder müssen jetzt in die Leitung und in einer gewissen Geschlossenheit die Dinge weiter treiben.

Vielleicht melde ich mich Ende des Jahres bei Ihnen noch einmal, und wir können uns über bestimmte Punkte von Theologie und Gesellschaft unterhalten, ist doch der Beitrag von solchen Männern wie Ihnen für die Existenz von Christen sehr, sehr wichtig.

Bleiben Sie behütet. Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z. Z. im Urlaub)

f.d.R.: *Ku*

PROF. DR. HANS TEUBNER

1136 BERLIN-FRIEDRICHSFELDE, 25. 1. 79
Hans-Loch-Straße 126

Sehr geehrter Bruno Schottstädt!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich Ihre Zeilen vom 18. Dez. 78 mit dem "Arbeitspapier" erst jetzt bestätige und ich mich so spät bedanke. Ihre guten Wünsche erwidere ich aufs herzlichste! Ihre Dokumentation "Ruf zur Abrüstung" habe ich mit großem Interesse gelesen. Ich gratuliere Ihnen und Ihren Mitarbeitern zu dieser wertvollen Ausarbeitung. Sie ist als Ergebnis fleißigen Mühens aufrichtiger Christen eine wichtige Waffe im Kampf gegen die Aufrüstung, für Erhaltung des Friedens. Es wird gezeigt, wie ernst die Lage ist, wie groß aber auch die Chancen sind, den Frieden zu sichern.

Ihr "Ruf zur Abrüstung" ist im Juni 1978 erschienen. Mir scheint, eine Neuauflage wäre erforderlich, denn seit dem Sommer 1978 hat sich viel ereignet. Dafür noch 2 oder 3 Seiten einzufügen wäre begrüßenswert.

Ich glaube sagen zu können: Ihre Aktivität entspricht dem Vermächtnis Karl Barths.

Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Teubner

30. 5. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50

Herren
Otto Thonhofer

Scho/Kü

DDR-6115 Thoman
Mangersgasse 5
Postfach 30

Lieber Otto Thonhofer!

Deinen Gruß zu Weihnachten habe ich bekommen, herzlichen Dank.

Was die Freunde in Frankreich angeht, so bin ich Ihnen jetzt begegnet, und wir sprachen auch über die Verbindung zu Dir. Aber die Schwierigkeit ist eben immer, wenn man nicht in den gleichen Dingen engagiert ist, da kommt man doch schwer zueinander. Wenn Du also in der sozialen und politischen Arbeit ein Partner wärst, wäre es leichter das Gespräch zu aktivieren und dann auch etwas zusammen zu tun. Vermittlungen in andere Engagements, das zeigen auch andere Beispiele, sind immer kompliziert. Du hast aber gemerkt, daß ich mein Bestes versucht habe, auch wenn wir jetzt keinen Erfolg verbuchen können.

In der Hoffnung, daß Du aufgrund Deines Engagements in Zukunft ins ökumenische Gespräch kommst

grüße ich Dich herzlich

Dein

H

12. 12. 1978

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Otto Tilgner

7561 Groß-Gastrosa

Sehr verehrter Bruder Tilgner!

Es war schön, Sie zu sehen und mit Ihnen beiden dort sprechen zu können. Dank auch noch einmal für Ihre Liebe zu unserem Werk.

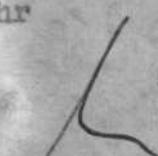
Da ich gemerkt habe, daß Sie viel lesen und betend mitbedenken, schicke ich Ihnen ein Buch mit 24 Lebensbildern, das jetzt als Lehrbuch durch die Innere Mission herausgegeben worden ist. Ich selber habe den Aufsatz zu Johannes Gossner geschrieben.

Ich schicke Ihnen außerdem den genannten Bericht über unseren Besuch in Klöstern Osteuropas und eine Gebetsmappe, die hier in unserer Arbeit entstanden ist, und vielleicht können Sie einige Texte einfach zusammen nachbeten.

Ich wünsche Ihnen weiterhin den Segen Gottes und gute Gemeinschaft unter Ihnen beiden. Möchten Sie die Kraft geschenkt bekommen, auch andere zum Dienst der Liebe anzuregen.

Viele gute Wünsche für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihr



N.S. In Sachen Tee habe ich mich an meine Freunde gewandt.
Ich hoffe auf Erfolg.

Fr. Gaußme, d. 17. 9. 1928

Gopner Mission in der DDR

lieb. Gopner Mission.

Auf Ihren 2 maligen Wunsch stehen
für Sie eintausend DM bereit, aber
ganz bestimmten Gründen kann ich
das Geld nicht überweisen. Sie müßten
es schon selbst bei mir in Empfang
nehmen. Unterkosten-Fahrt u. Verpflegung
gehören zu meinen Lasten.

Überzeugen Sie sich durch bitte
erst mal, wenn ich mit Ihnen Besuch
nehmen darf.

Ihre Rücküberung bald entgegen-
sprechend:

grüßt Sie
ganz herzlich,
Ottokar Gossner, Frau.

Herrn
Otto Tilgner

xxx 4 48 40 50

7561 Groß Gastrose
Krs. Guben

25. Sept. 1978
Scho/Sg

Sehr verehrter Bruder Tilgner!

Schönen Dank für Ihren Brief vom 17. 9. Mit der Mitteilung über die Abholung einer bestimmten Summe.

Ich möchte das gern selber erledigen, um Ihnen dann auch persönlich begegnen zu können und möchte mich hiermit für Dienstag, den 17. Okt. bei Ihnen anmelden. Ich rechne damit, daß ich am späten Vormittag bei Ihnen sein kann, und ich grüße Sie und Ihre liebe Frau herzlich

I h r



, den 15.8.78

xxxx 448 40 50

Frau
Ella Tilgner

M.
Schü/Ru

7561 Groß-Gastrowe

Liebe Frau Tilgner !

Wir haben von Ihnen eine große Spende in Höhe von 200,- M erhalten. Dieses Geld ist bei uns am 30.6.78 eingegangen, wir möchten uns dafür bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Solche Zeichen der Freundschaft ermutigen uns immer wieder, die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR fortzusetzen. Wir brauchen dringend solche Zeichen, nicht nur für die finanzielle Basis unserer Arbeit, sondern auch als eine Bekräftigung unseres Weges, mit dem wir versuchen, bestimmte Akzente in der kirchlichen Arbeit heute zu setzen. Darum würden wir uns ganz besonders freuen, wenn Sie auch in der Zukunft unseren Weg mit Rat und Tat begleiten würden. Es grüßt Sie

Ihr
gez. E. Schülzgen
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: *R.*

den 3. Mai 1978

XXXXXX 448 40 50

PSF 11

Herren
Otto Tilgner
7561 Groß-Gastrose

Scho/Ru

Lieber Bruder Tilgner !

Wir haben Ihr Schreiben an die Innere Mission/Herrn Dir. Ziegler hier in Berlin weitergegeben, er wird etwas voranlassen, daß Ihre Frau den Tee bekommt. Bitte schreiben Sie einmal, ob alles sich gut geregelt hat. Gute Wünsche und brüderliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: R

21. 11. 1978

PSF 11
Scho/Kü

Herrn
Pf. Dr. Toaspern
IM/HW

1058 Berlin
Schönhauser Allee 59

Lieber Bruder Toaspern!

Ich möchte Ihnen herzlich danken dafür, daß Sie das Buch mit den 24 Lebensbildern fertigbekommen haben. Ich bin auch froh, daß ich in diesem Buch mit dem Gossner-Aufsatz dabei bin.

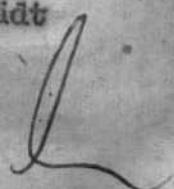
Vielleicht haben wir später einmal wieder Gelegenheit, miteinander zu sprechen.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Ihr

F.d. R.: Kü

gez. Schottstädt



31.7.1979

xxxxx 448 40 50

Bausoldat
Werner Tragsdorf

87 L ö b a u
PF 35 802/P 2

Lieber Freund Tragsdorf!

Schön, daß Ihr unsere Helft-Mit-Sendungen bekommt und in der Lage seid, unsere Arbeit zu verfolgen. Gern schicken wir die drei gewünschten Texte und hoffen, daß Ihr selber damit Fortschritte in der Einsicht des Glaubens und für die gesellschaftliche Existenz macht.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße,

Ihr


(Bruno Schottstädt)

Anlagen

Lobau, d. 22.7.79

~~Liebe~~ Gossner-Missions-Mitarbeiter!
Vielen Dank für den "Helft-Mit"-
Brief vom Juni.
Aus dem Materialangebot bitte ich
um Zurechnung von:

- Ein Brief zur Solidarität mit
Vietnam,
- Rief zur Abwürgung I/II.
und
- In unserer Sprache leben

Vielen Dank in voraus -
Schalom -

Werner Frogsdorf

den 8.6.78

xxxx 448 40 50

Frau
Dr. Ursula Treu
Wörther Str. 38
1058 Berlin

PSF 11

Schü/Ru

Sehr geehrte Frau Dr. Treu !

Sie haben seit langer Zeit wieder einmal der Gossner-Mission eine Spende geschickt. Das Geld in Höhe von 104,55 M ist bei uns am 24.4.78 eingegangen. Dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken, und wir sehen darin ein Zeichen, daß Sie die Gossner-Mission nicht ganz vergessen haben. Sie bekommen sicher unsere regelmäßigen Informationen, unser "Helft Mit", so daß Sie über den Fortgang unserer Arbeit laufend informiert sind. Sicher wissen Sie auch, daß wir diese Arbeit nur tun können, wenn wir von Freunden im Lande unterstützt werden. Sie haben mit Ihrer Spende dazu beigetragen und dafür noch einmal recht herzlichen Dank. Vielleicht findet sich auch eine Gelegenheit, einmal in einen persönlichen Kontakt einzutreten. Auf jeden Fall möchten wir gern mit Ihnen in Verbindung bleiben.

Es grüßt Sie

Ihr

Ulli

, den 7.4.78

hru 33000 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn

Pfr. Bernhard Ullrich

2841 Tupkau 98

Lieber Bruder Ullrich !

Wir trafen uns letztes Jahr in Magdeburg und ich versprach Ihnen Material der Gossner-Mission. Dasselbe erhalten Sie gesondert zugestellt. Wenn Sie einmal einen Gemeindeabend wünschen, so sollten Sie sich bei uns melden.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.: *R*

Herrn/Frau
E. Unger

83 Pirna
S.-Rädelstr. 11

23. Okt. 1978
Scho/Si

Lieber Bruder, liebe Schwester oder lieber Freund Unger!

Wir haben von Ihnen 500,- M erhalten und freuen uns sehr darüber und möchten den Eingang bestätigen.

Da wir Sie nicht in der Kartei haben, nehmen wir an, daß Sie unsere Mitteilungen gelesen haben und nun unseren Solidaritätsdienst unterstützen wollen. Jedenfalls brauchen wir das Geld für den Solidaritätsdienst. Wenn Sie andere Vorstellungen haben, dann schreiben Sie uns bitte. Wir überlassen Ihnen auch gern Material und müßten dazu Ihre Wünsche wissen.

Alles Gute, freundliche Grüße

I h r

f. d. R.

gez. Bruno Schottstädt

Si

28. März 1979 Khr

Rostock, d. 26. 3. 79

Liebe Mitarbeiter der Gossner Mission!

Herzlich danken möchte ich für Ihre letzten Mitteilungen. Ganz besonderer sprach mich der Brief über den Besuch der Brüder aus dem UST an. Wie wichtig ist doch der Kontakt und Austausch in aller Welt, ja aber speziell wohl in den Ländern, in welche auch wir reisen können. Oft wissen wir Brüder aus der DDR nicht, welche Konfessionen gerade in Ungarn oder Rumänien verbreitet sind. Dazu haben Sie Briefe bei, die Brüder es Nachsagen können oder angeleert.

Der Materialangestellte möchte ich in folgender

Werde mir respondieren, bitte senden Sie
mir (jeweils 1 Exemplar):

- Vortrag von Prof. Dombrowski, 1954 ✓
- Erklärung der Rechte des Kindes ✓
- Offener Brief an Jesus von Nazareth ✓
- E. Schützen: Bildliche Transformation M. K.

Koschel dankt Ihnen schon im voraus sehr
für vorrätig die folgenden Briefe

hr
H. Uppaloo

Gottfried Vetterä

7543 Lübbenau, den 11. Sept. 1978
Kirchplatz 4

Herrn
Bruno Schottstädt
1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt,

in Ergänzung meines Anrufes schicke ich Ihnen die Texte unserer diesjährigen Ausstellung zu. Zu jedem Text wurde eine grafische Gestaltung entworfen, in der Regel neu gearbeitet.

Aus Zeitmangel und Hemmung versäumten wir es freiwillig-unfreiwillig, das Material dieser Ausstellung Coretta King zugänglich zu machen:

englische Übersetzung, Diapositive der wichtigsten Motive.
Die Gedanken von gestern sind mir Anlaß geworden, dies nun doch in die Wege zu leiten. Sie können mir sicher die Anschrift vermitteln.

Mit herzlichem Dank

Ihr

G. *[Signature]*

16. 7. 1979
/PSF 11
XXXX 443 40 50

Scho/KÜ

Herrn
Herbert Vetter

1275 Eggersdorf
Wiener Str. 1

Lieber Herbert!

Anbei das gewünschte Schreiben an Deinen Betrieb, das Du bitte dort vorlegen möchtest. Schicke doch ganz schnell Deinen Paß zu uns, damit wir arbeiten können.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

L

16. 7. 1979

/ PSF 11

XXXX 448 40 50

VVB Verkehrs- u. Tiefbaukombinat
Frankfurt/Oder
BT Projektierung

Scho/KÜ

1275 Eggersdorf
Bötzseestraße

Betr: Antrag auf Freistellung für gesellschaftliche Tätigkeit
für Herbert Vetter

Der Kollege Herbert Vetter gehört seit Jahren zur ehrenamtlichen Mitarbeiterschaft der Gossner-Mission in der DDR und hat mehrfach an Tagungen und auch an der Auslandsarbeit teilgenommen. Auf Einladung der Lutherischen Kirche Finnlands wird Herr Vetter von uns für die Zeit vom 17. bis 28. 9. 1979 in eine Tagung nach Finnland delegiert. In der Tagung werden folgende Themenkreise behandelt:

"Friede und Entspannung in Europa – die aktuellen Aufgaben unserer Kirchen",
"Die Kirchengemeinde in der Stadtgemeinschaft" und
"Die Bibeldeutung und die gesellschaftliche Wirklichkeit".

In der Tagung werden Vertreter aus den Kirchen Nordeuropas teilnehmen, besonders solche, die sich christlicher Sozialarbeit verschrieben haben. Unser Ziel ist es, dazu mitzuhelpen, daß westliche Vorurteile abgebaut werden und daß vor allen Dingen alle fortschrittlichen Kräfte für Frieden und Entspannung in Europa Unterstützung erfahren. Wir möchten Herrn Vetter darum bitten, in der Tagung das erstgenannte Thema

"Friede und Entspannung in Europa – die aktuellen Aufgaben unserer Kirchen"

zur Darstellung zu bringen, und wir hoffen sehr, daß er in ausgezeichneter Weise auch in der Lage sein wird, in der Diskussion die richtigen Argumente zu finden. Natürlich kommen immer wieder Anfragen zur Darstellung der sozialistischen Wirklichkeit, besonders in unseren Betrieben, hier hat Herbert Vetter schon des öfteren gute Dienste der Information leisten können.

Wir bitten höflichst darum, die Reise von Herbert Vetter zu befürworten und zu genehmigen



1275 Eggersdorf, 8. 6. 79

Lieber Bruno!

Ich nehme an, daß Du bald in Notamt gehen wirst und noch vorher die Reisebeantragung klären möchtest. Würdest Du mir bitte einen Feststellungsantrag für den Betrieb zuschicken?! Beiliegend habe ich aufgeschrieben, was in solchem Antrag stehen könnte. Wenn Du nicht alles annehmen kannst oder willst, würde ich das übrige in meinem persönlichen Antrag annehmen.

Wichtig erscheint mir vor allem, daß eine Telefonnummer vom Staatssekretariat notfalls für Rückfragen erreichbar für den Betrieb wäre.

Möglich: ab Montag haben wir im Polizei ein neue Telefonanlage mit neuen Nummern:

Betrieb: Strausberg 4240

H. Volker: " 424 230

D. Volker: " 424 240

Wir sind also während der Arbeitszeit jederzeit direkt anwählbar.

Herzlichen Gruß!

Sein Herz

Betr. Antrag auf Freistellung für gesellschaftliche Tätigkeit für Heilige Volker

Betrieb: VEB Verkehr- u. Tiefbaukombinat Frankfurt/Oder
BT Projektierung
1275 Eggendorf
Bötzseestraße Tel.: Strausberg 4240

Zeit: 17.-28.9.1979

Ort: ----- / Finnland (Lappland)

Einladender: -----

Delegierender: Gossner-Mission in der DDR (vott. Kurzdarstellung)

Anlass: Tagung norddeutsch-schwedischer Sozialarbeiter ... (vott. Kurzdarstellung)

Ziel: - Abbau westlicher Vorurteile

- Unterstützung fortschrittlicher Kräfte, gerade in v.g. Aktionsgruppen
- Vermittlung von Gesprächen zwischen weltanschaulich unterschiedenen Gruppen verschiedener

Antrag: - Tagungsteilnahme

- Vertrags- u. Informationsdienst
- Darstellung sozialistischer Wirklichkeit in Betrieb und Staat der DDR
- Darstellung der Politik der SED als Partei der Arbeiterschicht, speziell als Brücke - politische zw. Parteien und Massenorganisationen anderer fortschrittlicher Klassen und Schichten der Bevölkerung in der DDR

Vortragsthema der Kolle. Volker:

"Frieden und Entspannung in Europa -
aktueller Aufgabe unserer Länder."

Bitte um Freistellung.

Bitte um schriftliche Unbedenklichkeitsabschaffung des Betriebes

Abgerufen in die Reise mit: Straatssekretär für Kirchenfragen

^{telefon}
vott. Rückfragen beim Unterrichtsrat

bei ~~1000~~ Herrn/ Frau/ Koll./ Sen. / - - - - -

Tel: - - - - -

im Straatssekretariat ... Tel: - - - - -

Wu
den 5.9.1978

XXX 448 40 50

PSF 11

Herrn
Herbert Vetter
Wiener Str. 1

Scho/Ru

1275 Eggersdorf

Lieber Herbert !

Schönen Dank für Deine Zeilen vom 23.8. mit dem Bericht über die Reise nach Frankreich. Ich übergebe den Bericht an Helmut Orphal und bitte ihn, denselben zu ergänzen bzw. zu verbessern. Ich freue mich, daß Du diese Arbeit auf Dich genommen hast. Später werden wir uns zum inhaltlichen äußern.

Nun ein paar Einladungen:

1. Wäre es schön, wenn Du Dir Mittwoch, 11.10., 16,00 Uhr eintragen könntest. Da möchten wir mit Willibald Jacob über sein Buch "Eigentum und Arbeit" bei uns in der Göhrener Str. sprechen. Ich rechne damit, daß Du das Buch gelesen hast und möchte Dich gern dabei haben. Gesprächszeit bis gegen 20,30 Uhr.
2. Am Donnerstag, den 19.10., 19,30 kommen Schweizer Freunde (ca. 30 wohl) in unseren Keller und suchen ein Gespräch über Situationen der Menschen, der Christen ect. Auch dazu lade ich

ich Dich hiermit ein.

3. Hoffe ich, daß Du die Zeit vom 3.-5.11. für Halle wieder geplant hast. Hier geht es um unsere Weiterarbeit mit unserem Thema: "Gespräch mit Architekten". Wollen sehen was dabei herauskommt. Am 5.11., 14,00 Uhr ist dann UJM-Gespräch - also ÖMZ - auch in Halle.

Die anderen Termine hast Du ja durch das Protokoll beim ÖMZ erfahren. Das wären jedenfalls drei Termine von Gossners, zu denen ich Dich einladen möchte. Wenn Du auch Interesse für andere ökumenische Begegnungen hast, in denen englisch gesprochen werden muß, so laß es mich wissen.

Aufwidersehen und gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

U

Eppendorf, 23.8.78

Lieber Bruno,

in der Anlage erhalten Sie den Frankverleihbericht.

Es tut uns leid, daß Ihr Druck damit so lange warten ließ, aber im Betrieb war die Fertigstellung des Berichts so spät, daß wir abends und am Wochenende zu Hause nicht mehr darüber kann etwas Verminthiges zu schreiben.

Bitte legen den Bericht von Helmut Orpala ergänzen (St. Nazaire) und berichtigen (französ. Eigennamen usw.) oder auch kürzen.

Herzlichen Grüß!

Heribert V.

Herbert Völker

Eggersdorf, 21. 3. 78
Wiener Str. 10
Tel. Straßberg 6226

Lieber Bruno,

gestern erhielt ich die Mitteilung mit dem Frankreichtermin.
Für die Anreise: Ich kann zu dieser Zeit mitfahren. Bitte schicke mir
aber umgehend, was von mir dort erwartet wird, damit ich mich (und
meine Umgebung) darauf vorbereiten kann.
Eine Bitte mehr: Wenn irgend möglich, gib bitte auf dem Anreiseantrag
eine längere Zeitspanne an, etwa 12. - 28. 5. 1978. Danke!

Herzliche Grüße!

Dein

Herbert

Anlage: Rezeptkarte

12. 1. 1979
/ PSF 11

Herrn
Pfr. i. R. M. Vibrans

Scho/Kü

5101 Büßleben
(über Erfurt)

Sehr verehrter Bruder Vibrans!

Herzlichen Dank für die Mitteilung Ihrer neuen Adresse und auch für Ihre Äußerungen im Blick auf unsere Arbeit, von der Sie regelmäßig Bericht erhalten haben.

Auch wir wissen um die Schwierigkeiten in der Pfarrerschaft, den Dienst in Kirche und Gesellschaft recht zu begreifen, vor allen Dingen die Fragen nach Evangelium und Kontext. Wir leben doch nicht im luftleeren Raum und haben in unserer Umwelt Christus nachzufolgen und deutlich zu verkündigen.

Wir finden es beachtenswert, daß Sie in Ihrem hohen Alter unsere Arbeit lebendig verfolgen und auch brüderlich für uns die Hände falten. Gott segne Sie weiterhin und gebe Ihnen Kraft, alle Dinge in der Kirche auch von seinem Blickwinkel her zu sehen und zu bedenken.

Was den Erfurter Raum angeht, so haben wir dort einige Freunde, Pfarrer Jürgen Michel in Erfurt gehört unserem Kuratorium an. Und ich selber werde im Zusammenhang mit dem nächsten Propstmissionstag im Erfurter Bereich predigend und berichtend dabei sein.

Viele gute Wünsche für 1979 und herzliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

• **M. Vibrans**
• 5101 Büßleben
über Erfurt

5101 Büßleben, den 2. Dezember 1978.

✓ An
Herr. Kün
Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin.

Wie in der Zeit meines aktiven Pfarrdienstes, der schon vor 15 Jahren geendet hat, bekomme ich noch Ihre Nachrichten der Gossner-Mission nach Windischholzhausen und von dort nach hier umgeleitet. Da wird es Zeit, Ihnen meine andere Anschrift zu melden: Vibrans, 5101 Büßleben.

Allerdings kann ich als Ruheständler von 83 Jahren kein Mitarbeiter mehr sein, sondern nur mit Interesse Ihr

Bemühen um die Gemeinden und ihren Dienst für den Herrn verfolgen und begleiten. Mit etwas wehmütigem Interesse sofern, als ich meinen anders wirkenden Nachfolger nicht zur Verbindung mit Ihnen ermuntern kann. Die Art und Begabung ist eben unterschiedlich. Wir müssen das bis ins Alter hinein und dann vielleicht besonders stark bedenken. Aber gerade darum habe ich auch jetzt noch gern Kenntnis von dem Bemühen der Gossner-Mission in der DDR genommen. Ob jemand aus dem Kirchenkreis Erfurt mit Ihnen in aktiver Verbindung steht?

In Verbindungheit des Glaubens

Max (Strauß, Mr. i. d.)

271 3. 1979
/ PSF 11

Herren
Pfr. Peter Vogel
8020 Dresden
Barlachstr. 3

Scho/ZÜ

Lieber Bruder Vogel!

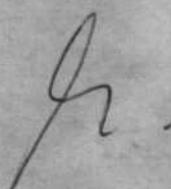
Der Kollege Reiser kommt zu Ihnen im Laufe des Freitag nachmittag, er wird begleitet und chauffiert von unserem Mitarbeiter Pfarrer Martin Richter, und wir bitten, für beide Nachtquartier bis 1. 4. bereitzustellen.

Selbstverständlich kann Freund Reiser auch in der Studentengemeinde am Samstagabend sein. Unser Kollege Richter wird dann seine Rückfahrt mit Ihnen besprechen.

Bitte machen Sie an beiden Stellen eine Kollekte für die Arbeit der Gossner-Mission. Vielleicht können Sie unser Afrikaprojekt (Flüchtlingskinder) unterstützen.

Freundliche Grüße

Ihr





Ev.-Luth. Jugendpfarramt Dresden

- Pfarrer Peter Vogel -

8020 DRESDEN
BARLACHSTRASSE 3
FERNRUF 41295

Dresden, den 21.3.79

An die Gossner-Mission in der DDR
z.Hd. Herrn Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

*ausführlich
ausführlich*

Lieber Herr Schottstädt!

Vielen Dank für Ihre Zusage mit Prof. Reiser.
Das Programm sieht also endgültig so aus:

Freitag, 30.3. - 19.00 Uhr Mitarbeitertreff im Jugend-
pfarramt 8020 Dresden,
Barlachstr. 3

Samstag, 31.3. - 9.30-11.30 Uhr Pfarrergespräch mit
Pfarrern der drei Dresdner
Ephorien

Themenwunsch für beide Treffen:

Evangelium und Politik - Erfahrungen eines argentinischen
Priesters!

Es wäre schön, wenn Prof. Reiser am Samstagabend mit Leuten
aus der ev. Studentengemeinde noch zusammen sein könnte und
erst am Sonntagvormittag zurückfahren müßte.

Für die Unterkunft von Prof. Reiser und Begleitung (?) wird
bei uns gesorgt.

Bitte teilen Sie uns mit, ob und wann wir unseren Gast vom Zug
abholen sollen oder ähnliches ...

In der Freude auf diese Tage grüßt Sie herzlich

Ihr

gez. Peter Vogel

ausgef.: Wehr

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft: 5164-10-13 · Stadtsparkasse, Dresden-Strehlen: 5152-36-700422 · Postscheck Dresden: 5063

den 26.2.1979

PSF 11

Herrn
Pfarrer Peter Vogel

Scho/Ru

Barlachstr. 3
8020 Dresden

Lieber Herr Vogel !

Meine Frau hat Ihnen bereits telefonisch Mitteilung gemacht, daß ich mit Ihrem modifizierten Programmvorstellung einverstanden bin.
Wir nehmen auf: Freitag, 30.3. - 19,00 Uhr Mitarbeitertreff aus den Dresdner JG-Kreisen.

Sonnabend, 31.3. - vormittag, Pfarrergespräch - mit Pfarrern aus den drei Ephorien-Dresdens.

Frage: Wollen Sie ihn am 1.4. vormittags noch in Dresden einsetzen (zu einem Gottesdienst in einer der Gemeinden) wenn nicht, dann könnte er auch am 31.3. nachmittags nach Berlin zurückkommen. Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und grüße Sie

Ihr



Ev.-Luth. Jugendpfarramt Dresden

Peter Vogel

01. Feb. 1979 K.W.

8020 DRESDEN
BARLACHSTRASSE 3
FERNRUF 41295

Uhrzeit
192311

Dresden, den 25.1.79

An die
Gossner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstädt!

Sehr spät - hoffentlich nicht zu spät! - kommt heute meine Reaktion auf Ihren Brief betr. Antonio Reiser. Durch unsere Jugendarbeitertagung war auch diese Post liegengeblieben... Also: wir freuen uns über Ihre Anfrage und Ihr Angebot, Prof. Reiser hier in Dresden zu haben. Gerne sagen wir zu, nur hat uns Ihr Terminvorschlag einiges Kopfzerbrechen bereitet, da am 1.4. hier unser Dresdner Kindertag läuft (Jungscharalter!) und wir erfahrungsgemäß am 31.3. mit den technischen Vorbereitungen beschäftigt sind. Nach Rücksprache mit den 3 Dresdner Superintendenden würden wir Ihren Zeitplan - sofern das überhaupt und jetzt noch! möglich ist - folgendermaßen modifizieren:

Tippsaft

Freitag, 27.3. - 19.00 Mitarbeitertreff (etwa 30 Ehrenamtliche
20.3. ja! aus den Dresdner JG-Kreisen, z.T. noch sehr jung, aber interessiert und engagiert!)

Sonnabend vormittags Pfarrgespräch, zu dem die Superintendenden der drei Dresdner Ephorien besonders einladen würden.

Wenn Prof. Reiser Zeit und Lust hat, am Kindertag "ABENTEUER FRIEDEN" am Sonntag 14-17 Uhr noch teilzunehmen, würden wir uns natürlich riesig freuen, ebenso über alle Gesprächsmöglichkeiten und persönlichen Begegnungen, die bei einem so langen Besuch "am Rande" möglich wären.

Also: wenn der Freitag (Mitarbeitertreff) und der Sonnabend von Prof. Reiser möglich wäre, könnte ich sein Kommen vor ihm selbst "rechtfertigen"; nur wegen des Sonnabends hätte ich Bedenken, da ich für die Qualität eines solchen Pfarrgesprächs nicht garantieren könnte; obwohl: wichtig wären solche Begegnungen und Informationen wohl für uns sehr... Nur könnte ich eben Sa./ So. keine Jugendbegegnung mehr organisieren - gerade daran läge mir aber sehr - deshalb der Freitag!

In der Hoffnung, von Ihnen bald zu hören, grüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter (die mein letzter Brief vermutlich arg geschockt hat!?) herzlich

Ihr

Peter Vogel

Werde bald Antwort!

Herrn
Pf. Peter Vogel

8020 Dresden
Barlachstr. 3

27. Sept. 1978
Scho/Sg

Lieber Herr Vogel!

Telefonisch hatten wir in Sachen Franzosen Kontakt, und die beiden Brüder haben nun ganz begeistert von ihrem Besuch bei Ihnen erzählt.

Anhand des Berichtes konnten wir uns Sie schon ein wenig vorstellen, und wir rechnen damit, daß wir in die Zusammenarbeit kommen.

Unser Kollege Krause ist leider im Moment erkrankt. Wir hoffen, daß er in einigen Wochen wieder arbeitsfähig ist. Damit wir nun zusammen einen Start bekommen, erlaube ich mir, Sie zu unserer Tagung in Halle vom 3. - 5. Nov. einzuladen. Ich erlaube mir ferner, Ihnen unser letztes "Helft mit" zukommen zu lassen. Das ist unser regelmäßiger Freundesbrief und damit Sie noch ein paar Akzente ins Haus bekommen; schicke ich Ihnen die beiden Meditationsbriefe vom 1. Mai und zum Weltfriedenstag.

In Halle würde ich Sie sehr gern begrüßen, und später ist es vielleicht auch möglich, daß einer von unserer Arbeit mit Ihnen in Dresden etwas zusammen tut.

Ich bin demnächst im Kollegium Ihres Landeskirchenamtes. Da habe ich vorher und nachher aber keine Zeit für Gespräche.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

I h r

Anlagen



60-3022-78 (3)

Auszugsweise Abschrift

aus den Akten des Staatlichen Notariats Leipzig betr. die Eröffnung
des Testamentes der am 13. September 1978 in Leipzig verstorbenen
und zuletzt in 701 Leipzig, An der Milchinsel 4, wohnhaft gewesenen

Katharine Anneliese Wallmann

Eröffnet am 13. Oktober 1978

Staatliches Notariat Leipzig

gez. Klose, Notar

Mein Testament

Leipzig am 28. Dezember 1975

An der Milchinsel 4

pp.

9. Als Testamentsvollstrecker bestimme ich mit seinem Einverständnis Herrn G. R. Kootz, 45 Dessau, Medicusstr. 2, dem ich hiermit Vollmachten erteile

10. Alle früheren testamentarischen schriftlich oder mündlich geäußerten Bestimmungen sind mit Obigem aufgehoben.

701 Leipzig An der Milchinsel 4

Am 28. Dezember 1975

gez. Anneliese Wallmann

eröffnet am 24.11.1978

Staatliches Notariat Leipzig

gez. Klose, Notar

Vermächtnisse aus meinen Sparkonten (steuerfrei) auf Grund der Vollmacht über mein Postscheckkonto 56787 durch Frau Hildegard Seltmann 705 Leipzig, Mascovstr.

Leipzig 22. Juli 1978

Gneisenaustr. 10

Kto

Betrag

21 Evgl. Kirche in Deutschland Postscheckkonto
Goßner-Mission i. d. DDR Berlin Nr. 4408 500--

pp.

ges. Wallmann

Vorstehende Testamentsabschrift
übersenden wir Ihnen hiermit zur
Kenntnisnahme.

Leipzig, den 3. Jan. 1979

Staatliches Notariat Leipzig

A. A. Zipse
Sechbearbeiterin

08. Jan 1979 *lin*

BB 60-3022-78 (3)

Auszugswise Abschrift

aus den Akten des Staatlichen Notariats Leipzig betr. die Eröffnung
des Testaments der am 13. September 1975 in Leipzig verstorbenen
und beisetzt in 701 Leipzig, An der Milchinsel 4, wohnhaft gewesenen
Katharina Annliese Wallmann

Eröffnet am 13. Oktober 1978

Staatliches Notariat Leipzig
gen. Klose, Notar

Kein Testament

Leipzig, am 28. Dezember 1975

An der Milchinsel 4

pp.

9. Als Testamentavollstrecker bestimme ich mit seinem Einverständnis
Björn G. B. Koops 45 Dessau, Medicusstr. 2, dem ich hiermit Voll-
machten erteile.

10. Alle früheren testamentarischen schriftlich oder mündlich getu-
ten Bestimmungen sind mit Obigen aufgehoben.

701 Leipzig An der Milchinsel 4

Am 28. Dezember 1975-

gen. Annliese Wallmann

II. Beträge zur Verteilung lt Vermächtnisliste
durch Frau Hilde Seltmann
auf Grund der Vollmacht über mein Postscheckkonto
pp.

bisher	{	21. Ev. Kirche i. Deutschland: Gossner Mission i. d. DDR (P Sch)	500--
Dauer-			
aufträge			
(zu kündigen)			
pp.			

gez. Wallmann

eröffnet am 24.11.1978

gez. Klose, Notar

klm
den 24.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ru

Herrn
Gerhard Walther
Leibnizstr. 6
15 Eberswalde - Finow 1

Lieber Herr Gerhard Walther !

Ich erinnege mich unseres Bahngespräches im letzten Jahr auf der Fahrt nach Leipzig. Es war sehr interessant Sie zu treffen, und mit Ihnen ganz menschlich über Probleme des Zusammenlebens in den verschiedensten Einheiten zu sprechen. Ich will Ihnen mit diesem Schreiben bekunden, daß Menschen nicht vergessen sind, denen ich begegnen durfte.

Ich schicke Ihnen das "Helft Mit" der Gossner-Mission, damit Sie einmal sehen was wir hier so denken und dazu 3 Studienbriefe, die mehr Meditationsbriefe sind und die auch eine Denkrichtung beschreiben, die uns heute geboten erscheint. Vielleicht sind Sie so freundlich, und schreiben mir, ob Sie das Material bekommen haben und ob Sie weiterhin daran interessiert sind mit uns das Gespräch zu führen. Wenn ja, würde ich Sie im Juni zu unserer Mitarbeiterkonferenz einladen. In dieser Konferenz versammeln sich eine ganze Reihe sehr echt engagierte Christen unserer Zeit. Freundliche Grüße und viele gute Wünsche.

Ihr

5
(Schottstädt)

27.4.1978

hui

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn

Dr. Helmut Wehlan
Oderstr. 21
1035 Berlin

Scho/Ru

Lieber Helmut !

Ich gebe Dir Deinen handschriftlichen Entwurf in Sachen "Zeugnisse von Kirchen und Christen zur Abrüstungsfrage" zurück. Dazu die von uns gefertigten Abzüge. Ich denke, daß Du damit einigen Freunden Hinweise geben kannst. Wir haben ja entschieden, daß in unserer Mappe nur Zitate kommen sollen, mit denen dann gearbeitet werden kann.

Schade, daß Du beim letzten Mal nicht dabei sein konntest. Ich rechne aber in Zukunft mit Deiner Mitarbeit. Die Herbsttermine hast Du. Alles Gute und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.: R.

, den 8.6.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herren / Frau

Weber

Steffensstr. 10

7022 Leipzig

Schü/Ru

Sehr geehrte Frau Weber !

Wir haben von Ihnen eine Spende in Höhe von 20,— M erhalten. Das Gold ist bei uns am 5.4.78 eingegangen. Wir möchten uns bei Ihnen sehr herzlich dafür bedanken, zumal Sie uns vor längerer Zeit schon einmal eine Spende geschickt haben. Die ganze Arbeit der Gossner-Mission ist auf solche Spenden angewiesen. Darum freuen wir uns immer wieder, wenn wir Freunde finden, die unseren Weg begleiten und uns ermutigen, die Arbeit in der eingeschlagenen Richtung fortzusetzen. Vielleicht ergibt sich auch einmal die Gelegenheit, einen persönlichen Kontakt aufzunehmen, so daß Sie von unserer Arbeit einen direkten Eindruck bekommen. In der Hoffnung, daß die Verbindung zu Ihnen bleibt grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Wu

Mein
25.8.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Hä.

Herrn
Martin Weidhaas

53 Weimar
Jahnstr. 12

Sehr geehrter Herr Weidhaas!

Ihnen und Ihren Familienangehörigen möchten wir unser Beileid bekunden im Blick auf den Heimgang Ihres Vaters, Prof. Dr. H. Weidhaas, der uns ein guter Freund und Helfer war. Wir erinnern uns seiner Besuche hier im Büro, der Gespräche mit ihm und der Zuschriften. Er gehörte zu unseren aktivsten Spendern. Rückblickend möchten auch wir Gott danken für sein Leben, das er in den Dienst der Gemeinde Jesu Christi gestellt hat, und wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie getröstet, im Blick auf seinen Heimgang, Ihren Weg gehen.

Im Namen der Mitarbeiter grüße ich Sie und die Familienangehörigen,

Ihr

[Handwritten signature]
(Bruno Schottstädt)

, den 13.1.1978

xxxxxx 448 40 50
PSF 11

Schü/Ru

Familie

Dr. Hans Weigel
Schadebergstr. 36
57 Mühlhausen

Liebe Familie Weigel !

Ich denke, daß es 10 Jahre etwa her ist, daß ich zusammen mit Herrn Roepke bei Ihnen im Hause war. Damals saßen wir in einem größeren Kreis zusammen. Ich weiß allerdings heute nicht mehr, worüber wir damals gesprochen haben. Um so mehr freut es mich, daß Sie weiterhin an uns denken. Sie haben für unsere Arbeit 100,- M geschickt. Das Geld ist bei uns am 14.12.77 eingegangen. Heute möchte ich Ihnen auf diesem Wege dafür sehr herzlich danken. Hoffentlich können wir auch in der Zukunft Sie zu den Freunden unserer Arbeit rechnen. Vielleicht können wir sogar weiter in Verbindung bleiben. Sie wissen ja, daß unsere Arbeit von solchen Freunden und ihrer Unterstützung lebt.
Ganz herzliche Grüße an Sie

Ihr

Wu

Herrn
Prof. Dr. Gert Wendelborn

25 Rostock 1
Peter-Kalff-Str. 5

11. Juli 1978
Scho/Sg

Lieber Gert!

Schönen Dank für Deinen Brief vom 31. 5. Vielleicht kann ich Deinen Bericht beim Friedensrat noch einmal nachlesen. Ich wollte gern zusätzlich ein paar Bemerkungen zu Professor Jungh machen und auch den Sonntag noch beschreiben, denn das Schlußgespräch, das Du nicht mitgemacht hast, fand ich doch beachtlich.

Du hast nun auch alle Aktivitäten hinter Dich gebracht und kannst hoffentlich in einen etwas ruhigeren Urlaub gehen. Bei mir sind nach Prag noch eine Reihe Punkte auf der Tagesordnung.

Ich war auch dort in der CSSR in Gemeinden und muß mit Erfahrenem umgehen. Ich schicke Dir nun gern unseren "Ruf zur Abreistung", der von einer Arbeitsgruppe erstellt worden ist und im Blick auf Mitarbeiter bei der Gossner-Mission und in der CIK deckungsgleich ist und überlasse Dir auch eine Studie zur "Sozialistischen Lebensweise und der Beitrag der Christen".

Vielleicht findest Du Muße, darin etwas zu lesen. Ich würde mich darüber freuen.

Herzliche Grüße

Anlagen

Dein

Rostock, am 31.5.1978

Wu

Lieber Bruno!

Ich muß Dich nun doch enttäuschen, was mir zu Beginn unserer Freundschaft besonders schmerzlich ist. Ich hatte wirklich vor, Dir eine Kopie meines recht ausführlichen Berichtes zukommen zu lassen, und hatte den Bericht mit 3 Durchschlägen geschrieben (mehr ist auf der "Erika" nicht recht lesbar), aber plötzlich wünschten das Direktorat für internationale Beziehungen meiner Universität und meine Volkskammerfraktion noch Durchschläge und das Original mit 1 Durchschlag erhielt der Friedensrat, so daß ich nicht einmal selbst einen Durchschlag behalten konnte. Mußt Du wirklich noch extra einen Bericht schreiben? Dann würde ich mich in Deiner Stelle bewußt auf den Teil beschränken, den Du miterlebt hast. Gut wäre natürlich eine Schilderung des Sonntags, den ich nicht mehr miterlebt habe. Wegen der Nachfeier mit Br. Kloppenburg habe ich am Sonntag etwas länger geschlafen und mich dann ganz der Familie gewidmet, bei der ich wohnte. Zurückgefahren bin ich mit dem Nachtzug, der schon in Essen 3/4 Stunden Verspätung hatte, konnte Dich aber nicht entdecken.

Ich will Dir aber kurz mitteilen, was in meinem Bericht drinsteht: Ich hatte vom Friedensrat 4 Aufträge erhalten: 1) dessen Grußadresse vorzulegen, 2) den ~~mit~~ Amsterdam-Film zur Aufführung zu bringen, 3) in der AGr mitzudiskutieren, 4) viele Privatgespräche zu führen. Ich habe eingangs nachgewiesen, daß ich dies alles voll erfüllen konnte. Tatsächlich habe ich inzwischen schon 5 Briefe von jungen Leuten erhalten, die mir herzlich für diese Gespräche danken und erklären, sie hätten die Dinge noch nie von dieser Seite betrachten können und seien mir deshalb um so dankbarer. Das freute mich natürlich. Die Punkte, die wir etwas anders sehen (Indiv. Kriegsdienstverweigerung, Kampf gegen Atomkraftwerke) habe ich relativ kurz dargestellt, mich dafür auf die uns besonders interessierenden Fragen konzentriert: Kampf gegen Neutronenbombe, für Abrüstung und Normalisierung, gegen Antikommunismus; Darlegung unseres christl. Eigenverständnisses in der DDR sowie Darlegung der Leitlinien staatl. Außen-, Sozial- und Kirchenpolitik in der DDR). Positiv gewürdigt habe ich besonders die einleitenden Ausführungen von Konrad Lübbert, die Beiträge von Lübbert und Kloppenburg in unserer AGr. Breit dargestellt habe ich den Verlauf der AGr-Beratungen an beiden Tagen (besonders der 2. Tag - Verhältnis zu den polit. Parteien - war ja sehr instruktiv) und den Vortrag von Robert Jungk, aus dem ich manche eindrucksvolle Sentenz wörtlich zitiert habe, ohne seine problematischen Seiten zu übersehen. Vielleicht helfen Dir diese kurzen Angaben etwas, und Du entschuldigst den Bruch meines Versprechens, der aber nicht in meinem guten Willen begründet war.

Ich bin vorgestern von einer einwöchigen CDU-Reise nach Moskau und Kiev zurückgekehrt. Nun endlich muß ich zur Arbeit zu Hause zurückkehren. Der Juni ist noch sehr arbeitsreich, denn es sind auch noch mancherlei Examens- und Zwischenprüfungen abzunehmen. Dazu kommt die Theologentagung mit den Skandinaviern in Greifswald und der Stralsunder Kirchentag.

Im Übrigen freue ich mich unserer Begegnung, die auch menschlich schön war, und wünsche Dir für die kommende Urlaubs- und Arbeitszeit viel Schönes und alles Gute.

Sehr herzlich grüßt Dich
Dein

Jost

den 13.7.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Pfr. i.R. Wenzlaff
Hafenstr. 42
125 Erkner

Sehr verehrter Bruder Wenzlaff !

Ihr Sohn hat uns Ihre Adresse mitgeteilt und somit wissen wir, daß Sie in Erkner leben und auch noch einigermaßen gut beieinander sind. Wir haben gehört, daß Sie nicht nur schon den 80. Geburtstag gefeiert haben, sondern daß Sie auch Goldene Hochzeit hatten. Es tut mir aufrichtig leid, daß wir den Kontakt zu Ihnen verloren hatten, zumal wir nicht zu weit von Ihnen entfernt in Berlin wohnen.

Ich möchte mit diesen Zeilen zum Ausdruck bringen, daß wir unsere alten Kuratoriumsmitglieder nicht vergessen haben, daß wir Ihnen verbunden bleiben, auch da, wo sie leben. Und ich möchte mir erlauben, Ihnen nachträglich zum 80. Geburtstag herzliche Segenswünsche zu übermitteln, Ihnen zu wünschen, daß Gott Sie begleiten möge und daß Er Ihnen täglich ein fröhliches Herz schenken möchte.

Ich wünsche Ihnen zusammen mit Ihrer Frau recht gute Tage, einen guten Sommer, in dem Sie miteinander dankbar sein können.

Aller Wahrscheinlichkeit nach bin ich in den Sommermonaten einmal in Erkner, dann wollen wir nach Ihnen Ausschau halten. Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr

Herrn
Pf. Traugott Wenzlaff

Ulf
xxxx 4 43 40 50

214 Anklam
Pozewalker Allee 81

9. März 1978

Lieber Bruder Wenzlaff!

Aufgrund Ihrer Adressenänderung, die wir dankbar zur Kenntnis nehmen, stieß ich auf Ihren Namen und damit natürlich auch auf das Gedenken an Ihren Vater. Können Sie uns wissen lassen, wo er abgeblieben ist und wie es ihm ergeht? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür, und ich grüße Sie - hoffentlich sehen wir uns einmal. Mit den besten Wünschen für Ihre Dienste

Ih r



Wolff

13.2.78

In die
Gossner-Mission

Bch.: Adressenänderung

Hiermit geben wir Kenntnis, daß meine neue Adresse
214 Anklam, Potsdamer Allee 81
lautet.

mit freundlichen Grüßen

Der T. Wenzlaff

Absender:...

Pfarrer
TRAUGOTT WENZLAFF
214 ANKLAM
Pasewalker Allee 81
Tel. 5841

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Wo ob alte
Vat?

III 18 185 Ag 400

Gossner
Mission

Postkarte

Carte postale



1.7.1977
50 JAHRE HEIMATMUSEUM
1927-1977

An die

Gossner-Mission

1058

Postleitzahl

Berlin

Göhtenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

22. 1. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Herrn
Pastor Werischong

Scho/Kü

238 Barth
Semelstr. 10

Lieber Freund Werischong!

Wir danken Dir für 100,- M, die Du uns noch im Dezember überwiesen hast. Damit hast Du angezeigt, daß unsere Arbeit Dir wichtig bleibt. Ich hoffe sehr, daß wir mit Barth Kontakt behalten.

Ich habe nicht vergessen, daß Du in meiner Abwesenheit hier warst und aufgespielt hast. Vielleicht ergibt sich später noch eine Möglichkeit einer Kooperation.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

F.d.R.: *Mr.* gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. auf Reisen)

Min, den 7.4.78

xxxxx 448 40 50

Herrn

PSF 11

Gert-Dieter Werischong

Sandstr. 10

Scho/Ru

238 Barth

Lieber Gert-Dieter !

Ich habe gehört, daß Du hier bei meinen Kollegen vorgesungen hast.
Ich finde das toll ! Schade, daß ich Dich nicht erlebt habe.
Wenn Du wieder in Berlin bist, so darfst Du Dich gern melden.

Unsere alten Barth-Verbindungen sind uns ja zerbrochen. Ob sich
neue aufbauen lassen, kann man heute noch nicht sagen.
Dir alles Gute und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.D.R.:

RW

11. 1. 1979
/ PSF 11

Herrn
Pastor Hans Werner

3501 Buchholz
Hauptstr. 2

Scho/Kü

Lieber Bruder Werner!

Herzlichen Dank für 400,- M, die Sie uns überwiesen haben,
1/4 wird für die Aktion "Kinderschuhe in Afrika" gutgeschrieben.

Sie haben mit Ihrer Gabe erneut deutlich gemacht, daß Sie den Solidaritätsdienst und die Friedensarbeit der Gossner-Mission wollen und Sie haben uns Mut gemacht, auf unserem Weg weiter voran zu gehen.

Als einen kleinen Gruß für Sie überlasse ich Ihnen gern unsere Dokumentation "Ruf zur Abrüstung". Vielleicht finden Sie Leute, die Lust haben, ein Seminar mit diesem Text zu machen. Dann bestellen Sie gleich mehrere Exemplare bei uns.

Gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr



Der Kreiskirchenrat
des Evangelischen Kirchenkreises
Jerichow - Tangermünde
Der Sachbereichsleiter Verwaltung

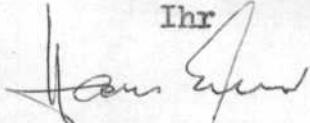
Tgb. Nr. 446/78

Goßner-Mission in der DDR
-AG. Solidaritätsdieste-
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

3501 Buchholz, den 13.12.1978
Hauptstraße 2
Telefon Lüderitz 392

Aus unserem Kirchenkreis darf ich Ihnen auch in diesem Jahr eine Dankgabe übersenden. Sie beträgt diesmal 400.--M. Ein Viertel des Betrages wurde speziell für die "Aktion Kinderschuhe..." gegeben. Sie werden am besten wissen, wo unsere Gabe am nötigsten tut.

Ich wiünsche allen Mitarbeitern recht gesegnete Christtage und für das kommende Jahr des Herrn Segen für allen Dienst!

Ihr


Hans Werner, Pastor
3501 Buchholz
über Stendal

An den
Chefredakteur Günter Wirt
Redaktion "Standpunkt"

Wu' xxxx 4 48 40 50

119 Berlin
Fennstr. 16

10. Juli 1978
Scho/Sg

Lieber Günter!

Anbei einen Text, den Du sicher noch nicht da hast: "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen". Das ist eine Arbeit, die als große Studie in einem Kreis bei uns entstanden ist. Die Arbeit dient auch als ökumenischer Beitrag.

Anlagen

Freundliche Grüße
Dein

Herrn
Pf. Dr. W. Wittenberger

6/11

XXXX 4 48 40 50

Baderplan

724 Grimma

21. Juli 1978

Sehr geehrter Herr Dr. Wittenberger!

Bitte schicken Sie uns die Formulare möglichst umgehend ausgefüllt und mit beigelegten Paßbildern zurück.

Mit freundlichem Gruß
i. A.

J. J.

Dschl. Herrn Pastor Schottstädt, Berlin,
mit der Bitte um Kenntnisnahme

Mit freundl. dem Kriegsgrüßen

Der Werner

Dr. Werner Wittenberger
724 Grimma, Mühlstr. 15

Grimma, am 10. 6. 1978

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen
z.Hd. Herrn Oberkirchenrat B. Mendt

Eine Brieflage

oder eine Blaue

8032 Dresden
Lukasstr. 6

Uhr.

Lieber Bruder Mendt!

Nochmals vielen Dank für das Gespräch am 5. Juni. Als ich Sie verließ, war ich ganz fröhlich und ziemlich deprimiert zugleich. Ich hatte dann noch drei Tage gebraucht, um herauszufinden, warum das so ist. Daß man sich über solche Gefühle Rechenschaft geben soll, kann man heute bei CPT, man konnte es aber schon bei Dostojewskij lernen. Und man kann und konnte auch lernen, daß man sie unter Umständen seinem Partner reflektieren soll. Ich möchte das kurz tun. Ich habe einen Grund. Es ist derselbe, warum ich überhaupt bei Ihnen war. Ich möchte immer noch um Ihr Vertrauen werben. Ich war nämlich nur fröhlich über Ihre offene Art. A ist A, Abhängigkeit ist Abhängigkeit und Schluß und nicht A ist X, was ich auch schon erlebt habe. Deprimiert war ich darüber, daß wir uns eigentlich keinen Schritt näher gekommen sind. Sie haben immer noch daselbe gesagt wie vor zwei Jahren in Grimma. Was ich von Angesicht zu Angesicht nicht geschafft habe, gelingt vielleicht durch einen Brief. Der Apostel Paulus war im Briefen auch stärker als auf offener Szene und hat sich nicht zu viel daraus gemacht.

Wenn ich mich nicht täusche, ist Ihrer Meinung zufolge meine Beziehung zur Gessner-Mission und zum ÖMZ deshalb so schwierig, weil B. Schottstädt laufend und seit langem gravierende Formfehler im Umgang mit dem Landeskirchenamt begibt. Darüber hinaus empfinden Sie die Kontakte, die Schottstädt nach innen (z.B. zu mir) und nach außen unterhält als Privatkontakte und - darauf kommt es nun an - als solche für Sie recht irrelevant. Schließlich sind die Gessnerleute Außenseiter in der Kirche. Damit sind sie nicht nur rechtlich nicht kompetent, sondern auch sachlich nicht repräsentativ und sollen darum nicht so viel repräsentieren. Die offiziellen Vertreter der Kirchen müßten dann die Ohrfeigen einstecken.

Wenn Sie sich erinnern, habe ich auf keinen dieser Punkte eigentlich geantwortet. Wissen Sie warum? Ich wollte ja Ihr Vertrauen und ich hatte Angst, wir könnten uns daran auseinanderreden. Aber ehe ich es mich versah, war meine halbe Stunde Sprechstunde um. Und wir sind uns nicht näher gekommen. Wenn ich jetzt keinen Brief schreibe, kann das, glaubs ich, zehn Jahre so weiter gehen. Das möchte ich nicht.

Daß meine Beziehungen zur Gessner-Mission durch Schottstädt Formfehler so schwierig sind, glaubte ich, ehrlich gesagt, noch keine Minute. Daß Schottstädt Formfehler macht, daß ich welche mache, bestreite ich nicht, nicht eine Minute. Und Sie haben ein Recht darauf, daß wir solche Fehler abstellen.

Andererseits frage ich mich, was unter Formfehler gesehen werden soll. Mir scheint, daß das "diplomatische Geschäft", auf welchem Level es auch getrieben wird, drei Tage in der Woche die Formfehler wieder korrigieren muß, die in der anderen Hälfte der Woche gemacht werden sind. Ich will sagen: In der Diskussion über Formfehler löst man eigentlich nichts. Aber genau auf Formalia legt eine Behörde, zumal wenn es schwierig wird, den Ton. Statt durch Beispiele vom Thema abzulenken, frage ich: Sie kommt das eigentlich? Ich denke so. Behörden sind immer stärker als Privatleute und das können sie am besten in Formfragen vorführen. Der Vorwurf der Formfehler und der des Privatunternehmens kommt, selbst wenn er rechtlich zu Recht besteht, aus derselben Wurzel. Behörden, offizielle Vertreter, müssen stark sein, sonst kläppt irgend etwas nicht. Wir müßten mehr über die Macht reden, über die Macht überhaupt und über die Macht in der Kirche. Macht ist ja nicht nur ein dämonisches Phänomen, sondern hat es irgendwo auch mit Vollmacht zu tun. Welche Macht hat eine Behörde und welche Vollmacht steckt dahinter? Welche gesellschaftlichen Kräfte und Bewegungen erhalten Macht? Welche Leistungen muß der Mächtige immer wieder bringen, damit seine Vollmacht nicht verdampft? Am Aufkommen und Verfall des Adels kann man in dieser Beziehung allerhand ablesen.

Auf diesem allgemeinen Hintergrund müßte man bestimmen, welche Kräfte in der Kirche Macht vermitteln. Kirchliche Macht sollte wohl die Autorität des Wortes einschließlich des Arguments und dann wieder des gelebten Arguments sein. Daneben gibt es in der Kirche natürlich die andere, die materielle Macht, das aber ist geborgte Macht, nicht erst seit dreißig Jahren. Ich habe nun das Gefühl, daß unsere kirchlichen Behörden darüber betroffen sind, daß sie sich die Macht, die nicht aus der Autorität des Wortes kommt, erst und immer von neuen bergen müssen. Ich höre jedenfalls viel Kritik aus der Feststellung, daß die Gossner-Mission Reise-Visa schneller bearbeitet bekommt als andere kirchliche Stellen. Ich weiß nicht, ob man das stringent nachweisen kann. Nehmen wir an, man kann das, dann frage ich mich noch immer, was denn dabei ist. Wer hat denn Schaden davon? Welchen Schaden hat denn die Landeskirche davon gehabt, daß vorigen Herbst Amerikaner in Grimma waren? Unsere Kirchenzeitungen sind voll von Berichten über Ökumene. Das kann man doch nicht machen und gleichzeitig solche Erfahrungen für Offizielle und Spezialisten reservieren.

Da ist noch ein anderer Gesichtspunkt. Das Erscheinungsbild kann sich ja schnell ändern, wenn man von geborgter Macht lebt. Wie würden Sie denn eben das andere Erscheinungsbild deuten? Jetzt sind Gessner-Leute Außenseiter und es klingt, als hätten Sie beinahe Verräter gesagt. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, als Sie die Gessner-Delegation erwähnten, die in der Schweiz den Eindruck gemacht hat, als seien in der DDR alles Kommunisten. Dafür hätten andere Ohren einen einstecken müssen. Ich glaube zu wissen, welche Delegation Sie meinen. Über diesen Besuch gibt es eine Dokumentation von Peter Sager, Kommunistischer Versuch zur Unterwanderung schweizerischer Kirchen, herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut, 1975. Das ist eine ziemlich antikommunistische Sache. Wenn sich jemand davon beeindrucken läßt, muß er sehen, wie er damit leben kann. Aber ich kann nicht einsehen, daß diejenigen, die sich davon beeindrucken lassen, die wahren Vertreter der Christen in der DDR sind. Nach der Statistik mögen Sie sogar Recht haben. Aber ein Gemeindepfarrer mit durchschnittlicher Begabung, so wie ich, hat schon längst aufgehört, seine Existenzberechtigung aus der Statistik abzuleiten.

Ich wollte um Ihr Vertrauen werben und habe Dinge geschrieben, die vielleicht eher hinreichen, Sie zornig zu machen. Aber ich denke, Vertrauen kann nur aus der Sachdiskussion kommen. Wie man diese richtig führen kann, weiß ich auch nicht. Sie hätten bestimmt eine Menge zu antworten, aber die Zeit wird fehlen. Ich bin so frei und füge meinem Brief noch einen kleinen Aufsatz bei, wissend, daß Sie noch mehr zu tun haben, als sich mit mir zu beschäftigen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



den 23.5.1978

Wu
xxxxxx 448 40 50

Herren
Pfr. Dr. W. Wittenberger
Baderplan
724 Grimm a

Scho/Ru

Lieber Werner !

Deine und des Freundes Anmeldung haben wir erhalten.

Ich danke Dir dafür, daß Du bereit bist, im Rahmen der Mitarbeiterkonferenz mitzuarbeiten.

Was die Finnland-Reise angeht, sie soll vom 21.8.-31.8.78 stattfinden. Du stehst mit Martin Ziegler zusammen auf der Liste. Einzelheiten besprechen wir später. Die Ausreise beantragen wir erst nach der Mitarbeiterkonferenz. Da kannst Du dann jedenfalls Deinen Paß mitbringen.

Der verantwortliche Mann für Kirche und Gesellschaft

- Juhani Veikkola - kommt von 10.6. - 18.6. mit seiner Frau.

Ich habe ein vorläufiges Programm vorbereitet und möchte, daß J. Veikkola am 14.6. bei Dir ist. Am 15.6. soll er nach Halle und am 16.6. kommt er zur Mitarbeiterkonferenz.

Du sollst keinen großen Abend machen, sondern ein paar Leute für ein Gespräch, in dem es um wechselseitige Informationen geht.

Freundliche Grüße

Dein

R

Dr. Werner Wittenberger
724 Grimma, Mühlstr. 15

Grimma, den 19. 3. 1978

Gessner-Mission
in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Werner Wittenberger

Lieber Bruno!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 15. März. Ich freue mich immer, wenn Du mir schreibst. Deine vier Punkte sind auch ganz wichtig, aber für mich schwer zu beantworten

- 1) Über die Arbeitsgruppe Sachsen der Gessner-Mission müssen wir noch einmal reden. Das können wir ja gleich am 29.3. im ÖMZ, wo ich auch etwas über Grimma erzählen soll, erledigen.
- 2) Einen Beitrag aus Grimma zur Mitarbeiterkonferenz macht mir Kummer. Weil ich Dich nicht enttäuschen wollte, habe ich die Antwort immer noch vor mir hergeschoben. Ich habe noch hier und da etwas versucht. Aber die Engagierten sind überall eingespannt oder krank (Peter Schmidt immer noch) und andere kriegen kaum über Grimmas Grenzen hinaus, schen gar nicht bis Berlin.
- 3) Dieser Punkt ist mir etwas peinlich. Daß Du zu Ferch IV-Dokumenten Meinungen haben willst, wußte ich nicht. Ich habe aber auch diese Dokumente nicht. Ich bin damals eher weggefahren; wahrscheinlich habe ich deshalb hier eine Lücke. - Für mich sind die Veranstaltungen in Ferch sehr wichtig. Da es im November 77 nicht möglich war, es dientlich einzurichten, habe ich persönlichen Urlaub genommen. Daß wir die Predigt, also ein innerkirchliches Thema, hatten, finde ich gar nicht so übel, weil es eigentlich nicht intrevertiert abgehandelt wurde.
- 4) Finnland, zweite Septemberhälfte ist registriert. Ich arbeite immer wieder an dem Thema, mit dem ich u.U. dahin reisen könnte. Es wird vielleicht sogar etwas mehr als ein Vortrag daraus. Es geht mir, wie Du weißt, um nichtidealistische Geschichtsbewältigung, um den Gegensatz von Evangelium und Welt, Evangelium und Kultur, der nichtidealistisch gedacht, kein absoluter sein muß, darf?).

Lieber Bruno, Punkt 2 tut mir leid, die Realitäten sind manchmal hart, härter als unsere Seelen. Ich hätte jedenfalls jen zu paar Seelen.

Wahlkampf. Nun fällt nun sogar der Bierkeller
eine der Maschine. Nun ist wohl dies nicht
mehr mal rauszubringen.

Fable Dots and ~~beside~~ figure

Dear Sir

den 15. 3.78

Witt
XXXXX 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn

Pfr. Dr. Werner Wittenberger

Baderplan

724 Grimm a

Lieber Werner !

1. In Halle haben wir angesprochen: Arbeitsgruppe Sachsen der Gossner-Mission, wann rufst Du Sie ins Leben ?
2. Deinen Beitrag "mit Gemeinde" für die Mitarbeiter-Konferenz, wann kommt die Zusage ?
3. Verch IV - Dokumente, kommen da Meinungen ?
4. Finnland, bitte auf 2. Septemberhälfte orientieren - kann aber auch eventuell früher sein.

Alles Gute und freundliche Grüße

Dein

- 9. Aug. 1979 *hj.*

Dr. Hanns-Joachim Wollstadt
Pfarrer

8923 Rothenburg O/L., d. 7.8.1979
Martinshof

Lieben Brüder Schleierstedt

Sie haben mir durch Ihren Gruß und Ihre Segenswünsche zur Wahl zum Bischof unserer Kirche gezeigt, daß Sie den Weg unserer Kirche und meinen Weg in herzlicher Anteilnahme begleiten. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Meinen Wunsch, Ihnen ganz persönlich auf Ihren Brief zu antworten, konnte ich in der Bedrängnis der vielerlei Anforderungen im Übergang bisher leider nicht verwirklichen. So kann ich Ihnen im Augenblick nur auf diese Weise sagen, wie sehr ich mich über Ihr Gedenken freue.

Zur Zeit beschäftigen mich noch die Aufgaben im Martinshof und im Diakonischen Werk. Ich bin sehr froh, daß für beide Bereiche Nachfolger in Sicht sind und daß die Brüder und Schwestern, die bisher schon mit mir zusammen leitend tätig waren, die Verantwortung mehr und mehr wahrnehmen.

Für mich kommen nun die Übernahme des Bischofsamtes am 1. Oktober und der Tag der Einführung am 13. Oktober immer deutlicher in den Blick. Gedenken Sie bitte unserer Kirche, meiner und meiner bisherigen Arbeit in Ihrem Gebet.

In den Tagen nach der Wahl war mir der Lehrtext des 1. April ermutigend: "Weil ihr für mich betet und der Geist Jesu Christi mir hilft, warte und hoffe ich gespannt darauf, daß ich in nichts zuschanden werde." (Phil. 1,19-20) Möge es geschehen, wie Paulus fortfährt, daß Christus verherrlicht werde auch durch meinen Dienst.

In Dankbarkeit und herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie auch im Namen meiner Frau. Gott, der Herr, geleite auch Sie unter seinem Segen.

Ihr

H. Wollstadt

24. 5. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Schoßkü

Herrn
Dr. Hans-Joachim Wollstadt

8923 Rothenburg
Martinshof

Sehr verehrter Bruder Wollstadt!

Nachdem die Synode Ihrer Landeskirche Sie zum neuen Bischof gewählt hat, möchte ich namens der Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR Ihnen sehr herzlich gratulieren und die Hoffnung aussprechen, daß es in Zukunft auch diese oder jene Arbeitsbegegnung mit Ihnen geben möchte.

Sie kennen sicher unsere verschiedenen Aktivitäten und wissen, daß wir uns im besonderen um neue Formen des Gemeindedienstes in Großstädten mühen, daß wir aber auch Gemeinden und Gemeindegruppen anregen zur Unterstützung der Solidaritäts- und Friedensarbeit. Was Ihre Landeskirche angeht, so haben wir eine langjährige Verbindung nach Hoyerswerda. Wir hoffen, sehr, daß über diesen Kontakt hinaus auch andere Verbindungen entstehen können. Im Kirchengebiet gibt es natürlich Freunde, die regelmäßig unser Werk unterstützen, denn wir leben ja von freiwilligen Gaben von Einzelnen und Gemeinden.

Ich grüße Sie in der Hoffnung, daß unser lebendiger Herr Sie ausrüstet mit den Gaben der Leitung und der Pflege der Bruderschaft in Ihrer Landeskirche und darüber hinaus.

Mit den besten Grüßen

Ihr



20. 4. 1979

/ PSE 11

XXXXX 443 40 50

Scho/Kü

Herrn
Christoph Zschach

9376 Jahnbach
Str. d. Freundschaft 92

Lieber Herr Zschach!

Keine Anwesenheit bei Ihrer Tagung ist nicht möglich, ich bin
außerhalb des Landes. Auch Kollegen sind nicht da.

Freundliche Grüße

Ihr





Erwachsenenarbeit
Mittelerzgebirge

9376 Jahnsbach/Erzgeb., den 5.4.1979
Str.d. Freundschaft 92
Tel. Thum 209

An die
Gossner Mission in der DDR
Herrn P. Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Strasse 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Erst einmal besten Dank, daß Sie mir immer wieder Informationen zuleiten, schön, daß ich auf diese Weise immer wieder einmal etwas höre.

Nun würde ich gern von Ihrem Angebot, auch für Dienste zur Verfügung zu stehen, Gebrauch machen. Wir sind in der Zeit vom 27.4. - 1.5. 1979 in Berlin-Weißensee, Stephanus Stiftung, mit einer Mitarbeiter-Begegnungstagung. Die gemeinsame Arbeit steht unter dem Thema "Hoffnung". Es soll in dreierlei Hinsicht entfaltet werden: 1. mit dem biblischen Aspekt, dem weltanschaulichen und dem gesellschaftlichen. Nun wäre meine Anfrage, ob Sie evtl. einen Dienst an einem der drei Tage - 28./29.4. übernehmen könnten und zwar läge uns sehr an einer Entfaltung des weltanschaulichen Aspektes, was die von marxistisch-philosophischer Seite zum dem Thema "Hoffnung" zu sagen ist. Ob Sie freundlicherweise diesen Dienst übernehmen und eine Einführung in diesen Bereich zu einem Gespräch geben könnten. Gedacht ist an den Sonnabend oder Montag vormittag von 10.00 - 12.00 Uhr.

Vielleicht warte ich erst einmal grundsätzlich Ihr Einverständnis ab, Einzelheiten, evtl. Rückfragen, könnten wir dann noch klären. Es ließen sich auch noch andere Zeiten finden, da wir uns mit dem Ablauf noch nicht endgültig festgelegt haben. Es wäre schön, wenn wir auf diese Weise einmal Kontakt mit Ihnen bekämen. Es werden ca. 50 Mitarbeiter, also Teilnehmer der Tagung sein.

Ich erwarte Ihre Nachricht und bleibe mit den besten Grüßen

Ihr



Herrn
Direktor M. Ziegler

Schönhauser Allee 141
1058 Berlin

Wu
xxxx 4 48 40 50

21. Juli 1978

Sehr geehrter Herr Ziegler!

Bitte schicken Sie uns die Formulare möglichst umgehend
ausgefüllt und mit beigelegten Paßbildern zurück.

Mit freundlichem Gruß

I. A.
J. S.

, den 2.5.78

Mu 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn

Dir. Martin Ziegler

1054 Berlin

Lieber Martin !

Anbei ein Schreiben von Herrn Otto Tilgner der für seine Frau eine bestimmte Tee-Sorte braucht, vielleicht kannst Du veranlassen, daß Freunde diesen Liebesdienst übernehmen und auch diesem guten Herrn Tilgner eine Antwort zukommen lassen.

Danke ! Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

Anlage

P.d.R.: *R*

den 2.5.78

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn Martin Ziegler

Mu

Herrn Martin Richter

Scho/Ru

Liebe Freunde !

Hier nur eine Vormitteilung: Vom 21. August an möchte das Komitee für Kirche und Gesellschaft Euch nach Finnland einladen. Vielleicht könnt Ihr beide mich wissen lassen, ob das möglich ist.

Freundliche Grüße

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.1 *Ru*

den 10.7.78

PSF 11

Schü/Ru

Herrn
Hans Zwinger
Tschaikowskistr.
9062 Karl-Marx-Stadt

Lieber Herr Zwinger !

Sie haben der Gossner-Mission eine Spende in Höhe von 100,— M geschickt. Das Geld ist bei uns am 5.5.78 eingegangen. Heute möchten wir uns bei Ihnen dafür sehr herzlich bedanken. Wie Sie sicher wissen, lebt unsere ganze Arbeit von solchen Unterstützungen der Freunde der Gossner-Mission. Wir sehen darin ein Zeichen der Ermutigung, den eingeschlagenen Weg in unserer Arbeit fortzusetzen. In der Hoffnung, Sie auch in Zukunft zu unseren Freunden rechnen zu dürfen, grüßt Sie

Ihr

Wu